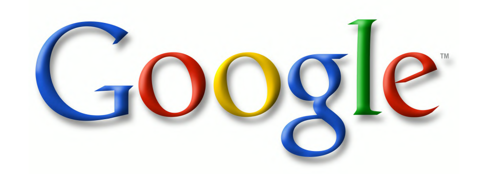
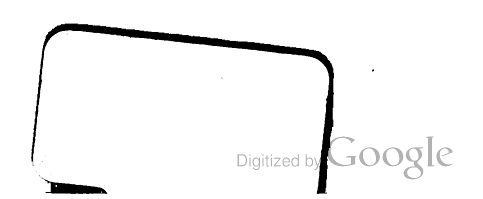



ANDOVER-HARVARD LIBRARY
AH 5GIE .



Das Buch von geistlicher Armuth.

Gedruckt
von
der Vereins=Buchdruckerei in Graz
für
das Literarische Institut
von
Dr. M. Huttler
in
Augsburg=München.

Das Buch

von

geistlicher Armuth,

bisher bekannt als

Johann Taulers

Nachfolgung des armen Lebens Christi.

Unter Zugrundelegung der ältesten der bis jetzt bekannten Handschriften zum ersten Male vollständig herausgegeben

von

P. Fr. Heinrich Seuse Denifle,
aus dem Predigerorden.

München.
Literarisches Institut von Dr. Max Huttler.
1877.

Der Druck des Werkes, betitelt: Das Buch von geistlicher Armuth, ... herausgegeben von P. Fr. Heinrich Seuse Denifle, O. P., wird hiemit gestattet.

Graz, 12. Februar 1877.

P. Fr. Andreas Frühwirth, O. P.
Lector der Theologie.

P. Fr. Johannes Schumpp, O. P.
Lector der Theologie.

EINLEITUNG.

Zwei Dinge sind es besonders, welche das Studium der deutschen Mystik im hohen Grade erschweren: der Mangel an guten Texten, und die Unsicherheit in Betreff der Autoren der einzelnen mystischen Schriften. In Hinsicht auf den ersten Punkt habe ich mich bereits in den Hist. polit. Blättern, Bd. LXXV, 680 ff. ausgesprochen, und da es seither nicht besser geworden, gilt das dort Gesagte zur Stunde noch ebenso gut wie damals. Aber auch der zweite Punkt hat keine geringere Bedeutung. Mancher deutsche Mystiker würde bezüglich seiner Lehre in einem andern Lichte erscheinen, wenn die unterschobenen Schriften von den ächten ausgeschieden wären. Anstatt sich jedoch an diese allerdings schwierige Arbeit zu machen, schlug man in letzter Zeit vielfach das gegentheilige Verfahren ein. Voreilige Schlussfolgerung aus mangelhafter Induction war meist der Grund desselben. Man beachtete einmal nicht, dass der Speculation der deutschen Mystiker die Geistesarbeit der Scholastik des 13. Jahrhs., besonders des hl. Thomas von Aquin, zu Grunde liege, so zwar, dass sich in den Mystikern nicht éin grosser Gedanke findet, der sich nicht bei früheren Theologen nachweisen liesse. Die Folge davon war eine neue irrige Annahme: Deutschland habe im 14. Jahrhundert nur vier bis fünf grosse Denker gehabt. Und doch hätten einen besonnenen Forscher auch nur die von Fr. Pfeiffer in der Zeitschrift für deutsches Alterthum VIII, 209 ff. und Germania III, 226 ff. veröffentlichten Bruchstücke und Predigten eines bessern belehren können. Dass wenigstens nicht alle Namen der dort genannten deutschen Mystiker fingiert sein können, fand seine Bestätigung in der durch Prof. Sievers bekannt gewordenen

Pergamenths. (14. Jahrh.) Laud. Misc. 479, 8⁰ der Bodleiana, welche die Liste der deutschen Mystiker des 14. Jahrh. noch um einige bisher unbekannte Namen vermehrt (vgl. Zeitschrift für deutsches Alterthum XV, 437). Seitdem mir aber Prof. Sievers die Abschrift der erwähnten Hs. in uneigennützigster Weise zur Verfügung gestellt hat, kann ich nach genauer Einsichtnahme derselben nur constatieren, dass die deutsche Mystik durch eine grössere Anzahl von Denkern, als man bisher angenommen, vertreten ist, und dass man sich in Zukunft zu hüten habe, jene deutsch-mystischen Tractate und Predigten, in denen sich eine höhere Speculation zeigt, sofort ohne weitere Untersuchung ausschliesslich nur Meister Eckhart zuzuschreiben. Diese Hs. bildet einen neuen Beweis für meine in den Hist. pol. Blättern aaO. S. 684 aufgestellte Behaüptung, dass zum Verständnisse der deutschen Mystik das Studium der Scholastik unumgänglich nothwendig sei. Doch darüber mehr bei Gelegenheit der Veröffentlichung der in genannter Hs. befindlichen Mystiker.

Eckharts Schriften wurden noch aus anderen Gründen vermehrt. Ich will das nur erwähnen, weil uns dieser Fall von selbst zu der nächstfolgenden Abhandlung hinüberführt und zugleich ein Beweis ist, wie weit wir noch in der deutschen Mystik vom Anfange stehen. Als einer der geschätztesten Tractate Meister Eckharts galt bisher der XVIII. in Pfeiffers Ausgabe, betitelt: Diu glose über daz ewangelium s. Johannis. Wer sollte auch an der Ächtheit desselben einen gegründeten Zweifel hegen, da sich doch Meister Eckhart selbst redend einführt? 579, 6 heisst es nämlich bei Pfeiffer: 'Und dar umbe spriche ich meister Eckehart: als balde got was, dô hât er die welt beschaffen, und alsô was daz wort bî gote mit underscheide der namen'. Pfeiffer hatte zu diesem Tractate nur éine Hs. benützt, wie aus dem Quellenverzeichnisse S. VIII—X seiner Eckhartausgabe hervorgeht, nämlich den Stuttgarter Cod. theol. et philos. fol. Nr. 155; den Cgm. 215 hat er nicht gekannt. Nun heisst es aber in der von Pfeiffer benützten Hs. f. 299ʳᵃ: 'Und dar umb spricht maister Egkhart: allspald got was do hett er die wellt beschaffen, und also was das wort pey got mit underschayd der namen',[1]) und diese Worte sind auch als Worte Meister Eckharts roth unterstrichen. Der Autor des Tractates ist mithin ein anderer als

---

[1]) Dieser Satz wurde von Johann XXII. als haeretisch bezeichnet.

Meister Eckhart, der nur einmal gelegentlich citiert wird. Nur die willkürliche Aenderung des Textes durch Pfeiffer hatte die Bereicherung der Schriften Eckharts um einen Tractat zur Folge. Im Cgm. 215 findet sich die bezeichnete Stelle gar nicht.

Dasselbe nun wie bei Eckhart ist auch bei Tauler der Fall, was ich weiter unten weitläufig begründen werde. Und gerade der Mangel an guten Texten und die eben besprochene Unsicherheit in Betreff der Autoren der einzelnen mystischen Schriften bewogen mich zur Herausgabe vorliegender Schrift und zur nachfolgenden eingehenden Untersuchung. Auf Grund der bisherigen Ausgaben ist ein Studium der Lehre dieses Buches nicht durchweg möglich, trotzdem C. Schmidt die erste Ausgabe vom Jahre 1621 als beinahe gleichlautend mit der ehemals Strassburger Hs. B. 125 in 4⁰ bezeichnet. (Johannes Tauler, Hamburg 1841, S. 74.) Schmidt hat eben nur hie und da einen Vergleich angestellt, denn sonst würde er gefunden haben, in welch jämmerlichem Zustande sich genannte Ausgabe und der von Schlosser besorgte Wiederabdruck vom Jahre 1833 befinden.[1]) Man vergleiche nur folgende Abschnitte der letztgenannten Ausgabe mit meinem Texte, der, das Dialectische abgerechnet, mit der frühern Strassburger Hs. in allem übereinstimmt. In den mit einem * bezeichneten §§ fehlt nicht blos der eine oder andere Satz, sondern kleinere oder grössere Abschnitte. Corruptelen anderer Art finden sich überall. I, 3. 8. 14—18. 24. 25. 40. 42. 43. 48. 49. 51. 53. 59. 60. 62—65. 72. 78. 80. 86—88*. 90. 92. 96. 98. 102. 111. 114. 116. 123. 137. 139. 142. 146*. 147. 153*. 154. 156. 158. 165. 166. 169. 170. II, 7. 10. 11. 13—16. 20. 21. 23. 29—31. 36. 37. 41. 43. 47. 48. 52. 54. 55. 57. 59*—63*. 65—67. 69. 71. 72. 75*. 77*—79. 81. 82. 87—89*. 90. 93. 94. 100. 102—104. 109. 110. 113—116. 117*—123. 125. 128.

Vom vorliegenden Buche sind mir folgende Hss. bekannt:

1. A. Leipzig, Universitätsbibliothek, Nr. 560, 4⁰, auf Pergament, vom Jahre 1429.
2. B. Graz, in Privatbesitz, aus dem Kloster Hasslach stammend, 4⁰, und wie alle folgenden auf Papier, vom Jahre 1434.
3. C. S. Gallen, Stiftsbibliothek. Nr. 962, 4⁰, 15. Jahrh.

---

[1]) Die Constanzer Ausgabe vom Jahre 1850 ist nichts als die Frankfurter mit einem neu aufgeklebten Titel.



4—9. D[a-f]. München, k. Hof- und Staatsbibliothek, Cgm. 263, 2⁰, vom Jahre 1443. — 781, vom Jahre 1455. — 782, 16. Jahrh. — 783, vom Jahre 1477. — 4306, 16. Jahrh. — 4415, 15. Jahrh. Bis auf die erste Hs. sind sämmtliche in 4⁰.

Ich habe der Ausgabe A zu Grunde gelegt. Sie ist von allen die correcteste, und hat dies wol dem Umstande zu verdanken, dass sie alsbald nach ihrer Anfertigung noch auscorrigiert wurde. Sie wurde höchst wahrscheinlich wie B, mit der sie durchgehends (bis auf den häufiger wiederkehrenden Umlaut in B) übereinstimmt, in Strassburg angefertigt, und befand sich im Besitze Sudermanns, ist aber keineswegs die von ihm edierte Hs. Sie zeigt in allem die ursprünglichere Gestalt als C, sowol was Anlage und Eintheilung, als auch was den Text betrifft. Die Ueberschriften der Handschrift sind roth, die Anfangsbuchstaben der Abschnitte abwechselnd roth und blau, die ganze Schrift sehr sauber und schön [1]), ermangelt aber in Bezug auf die Rechtschreibung, wie alle übrigen Handschriften, der Consequenz. Die ehemals Strassburger Hs. B. 125 aus dem 15. Jahrh. stimmte diesbezüglich mit A überein, und dürfte wol mit ihr und B auf éine Quelle zurückzuführen sein. C hatte eine andere Vorlage, ist auch mundartlich etwas verschieden, und es zeigt sich in ihr bereits das Bestreben, manche schwerfällige Sätze durch Versetzung oder Auslassung von Partikeln usw. fliessender zu machen. Sie besitzt kein Register, ist auch in der Eintheilung viel willkürlicher und entbehrt der Buchstaben am Rande, die eine neue Gedankenentwickelung anzeigen sollen, hat aber im Texte gleich den Hss. A B viele Paragraphen (¶). Sie zeigt ferner nicht wenige Auslassungen, die jedoch lediglich vom Schreiber herrühren, ist aber in graphischer Hinsicht im Grossen und Ganzen etwas consequenter als A B, und dient nicht selten zur Correctur der beiden genannten Hss., wenngleich sie selber einer solchen viel häufiger benöthigt.

Die unter D aufgeführten Hss. sind zur Herstellung des Textes von keinem Belange. Fürs Auge am besten geschrieben

---

[1]) Nur hat eine spätere Hand dieselbe verunstaltet, ja manche Buchstaben unleserlich gemacht und um viele Punkte bereichert, bis endlich Sudermann den Text mit seiner bekannten zierlichen Schrift zwar zum Theil verschönerte, aber auch mitunter Ursache war, dass das Lesen derselben erschwert wird.

ist 4415; allein sie gehört mit 4306, zum Theil auch mit 783, zu denjenigen Hss., die durch Auslassungen am meisten entstellt sind und nach dieser Hinsicht vielfach mit Sudermann, selbst in den grösseren Lakunen, übereinstimmen. Alle aber entbehren sie der Kapitelüberschriften und des Registers, sind sehr nachlässig geschrieben und im Texte sehr verderbt. Wol hat 783 häufig Absätze mit grossen rothen Anfangsbuchstaben und manchmal scheinbare (rothe) Überschriften; diese gehören aber sämmtlich bis auf jene fol. 5ᵇ zum Texte. Von all diesen Hss., mit Ausnahme von A B, folgen in der Beilage Proben.[1])

Die erste Ausgabe dieses Buches wurde von D. Sudermann besorgt. Sie erschien unter dem Titel: Doctor | Johan Taulers | Nachfolgung des Armen Lebens | Christi, | In zwey Theil abgetheilet: | Deren der Erste sagt | viel vnderschied der wahren | Armuth: | Der ander lehret, wie man sol kommen | zu einem vollkomenen armen | Leben. | Nun zuerst ausz einem alten, vor einhundert und sibentzig Jaren geschriebenen Exemplar von Wort zu Wort | trewlich vnd gantz vnverfälscht nachgetruckt..... Zu Franckfort bey Lucas Jennis | Im Jahr MDCXXI. Da diese Ausgabe mit der Frankfurter 1833 übereinstimmt, so ist es nach dem S. III über diese letztere Ausgabe Gesagten von selbst klar, dass die 1448 geschriebene Vorlage Sudermanns eine schlechte Hs. mit vielen Lakunen war. Wie der Herausgeber bemerkt, hatte sie keine Eintheilungen; sondern diese wurden erst von ihm gemacht. Die Frankfurter Ausgabe vom Jahre 1833 unterscheidet sich von der ersten Ausgabe ausser der neuern Schreibweise nur durch eine hie und da verschiedene Paragrapheneintheilung. Während bei Sudermann das erste Buch 174 §§, das zweite 143 zählt, finden sich in der letzten Frankfurter Ausgabe im ersten Buche 170 §§, im zweiten 128. Nebenbei sind in der letztgenannten Ausgabe einige offenkundige Druckfehler der alten Ausgabe corrigiert, sowie auch manchmal eine bessere Interpunktion den Text lesbarer gemacht hat. An ein paar Stellen machte der Herausgeber auch bemerkbar, wo er bei Sudermann Lakunen zu finden glaubte. Allerdings ziert diese Ausgabe ein nicht zu unterschätzendes Glossar, in dem jedoch manchmal Worte erklärt werden, denen der bessere Text allen Halt genommen, zB. Bettler, Gebürde, Link, Spazieren usw. Zur

---

[1]) Jedoch mit Auflösung der Abkürzungen.

Erklärung der Worte, die in diesem Buche vorkommen, ist ein Glossar wol nicht nothwendig, denn ein jedes mittelhochdeutsche Lexikon gibt darüber Aufschluss.

Wie ersichtlich, ist bis jetzt keine einzige Hs. aus dem 14. Jahrh. bekannt geworden; mir wenigstens war es trotz angestrengter Bemühung nicht möglich eine solche in irgend einer Bibliothek aufzufinden. Ich zweifle nicht, dass, sollte einem andern gelingen, was mir nicht beschieden war, in sprachlicher Hinsicht ein besserer Text werde hergestellt werden können; aber sachlich — und darauf kam es mir bei der Herausgabe vor allem an — wird man dadurch schwerlich einen wesentlichen Fortschritt erreichen.

Bei Herstellung des Textes gieng ich folgendermassen zu Werke. Ich liess den Text von A, mit Ausnahme der Abkürzungen, die ich immer aufgelöst habe, unverändert, und nur wenn er mir offenbar verderbt erschien, nahm ich die Lesart von C zu Hilfe, was in den Anmerkungen immer angegeben ist, ohne mich sonst bei Varianten aufzuhalten. Consequenz in der Schreibweise führte ich nur in den immer wiederkehrenden Wörtern: als, es, uz, waz, daz, des, dis, bas durch, in denen in der Hs. s mit z oder sz wechselt, und bald dz, wz, bald wiederum ausgeschrieben steht. In der Mitte der Wörter, in denen sich bald ss, bald sz findet, gebrauchte ich stets ss. Wenn v̄n oder v̄m aufgelöst ist, so findet sich in A mit wenigen Ausnahmen, die ich verzeichnet habe, vnd und vmb statt vnde und vmbe. Bei vnderscheit, friunt und grunt nahm ich durchweg die tenuis, da sie B bei diesen Wörtern consequent festhält, während die Schreibweise in A schwankt. Das ŏch löste ich stets auf. Ein paar mal steht in der Hs. wrt, sonst immer wurt; auch âne, doch sehr selten. y erscheint stets als ij; cristus ist immer abgekürzt: x̄p̄s̄. In Betreff der Zusammensetzung der Wörter mit Partikeln hielt ich mich an die jetzt herrschende Gewohnheit. Indem ich so den Charakter von A gewahrt habe, hoffe ich bei Auffindung einer ältern Hs. die Bestimmung des Hss.-Verhältnisses zu erleichtern.[1])

Die Kapitelüberschriften sind in A B C alle gleich gross und roth; ich habe einige mit grössern Lettern drucken lassen, jene nämlich, welche Haupteintheilungen anzeigen. Die C eigen-

[1]) Was in A auf Rasur geschrieben ist, habe ich nur dann angegeben, wenn es von Belang war.

thümliche Kapiteleintheilung findet sich in den Anmerkungen verzeichnet. Die Herstellung der Interpunktion ist in diesem Buche sehr schwer. Ich glaubte durch häufigere Interpunktion bei langen Sätzen das Verständniss mehr fördern zu können. Des bequemeren Nachschlagens wegen nahm ich in den Text die §§-Eintheilung der letzten Frankfurter Ausgabe mit auf. Im Register von A B finden sich vor den Kapitelüberschriften die Zeichen ¶; ich habe dieselben durch weiteres Hervortreten ausgezeichnet. Die Hauptüberschriften sind im Register spationiert.

In den Anmerkungen schränkte ich mich so viel wie möglich ein; sie schienen mir jedoch bei jenen Lehren angezeigt, die bisher am häufigsten missverstanden wurden. Solche Stellen allerdings, die in der Einleitung bereits besprochen wurden, fanden in den Anmerkungen keine Berücksichtigung. Die Citate, weil manchmal ungemein frei und öfters falsch, konnten nicht immer nachgewiesen werden. Was mir hierin zu leisten möglich war, habe ich nicht verabsäumt.

Die wenigen Druckfehler sind in den Anmerkungen verzeichnet. Einige sogleich erkennbare Verwechslungen ähnlicher Buchstaben, zB. f, ſ; u, n; e, c sind übergangen.

C. Schmidt hat als erste Beilage zu seiner Monographie über Johannes Tauler einen kleinen Tractat 'von vier gar soerglichen subtilen bekorungen' als Vorrede dieses Buches abdrucken lassen (S. 211—213). Er meint S. 74, den Anfangs- und Schlussworten zufolge könne der Tractat schwerlich einen andern Zweck gehabt haben, und er finde sich auch in der Strassburger Hs. als Vorrede dieses Buches. Schmidt täuscht sich. Dieser Tractat ist nichts anderes als eine gedrängte Bearbeitung der Ruusbroec'schen Schrift 'Vanden vier Becoringhen' (Werken van Jan van Ruusbroec IV S. 266 ff. Gent 1861), wie schon der Herausgeber der 'Vier Schriften von Johann Rusbroek in niederdeutscher Sprache' S. XXV und 223 bemerkt hat.[1]) Auch meint letzterer mit Recht S. 226, der ganz eigenthümliche Stil dieses Tractates unterscheide sich durchaus von dem Taulers, dh. nach ihm: des vorliegenden Buches. Ferner diene er in einer der Geldernschen Hss. als Vorrede eines ganz andern mystischen Buches. Es ist

---

[1]) G. Ch. Schmidt irrt sich, wenn er in seiner Schrift Étude sur Jean Rusbroek, Strasbourg 1859, p. 26 die Ruusbroec'sche Schrift mit dem kleinen Tractate identificiert.



zweifelhaft, ob der kleine Tractat niederdeutschen Ursprungs ist, aber sicher war er nicht Vorrede vorliegenden Buches. Wenn Schmidt behauptet, den Anfangs- und Schlussworten zufolge könne er keinen andern Zweck gehabt haben, so ist das nicht richtig. Die Anfangsworte 'Dis ist ein nútze und ein notdúrftige minnecliche rede in allen vernunftigen tútschen buochen', beziehen sich ja nicht auf ein einzelnes Buch sondern auf alle mystischen Bücher. Was ferner folgt: 'In der ewiger wisheit unsers herren ihesu cristi sullent wissen alle die dis buechelin lesent oder hoerent lesen, wie das dise nochgeschriben lere gantz luotere einvaltige worheit si' usw., kann sich auch auf diesen Tractat beziehen, denn in der Aufschrift wird er 'ein buechelin' genannt; oder die Stelle gilt wie die Schlussworte, welche in den oberdeutschen Hss. verderbt sind, einem jeden mystischen Buche, dem der Tractat vorgesetzt ist. Die Schlussworte heissen niederdeutsch: 'Wie dese vier becoeringe ende nae gescreuen reden ende leer verstaen wil, ende gade lauelic ende den menschen ende hem seluen nuttelic leuen wil, die sal hem mit allen sijnen inwendigen eernste ... tot gade keren ende bidden hem dat hem dese synne bekannt werden' usw. Übrigens wurde wie in A so auch in der Strassburger Hs. dieser Tractat erst nachträglich als Vorrede hinzugeschrieben. In allen übrigen Hss. fehlt er. Auch unter Taulers Predigten kommt er häufig vor. Zu den von Schmidt verzeichneten Hss. füge ich noch folgende hinzu: Ms. germ. Berol. oct. 68; Cod. theol. et phil. 155 (zweimal) und 283 der k. öffentl. Bibliothek in Stuttgart. Er kommt auch unter Stücken anderer Verfasser vor, zB. in den Mss. germ. Berol. 4° Nr. 125 und 841. In der ältesten Sammlung Tauler'scher Predigten im niederrheinischen Dialect, die auf der Hofbibliothek in Wien als Nr. 2739 aufbewahrt wird, fehlt der Tractat. Auch die Leipziger Hs. 559, welche in Betreff der Predigten bereits die ganze Ordnung des ältesten Druckes besitzt, sowie die alten Drucke selbst, haben mit Recht diesen Tractat als nicht Taulerisch ausgeschieden. Im Cgm. 627 findet sich der Tractat f. 227rb, nachdem unmittelbar vorher die Predigten Taulers mit den Worten abgeschlossen worden: 'Hie hat meister Johannes Tauler prediger ordens lerr ein ende' usw.

Noch habe ich über den Titel des Buches Einiges zu bemerken. Der bisherige: 'Nachfolgung des armen Lebens Christi' rührt vom ersten Herausgeber D. Sudermann her. Er ist jedoch nicht ganz passend. Wie man aus der Hauptüberschrift in A B

(3, 1—8) und aus dem ganzen Inhalte ersehen kann, ist nicht blos von der Nachfolge Christi die Rede. Das ganze Buch concentriert sich um den einen Gedanken: äussere und innere Armuth, die der Verfasser als 'geistliche Armuth' bezeichnet. Dahin zielen auch die Überschriften in den übrigen Hss., wie aus der Beilage ersichtlich ist. Ich habe deshalb den alten Titel so viel wie möglich restituiert, ohne den des Druckes zu entfernen. Dadurch hoffe ich auch das Auffinden neuer Hss. zu erleichtern, denn dieselben wird man gewiss nicht mit 'Nachfolgung des armen Lebens Christi' bezeichnet finden, sondern mit der einen oder andern Bestimmung der 'Armuot'.

Ist aber Johann Tauler der Verfasser des Buches von geistlicher Armuth? Bis jetzt hat noch niemand daran gezweifelt. Nach Schmidt (aaO. S. 40) ist es die vorzüglichste von Taulers Schriften, seine Hauptschrift (S. 89). Nicht anders urtheilt Böhringer in seinem trefflichen Werke Die deutschen Mystiker (Zürich 1855 S. 55. 57.). Auch Baehring (Johannes Tauler und die Gottesfreunde, Hamburg) nennt es S. 89 ein 'unbestrittenes Hauptwerk' Taulers, 'die schönste Frucht seiner Bekehrung'. Er weiss also sogar, wann es geschrieben worden, führt aber natürlich keine Belege für seine Behauptung an. Nur Böhringer fand hie und da Widersprüche zwischen den Lehren dieses Buches und Taulers Predigten; aber es fiel ihm nicht bei an der Identität der Verfasser zu zweifeln. Hätte er statt einer Darstellung der Lehre Taulers eine kritische Untersuchung der Werke Taulers geschrieben, ich zweifle nicht, wir wären uns hier in unseren Ansichten begegnet. So aber gieng auch er den alten breiten Weg, den man nun einmal auf dem Gebiete der deutschen Mystik eingeschlagen und noch jetzt wandelt: Darstellungen zu liefern ohne genügende monographisch-kritische Vorarbeiten, das Allgemeine zu behandeln vor dem Besondern.

Die Lehre und der Stil des Buches von geistlicher Armuth sind in solchem Masse mit den anerkannt ächten Predigten Taulers im Widerspruche — von andern Gründen vorläufig noch zu schweigen — dass das Buch jeden andern eher zum Verfasser hat als den Verfasser der Tauler'schen Predigten. Mit Recht wird man von mir die stringente Beweisführung eines Satzes verlangen,

der eine mehr als zweihundertjährige Tradition angreift. Ich trete sie im Folgenden an, und bemerke nur, dass ich mich lediglich auf das Nothwendige beschränke, indem sich vielleicht ohnehin früher oder später die Gelegenheit bieten wird eine grössere Abhandlung darüber zu veröffentlichen.

Vorerst sei erwähnt, dass ich von Taulers Predigten die 80 bekannten im ältesten Drucke enthaltenen [1]) zum Beweise heranziehe. Ferner aus der Cölner Ausgabe vom Jahre 1543 die Predigten f. 32rb, 76va, 194vb, die im Cod. Vindob. 2739 mit Taulers Namen bezeichnet sind. Endlich die Predigten im Bericht von der Bekehrung Taulers, herausgegeben von C. Schmidt, (Strassburg 1875); denn wenngleich ich an der Ächtheit der Historie einigen Zweifel hege, so setze ich dieselbe in meinem Nachweise einstweilen noch voraus. Die 80 Predigten citiere ich nach der Vulgata vom Jahre 1521; bei den übrigen findet sich die Quelle immer besonders angegeben. Wenn ich jedoch die Drucke citiere, so geschieht es nur um des Nachschlagens willen. Ich habe mich durchweg an die Hss. gehalten und selbst dann, wenn ich den mittelhochdeutschen Text nicht anführte; die Drucke von Taulers Predigten liegen im Argen. Zur Einleitung benützte ich folgende Hss.[2]):

1\. a. Wien, k. k. Hofbibliothek, Nr. 2739, 4^0 auf Pergament, im niederrh. Dialecte aus der 2. Hälfte des 14. Jahrhs. Sie enthält nicht alle Predigten, hat aber, wenngleich öfters durch Schreibfehler entstellt, eine bessere Recension als der ehemals Strassburger Cod. A. 89, soweit sich aus einem Vergleiche mit den von W. Wackernagel und C. Schmidt mitgetheilten Proben aus letztgenanntem Cod. schliessen lässt. Sie stimmt mehrfach mit der Cölner Ausgabe überein und hat Bl. 1 die Aufschrift: 'Dit sint die sermone die geprediget hait Bruoder Johan Taulér.' Auch die einzelnen Predigten sind mit Taulers Namen bezeichnet, zB. mit den Worten: 'Diesen sermon sprach Bruoder Johan tauler' — oder: 'Dit ist bruoder Johans des taulers predigate' usw.

[1]) Die Predigt Revela mit eingeschlossen, da sie sicher von Tauler herrührt und auch in der ersten der oben bezeichneten Hss. Taulers Namen trägt.

[2]) Andere Hss., die ich kenne, einzusehen, hatte ich jetzt nicht Gelegenheit. Es wäre auch ohne besonderen Zweck gewesen, indem ich ja nicht den Text von Taulers Predigten herstellen wollte.

2. b. Ebendaselbst, Nr. 2744, 8⁰ auf Pergament, im niederrh. Dialecte, 14. Jahrh. Enthält nur wenige Predigten, aber in guter Recension und ohne Taulers Namen.
3. c. Berlin, k. Bibliothek, Ms. germ. 8⁰ Nr. 68 auf Pergament, aus dem Anfange des 15. Jahrhs. Es enthält 41 Predigten von der zweiten Predigt des 5. Sonntags nach Pfingsten an, und zwar annähernd in der Recension der bereits erwähnten Strassburger Hs.
4. d. München, k. Hof- und Staatsbibliothek, Cgm. 627, 2⁰ vom Jahre 1458. Papier-Hs. wie alle folgenden.
5. e. Stuttgart, k. öffentliche Bibliothek, Cod. theol. et phil., 4⁰ Nr. 67, 14. Jahrh.; hat im Anhange drei Predigten Taulers.
6. f. Ebendaselbst; Cod. theol. et phil., 2⁰ Nr. 155, 15. Jahrh. Enthält unter andern alle Predigten des Druckes vom Jahre 1498.
7. g. Ebendaselbst, Cod. theol. et phil., 2⁰ Nr. 283 vom Jahre 1445, einen grossen Theil der Predigten enthaltend.
8. h. Leipzig, Universitätsbibliothek, Nr. 559 in gr. 4⁰ vom Jahre 1487 in der ganzen Anlage des Druckes vom Jahre 1498, nur dass im letzteren die Historie am Schlusse ist, während sie sich in der Hs. dem Register der Predigten vorangestellt findet.
9. i. Zwei Predigten der alten Strassburger Hs. in W. Wackernagels Altdeutschem Lesebuche, 5. Aufl.

Sowol die Predigten als das Bvga [1]) verfolgen denselben Zweck: die Leser zu einem innern Leben anzuleiten und zur Vollkommenheit zu führen.[2]) Ferner haben weder die Predigten noch der Verfasser des Bvga immer Klosterleute vor Augen, und was speciell den letztern betrifft, so wendet er sich zB. 46, 30 ff. an solche, die noch frei sind den Ehestand oder einen andern zu erwählen. Man hat öfters gesagt, das Bvga fasse den vollkommenen Menschen unter einem andern Gesichtspunkte auf als die Predigten. Allein, wäre auch dem also, so dürfte doch der Gesichtspunkt im Bvga nicht im Widerspruche stehen mit dem Gesichtspunkte in den Predigten, wenn beide denselben Verfasser haben. Derselbe Verfasser kann wol dasselbe verschieden, aber

---

[1]) Abkürzung für 'Buch von geistlicher Armuth'.

[2]) Der ehemals Strassburger Cod. B. 125, 4⁰ hatte sogar den Titel: Vom geistlichen Leben zur Vollkommenheit (vgl. C. Schmidt aaO. S. 73, Anm. 2).

nicht widersprechend auffassen und behandeln. Dies vorausgeschickt gehe ich vorerst über zur Lehre in beiden Schriften, und vor allem zur

1. Lehre von der Armuth. Im Bvga sind alle Menschen zur äussern Armuth berufen. S. 46 hat der Verfasser folgenden Syllogismus: Will man Gottes Freund sein, so muss man wollen was Gott will und hassen was er hasst; nun ist aber Gottes Wille unsere Heiligkeit, diese Heiligkeit ist ohne Erdreich sein: mithin muss man sich von irdischen Dingen entledigen, will man Gottes Wille erfüllen und ein wahrer Freund Gottes sein. Ebendaselbst argumentiert er weiter: Wer Gottes Willen vollbringen will muss der Lehre Christi leben; seine Lehre war aber dass man alle Dinge verkaufe und den Erlös armen Leuten gebe. Der Schluss wäre nun: also muss man um Gottes Willen zu erfüllen alle Dinge verkaufen usw. Der Verfasser schwächt ihn aber ab, indem er sagt, derjenige müsse es thun, der zum vollkommenen Leben gelangen wolle, darin der allerliebste Wille Gottes liegt. Vgl. 190, 14 ff. Damit ist jedoch nichts gewonnen, denn entweder ist es der Wille Gottes dass jemand arm werde oder nicht. Ist es nicht der Wille Gottes dass jemand arm werde, so ist es auch nicht der allerliebste Wille Gottes. Man müsste nur sagen dass alle zur äussern Armuth als zu dem Vollkommenern berufen sind, wenngleich sie gerade nicht sündigen, wenn sie dem Rufe nicht folgen. Das ist in der That die Meinung vom Bvga. 46, 26 bringt der Verfasser folgenden Einwand: Wer weiss, ob es Gott von mir wolle haben? Und er antwortet: ‘Gott will es, warte was du haben willst; wird etwas versäumt, so ist das deine Schuld.’ Darum ist er ganz consequent, wenn er Z. 22 lehrt: als viel wir unterlassen alle Dinge aufzugeben, als viel sagen wir unwahr dass wir wollen Gottes Willen folgen und leben. Keinen Zweifel über den Sinn des Autors hinterlässt 46, 30 ff. Auf den Einwand: Gott habe alle Dinge in Ordnung gesetzt und so habe er es vielleicht geordnet, ‘dass ich in der Ehe sei und zeitliches Gut für die Familie erwerbe’ — antwortet er: Gott hat alle Dinge zum Besten geordnet, und dass es anders ist, ist nicht Ordnung Gottes. Und was ist dieses Beste? Der nächste Einwurf Z. 36 ff. erklärt es: ein lauteres armes Leben. Nun lehrt aber der Verfasser 47, 3: ‘Ich spreche, dass das Beste (mithin ein lauteres armes Leben) allen Menschen zugehöre und Gott will es geben, so wir es nehmen wollen. Und sind wir

nicht bereit, so sollen wir sehen dass wir bereit werden und uns fügen in alle die Wege die dazu gehören, dass wir in dieses Leben kommen.' Denselben Gedanken spricht der Verfasser 84, 29 ff. aus. Man sage: 'wüssten sie dass es der Wille Gottes wäre, so liessen sie alle Dinge und würden arm. Das ist ja der allerliebste Wille Gottes, entgegnet er, was uns am allervollkommensten macht. Da nun die höchste Vollkommenheit in der Armuth liegt, 'so ist es der Wille Gottes dass wir arm seien, alle Dinge verkaufen und es armen Leuten geben und Christo nachfolgen. Wäre es nicht der Wille Gottes, so hätte es Christus nicht gesprochen'.[1])

Wie man daraus sieht, ist sich der Autor nicht einmal klar über den Begriff der Vollkommenheit. Die höchste Vollkommenheit der Armuth liegt allerdings darin, innerlich und äusserlich arm zu sein, aber nicht die höchste Vollkommenheit an sich, denn diese besteht, wie S. Thomas 2. 2. qu. 184. a. 1. lehrt, in der Liebe, und man kann, wie er l. c. qu. 185 a. 6. ad 1. sagt, bei grossem Reichthume die höchste Vollkommenheit besitzen, wie wir in Abraham ein Beispiel haben. Die äussere Armuth ist nur ein 'instrumentum perfectionis'.

Dieselben falschen Ideen beherrschen den Autor, wenn er 108, 36 lehrt: Wer der Lehre Christi nicht aufs allernächste lebt, steht auf sich selber, und er nehme sich was immer für einer Gelassenheit an, er ist doch nicht gelassen. Vgl. 88, 24 ff. Und auf den Einwand 115, 5: wäre Jesus Christus auf Erden, er hiesse mich nicht alle Dinge äusserlich lassen, weil es mir nicht zugehört, antwortet er: Wäre er auf Erden, so würde er dir

---

[1]) Man würde sich jedoch täuschen wenn man glaubte, der Verfasser sei im Stande gewesen diese Ideen consequent durchzuführen. Sind sie auch das πρῶτον ψεῦδος der ganzen Lehre dieses Buches, so schwankt der Autor doch beständig, und der Leser kann unmöglich festen Fuss fassen. Nach 84, 15 ff. zB. braucht man die Dinge äusserlich zu lassen nur insoferne, 'als es mit bescheidenheit besteht'. 50, 16; 54, 35; 55, 20; 58, 17 wird nur die innere Armuth als eine Nothwendigkeit zum Himmelreich bezeichnet. Vgl. auch 93, 15. Die innerlich Armen sind gute Leute (vgl. dazu 178, 32 ff.), und die äussere Armuth allein ist nicht viel Schatzes werth, denn einen armen Schein haben auch die Buben auf den Gassen; aus der innern Armuth müsse man in die äussere übergehen (190,40 ff.), und Christus meinte nicht, dass die Vollkommenheit daran liege, dass man zeitliche Dinge nicht habe usw. 185, 39 ff. Aber 48, 30 ff. sagt er wiederum, der viel zeitlicher Dinge habe, der müsse sie durch Gott geben, das sei eine Nothdurft, sonst entferne er sich von der Ewigkeit.

dasselbe sagen was er zum Jüngling gesprochen: willst du vollkommen sein, so gehe hin usw. Wir dürfen uns deshalb nicht über den sonderbaren Ausspruch wundern: die Ordnung des Evangeliums weise auf äusserliche Ledigkeit zeitlicher Dinge, wie die göttliche Ordnung auf innerliche Ledigkeit geistlicher Dinge weise, die Gott nicht sind (144, 14 ff.). 115, 15 meint der Autor, dass erst jener rechte göttliche Minne habe, der auf dem höchsten Grade der Vollkommenheit stehe. Nun könne man nicht auf den höchsten Grad der Minne kommen, wenn man nicht die früheren erstiegen habe. Welches ist nun der niederste Grad der Minne? Er meint Z. 18, alle zeitlichen Dinge verschmähen, dh. im Zusammenhange: äusserlich aufgeben. Was folgt nun eigentlich daraus? Nichts Geringeres, als dass man ohne äussere Armuth auf gar keinem Grade der Minne stehe. Allerdings versteht der Verfasser 93, 14 ff. unter Minne in dem niedersten Grade wiederum etwas anderes. Auch 115, 26 gesteht er, dass reiche Leute wol eine gnädecliche Minne nicht aber eine vollkommene, oder, wie er 114, 13 sagt, nicht eine göttliche haben können. Ebendaselbst (114, 26) behauptet er aber wiederum ganz allgemein: Wer die Dinge nicht lässt, ich kann nicht sprechen, dass er Gott minne, denn dieselbe Weise (Z. 23) welche Petrus gegen Gott hatte, indem er alles verlassen, müssen auch wir haben, wollen wir Gott minnen. Und weil reiche Leute dem Rathe Jesu Christi nicht folgen, deshalb haben sie nicht rechte Minne (Z. 4. Vgl. auch 111, 24 ff.). Noch mehr, je reicher jemand ist, desto verworfener ist er. Das folgt aus 155, 6: Der an zeitlichen Dingen Reichste ist der allerärmste verworfenste Bube. Denn nach dem Masse der Minne ist man äusserlich arm 49, 36. Je reicher also Jemand ist, desto weniger Minne hat er; der Reichste hat also am wenigsten. Ohne äussere Armuth bringt man es auch nicht zur Freiheit vom eigenen Willen 84, 9 ff. 38 f. noch überhaupt zur Freiheit 186, 34.

Nicht anders urtheilt der Verfasser 42, 38. Als Christus auf Erden kam, brachte er das englische Bild mit sich, das wir durch Adams Fall verloren hatten, nämlich äussere und innere Armuth, worin eben das englische Bild liegt. Deshalb ist niemand des natürlichen Bildes, das wir von Adam haben, ledig, als ein äusserlich und innerlich armer Mensch. Nur dieser ist auch dem englischen Bilde gleich, das Christus auf Erden gebracht 43, 13 ff. Da nun nach 41, 26 ff. 42, 33 das natürliche Bild

den Menschen auf die Natur hinweist, jeder Mensch aber sich von der Natur weg zu Gott, zu kehren verpflichtet ist, so ist auch jeder zur äussern Armuth verpflichtet, wenn in dieser im Bunde mit der innern das englische Bild besteht, durch das wir des natürlichen Bildes ledig werden. Vgl. dazu 37, 32 f. Das natürliche Bild allein erwirbt ja dem Menschen nicht ewige Seligkeit 37, 35. 39.

Auch die Nachfolge Christi bringt die äussere Armuth mit sich. Wer sie nicht hat, ist nicht ein Jünger Christi 134, 1 ff. 144, 29. Er ist nicht ein wahrer Freund Gottes 45, 30; 48, 2 ff. 53, 10. Er ist nur ein Knecht 45, 32. Wer nicht auch äusserlich allem ausgeht, trifft nicht das Ziel das Christus ist, sondern kommt neben dasselbe (bi daz zil) 58, 28; 59, 2. Wer nicht äusserlich und innerlich alles lässt beweist damit, sagt der Verfasser 100, 28, dass er nie recht in das Leiden unseres Herrn kam, in dem nothwendig alle Dinge vergehen müssen. Auch die Beiwohnung mit Gott kann nicht sein, ausser man sei früher abgeschieden von den Creaturen 113, 18; und der Verfasser meint auch hier wiederum die äussere Abgeschiedenheit.

Dem Verfasser gilt die äussere Armuth als eine Folge der innern. Wo der Mensch zumal innerlich gelediget ist von aller Eigenschaft, sagt er 84, 21 ff., da ist oder wird er es auch äusserlich. Vgl. 50, 37. Wo Armuth des Geistes ist, meint er 54, 24. 34, da ist auch Armuth des Leibes. Vgl. 52, 29. Ist der Geist innerlich von Gnaden zumal nach Christus gebildet, so muss sich auch der äussere Mensch darnach bilden 134, 1 ff. Der Grund davon ist das Licht, das in einem bei der Betrachtung des Leidens Christi oder vielmehr in der dadurch bewürkten Lauterkeit entspringt: ist es gross, so brennet es dem Menschen alle Dinge ab, äusserlich und innerlich; ist es klein, so behält der Mensch das für sich Nothwendige und ist nur von innen ledig 50, 7 ff. Er lässt deshalb 84, 16 auch nicht den Einwurf gelten, dass es viel gute Leute gebe, die ihre äussere Nothdurft haben, und sich doch innerlich mit keiner Eigenschaft besitzen, und wüssten sie dass es der Wille Gottes wäre, sie liessen die Dinge. Er meint Z. 24: Wären sie zumal ledig von innen, so schiene es auch auswendig; der Wille Gottes ist es ja, dass man arm sei (Z. 34. Vgl. oben S. XII f.). 'Dass etliche Leute sprechen', lehrt er 114, 30, 'man möge die Dinge behalten, wenn man nur nicht sich sondern Gottes Wille darin besitzt — das ist nur eine

gemachte Rede, die nicht viel Wahrheit in sich enthält, denn wer den Willen Gottes recht minnt, der nimmt ihn nicht nach seinem Kopfe sondern nach der Lehre Christi: seine Lehre war aber, dass wir alle Dinge lassen und ihm folgen müssen. Ist auch dies nur ein Rath, so bleibt doch nur ein lauer Minner bei dem Gebote und unterlässt den Rath' 115, 4. Auch 5, 19 ff. lässt er nicht ganz gelten was Etliche sagen, dass dies Armuth des Geistes sei, dass der Mensch seine leibliche Nothdurft habe, sich aber innerlich darin nicht mit Eigenschaft besitze.

Wie man sieht, will der Verfasser nicht einmal das Nothwendige erlauben. 50, 39; 83, 6. 15 usw. scheint er zwar das Gegentheil zu lehren; auch 105, 30 erlaubt er es für den Fall der Schwäche. Aber 105, 34 ff. behauptet er consequent, es wäre viel vollkommener, dass, wenn jemand gesund ist, er sich so von allem entblösste, dass, wenn er krank würde, er nichts mehr hätte und sich Gott allein lassen müsste. Vgl. 111, 8 ff. Dies zu bewerkstelligen gibt es ja ein gutes Motiv. Ebendaselbst Z. 16 meint er nämlich, man sei nicht zumal barmherzig, wenn man sich noch etwas zurückbehalte und nicht alles weggebe. Jedesfalls dürfe man das Nothwendige nur in der allerverschmähtesten Weise nehmen 50, 39 ff.

Bei Tauler ist auch nicht éine dieser Ideen zu finden; er steht in einem solchen Widerspruche mit dem Verfasser vom Bvga, dass er nicht grösser sein könnte, wenn beide Verfasser Gegner gewesen wären. So ungleich die Menschen sind, lehrt er, ebenso ungleich sind auch die Wege zu Gott. Jeder soll vor allem sehen, welches **sein** Ruf und **sein** Weg sei, auf dem ihn Gott haben wolle, und dem soll er folgen (122rb, 117rb, 158rb). Was einem jeglichen Menschen zugehöre, das soll er wahrnehmen und sehen dass er es auch thue (S. 59 der 'Bekehrung'). Die einen werden in den niedersten Grad, andere in einen höhern, wieder andere in den höchsten Grad der Vollkommenheit berufen, 'und diz sol nymant fúr úbel haben von mir, wan er ist der herre und mag tuon und laszen was er wil' (cdfgh 116rb). Jeder sehe mit seinen innern Augen, welches sein Weg sei, und nehme wahr, in welchem ihn Gott haben wolle unter diesen drei Dingen (d 117rb). Und wenngleich die höchste Armuth in der innern **und** äussern besteht, wie Tauler mit allen Theologen lehrt (158rb, 159ra), so sind eben deshalb auch nicht alle

zur äussern Armuth berufen. Der evangelische Rath ist ja ein höherer Ruf (117rb). Ausdrücklich lehrt er deshalb: ‘Die auszwendig armut ist nit aller lewt ding und zu der sint nit alle menschen geruft, daz sie auszwendig arm sint (dg 23ra). Von der .. armut sprechen die meister und mit sunderhait Thomas (dg), daz man es also vil mynne und sich es anneme, alse der mensche in ime befuelet und bevindet daz es ime ist eine helffe und ein fuerdernisse zue der friheit und lidikeit sins gemuetes; wanne maniges menschen gemuete ist luterre und lidiger alse es notdurft het, danne obe es sú alle tage suochen mueste’ (c 159rb). Das Höchste was Tauler hierin verlangt ist, dass man gelassen sein solle, wenn das Aeussere genommen wird; dass man alles lasse, was Gott will gelassen haben (23ra, 69rb, 77ra, 136ra; Cöln. Ausg. 33ra), oder wenn man sich mit den äusseren Dingen ‘besessen’ findet und mit denselben in Unordnung käme, so dass man nicht damit die Tugenden übte (159ra). Nur von den Ordensleuten verlangt er die äussere Armuth (31va).

Tauler liegt es durchaus an der *innern* Armuth, an der *innern* Ledigkeit von den Creaturen. Dafür zeugt jede Seite in seinen Predigten, das ist der Grundton und das Grundthema derselben. Hat man diese innere Ledigkeit, so dass man aller Annehmlichkeit an den Creaturen ledig ist, so kann man alle Dinge besitzen, man ist dann doch ein wahrer Armer. Dies spricht er zum öftern Male aus. Warum hindern dich die Dinge, ruft er 18rb aus, ‘si sin waz kunne si sin? dat iz dat duo bit den dingen virbildet biz bit eigenschaft. weris du des bildes und der eigenschaft ledich: *hettis duo dan ein konigriche, is inschate dir niet.* biz an eigenschaft und bildelos, und habe wes duo bedarft in allen dingen’ (a). Nach Tauler bringt also nicht wie im Bvga die innere Ledigkeit von aller Eigenschaft die äussere nothwendig mit sich, erstere kann unabhängig von der zweiten bestehen. Ein andermal sagt er, und spricht es zugleich im Gegensatze vom Bvga aus, dass die *innere* Armuth einen zu einem Freunde Gottes [1]) mache: ‘Zu der wesenlichen (innern) armut ist uns allen geruofft in der warhait, allen den die da gottes fründ warlich und lutterlichen wöllent sein . . . dise menschen habent alle zeite ein frey ledig aufferhaben gemüt in gott, dz da warlich ungefangen ist von allen dingen, dz ist weder mit lust

[1]) ‘Knechte’ werden bei Tauler ganz andere Menschen genannt. Vgl. 92rb.

noch mit lieb noch mit laid, und stand allzeit in der beraitschafft alle ding freylich und ledigclich durch gott ze lassen ob es der ewig milt got von inen wölt gelassen haben. wiszent, hett diser menschen eins ein künigreich, er wär dannocht in der warhait ein rechter warer wesenlicher armer mensch' (f 23ra). Die des Ihrigen ausgegangen sind, wiederholt er 86va, 121rb, sind die wahren Armen des Geistes, hätten sie gleichwol alle Dinge. Diese bleiben aller Dinge, meint er 159va, arm und elend, ledig und frei; sie könnten ein Königreich haben ohne Schaden ihres inwendigen Menschen (cdfg). Immer derselbe Gedanke! Das Bvga sagt dagegen 49, 33: Es mag kaum mitsammen bestehen, ein Herz voll Minne und ein Säckel voll Pfennige. Ein rechter armer Mensch, heisst es wiederum 42, 22, steht der Dinge von aussen und innen ledig.

Der arme Mensch wird also von Tauler im Gegensatze zum Bvga bestimmt. Diejenigen, meint er 91vb, die in dieser wahrsten, lautersten Armuth stehen, 'inwillent noch sy inhavent noch inbegeirent noch inmeynent neyt dan got und neyt des irs. und geschuyt dat dicke dat sy koment in die arbeyt der nacht, dat is in gelaissenhayt, in armoyde, in starck creiftich duysternisse und untroist also dat sy inhavent ingein inthalt noch luchten noch birnen in bevoylicher wysen . . . und stoinde die mensche in deme duysternisse in reichter wairer gelaissenheit also of got dat armoide van in woilde ewiclichen gehad haven . . . och kinder, dat weir eyn wair arm mensche und (Hs. ayn) were alle die werilt syn' (a). Tauler versteht hier unter Armuth die Gelassenheit in innerer Verlassenheit, das Darben in der Finsterniss. Dies ist ihm die wahre Armuth; wer darin recht steht, ist entblösst von jedem innern Stützpunkt. Das wäre Gelassenheit ob aller Gelassenheit, meint er 55ra, es wäre ein klein Ding dagegen und nichts tausend Welten zu lassen (d). Diese Art der Armuth kennt das Bvga gar nicht, ja kaum den Begriff[1]), und doch hätte der Verfasser dieses Leiden 152, 36—169, 35; 106 ff.; 191, 5 ff. nothwendig erwähnen müssen, wäre er identisch mit Tauler; denn kein Leiden steht in des letztern Augen so hoch als dieses, kein anderes wird von ihm so häufig erwähnt, und nie übergeht er es, wenn er vom Leiden spricht. Ich citiere im Folgenden nicht

---

[1]) Es spricht wol 42, 23 von 'verzihunge zitlicher und ewiger dinge', u. 111, 15 ff.

alle Stellen; wol aber findet man unter ihnen die meisten, in denen Tauler dieses Leiden als Armuth des Geistes bezeichnet: 23ra, 29rb, 32ra, 44ra, 46rb, 52rb; 58ra, 65rb f., 79ra, 81ra, 86ra f., 87ra, 88rb, 109rb, 113ra, 122ra, 138rb, 142rb, S. 56 der 'Bekehrung'.

Dass mit der innern Armuth der äussere Besitz recht wol verträglich sei, dafür führt Tauler 110rb sogar ein Beispiel an, indem er sagt, er kenne mehr denn einen jungen Menschen von fünf und zwanzig Jahren und in der Ehe und edel von Geburt, die auf diesem Wege vollkommen stehen (cdfh). Wie S. Thomas (vgl. oben S. XIII) führt auch er 158rb die Heiligen des alten Testamentes an, die vollkommen waren, trotzdem sie nicht von aussen sondern nur von innen alles dessen ledig und frei waren, was Gott nicht ist. Diese *innere* Ledigkeit meint er auch 153rb, wo er unter Hinweis auf Christus am Kreuze sagt: 'solt du iemer zuo dinem (Hs. disem) besten kummen, so muost du also blos werden alles des dz got nút enist, dz du einen vaden nút behaltest . . . als cristus dem iúngeling seit: wilt du volkomen werden so verkouffe alle dine habe und hebe uf din crútz und volge mir' (e). Dass er darunter nicht die äussere Armuth verstehe wie es scheinen möchte, geht aus der nächsten Seite hervor, wo er fortfährt: 'dis enist nút (Hs. noch) noch vasten noch wachen noch herte ligen noch bitter verte gan, noch gros almuosen gen, *noch arm sin*, noch sus noch so; es dienot doch alles herzuo, beide vasten, wachen und alle ding, *und also vil tuo eins iegelichen, also vil es dir herzuo dienen mag und fúrderen*' (e, z. Th. übereinstimmend mit acd). Dasselbe versteht er unter dem Lassen aller Dinge die Gott nicht sind 154ra, 155ra. Darum gebraucht er auch dafür den Ausdruck: das Lassen der Creaturen *in uns* (136va) oder des Vergnügens und der Lust an den Creaturen (133ra, 152rb und öfters). Ihm kommt es vor allem auf den lautern, blossen, ledigen, freien Grund an; dieser muss aller Eigenschaft ledig sein, dann kann und muss Gott einem eigen sein (159rb). Nichts anderes meint er mit dem Worte: soll Gott hinein, so muss die Creatur heraus (b 52ra, 64rb, 81ra). An letzter Stelle sagt er noch ausdrücklich: die Minne, Meinung und Gunst der Creaturen.

Wäre es auch bei einem Geiste wie Tauler anders möglich? 'Iz ist', spricht er, 'eyn klein dink buorge und lant und golt und silber zuo lazene wider deme inewendigen in deme annemene in der eygenschaft' (a 50rb, und 97ra). Darum hält er auch nicht

viel von dem Wunsche derer, die gerne arm sein wollten. Man möchte, sagt er 122ra, so arm sein, dass man nicht eine Nacht dort liege, wo man die andere liegt; oder, meint er 129ra, mancher wollte gerne arm sein als eine Waise. Von all dem soll man aber entkleidet sein und sein eigenes Setzen lassen, und des Seinen in einem minniglichen Lassen ausgehen, und sich lassen in rechter Gelassenheit in den Willen Gottes (cdfg. Vgl. fgh 60rb). Damit übereinstimmend erklärt er auch das Verlassen der Welt nicht als ein auswendiges Verlassen der Dinge, sondern als ein inwendiges Aufgeben derselben, zB. 2ra f., wo vom Ausgange Abrahams die Rede ist; 47ra und 153rb, wo Tauler vom Lassen des Esels am Fusse des Berges, 7va, 35va (a), 36rb, wo er von der Welt spricht, die man nicht besitzen dürfe. Immer ist es die Lust, das Vergnügen, die Liebe der Creaturen, die man verlassen müsse. Vgl. noch 43^{v}, 90ra, 133va usw. Der innere Grund muss ledig und frei sein (38va). Dasselbe versteht er auch unter dem Ausdrucke Ledigkeit, zB. 52ra ff., 114ra, 115ra. Warum man aber die Dinge nicht mit Lust geniessen dürfe, erhellt daraus, dass Gott die Dinge zur Nothdurft und nicht zur Lust gemacht hat (142rb). Darum sein schöner Ausspruch: 'Nütze alle ding noch notdurft diner krangheit und nüt noch genuegede' (i 103va).

Ebenso besonnen ist Taulers Lehre in Betreff der Nachfolge Christi. Davon weiss er nichts, dass das Bild, welches wir in Adam verloren haben, die äussere und innere Armuth sei; das edle Bild das in Adam verloren gieng, resp. verdorben wurde, ist das Bild Gottes in uns, 'das der Vater nach sich gebildet hatte' (c 145rb). Das übernatürliche Bild gieng verloren, das natürliche wurde durch die Sünde befleckt, Jesus Christus aber hat es wieder hergestellt (vgl. Petavius, Lib. II de Incarn. c. 15. n. 5. De Rubeis, De peccato originali c. 39). Tauler verlangt auch nicht die äussere Armuth, wenn er von der Nachfolge Christi spricht. Vgl. zB. 76rb der Cölner Ausg.; dann 33va, 63va, 109rb, 155va. An den drei letzten Stellen zählt Tauler die Tugenden auf, die man nachahmen müsse mit Übergehung der Armuth. 35va weist er auf die gebenedeite Armuth Christi hin. Aber wie? Wiederum meint er nur die innere. 'Himelriche und ertriche waz sin, und he inbesaz iz nie bit eygenschaft' (a. Vgl. noch 28rb).

Dieselbe Consequenz finden wir bei Tauler in seiner Lehre über die 'notdurft'. Er sagt (77rb der Cölner Ausg.), wenn er

lehre, man solle von allen Creaturen ledig sein, so meine er damit nicht 'der naturen notdorft; daz were eyn dorheit, der daz der naturen neme, wan man noitdorft niet inberen mag. die meizicheit liget an ueberigen dingen' usw. (a und in der Hs. noch f. 70ra). Dasselbe wiederholt er 101vb (cd) und 145ra. Hier nimmt er auch die Dinge aus, die man durch Gott oder in Gott habe; auch jene die man nicht von der Natur scheiden könne. Er sagt ferner, eine vernünftige, weise Vorsicht müsse man haben zu allen geordneten Dingen wie es sich gebührt, sonst versuche man Gott (acd 112rb). Dass nach ihm manches Menschen Gemüth lauterer und lediger sei wenn es die Nothdurft habe, als wenn es sie alle Tage suchen müsste, haben wir schon oben gehört, und er setzt noch hinzu: wer sie mit Urlaub habe und dankbar gebrauche, sei sogar lediger, als wer sie suchen müsse (159rb). Findet sich Tauler auch hierin wieder im grellen Gegensatze zum Bvga, so hat er S. Thomas, den er citiert, für sich, der 2. 2. qu. 188 a. 7 lehrt: Si res exteriores non quærantur vel habeantur nisi in modica quantitate, quantum sufficiunt ad simplicem victum, talis sollicitudo non multum impedit hominem: unde nec perfectioni repugnat christianæ vitæ. Nach dem Bvga 55, 20 sind diejenigen, welche die Dinge allein zu ihrer Nothdurft behalten und nur das Überflüssige weggeben, nichts als gute andächtige Menschen. Tauler meint hingegen in einer seiner höchsten Predigten (2. auf die Geb. des Johannes 139va), Gott gönne dem Menschen die Nothdurft 'usser der massen' wol (f). Dasselbe sagt er sogar in Bezug auf die Ordensleute 98vb. Ein merkwürdiges Wort spricht er 106ra aus: 'Liebes kint, git dir got ein kúnigrich, er git dir ouch ein múnchhof' (cfgh), dh. nach seiner Erklärung: gibt er einem das Grosse, so gibt er auch wessen man bedarf.

Der Leser möge nun selbst urtheilen, ob es möglich sei, dass die Lehren im Bvga und in den Predigten ein und derselbe Verfasser geschrieben habe. Tauler ist geradezu unter jene 'etliche' eingereiht, deren Lehre das Bvga nicht gelten lässt. Die Lehre beider ist sich dermassen entgegengesetzt, wie nur immer ein Gegensatz bestehen kann. Und während wir in Tauler den besonnenen klaren Denker bewundern, tritt uns in dem Verfasser vom Bvga ein exaltierter Kopf entgegen. Böhringer hat aaO. S. 161 gemeint, der Begriff der Armuth im Bvga fehle zwar in den Predigten, sei aber die letzte Consequenz des Tauler'schen Systems und (S. 56) beide Schriften ergänzten sich auf diese

Weise (vgl. auch Schmidt aaO. S. 123). Dieses Urtheil gründet sich jedoch nur auf einen oberflächlichen Vergleich. In den Predigten wird stets wiederholt, die innere Armuth und Losschälung sei mit äusserm Besitze möglich, nicht alle seien zur äussern Armuth berufen usw. Im Bvga zieht sich aber gerade das Gegentheil wie ein rother Faden durch alle Lehren hindurch. Wie kann nun letzteres Consequenz des erstern sein? Nach Tauler entfernen uns nicht die Dinge als solche von Gott, sondern die 'anklebelicheit' an den selben. Darum braucht auch nur der Geist von ihnen losgeschält zu werden, eine Lehre, die wiederum S. Thomas entnommen ist, der 2. 2. qu. 81 a. 8 lehrt: Munditia necessaria est ad hoc, quod mens Deo applicetur, quia mens humana inquinatur ex hoc quod inferioribus rebus conjungitur; ... oportet autem quod mens ab inferioribus rebus abstrahatur ad hoc, quod supremæ rei possit conjungi. Die äussere Armuth ist so wenig eine Consequenz der Lehre, dass man allem Zeitlichen entsagen müsse, dass selbst der Verfasser vom Bvga nicht einmal seine Idee consequent durchführen konnte, sondern, wie wir gesehen, sich in beständigem Schwanken befindet. Auch vom gegenseitigen 'ergänzen' kann hier keine Rede sein, denn ergänzen können sich nur Theile die zum selben Ganzen gehören, nicht aber widersprechende Theile, diese schliessen sich vielmehr gegenseitig aus. Das Weitere soll unser Urtheil nur bestätigen. Ich gehe nun über zur Lehre von der

2. Armuth und Schauung. Von den innerlich Armen, die ein ganzes Königreich ohne Schaden besitzen könnten, sagt Tauler 23[ra], sie würden nicht gehindert der Empfänglichkeit, oder, wie fg lesen, der 'enpfintlicheit' Gottes. Die äussere Armuth hat auch hier nicht zu viel zu bedeuten, die innere ist die Hauptsache. Von dem göttlichen Lichte, das uns in 'schmeckender Weise' leuchten solle, spricht er 28[rb]: 'Dit liecht intpheit niman wan die armen van geiste, niet van guode, sonder van geiste, die wan und idel ires selves in eygenre minnen und willen loiz sint. der iz vil, die van gude arm sint gewest vierzich iar und dis nie eynen tropen ingesmacketen' (a). Und eine Seite früher, wo er den wahrsten und kürzesten Weg beschreibt in den Ursprung und in dieses wahre Licht zu kommen, bezeichnet er ihn als 'eyn war verleuknen sin selves und eyn luter gruntlich bloz meynen und minnen god, und niet des sinis in keynem dinge, dan alleyne der eren und der glorien gotz begeren und suchen van

gode sonder mittel' usw. Das sei der rechte wahre Weg, 'hie scheiden sich die ware vrunt und die valschen' (a 27[va]), Wolle man ohne Unterlass alles dessen empfänglich sein, das Gott geben und würken möge oder wolle in allen seinen ausgenommenen Freunden, und dass Gott in sie zumal stürze alle seine Gaben, so solle man sich vor allen Dingen befleissen, dass man in Wahrheit in seinem Grunde nichts sei; denn nur unsere Istigkeit und Annehmlichkeit hinderten Gott an seinem edlen Werke (142[rb]). In jener Predigt, die er vor seiner 'Bekehrung' gehalten hat, zählt er 24 Stücke auf, die ein rechter, wahrer, vernünftiger, erleuchteter, schauender Mensch haben soll: aber die äussere Armuth sucht man vergebens unter denselben. In Bezug auf die Nachfolge Christi sagt er aber im 23. Stück, man solle 'noch múgelicheit' ablegen, was dem würdigen Vorbilde nicht zugehöre (S. 5 f.). Allerdings muss auch er mit den Theologen gestehen, dass man mehr zur Beschauung geeignet sei, wenn man sich in den Geboten und Räthen des Herrn übe (117[va]).

Nach dem Bvga ist die äussere Armuth eine Hauptbedingung zur Beschauung. Im Gegensatze zu Tauler sagt der Verfasser 73, 14 ff.: Wer das göttliche Licht empfangen wolle, müsse Christo innerlich und äusserlich nachfolgen, und Z. 15 versteht er unter dem 'äusserlich Nachfolgen' ein armes Leben. Wer sich versäumt an einem armen Leben, versäumt sich an einem schauenden Leben 116, 10 ff., denn Schauen und Armuth stehen auf éinem Grade 116, 15; 118, 33. Vgl. 112, 23. Wer die Werke eines armen Menschen würkt, ist ein schauender Mensch 118, 40; denn so man alles dessen ledig ist, das Gott nicht ist, so hat man Gott gegenwärtig und kann ihn schauen (Z. 29 ff.), und zwar sonder alles Mittel (144, 21). In dem Innersten eines lautern armen Menschen ist alle Wahrheit beschlossen und er versteht dieselbe nicht in Bildern und Formen, sondern im Wesen 39, 5 ff. Vgl. 81, 38 ff.; 60, 30. Da wäre also nicht einmal ein besonderer Zug Gottes nothwendig, den der Verfasser doch wiederum annimmt zB. 107, 29. Auch muss der Verfasser zugestehen, dass man ohne äussere Armuth schauen könne zB. 87, 26 ff. Weil nun nach dem Bvga alle zur äussern Armuth und zum Besten berufen sind, so sind auch alle zur Beschauung berufen, denn beide stehen auf éiner Linie. Wie ferne Tauler auch dieser letztausgesprochenen Theorie stehe, haben wir gesehen, als wir

seine Lehre vom verschiedenen Rufe erklärten. Der nächste Abschnitt wird uns aber volle Klarheit verschaffen. Ich behandle die Lehre vom

3. Würken und Schauen. Die Principien des Verfassers vom Bvga in Betreff der Armuth treiben ihn in diesem Punkte zu sonderbaren, vielfach ganz quietistischen Anschauungen, obwol er sich nicht zu denselben bekennen will, daher sein fortwährendes Schwanken. So lange man beladen ist mit zeitlichen Dingen, lehrt er 112, 8 ff., müsse man ein würkendes Leben haben, denn da habe man Ursache und Materie zu würken, und so lange diese beiden währen, müsse auch das Werk währen (vgl. 88, 1 ff.). Und wer sich Ledigkeit annimmt, ehe er alle äusserlichen Werke ausgeübt, dessen Ledigkeit ist unvollkommen usw. Ein schauendes Leben ist ein ausgewürktes Leben (120, 6). Wenn man den Menschen, sagt er 87, 26, welche zeitliche Dinge besitzen und noch nicht alles an die Tugend gelegt haben und die Kraft haben äusserliche Tugend zu üben, zumuthet eine äusserliche Tugend zu üben, die nothwendig ist und ihnen zugehört, so müssen sie dieselbe würken, sei es auch dass Gott in ihnen würkt. Dem innerlichen Werke müssen sie deshalb oft ausgehen. Soll aber der Mensch zu Gott kommen, so muss er ledig sein alles Werkes und Gott allein lassen würken (101, 25 ff.). Keines Menschen Werk ist ja gut (169, 22). Wären wir völlig müssig, wir wären vollkommene Menschen (Z. 34. Vgl. 179, 5).

Und darum ist es nothwendig, dass derjenige, der zu einem vollkommenen Leben kommen will, sich eines innerlichen Lebens annehme und sich von allen äusserlichen Werken ledig mache; dann aber hat sich der Mensch aller äusserlichen Werke ledig gemacht, wenn er sich entblösst hat von Materie zeitlicher Dinge, sodass, wollte er auch gerne ein äusserliches Werk würken, er nicht Materie hätte (185, 25 ff.). Vollkommene göttliche Werke fangen erst an, wenn der Mensch aller Werke in rechter Wahrheit ledig ist (157, 21). Nur in dem Anfange und Zugange eines armen und schauenden Lebens muss man Werke haben die den Menschen dazu bereiten (119, 5 ff.), und dieweil man Materie hat, muss man würken (173, 25). In der erreichten Armuth aber noch äusserlich mit den Creaturen und mit äusserlichen Werken bekümmert sein, wäre mehr Sünde (gebreste) als Vollkommenheit, denn Gott hat einen solchen

Menschen geordnet zu einem innerlichen Leben, Gottes allein wahrzunehmen. Und wenn er sich dann auskehrt, so vollbringt er nicht die Ordnung Gottes, noch thut er seinem armen Leben recht, denn wer den Creaturen dienen soll, muss Materie haben womit er diene; wer aber keine Materie hat, darf sich nicht auskehren, sondern nur zu Gott (186, 14 ff.).

Unter den äusserlichen Werken versteht der Verfasser nicht allein sinnliche Werke, die fehlerhaft sind, wie er 171, 2 ff. vorgibt, sondern vorzüglich die äussere Tugend, zB. Liebesdienste. Die Tugend, sagt er 104, 30 ff., wird nimmer auf das Höchste erfolgt, es sei denn dass sich der Mensch von Minnen entblösse alles zeitlichen Besitzes und sich ausübe in allen Tugenden so lange, bis er das Bild aller Tugend verliert und in ein Unvermögen kommt, sodass er keine Tugend mehr nach dem äussern Werke vermag, sondern dass er sie würke im Wesen (vgl. dazu 102, 27 ff.). Wer irgend eine Tugend aufs nächste haben will, muss sich darin so lange ausüben, bis er arm wird alles materiellen Besitzes und niemand mehr etwas von ihm begehrt. Darum steht die Vollkommenheit der Tugend nur in der Armuth (105, 22. 37). Ein Mensch hat nichts anderes zu thun, als dass er sich gänzlich ablege und darnach sich lauterlich leide; in dem Leiden hat er alle Tugend und Wahrheit (81, 35). Hat man die Tugend im Wesen, so kann die äusserliche Tugend ohne Sünde unterlassen werden (87, 22); ein solcher hat keinen Gehorsam des Menschen anzusehen, denn er ist niemand etwas schuldig ausser Gott (12, 14). Man spricht, heisst es 113, 6: sässe ein Mensch in einem schauenden Leben so dass er Gott ohne Mittel gebrauchte, und verstünde er, dass sein Nebenmensch Mangel leide, so sollte er sein Schauen lassen und dem Nebenmenschen zu Hilfe kommen. Aber, entgegnet der Verfasser, das müssten nur jene thun, die zeitliche Dinge haben, und thäten sie es nicht, so wäre es Sünde. Die jedoch aller zeitlichen Dinge ledig sind, seien auch des äusserlichen Werkes ledig, und diese Ledigkeit sei viel edler als die Unmusse mit den Creaturen. Diese Menschen, meint er 186, 31, müssen allein auf Gott ein Aufsehen haben, und das ist ihre rechte Ordnung womit sie zu Gott kommen. Sie werden (126, 30) fortwährend geurtheilt und man spricht von ihnen, dass sie müssig gehen und dass sie sich in keinen guten Werken üben wollen, und man zeihet sie oft, dass sie die Gesetze der Kirche brechen. Der Grund der Handlungsweise dieser

armen lautern Menschen ist der, dass ihnen alle äusserliche Weise entfallen ist, und in dem weiselosen Gott halten sie alle Gesetze. Und das begreifen äusserliche Menschen nicht, und daher ihr Urtheil. Ein armer Mensch, sagt er 86, 26 ff., hat so sehr alles an die Tugend gelegt, dass ihm Materie der Tugend fehlt; und würkte er sie auch gerne mit den Werken, so vermag er es nicht, denn er hat nichts und ist überdies so voll Gottes, dass er sich keine Stunde von ihm kehren kann, er muss ihm alle Zeit Statt geben. Kehrte er sich aus, er würde fehlen. Er hat, lehrt er 126, 14, ein ewig Ingaffen in Gott. Das wesentliche Werk dauert ja auch ohne Ende (82, 3). Somit kann man sagen, der arme Mensch sei auch an Tugenden arm 5, 1 ff.[1])

Das ist des Verfassers Grundidee und Consequenz in der Lehre über Würken und Schauen. Einzelne sporadische richtige Gedanken, die ich in der Anmerkung verzeichnet habe, sind lediglich aus dem Bestreben zu erklären, den Quietismus möglichst zu vermeiden. Deshalb schliesst der Verfasser auch zum wiederholten Male einen fortdauernden Zustand der Beschauung aus, zB. 107, 29; 166, 21; 174, 25.

Tauler spricht vor allem den Grundsatz aus: 'wir enmúgent nit alle ougen sin' (ce 95[va]), dh. wir sind nicht alle zum Schauen berufen. 'Nun wellent ir, sagt er aaO., eht lidig sin, es kumet sere von tragheit; iegelich wil ein ouge sin und wellent alle

[1]) Allerdings steht der Verfasser auch hier wieder im Widerspruche mit sich selber. Das äussere Leben ohne das innere, lehrt er, ist nicht vollkommen, noch das innere ohne das äussere (18, 37; vgl. 22, 1 ff.). Die Frucht der Gottesgeburt ist, dass der Mensch aufgerichtet werde in alle Tugenden und gejagt werde durch alle guten Werke (169, 5 ff. 56, 12). Ein armer Mensch, lehrt er auch 12, 35, müsse unter anderm sich dann auskehren, wenn sein Bruder es braucht und wäre er auch in der höchsten Schauung die in der Zeit sein mag, sonst thäte er Sünde. Vgl. auch 12, 40; 13, 15; 15, 3. 40 ff. Alle Zeit müsse man sich an Tugenden üben, wolle man der Fehler ledig sein (21, 33. Vgl. auch 140 ff.). Auch lässt er es 86, 9 ff. nicht gelten, wenn man glaube von der äussern Tugend entschuldigt zu sein, sobald man von innen so gar mit Gott bekümbert ist, dass man sich mit äusserlichen Dingen nicht viel beschäftigen kann. Ist die Tugend im gesetzten Falle nothwendig, so wäre ein solcher Mensch ungelassen. Aber auf derselben Seite noch, Z. 34 ff., meint er, man brauche die Tugend nur in dem Willen zu üben, und dass er sich nicht zum äusserlichen Werke kehre, hindere nicht die Gelassenheit; es sei vielmehr rechte Gelassenheit, wenn er sich von allen äusserlichen Werke gelediget hat um Gott in ihm würken zu lassen ohne allen Auskehr. Vgl. 95, 5 ff.

schouwen und nút würken'. 40[ra] (Cölner Ausg.[1]) spricht er von jenen, die auf der höchsten Stufe der Vereinigung mit Gott stehen und er fragt: 'Geduren wir her umbe yt biden daz wir diser edelre lude yt werden?' Und er antwortet: 'nein, niman, dan deme dit van inbinen irleubit wirt. nein truwen, kinder, ich han mich diz baz beraden: nyman insal noch inweiz noch inmuoz her umbe biden, wan got muoz sich selver her umbe biden und muoz iz ouch selver geben, niman anders. he iz alhie der beyder und der geber und niet anders'. Wir dürfen wol bitten, meint er ferner, dass uns Gott einen ganzen wahren Abkehr gebe von uns selber und von allen Creaturen und einen ganzen wahren Kehr in ihn. Das ist eine nüchterne Lehre, die nicht éinmal alle spätern Lehrer der Mystik in dém Masse gehabt haben. Vgl. darüber die schöne Darlegung in Suarez, De religione II, lib. 2. c. 14 p. 118 ed. Mog. 1610. Nicolaus a Jesu Maria, Elucidatio. Colon. 1710 p. 93. Tauler sagt deshalb 156[vb], es sei dies nicht eine Folge der natürlichen Eigenschaft sondern der Überformung, die der Geist Gottes dem geschaffenen Geiste aus freier Güte gegeben (cfh). Überhaupt ist es Taulers Grundsatz, man solle des Rufes warten, wie, wozu und in welcher Weise man vom Herrn gerufen werde, 'den einen in ein ynnerlich schowen, den anderen in ein würken, den dirten verre über dise alle bede in ein mynnenclich ynnerlich rasten, in eime stillenswigende anzuohangende in einikeit des geistes dem göttelichen vinsternisse' (c 124[ra]). Da jenes höhere Leben von einer ausserordentlichen Gnade abhängt, hat es eben nicht jeder. Tauler bleibt sich auch hier consequent.

Aber auch jene, denen Gott diese Gnade gibt, haben sie nicht ununterbrochen sondern nur zu Zeiten, und darum wechselt in ihnen würken und schauen. Sie sollen, sagt er 12[va], 'warnemen van inbinnen, waz god van in wille daz si deme genuog sin. git in got in lidender wisen, so lydent si, git he in wirken(der) wisen, so wirkent si, (git he) in schouwen oder (Hs. obe) eyne gebruchliche wise, so gebruchent si (a). Der mensche (sol) ettewenne würcken und ettewenne rasten noch dem so er von ynnen von gotte getriben und vermanet wurt und denne ein ieglicher noch dem dz er bevindet, dz in allerbast zuo gotte gereissen mag, es sie

---

[1]) Fehlt in den übrigen Hss. und alten Drucken in den Predigten auf Epiphanie, findet sich aber in a Bl. 100[ra].

in wúrglicheit oder in stille (c 148ra). Der mensche (sol) vil innerlichen war nemen, wenne in der geist gottes mane ouch zuo lidekeit oder zuo wúrcklicheit dz er einem iegelichen volge und tuo usser der anwisung des heiligen geistes, nun rasten, nun wúrcken, und tuo denne sin wercke also guetlich und also fridelichen' (e 95rb). Gerade von jenen die auf der höchsten Stufe stehen, sagt er 124ra: 'und ouch disen selben den rueffet er ettewenne uswert, und ettewenne inwert, also es ime fueget. und ennymmet der mensche des goettelichen rueffes nit war, und so in got ynwert wil haben, so kert er uswert, und als er in uswert wil haben, so wolte er ynnewendig sin und enwurt zue mole nit darus' (c). Als die wahren Armen des Geistes bezeichnet er gerade jene, die sich selbst und des Ihrigen verläugnet haben und Gott folgen wo er sie haben will, es sei im Rasten oder Würken (cdfg 121rb).

Die Hauptsache ist also, dass man keine eigenen Aufsätze (ufsaz) habe, dh. dass man nicht auf seiner eigenen sich selbst vorgesetzten Weise und Beschäftigung verharre [1]), sondern dass man alsogleich dem Zuge Gottes folge, sobald man desselben gewahr wird. Gleichwie Tauler sich sonst immer wiederholt, so auch in Betreff dieses Wortes. Es trifft sich nahezu in jeder Predigt ein oder mehrere male. Hier nur einige Citate: 8rb, 11vb, 20vb, 22ra, 24vb, 26vb, 40rb, 46ra, 52ra, 74vb, 79va, 89rb, 92rb, 93ra, 115vb, 130ra, 140vb, 142va. Ist es nur Zufall, dass dieses Tauler so geläufige Wort, das so organisch aus seinem Systeme herausgewachsen ist, auch nicht ein einziges Mal vom Verfasser des Bvga gebraucht wird? [2]) Gewiss nicht! Was bedarf auch letzterer bei seiner Theorie über Würken und Schauen dieses Wortes? [3]) Die wahrhaft Armen, meint er 126, 40, haben schon die rechte Weise und in keine andere Weise können sie sich lassen, denn sie haben das wahre Licht, das da entspringt aus dem Leiden Christi, und sie nicht irren und betrogen werden lässt von irgend einem falschen Lichte. Tauler hingegen lehrt: 'got, der inzuhet niet sine diner nit in eynen wek, noch in eyn werk, noch in

---

[1]) Sonderbar genug interpretieren Lechler, Johann v. Wiclif I, 154 und Hamberger, Taulers Ausgabe II, 250 den Tauler'schen Ausdruck 'ufseze' mit 'menschliche Satzungen'!

[2]) 33, 36 spricht er wol von dem, was die Kirche 'uf gesetzet' hat.

[3]) Allerdings hätte er es bei den oben S. XXVI Anm. 1 verzeichneten richtigen Anschauungen anwenden können.

eyne wise, sonder da he iz, daz iz in alle werk, wek und wise, wan got ist in allen (dingen) die alleyne guoit. der indienet niet eygenklichen, der ime niet inkan dienen dan in sinre ufgesaster wisen ... und alse die wisen niet involgent und sy got eynen anderen wek wil zihen, so kerent si wider und vervliezent zuo rechte bit den sinnen uf die dink' (a 130[ra]). Die wahren Diener folgen Gott, wohin und wie er sie zieht. Und darum müssen sie manchmal, so sie gerne in einer Stille, Ruhe und Rast wären, viel anders sein als sie gerne möchten. Diese sind die Armen des Geistes (46[ra]). Sie meinen noch wollen weder die Weise, noch die Rast, weder dies noch das, sondern sie lassen sich dem unbekannten Willen Gottes (121[rb]). Im Gegensatze zu jenen, die nichts wissen und kennen als ihre Weisen, sind sie diejenigen, welche Gott in allen Weisen folgen, wie er sie haben will (a 77[ra] Cölner Ausg.).

Hingegen trifft man auch bei Tauler eine Lehre nicht, die wir oben den Verfasser vom Bvga immer wiederholen hörten, die Lehre nämlich, man müsse sich von Materie zeitlicher Dinge entblössen, so dass, wollte man auch eine äusserliche Tugend üben, man nicht Materie hätte. Tauler hat eine ganz andere Theorie. Zu einem rechten, wesentlichen, eingenommenen, verklärten Menschen gehört es, sagt er, dass Würken und Geniessen eins werden und eines von dem andern ungehindert bleibe wie es in Gott ist: da ist das alleroberste Würken und das allerlauterste Geniessen ein einig Ein, ohne dass eines das andere hindert (f 85[va]). Auch bei diesen Menschen wird Würken und Ruhen (Rasten) eins (dg 57[rb]). Wol geht es schwer, weshalb Tauler 83[rb] lehrt: 'künd dz nu der mensch warlich an im selbs gehaben, dz dú usserlich tugent der übung die inwendigen werk der sele nit enhindrotte, dz wär zemal ain hailig sälig göttlich leben, wann so wäre vil besser zway denn ains' (f). Auch in Betreff des innern und äussern Gebetes wiederholt er diesen Grundsatz: könnten beide zugleich sein, so wären allwegen beide besser als eines allein (90[ra], 34[rb]). Es ist dies eine hohe Lehre, welche besonders Joseph a Spiritu sancto in seinem Cursus Theol. mystico-scholasticæ (Hispali 1730, II, 2. p. 191, sqq. bes. 211 ff.) weitläufig erörtert. Man darf sie jedoch nicht so verstehen, als könnten Schauen und Würken, jedes seinem eigentlichen Begriffe nach, durch den das eine vom andern verschieden ist, zugleich in einem Subjekte sein — das ist nicht möglich, wie S. Thomas 2. 2. qu. 182 a. 2. lehrt —

sondern insoferne sie beide in einem höheren Begriffe geeinigt sind, wie es eben Tauler nimmt und S. Thomas l. c. a. 1 ad 3 erklärt: quod cum aliquis a contemplativa vita ad activam vocatur, non hoc fit per modum subtractionis, sed per modum additionis. Tauler kann also von diesen Menschen sagen: 'alsus geint si uz und in, und blibent doch alle wege inne in deme minneklichen stillen grunde' (a 49[va]). Innen sind sie versunken in Gott, und ordnen doch nach aussen die äussern Kräfte (86[ra]). Nur annäherungsweise finden wir diese Lehre im Bvga 22, 13 ff. Die Überspannung darf aber auch hier wiederum nicht fehlen, denn der Verfasser meint, der Geist werde unbeweglich und doch ordne er die niedersten Kräfte. Wie man sieht fasste er die Lehre von der Einheit des Schauens und Würkens ad litteram auf; dadurch wird aber jedwedes unmöglich.

Tauler lehrt ferner: finde man in sich, dass einen das auswendige Werk am inneren Werke hindere, so solle man vom auswendigen Werke ablassen und sich zu dem inwendigen kehren (83[vb]. Vgl. dazu die schöne Auseinandersetzung bei Thomas von Vercelli, Pez, Thesaurus II, 1. p. 566). Da nämlich das innere Werk, wie wir Tauler oben hörten, vom Zuge Gottes abhängt, so tritt jenes innnere Werk nicht früher ein und darf man auch das äussere Werk nicht eher lassen, bis letzteres selber durch göttliche Gnade abfällt, das ist, wenn man höher aufgezogen wird über all sein Verständniss (f 21[rb]). Wenn man gewahr wird, sagt er ein andermal, dass der Herr da ist, so soll man das Werk lassen lediglich und soll ihm feiern und alle Kräfte sollen dann schweigen und ihm eine Stille machen, und d a n n wären des Menschen Werke ein Hinderniss und seine guten Gedanken; ... wird aber der Mensch wieder sich selbst überlassen und Gottes Werk in empfindbarer und erkennbarer (bekantlicher) Weise nicht mehr in sich gewahr, dann soll er wieder selber würken mit seinem heiligen Fleiss und thun seine hl. Übung. Und also soll der Mensch bisweilen würken und bisweilen rasten, je nachdem er von Gott getrieben und gemahnt wird (c 148[ra]). In der gefangenen Minne, lehrt er 141[ra], muss man sich zu Grunde lassen; man wird seiner ungewaltig, da ist weder Gedanke, noch Übung der Kräfte, noch Werk der Tugend (Vgl. 12[ra] u. oben S. XXVII f.). Tauler meint, es höre da zeitweilig die Reflexion auf sowie die Übung der niederen Kräfte und der äussern Tugend, wie wir seiner Zeit erklären werden (vgl. 77[rb] Cöln. A.). In Betreff der Tugenden

erklärt er es selbst in der nächsten Stelle, die zugleich den stärksten Gegensatz zwischen Tauler und dem Verfasser vom Bvga offenbart. 122rb fragt er: 'obe man es spreche — mer: ich aber niht — man súlle von túgenden entkleit werden und úber die túgende kommen, moehte man deme út gehelffen daz ez nút unreht enwere gesprochen: kummen úber túgende?' [1]) Tauler lehrt also, er sage nicht, man solle an Tugenden arm sein. Und er fährt dann fort indem er antwortet: 'ya und ouch nein. nieman ensol noch enmag úber die túgende kummen daz er ir niht ensúlle minnen noch úben noch haben. aber nu ist es doch war, so (Hs. daz) ein mensche von gotte entzucket wúrde, al die wile enuebet er sich nút an werken der túgende noch an gedult, noch an barmeherzikeit und vil der gelich; mer: alz er wider keme zuo ime selber, so hat er alle túgende alz ir zit kummet zuo wirkende.' Der andere Sinn, meint er, könnte sein, dass man solle entkleidet werden von diesem und jenem, zB. vom Wunsche arm zu sein usw. Nun vergleiche man diese Erklärung mit jener, welche der Verfasser vom Bvga 5, 1—18 gibt, man wird auch nicht éine Ähnlichkeit finden, abgesehen davon, dass letzterer würklich zugibt, man werde an Tugenden arm.

Der Unterschied zwischen beiden Autoren gibt sich aber noch ferner kund. Wenn Tauler lehrt, dass man das äussere Werk lassen solle, wenn es an dem innern hindert (vgl. in Betreff des mündlichen Gebetes S. Thomas 2. 2. qu. 83 a. 12; Abt Gilbert, inter opp. S. Bernardi III, 117 ed. Mediol. 1852), so nimmt er immer jene Übungen und Gebete aus, die von der Kirche verordnet sind [2]): 8vb, 35ra, 49ra, 83rb, 85rb, 94ra, 99ra (vgl. dazu François de Sales, Introd. à la vie dévote, p. 2. ch. 1. nr. 8). Der Verfasser vom Bvga weiss jedoch nichts von dieser Ausnahme, oder scheint sie nicht gelten zu lassen, indem er jene in Schutz nimmt, welche äusserlich die Gesetze der Kirche brechen (126, 32 ff.) Tauler nimmt ferner die äussern Minnewerke aus. Wenn der Mensch nach einwärts gerufen ist zum edlen stillen Schweigen: wollte er darum immer ohne Minnewerke sein, wie nun kaum jemand

---

[1]) Aus W. Wackernagel, Altdeutsche Predigten und Gebete, S. 550, 56 ff., übereinstimmend mit den übrigen Hss.

[2]) Was Tauler 90ra verglichen mit 138va lehrt, stimmt überein mit Gerson, Myst. pract. cons. 5. p. 406 (III, ed. Antverp. 1706), und Bartholomæus de Martyribus, Comp. spir. doctrinæ p. 119 (Einsidlæ 1864), welche lehren, solch contemplative Seelen sollten vom Chorgesange dispensiert werden.

mehr Minnewerke üben will, der thäte durchaus unrecht. So es sich fügt und auf ihn fällt, soll er solche würken (c 124ra). Zuweilen soll der Mensch sich üben in heiligen dienstlichen Minnewerken, insoferne es nothwendig ist und es an ihn kommt, zuweilen soll er sich dem sonderlich verstehlen und sich geben zum hl. innigen Gebete (c 117vb). Aus dem Geniessen kehre er sich aus zu Noth oder zu Nutz zu würken (86ra). 'So dis mensche in dem innewendigen werke were, gebe ime denne got das er daz hoehe edel ding liesse und solte eime siechen gon dienen, das solte der mensche mit grossen froeiden tuon. und obe ich der menschen einre were und solte daz denne lossen und solte heruoskeren zuo bredigende oder des gelich tuon, es moehte wol geschehen das mir got gegenwürtiger were und me guotes tete in dem üsserlichen werke, denne lihte in grosser schowelicheit' (aus dem Strassb. Ms. bei C. Schmidt S. 50. 121rb). Tauler macht also nicht wie das Bvga die Unterscheidung zwischen jenen, welche zeitliche Dinge haben, und solchen die keine haben, so dass die letztern vom guten Werke dispensiert wären. Ohne Minnewerke ist bei Tauler die göttliche Minne überhaupt nicht möglich, denn diese, lehrt er 128rb, wird geprüft an der Minne, welche man zum Nächsten trägt. 'Do ein alt kranck oder ein unbeholfen mensch ist', meint er 95rb, 'dem sol man engegen louffen und striten eines für dz ander minnewercke ze tuon' usw. (e). Und 53rb: man solle nicht denken, dass einen, wenn man des hl. Geistes wartet, die äussern guten Werke an dem Würken desselben hindern, zB. Werke des Gehorsams ... den Schwestern dienen und Minnewerke verrichten aus brüderlicher Minne. Dem sei nicht also. Man solle alles thun wie es auf einen fällt. Die Werke hindern nicht, sondern die Unordnung in den Werken (a). Diesen letzten Gedanken spricht er auch 39va, 130rb aus. Man solle nie gute Übung unterlassen, meint er wiederum, und sich allzeit in allen guten Weisen und Werken üben, denn so lange Seele und Leib beisammen seien, solle man nimmer meinen genug geübt zu sein (a 77rb der Cöln. Ausg., dann 32va, 33va, 128ra). Es ist, als hätte Tauler den Verfasser vom Bvga gemeint, wenn er 144vb bemerkt: in etlichen Landen finde man Menschen, die einer falschen Ledigkeit pflegen; sie thun sich aller Würklichkeit ab, inwendig hüten sie sich vor guten Gedanken und sprechen sie seien zum Frieden gekommen, und sie wollen sich nicht üben an den Werken der Tugend, sie seien darüber gekommen. Diese haben einen Teufel (túfelin) bei sich

sitzen usw. (c). Ein guter Mensch achtet sich nicht über irgend ein Ding gekommen zu sein; er achtet sich unter allen Dingen und über nichts gekommen (107ra). Und so meint Tauler auch 94rb (cf), nur jene 'werklicheit', die 'aus sich selbst' gewürkt werde, falle gänzlich ab, denn jene Menschen hätten immer Werkes genug inwendig zu thun. Tauler spricht dort nämlich von den allerliebsten Söhnen Gottes, die nicht mehr auf ihren eigenen Aufsätzen, di. ihren angenommenen Weisen, stehen (vgl. 92ra); und von denselben lehrt er, es dünke sie, sie fiengen erst an, und sie üben sich hernach in allen Tugenden (30rb, 46rb, 47ra, 89rb, 91ra, 108ra, 124rb, 150rb usf.[1]). Und während das Bvga 10, 37 lehrt, einem armen Menschen sei nicht nöthig, sich einem Menschen aus Demüthigkeit zu lassen, verlangt Tauler gerade von den Vollkommenen, sie sollten sich drücken unter Gott und unter alle Creaturen (zB. 34ra, 37ra, 103rb, 115ra. Behufs des Verständnisses der letzteren Stelle vgl. Thomas von Vercelli bei Pez, Thesaurus II, 1. p. 533 sq). Dies allein ist Consequenz, denn hier muss sich das Innere im Äusseren zeigen und offenbaren.

Böhringer hat S. 193 ff. auch in diesem Punkte einen Widerspruch in Taulers Schriften entdeckt; er meint aber S. 195, Tauler kenne über Schauen und Würken ein Höheres, dem er beide unterordne, das sei ihm das Wesentliche, nämlich sich dem Willen Gottes lassen. Aber alle Stellen die er hiefür anführt, sind den Predigten Taulers resp. Eckharts, keine dem Bvga entnommen. Die Lösung ist auch hier nur jene, die wir bereits oben gegeben, dass nämlich der Verfasser der Predigten unmöglich identisch sein könne mit dem Verfasser des Bvga.

4. Armuth und Communion. Die Principien des Verfassers vom Bvga treiben ihn zu weitern Consequenzen. Wer ist nach ihm würdig das hl. Sacrament zu empfangen? Der nicht nur innerlich von allen Dingen entblösst ist, sondern auch von aussen ledig ist von aller Eigenschaft zeitlicher Dinge (145, 1 ff.). Er bezieht darauf die Worte des Herrn: 'Wer nicht alle Dinge lässt, ist meiner nicht würdig', die er eine Seite früher (144, 25) also erklärt: Er (der Herr) spricht 'alle Ding' und nicht 'einen Theil lassen und einen Theil haben'; man soll alle Dinge lassen und nichts

[1]) S. 59 der 'Bekehrung' tadelt Tauler Clausnerinnen, die Abends Gäste empfangen, sie bewirthen usw. Mit Recht, denn diesen steht dies nicht zu, noch dürfen sie ihre Clause zu einem Gasthause machen.

haben. Niemand ist sonst recht geeignet von der Speise zu essen als dieser allein; und wer ihm die Speise versagt, der nimmt ihm sein väterliches Erbe, das ihm Christus gelassen hat nach seinem Tode. Und wer anders als in rechter abgeschiedener Gleichheit (äusserlich und innerlich arm) hinzugeht, geht nicht als ein Kind zu seinem väterlichen Erbe, und man kann ihm das väterliche Erbe ohne Sünde entziehen, bis auch er erwählt wird zu einem Ehekind, und er selbst kann den Empfang des Sacramentes so lange aufschieben, bis er besser bereit (145, 12—23), dh. also im Zusammenhange, bis er auch äusserlich arm wird. Was folgt nun eigentlich daraus? Dass die Reichen und jene die etwas besitzen, ihr Leben lang das hl. Sacrament nicht zu empfangen brauchen, denn die meisten aus ihnen werden niemals äusserlich arm. Auch könnten ihnen die Priester eben so lange das hl. Sacrament entziehen. Doch wie reimt sich diese Lehre zu der andern, welche der Verfasser auf der nächsten Seite wiederum ausspricht: der Unwürdigkeit wegen soll niemand das Sacrament unterlassen (146, 20)? — Um die hungrigen Seelen, sagt er anderswo, sollten die Priester Sorge tragen und sie sollten ihnen Gottes Leichnam geben, sonst machten sie sich schuldig an der Seele (97, 36 ff.); sie thäten einem Gaste gleich, der seinen Hauswirth von seinem eigenen Tische verjagt und Speise und Trank verschüttet (145, 35).

Kaum in irgend einem andern Punkte ist Tauler so milde wie in Betreff der hl. Communion, und so oft er auch von derselben spricht, wiederholt er doch niemals eine der überspannten Ideen des Verfassers vom Bvga. Dass man auch äusserlich müsse ledig sein, kam ihm nie in den Sinn. Er kennt 62[rb] ganz andere Ursachen, warum das hl. Sacrament wenig würke: Verborgene Fehler und Gewohnheit (vgl. 68[ra]). 63[rb] zählt er vier Stücke auf, die man haben müsse, um das Sacrament würdig und bereitet zu empfangen. Aber von der äussern Armuth findet sich nicht éin Jota. Tauler spricht zwar von den Tugenden Jesu Christi, mit denen man müsse bekleidet sein, er erwähnt aber nicht die äussere Armuth. Ihm genügt auch hier die innere Losschälung. Wer dieses Grundes schmecken soll, meint er 70[rb], der muss nothwendig sein Herz und seine Minne von allem dem gekehrt haben, was nicht lauter Gott und von dem nicht Gott eine wahre Ursache ist (b). Die Speise schmeckt einem nur nicht, so lange er

noch das Mehl der 'anklebelicheit' der Natur oder der Creatur bei sich hat, die 'neiglicheit', die Einbildung (b 71va). Immer derselbe Tauler! Jene empfangen diese edle Frucht allermeist, die ihren Grund und ihre Meinung lauter finden, und die auf Gott zugehen, er nehme, er gebe, sie lassen nicht ab auf ihn zu vertrauen (a 69rb). Tauler stellt sich geradezu gegen die Auffassung des Bvga, wenn er 66va lehrt, dass jene, welche des unwortlichen und unbegreiflichen Adels in dieser Speise gewahr werden wollen, sich allerdings abgeschieden, ledig und innerlich, aber nicht äusserlich arm halten müssen: 'Nu sol man disz nit also verstan alz vil lewt wenen, das man disz nit müg gehaben denn man lasz alle dinck und zumal ledig sey, und man müsz recht ein sunderlich weise herzu haben .. nein libes kind .. wiltu fleisz haben, so mahtu got erkrigen und das edel lawter gut in allen weisen und wesen da du inn pist' (dfgh). Nimmt die Minne Gottes zu, der Durst nach den geschaffenen Dingen ab, findet man sich bereit alle Dinge zu lassen von denen man wisse, dass sie Gott wolle gelassen haben, dann ist keine Übung nützer als den werthen Leichnam unsers Herrn empfangen (64va). Tauler meint sogar: wo er einen Menschen in der rechten publicanischen Weise fände, der sich in Wahrheit für sündig hielte, und der gerne gut sein wollte in dieser Demuth und eine ehrwürdige Furcht hätte und gerne lebte nach dem Willen Gottes, und von der Besessenheit (besesse) der Creaturen sich kehrte so viel er vermöchte, er gäbe ihm mit gutem Gewissen allzeit über den andern Tag den Frohnleichnam. Es genüge, dass man sonder Todsünde und gerne gut sei und in einer demüthigen Furcht stehe. Will der Mensch darin bleiben, dass er ohne schwere Sünde sei, so sei es nothwendig mit dieser Speise gestärkt zu werden. Man solle nicht leicht zurücktreten und um so mehr dazu eilen, je fehlerhafter man sich finde (b 98ra, vgl. 99rb, 67vb). Man geht ja nicht hinzu 'durch grosse hohe Vollkommenheit', sondern es ist nothwendig um der menschlichen grossen Schwäche willen (151ra, 71va, vgl. auch die Sacramentspredigt der Historie, Damaris, 1865, S. 198 f.).

Gerade denjenigen, welche von Gott durch die Finsterniss aufs höchste gezogen werden, möchte er (im Gegensatze zum Bvga) diese Speise zeitweilig entziehen, so lange sie nämlich in in der beraubenden Minne sind. Ehe sie dazu kamen, hätte ich ihnen, sagt er, alle Tage Gottes Leichnam gegeben, aber nun

in keiner Weise (129[va]). Nur wenn die Natur so schwach wäre, dass sie dieses Gedränge anders nicht könnten ausleiden, würde er das Sacrament ihnen geben, aber auch nicht zur Lösung, sondern damit sie das Gedränge um so besser ausleiden (d 65[rb] f.). Dem Bvga zufolge würde sich also Tauler an der Seele solcher Menschen schuldig machen!

5. Differenzen in andern Lehren. Der Verfasser vom Bvga spricht von der höchsten Vereinigung der Seele mit Gott in Ausdrücken, die, dem Meister Eckhart entlehnt, Tauler fremd sind, nämlich die Art und Weise, in welcher im Bvga gelehrt wird, der Sohn Gottes werde von der Seele geboren. Nach Bvga 70, 22 gebirt die Seele sich mit dem Worte wieder in Gott und dann ist sie ein Sohn Gottes. 110, 3: die Seele wird empfänglich zu gebären den Sohn in der Gottheit, so dass sie eine Mutter Gottes genannt wird.[1]) 168, 2 ff.: sie wird schwanger des ewigen Wortes und gebirt Gott, sie liegt im göttlichen Wesen Kindbett und gebirt den Sohn in der Gottheit. Das sind dem Tauler fremdartige Ausdrücke.

Auch die Gottesgeburt[2]) wird von beiden verschieden dargestellt. So oft auch Tauler von der höchsten Vereinigung spricht — und das geschieht wenigstens in jeder zweiten Predigt —

---

[1]) Tauler gebraucht wol 1[vb] den Ausdruck 'eine geistliche Mutter werden' und erklärt im Verlaufe was er damit meine: 'wer nu wil dz dise gepurd in seiner sel adelichen und geistlichen geschehe' usw. Und 2[va] lehrt er von der Frucht derselben, dass sie sei 'got selber, gotez sun, gottez wort' (d).

[2]) Der Lehre über die Gottesgeburt in der Seele liegt der Gedanke zu Grunde, dass jedes würken ein verähnlichen sei, ein Satz, der sowol von Aristoteles (De generat. 324 a 9. Vgl. Trendelenburg De anima. Jenæ 1833 p. 364) als von der Scholastik gelehrt wird (Vgl. statt aller S. Thomas 1. p. qu. 110 a. 2; qu. 115 a. 1; 2. cont. gent. c. 21; 3. cont. gent. c. 107; 1. dist. 36. qu. 2 a. 3 usf.). Da nun das würkende Princip der übernatürl. Vereinigung Gott selbst ist, so wird der Geist mit Beibehaltung seiner Natur gewissermassen in Gott selbst umgestaltet, er wird ihm ähnlich. So fasste es Origenes auf, Homil. 9. in Jerem. (p. 356 ed. Migne). Dem Dionys ist die 'Vergottung' (siehe weiter unten) mit Bezugnahme auf Joh. 14, 23 gleichbedeutend mit 'göttliche Geburt' (De eccles. Hier. c. 2 § 1); 'vergottung' gilt ihm aber als die möglichst erreichbare Verähnlichung und Einigung mit Gott (l. c. c. 1 § 3), wie später dem Thomas von Vercelli (bei Pez, Thesaurus II, 1. p. 533). Dieser führt die Vergottung entweder auf eine Geburt zurück, der zufolge man zwar nicht Gott von Natur, sondern von Gnaden werde (... ipsa sponsa ... nominatur .. progenies radii principalis, quod fit per ipsius bonam actionem et animæ affectuosam passionem, ex quo deificatio generatur, quæ est proles divina. Inde est, quod omnes spirituales animi dii vocantur, non per

so wendet er doch niemals die Begriffe der würkenden und leidenden Vernunft zur Erklärung derselben an, wie es der Verfasser vom Bvga 169, 33 nach dem Vorgange Meister Eckharts 19, 22; 521, 24 thut. Tauler schwankt auch nicht in Betreff der Angabe des Ortes in der Seele, wenn man so sagen darf, wo die Geburt geschieht, di. zwischen den Ausdrücken Wesen und Grund der Seele. Er gebraucht meist Grund der Seele oder einen andern Ausdruck, niemals aber Wesen der Seele.[1]) Der Verfasser vom Bvga befindet sich auch diesbezüglich in einem steten Schwanken zwischen Grund (zB. 55, 36; 73, 1; 68, 38; 100, 31 usf.) und Wesen der Seele, was das Gewöhnlichere ist (zB. 62 f.; 66, 12; 68 f.; 133; 137; 169 f.).

Ein Punkt, der immer wieder Tauler erkennen lässt, ist die Lehre über die Beschaffenheit der Seele in der höchsten Vereinigung. 12[rb]: 'die vergotteten Menschen sind nichts in etlicher masse'. 89[rb]: 'hier geht in ettelicher wisen under lip und sele' (c). 132[ra]: 'in diesem lichte verloeschet er (der inwendige Mensch) in ettelicher mosse' (c). 33[ra] (Cölner Ausg.): 'der mensche (is) me eyn gotlich mensche wan ein naturlich mensche in etlicher wisen' (a). 103[rb]: 'moehte er (der Geist) in dem zuomole zuo nihte werden, er würde es von des nyhtes mynnen, in das er versunken ist, wan er enweis niht, er mynnet niht, er ensmacket niht wan dz ein' (c). 118[ra], 150[ra], 114[ra]. — Sähe sich hier die Seele, sie sähe sich in der Form und Gestalt Gottes: 80[ra], 89[rb], 105[ra], 112[rb], 141[rb], 153[rb].[2]) Von

---

habitum naturæ, sed per participium gratiæ. Pez, Thesaurus, tom. II, 1. p. 649), oder auf das active und passive Princip der Liebe (sicut absque activa et passiva virtute impossibile est aliquid materialiter generari, ita sine amore agente et unione patiente non potest anima deificari. Ibid. p. 596). Vgl. auch De interiori domo c. 40 (inter opp. S. Bernardi III, p. 581).

[1]) Wol sagt er einmal (106[ra]): 'wesenlicheit'. Vgl. 141[rb].

[2]) Tauler setzt wolweislich immer hinzu: nicht von Natur, sondern von Gnaden, womit er ausdrückt, dass der Geist nicht würklich oder wesentlich als Gott erscheine, sondern nur durch Theilnahme, was in Übereinstimmung mit der Lehre des hl. Thomas steht: Dicitur creatura rationalis deificari per hoc, quod suo modo Deo unitur, ut sic ipsa Deitas principaliter Deo conveniat, secundario vero et participative his qui deificantur (in Dionys., De div. nom. c. 1. lect. 2). Diese Einigung der Seele mit Gott galt den Mystikern als eine vollkommenere denn die derselben mit dem Körper (Eckh. 267, 4; 566, 33 ff.; Tauler 35[rb], 66[rb], 108[ra], 121[ra]; Caterina da Siena, Dialogi c. 79 nr. 3), und doch als keine natürliche und wesentliche. Deshalb genügte ihnen kein Gleichniss dieselbe auszudrücken, sie

Gnaden gebe hier Gott dem Geiste was er selber ist von Natur: 55ra, 79rb, 87rb, 89rb, 116rb, 160ra, was gleich ist mit dem Ausdrucke: die Seele werde eins mit Gott nicht von Natur sondern von Gnaden (27ra, 25vb).

Diese Art und Weise der Darstellung fehlt im Bvga. Man findet nur in diesem Buche, der Geist werde eins mit Gott (zB. 44, 33 ff.; 48, 6; 56, 22. 39; 64, 2; 87, 4; 138, 33 usf.); er werde vergottet (102, 40) oder gottförmig (110, 24; 169, 7); er heisse mehr Gott als Geist und werde göttlich von Gnaden (118, 6 ff.) Andererseits fehlt wieder bei Tauler, was der Verfasser vom Bvga mit Vorliebe gebraucht, man werde in dieser Vereinigung Sohn Gottes von Gnaden (70, 23 ff.; 110, 26; 118, 20 ff.; vgl. 56, 35). Tauler weiss wol von den 'allerliebsten Söhnen Gottes' zu erzählen (92ra), aber nicht in dieser Verbindung. Wo trifft sich ferner bei letzterem die Ausdrucksweise

---

tasteten beständig nach Ausdrücken, und jedes Wort war ihnen unzulänglich. Tauler spricht am liebsten von der 'Ueberformung des geschaffenen Geistes mit dem göttl. Geiste' (65rb, 91ra; vgl. 81va, 89ra, 112vb, 117rb, 121ra; 129rb, 140ra, 156ra). Alle lehren die Seele werde 'gotvar', 'vergottet' usw. (siehe weiter unten). Würde sie sich also sehen, so sähe sie sich in der Gestalt Gottes von Gnaden, und nicht von Natur. Auch Richard von S. Victor sagt ähnlich: In tertio gradu amoris (anima) in forma Dei est (De grad. viol. charit. 562b ed. Colon. 1621); ... seipsam penitus exuit, divinum quemdam affectum induit (l. c. 561a); ... in divinum quemdam habitum purior animæ pars felici animæ transfiguratione convertitur (De exterm. mali c. 18 p. 33b); inspectæ pulchritudini configurata tota in aliam gloriam transit (De grad. viol. charit. l. c.); (mens) tota liquescit et a priori statu penitus deficit (l. c.). Vgl. De contempl. V c. 5 p. 315b und die Stellen die ich weiter unten anführe. Mit Recht konnten also die deutschen Mystiker lehren, die Seele verliere ihren Namen (siehe weiter unten). Mit Richard stimmt überein Thomas von Vercelli (in Cant. bei Pez, Thesaurus II, 1. p. 533). Nicht übergehen darf ich aber S. Juan de la Cruz. Er lehrt, im Stande der Vermählung geschehe eine solche Verbindung beider Wesen und eine solche Mittheilung des göttlichen an das menschliche, dass ein jedes ohne etwas von dem seinigen zu verlieren als Gott erscheine (Declaracion de la cancion 28, p. 485 ed. Madrid p. 1672). Die Seele gleiche Gott selber (el alma ... parece el mismo Dios) und es komme eine solche Vereinigung zu Stande, dass alles was Gott und was der Seele gehört, in dieser theilnehmenden Umgestaltung eins ist und die Seele mehr Gott als Seele zu sein scheine, ja sie sei Gott durch Theilnahme (... todas los cosas de Dios y el alma son una en transformacion participante, y el alma mas parece Dios que alma, y aun es Dios por participacion. Subida del monte Carmelo, lib. II, c. 5 p. 90). Ich muss es mir versagen, hier mehr darüber zu bringen; ich müsste nur meinem längst vorbereiteten Werke: 'Die deutschen Mystiker des 14. Jhs. gegenüber den neuern Darstellungen derselben' vorgreifen.

des Verfassers vom Bvga: der Geist werde hier die Minne von Gnaden (129, 31; 183, 29)? Wie der Verfasser hier von der Minne spricht, ist der Schule, der Tauler angehörte, total fremd. Man vgl. zB. hiezu die besonnene Lehre Taulers 79[ra], 105[ra], 106 f., 128[ra], 140[rb] f., 148 f. usf.

Auch in Betreff des lumen gloriæ haben Tauler und der Verfasser vom Bvga eine ganz verschiedene Auffassung. Tauler spricht nur einmal davon (139[va]), und nimmt es mit einigen Scholastikern (auch die Lehre Heinrichs von Gent, Quodl. 9, qu. 13, f 206[rb] f., ed. Venet. 1613 kommt auf dasselbe hinaus) als etwas Ungeschaffenes, als Gott selber.[1]) Der Verfasser vom Bvga gebraucht das Wort 'Licht der Glorie' zu wiederholten Malen, aber immer in einem von Taulers Auffassung verschiedenen Sinne. 71, 40 wird es genommen als Gnade, entgegengesetzt dem natürlichen Lichte. 102, 39 ist es etwas höheres; die Gnade wird in das Licht der Glorie verwandelt und zwar schon auf Erden. Vgl. auch 117, 24 und 149, 32. — 131, 4 hat es anscheinend wiederum einen andern Sinn. Der Verfasser ist sich eben selbst nicht klar.

Eine absurde Lehre des Verfassers vom Bvga in Betreff des Menschen dürfen wir hier nicht übergehen, da sie gegen jene Taulers zu sehr absticht. 48, 29 und 83, 6 heisst es, der Mensch sei gemacht von Zeit und von Ewigkeit. 51, 32: der Mensch ist geschaffen von Zeit und von Ewigkeit. 22, 12: der Mensch ist zusammengelegt von Zeit und von Ewigkeit (vgl. 152, 1: der Mensch ist zusammengelegt von Leib und von Seele). Tauler gebraucht die allein statthaften Ausdrücke. 1[rb]: die Seele ist geschaffen zwischen Zeit und Ewigkeit. 18[ra]: die sele iz rechte ein mittel thusen zit und ewicheit (a). 142[ra]: der Mensch ist gemacht und steht zwischen zwei Enden, das ist Zeit und Ewigkeit. Taulers Ausdrucksweise, welche die des hl. Thomas ist, ist die einzig richtige: anima intellectiva est creata in confinio

---

[1]) Es ist sonderbar, dass Hamberger in seiner Ausgabe (III, 59) das erschaffene Licht, von dem Tauler vorher spricht, als 'das den Menschen eingepflanzte göttliche Ebenbild' bezeichnet, nachdem doch Tauler selbst es ausdrücklich in derselben Zeile als 'Licht der Gnade', und eine Zeile früher als 'übernatürliche Kraft' nimmt. Wenn man Tauler dort missversteht, wo er seinen Sinn erklärt, so darf man sich nicht wundern über so sinnlose in Hambergers Ausg. wiederkehrende Bemerkungen zu Stellen Taulers, in denen sich Tauler nicht erklärt.

æternitatis et temporis (3. cont. gent. c. 61). Anima est quasi in horizonte existens æternitatis et temporis (2. cont. gent. c. 81). Vor Thomas lehrte es bereits Alanus de Insulis (Contra Hæreticos, c. 30 sq. ed. Migne. p. 332, 334). Die Aphorismi de essentia summæ bonitatis, auf die sich Alanus stützt, sind nichts anderes als das Buch De causis, in dem obige Stelle ebenfalls vorkommt (inter opp. s. Thomæ ed. Antv. IV, f 2[ra]). Aber bereits unter den Aristotelischen Fragmenten finden wir eine ähnlich lautende: μεταξὺ γὰρ (ἡ λογικὴ ψυχὴ) ὡς τοῦ ἀμερίστου καὶ μεριστοῦ ἄμφω πως οὖσα (ed. Berol. 1870. p. 1482 b 30). S. Augustin lehrt ähnlich: Anima rationalis in quadam medietate posita est, infra se habens corporalem creaturam, supra se autem sui et corporis creatorem (epist. 140 c. 2 nr. 3). Vgl. auch Alchers Schrift: De Spiritu et anima c. 15, Wilhelm von Auvergne (De anima c. 6 p. 193; c. 7 p. 211 ed. Paris 1674), Meister Eckhart 50, 6; 170, 8. Die vom Verfasser des Bvga gebrauchte Ausdrucksweise ist nur eine Corruptele der richtigen, und konnte lediglich von jemand gebraucht werden, der die scholastische missverstanden. Tauler war jedoch dieser nicht, denn er gebraucht im Gegensatze zum andern nur die richtige.

62, 20 meint der Verfasser vom Bvga, die Heiden suchten das blosse Wesen der Seele, sie konnten aber nicht darein kommen. 125, 15 lässt er es nicht gelten, dass man spreche, dass die Heiden zu grossem natürlichen Lichte kamen. Tauler lehrt das gerade Gegentheil. 140[va] sagt er, dass die Heiden diesem lautern Grunde (der Seele) heimlich waren; sie verschmähten die Dinge und giengen diesem Grunde nach. Speciell Proclus und Plato gaben davon einen klaren Unterschied. Sie lebten ihm und warteten desselben. 104[ra]: Vor der Gottesgeburt waren viele Meister, die davon gesprochen haben: Plato und Aristoteles und Proclus (a). Dass sie nach Tauler in diesen Grund würklich kamen, geht aus 60[ra] hervor, wo er den Proclus lehren lässt: ‘So lange der Mensch mit den Bildern, die unter uns sind, umgeht und damit wandelt, ist es nicht glaublich, dass er in diesen Grund kommen könne. Das ist zumal ein Unglaube, dass das in uns sei. Wir können nicht glauben dass es sei und in uns sei, sondern, sprach er: willst du empfinden dass es sei, so lasse alle Mannigfaltigkeit und siehe dies an mit einem verständlichen Anblicke. Willst du aber noch näher kommen, so lasse die vernünftigen Blicke und das Ansehen, denn die Vernunft ist unter

dir, und werde eins mit dem Einen'. Er (Proclus) nimmt aber dies Eine, fährt Tauler fort, als eine stillschweigende, schlafende, göttliche, übervernünftige Dünsterniss. Kinder, dass ein Heide dies verstand und dazu kam, wir aber dem so ferne und ungleich sind, das ist unser Laster und grosse Schande (f). Vgl. auch 105[va]. Tauler lagen vor des Proclus Schriften: De decem dubitationibus circa providentiam (opp. Procli, ed. Cousin, Paris 1820, tom. 1. p. 176 nr. 10) und De providentia et fato et eo quod in nobis (l. c. p. 41 sq. nr. 24), welche Wilhelm von Moerbeka bereits im Jahre 1280 aus dem Griechischen übersetzt hatte (vgl. Jourdain, Recherches critiques sur l'âge et sur l'origine des traductions latines d'Aristote, Paris 1819, p. 71). — Allerdings gesteht auch Tauler, dass den Heiden dies zur ewigen Seligkeit nicht gedient habe, da sie 'in deme naturlichen liechte alleine blieben und niet vuor wert inquamen, daz si in ewigeme dusternisse bliben muosten' (a 27[va]).

In Bezug auf die Erklärung der Pflicht, Gott aus ganzem Herzen zu minnen, zeigt sich dieselbe Verschiedenheit. Diejenigen, meint der Verfasser vom Bvga 99, 11, minnen Gott von allem ihrem Herzen, die alle leiblichen Dinge aufgeben wegen Gott. Und obwol er Z. 13 lehrt: 'so sie ihr Herz kehren von allen leiblichen Dingen weg in Gott', so geht doch aus Z. 8 hervor, dass er unter dem 'Aufgeben aller Dinge' das innerliche und äusserliche Verlassen derselben verstehe. Auch hier blickt wiederum die Grundidee des Verfassers durch: innere und äussere Armuth. Tauler erklärt hingegen 'von allem Herzen': mit einem bereiten, freien Willen sich üben in allen Tugenden mit Herz, Seele und allen Kräften (105[rb]). — Minne von aller Seele gilt dem Verfasser vom Bvga das Aufgeben des eigenen Lebens wegen Gott. Tauler aber nimmt es als Gott minnen mit einer Lust und einem Genügen, mit einem freien ganzen Willen und aus allen Stätten der Seele, di. mit seinem innern und äussern Menschen. Keine Ähnlichkeit zeigt auch die Darstellung der zwei andern Grade der Minne. Während im Bvga als das höchste bezeichnet wird, dass die Kräfte schweigen und feiern, ist es bei Tauler der Minne Allheit, dass man sich auswendig und inwendig mit aller Kraft zu der Minne kehre mit all dem, was man vermag, di. sich üben mit Ernst insoferne es der Natur möglich ist, und dass man dann recht alle Kräfte der Seele aufspanne gleich dem, welcher einen harten Bogen anspannt, je nachdem er

æternitatis et temporis (3. cont. gent. c. 61). Anima est quasi in horizonte existens æternitatis et temporis (2. cont. gent. c. 81). Vor Thomas lehrte es bereits Alanus de Insulis (Contra Hæreticos, c. 30 sq. ed. Migne. p. 332, 334). Die Aphorismi de essentia summæ bonitatis, auf die sich Alanus stützt, sind nichts anderes als das Buch De causis, in dem obige Stelle ebenfalls vorkommt (inter opp. s. Thomæ ed. Antv. IV, f 2[ra]). Aber bereits unter den Aristotelischen Fragmenten finden wir eine ähnlich lautende: μεταξὺ γὰρ (ἡ λογικὴ ψυχὴ) ὡς τοῦ ἀμερίστου καὶ μεριστοῦ ἄμφω πως οὖσα (ed. Berol. 1870. p. 1482 b 30). S. Augustin lehrt ähnlich: Anima rationalis in quadam medietate posita est, infra se habens corporalem creaturam, supra se autem sui et corporis creatorem (epist. 140 c. 2 nr. 3). Vgl. auch Alchers Schrift: De Spiritu et anima c. 15, Wilhelm von Auvergne (De anima c. 6 p. 193; c. 7 p. 211 ed. Paris 1674), Meister Eckhart 50, 6; 170, 8. Die vom Verfasser des Bvga gebrauchte Ausdrucksweise ist nur eine Corruptele der richtigen, und konnte lediglich von jemand gebraucht werden, der die scholastische missverstanden. Tauler war jedoch dieser nicht, denn er gebraucht im Gegensatze zum andern nur die richtige.

62, 20 meint der Verfasser vom Bvga, die Heiden suchten das blosse Wesen der Seele, sie konnten aber nicht darein kommen. 125, 15 lässt er es nicht gelten, dass man spreche, dass die Heiden zu grossem natürlichen Lichte kamen. Tauler lehrt das gerade Gegentheil. 140[ra] sagt er, dass die Heiden diesem lautern Grunde (der Seele) heimlich waren; sie verschmähten die Dinge und giengen diesem Grunde nach. Speciell Proclus und Plato gaben davon einen klaren Unterschied. Sie lebten ihm und warteten desselben. 104[ra]: Vor der Gottesgeburt waren viele Meister, die davon gesprochen haben: Plato und Aristoteles und Proclus (a). Dass sie nach Tauler in diesen Grund würklich kamen, geht aus 60[ra] hervor, wo er den Proclus lehren lässt: 'So lange der Mensch mit den Bildern, die unter uns sind, umgeht und damit wandelt, ist es nicht glaublich, dass er in diesen Grund kommen könne. Das ist zumal ein Unglaube, dass das in uns sei. Wir können nicht glauben dass es sei und in uns sei, sondern, sprach er: willst du empfinden dass es sei, so lasse alle Mannigfaltigkeit und siehe dies an mit einem verständlichen Anblicke. Willst du aber noch näher kommen, so lasse die vernünftigen Blicke und das Ansehen, denn die Vernunft ist unter

dir, und werde eins mit dem Einen'. Er (Proclus) nimmt aber dies Eine, fährt Tauler fort, als eine stillschweigende, schlafende, göttliche, übervernünftige Dünsterniss. Kinder, dass ein Heide dies verstand und dazu kam, wir aber dem so ferne und ungleich sind, das ist unser Laster und grosse Schande (f). Vgl. auch 105[va]. Tauler lagen vor des Proclus Schriften: De decem dubitationibus circa providentiam (opp. Procli, ed. Cousin, Paris 1820, tom. 1. p. 176 nr. 10) und De providentia et fato et eo quod in nobis (l. c. p. 41 sq. nr. 24), welche Wilhelm von Moerbeka bereits im Jahre 1280 aus dem Griechischen übersetzt hatte (vgl. Jourdain, Recherches critiques sur l'âge et sur l'origine des traductions latines d'Aristote, Paris 1819, p. 71). — Allerdings gesteht auch Tauler, dass den Heiden dies zur ewigen Seligkeit nicht gedient habe, da sie 'in deme naturlichen liechte alleine blieben und niet vuor wert inquamen, daz si in ewigeme dusternisse bliben muosten' (a 27[va]).

In Bezug auf die Erklärung der Pflicht, Gott aus ganzem Herzen zu minnen, zeigt sich dieselbe Verschiedenheit. Diejenigen, meint der Verfasser vom Bvga 99, 11, minnen Gott von allem ihrem Herzen, die alle leiblichen Dinge aufgeben wegen Gott. Und obwol er Z. 13 lehrt: 'so sie ihr Herz kehren von allen leiblichen Dingen weg in Gott', so geht doch aus Z. 8 hervor, dass er unter dem 'Aufgeben aller Dinge' das innerliche und äusserliche Verlassen derselben verstehe. Auch hier blickt wiederum die Grundidee des Verfassers durch: innere und äussere Armuth. Tauler erklärt hingegen 'von allem Herzen': mit einem bereiten, freien Willen sich üben in allen Tugenden mit Herz, Seele und allen Kräften (105[rb]). — Minne von aller Seele gilt dem Verfasser vom Bvga das Aufgeben des eigenen Lebens wegen Gott. Tauler aber nimmt es als Gott minnen mit einer Lust und einem Genügen, mit einem freien ganzen Willen und aus allen Stätten der Seele, di. mit seinem innern und äussern Menschen. Keine Ähnlichkeit zeigt auch die Darstellung der zwei andern Grade der Minne. Während im Bvga als das höchste bezeichnet wird, dass die Kräfte schweigen und feiern, ist es bei Tauler der Minne Allheit, dass man sich auswendig und inwendig mit aller Kraft zu der Minne kehre mit all dem, was man vermag, di. sich üben mit Ernst insoferne es der Natur möglich ist, und dass man dann recht alle Kräfte der Seele aufspanne gleich dem, welcher einen harten Bogen anspannt, je nachdem er

schiessen will. Noch mehr Unterschied zeigt sich in der Erklärung der Minne aus ganzem Gemüthe.

Wo findet sich ferner bei Tauler die fast stoische Lehre des Verfassers vom Bvga 131, 14 ff., der Wille verliere sich dermassen in Gott, dass er gänzlich willenlos werde, sodass er weder Gutes noch Übles wolle, er wolle nur 'nút', und da sei 'nút' das Object des Willens? Das ist die missverstandene Lehre vom Ledigsein alles Wollens und Nichtwollens. Das Gute soll man immer wollen und das Böse muss man stets verabscheuen, aber man soll nicht auf diesem oder jenem Guten mit eigenem Willen oder mit Annehmlichkeit bleiben, damit man Gott überall und in allem folge, was er von einem will. Und da ist man dann so zu sagen ledig alles Wollens und Nichtwollens. Und nur diesen Sinn kennt Tauler 104rb, 153ra. Muss ja doch auch das Bvga 82, 24 wiederum gestehen, dass der Wille allwegen eines wolle, nämlich Gott.

Noch will ich erwähnen, dass auch dieselben Gleichnisse in beiden Schriften ganz verschieden und ohne auf denselben Verfasser hinzudeuten dargestellt sind. Man vergleiche zB. das Gleichniss von dem Austreiben der Kaufleute aus dem Tempel im Bvga 67, 11 mit Taulers Darstellung 96ra und 133ra; das Gleichniss vom Schafstalle 60, 40 ff., 66, 17 mit 56ra f.

Hiemit schliesse ich meinen Beweis aus der Lehre beider Schriften ab. Sie steht entweder im gegenseitigen Widerspruche, oder sie zeigt in der Behandlung eine derartige Verschiedenheit, dass sie denselben Verfasser für beide ausschliesst. Der Hauptbeweis liegt in den §§ 1—4; mehrere der unter 5 aufgeführten Punkte wären allerdings nicht für sich allein beweisend, sie sind es aber in Verbindung mit den vorher behandelten. Ich habe jedoch nicht alle Argumente erschöpft; der Widerspruch sowie die Verschiedenheit liessen sich auch in Bezug auf andere Lehrpunkte nachweisen.

Böhringer hat S. 295 mit Recht gesagt, in Tauler schaue uns offenbar 'eine zu innerer Harmonie durchgebrochene Persönlichkeit' an. Wenn er aber fortfährt: 'Alles in seinem Leben und seinen Schriften zeugt dafür', so ist dieses Urtheil nur dann richtig, wenn Tauler Verfasser der Predigten nicht aber des Buches von geistlicher Armuth ist, denn als Verfasser beider wäre er eine in innere Widersprüche verwickelte Persönlichkeit. Ja die Lehre des Bvga allein, ohne dass wir sie mit der in Taulers Predigten vergleichen, ist nichts weniger als harmonisch, denn

ich wenigstens kann eine Lehre nicht harmonisch nennen, bei deren Lesung man fortwährend von der einen auf die andere Seite geschaukelt wird, wie es im Bvga der Fall ist und ich oben nachgewiesen habe. Ganz anders in Taulers Predigten. Durch alle zieht sich eine derartige Einheit der Gedanken hindurch, eine Predigt steht mit der andern in solcher Harmonie, dass man mit einigem Rechte gesagt hat, wer zwei Predigten Taulers gelesen, habe sie alle gelesen. Und selbst C. Schmidt, der diesem Urtheile Herders nicht beistimmt, muss gestehen, dass der 'Mysticismus' Taulers sich immer um dieselben Ideen drehe. Und davon sind auch jene Predigten nicht ausgeschlossen, welche Tauler vor seiner Bekehrung gehalten hat, zB. die Predigt in der 'Bekehrung' S. 3—7; die Predigt am Allerheiligentage (158[va] f), die Tauler dem Inhalte nach vor dem schwarzen Tode, also vor 1348, gehalten haben muss (vgl. Taulers Ausgabe vom J. 1826, I. S. X, Schmidt S. 49, Böhringer S. 45), und in der in Betreff der Armuth, wie wir oben gesehen, gerade die dem Bvga widersprechenden Principien dargelegt werden. Ebenso die zweite Predigt auf den 10. Sonntag nach Pfingsten (96[va]); die Predigt auf das Fest des hl. Mathäus (155[rb], Böhringer aaO.). Die im Jahre 1348 geschriebenen 'Prophecien oder weissagunge' hält auch Schmidt für ächt (S. 49, 74 f.); sind sie aber ächt, dann wurde auch die dritte Predigt auf hl. Kreuz Erhebung (153[va] f.), welche die Gedanken der 'Prophecien' verfolgt, um dieselbe Zeit gehalten. Viele lateinische Worte, die Tauler in früheren Predigten nach der 'Bekehrung' S. 29 gebraucht haben soll und von denen er nach der 'Bekehrung' abzustehen versprach, kommen den Hss. zufolge in folgenden Predigten vor: Qui manducat (63), Beati oculi (104), Primum quærite (110), Flecto genua (113), Oro fratres (127), Revela (161). Aber auch diese Predigten, die wir ja oben bei unserm Nachweise mit den andern benützt oder citiert haben, weisen keine andern Ideen auf als die spätern, Ideen im Widerspruche mit denen im Bvga. Dazu kommt noch, dass der Autor vom Bvga von seinen Anschauungen dermassen eingenommen und durchdrungen ist, dass, wenn er mit Tauler identisch wäre, er dieselben doch einmal wenigstens in den Predigten bei Gelegenheit der Lehre über die Armuth, über das Schauen usw. hätte verrathen müssen. Aber niemals, und das bei einem Manne wie Tauler, der sich doch immer wiederholt!

Wann sollte also Tauler das Buch von geistlicher Armuth verfasst haben? Vielleicht ehe er Prediger wurde? Also als Student? Ich zweifle ob diese Ansicht einen Vertreter hat. Es spricht zu vieles dagegen. Um nur einiges zu erwähnen, so stand er damals noch zu sehr unter der Aufsicht der Ordensobern und unter dem Einflusse der Ordenslehre. Wie wäre es ferner zu erklären, dass er später, wo er dem Studium mehr ferne war, jene Autoren mit Vorliebe citiert, die beim Studium der Theologie seine Meister, resp. Quellen waren, während er sie, mit ihnen gerade beschäftigt, mit Stillschweigen übergeht, wie es im Bvga der Fall ist, zB. einen hl. Thomas, dessen in den Predigten öfters Erwähnung geschieht (54rb, 59vb (zweimal), 68ra, 68va, 71ra, 93vb, 138vb, 159rb, 160vb), die von Tauler oft citierten Bischof Albrecht und Meister Proculus? Auch von Hieronimus, Hilarius, Beda, Anselm, Hugo, Richard und der hl. Hildegard findet sich im Bvga keine Spur. Selbst Dietrich von Freiburg und Meister Eckhart, die dem Tauler damals näher liegen mussten, als in spätern Jahren, werden in demselben niemals namentlich citiert. Wir finden dort nur vier heilige Väter angeführt, die allerdings auch in den Predigten häufig wiederkehren: Augustin, Dionys, Gregorius und Bernhard. Aristoteles wird mit Ausnahme eines einzigen Males immer als 'Meister von Natur' citiert, die übrigen heidnischen Philosophen auch als 'die Meister von Natur', welche Ausdrucksweise den Predigten wiederum ganz fremd ist. Wie wäre es ferner psychologisch zu erklären, dass sich Tauler als Student des Predigerordens bereits in Ideen sollte hineingelebt haben, welche diesem Orden in solchem Masse niemals eigen waren, und die den Verfasser des Bvga total beherrschen?

Also nicht als Student, nicht als Prediger, weder vor noch nach der 'Bekehrung' kann Tauler dieses Buch verfasst haben. Vielleicht aber in seinen letzten Lebensjahren? Tauler war Prediger bis in seine letzten Jahre. Aber geben wir zu, er habe vor seinem Ende ausgeruht, wer wird annehmen, Tauler sei mit fortgeschrittenem Alter und nach immer mehr erworbener Lebenserfahrung fortwährend verworrener, unklarer und überspannter geworden? Aus seiner letzteren Zeit ist uns ferner ein Wort aus einer Predigt aufbewahrt, das in grellem Widerspruche mit den Anschauungen des Verfassers vom Bvga steht. Tauler sagte einmal in einer Predigt: 'Hette ich gewisset, do ich mins

vatters suon was, das ich nuo weis, ich wolte sines erbes gelebet han und nút des almuesen' (120ra nach der Strassb. Hs. bei Schmidt S. 2). Nein, auch nicht in spätern Jahren hat Tauler die Ideen des Bvga vertheidigt. Wann sollte er also dieses Buch verfasst haben?

Man könnte hier nur éinen Einwand machen, es fänden sich nämlich in Taulers Predigten und im Bvga doch auch gleichartige Ideen, die auf einen und denselben Denker hinwiesen. Allein fürs erste werden selbst diese gleichartigen Ideen in beiden Schriften verschieden behandelt; und dann sind sie weder Tauler noch dem Verfasser vom Bvga eigenthümlich, sondern es haben sie bereits entweder Meister Eckhart oder ein früherer Theologe gelehrt. Ich führe hier die wichtigsten dieser gleichartigen Ideen mit Angabe der Quellen an. Zur Lehre von der wesentlichen Tugend vgl. Eckhart in Pfeiffers Ausgabe 524, 12 ff.; 571, 3 ff. usf. Über das 'Gott leiden': ebendaselbst 4, 8 ff.; 6, 34; 8, 1 ff.; 16, 1; 15, 24; 23, 28 usf. Über das 'Einziehen der Kräfte': ebds. 3, 27 ff.; 13, 16—39; 24, 33 usw. Soll Gott sprechen, so müssen die Creaturen schweigen: ebds. 36, 30 ff. Gott würkt in der höchsten Vereinigung die Werke der Seele, welche gleichsam ein Werkzeug ist: ebds. 127, 34; 402, 32; 515, 36; 526, 2 ff.[1]) Der Geist werde vergottet oder gottförmig: ebds.

---

[1]) Tauler erklärt diese Lehre nicht von der absoluten Unwürksamkeit der Seele in der höchsten Vereinigung; er sagt ja immer: die Seele gehe nur in etlicher Weise unter, dh. sie gehe unter nach ihrer Eigenheit, nach jener Art und Weise, nach der sie sonst die Werke verrichten müsste (f. 89rb). Darum lehrt er 87rb: 'Gott ziehe die Menschen aus menschlicher Weise in die göttliche Weise ... er wird so recht erhaben über seine natürliche Weise, dass er recht wird von Gnaden, was Gott ist von Natur.' Nach S. Thomas kann man aber sagen (3. dist. 34. qu. 1. a. 1): Si ea, quæ hominis sunt, supra humanum modum quis exequatur, erit operatio non humana simpliciter sed quodammodo divina. Massoulié lehrt von jenem Zustande: voluntas magis agitur quam agit et ita agitur, ut solus Deus omnia in voluntate operari videatur etc. (Divus Thomas sui interpres II, 308, ed. Rom. 1693). Die Mystiker sagten deshalb auch, der Geist werde hier 'von kennen kennelos, von minnen minnelos' usw., was Joseph a Spiritu s. also erklärt: anima intelligit non intelligendo juxta modum sibi connaturalem, intellectione laboriosa et reflexiva; intelligit supra suum connaturalem modum intellectione non laboriosa nec reflexiva (opp. III, 552 nr. 28); unde, lehrt Liberius a Jesu, non videtur intelligere et amare (Controv. scolastico-polemico-historico-criticarum, tom. 1. Mediol. 1743 p. 644). Thomas von Vercelli spricht noch deutlicher: Ibi quippe anima ob nimium visionis excessum ita absorbetur, ut nihil sentiat se amare, nihil percipiat se videre, super intellectum amans et videns (In Cant. bei Pez, Thesau-

156, 5; 161, 26; 240, 14; 643, 19. 38.[1]) Er verliere seinen Namen: ebds. 387, 12; 503, 4; 513, 20 ff. Das Gleichniss von Sonne und Mond: ebds. 505, 5 ff.; 509, 18 ff. Die Seele werde 'von kennen kennelos, von minnen minnelos' usw.: ebds. 491, 8; 504, 36 ff.; 509, 14 usf. Der Geist verliere sich in Gott, sodass er nichts wisse als Gott: vgl. 519, 25 ff. Bereits Dionys sagt De mystica Theol. c. 1. § 3 vom νοῦς: ... πᾶς ὢν τοῦ πάντων ἐπέκεινα καὶ οὐδενὸς οὔτε ἑαυτοῦ, οὔτε ἑτέρου τῷ παντελῶς δὲ ἀγνώστῳ ... ἑνούμενος. Der hl. Bernhard lehrt: mens ... quodammodo se sibi furatur, immo rapitur atque elabitur a seipsa, ut Verbo fruatur (In Cant. sermo 85 p. 1244 ed. Mediol. 1851. Cfr. epist. 11, nr. 8; De dilig. Deo, c. 12, nr. 28.). Und Richard von S. Victor (De contemplatione V; 12 p. 321): 'Cur non recte dicatur spiritus semetipsum non habere, quando incipit a semetipso deficere et a suo esse in supermundanum quemdam et vere plus quam humanum statum transire ... ita ut ipse jam non sit ipse, eo dumtaxat tempore, quo Domino incipit altius inhærere. Cod. Einsidl. Nr. 278 übersetzt diese Stelle Bl. 7ª: 'denne het ein geist sich selben nút und verlúret sich, als Richardus sprichet, so er von sinem wesen in ein úbercreatúrlich und götlich wesen wirt verwandelt also dz er nút der ist, der er vor was'. Vgl. c. 9 p. 318ᵇ ... a semetipsa penitus deficit, und oben S. XXXVIII Anm. David von Augsburg (De septem processibus religiosi[2]) c. 15): Hæc est hominis in vita sublimior perfectio ita uniri Deo, ut tota anima cum omnibus potentiis suis et viribus in Deum collecta unus spiritus fiat cum eo, nihil meminerit nisi Deum, nihil sentiat et intelligat nisi Deum. Albertus M. (De adhærendo Deo c. 6): Et sic transformatur quodammodo in Deum, quod nec cogitare nec intelligere nec amare nec memorari potest nisi Deum pariter et de Deo. Darum sagt Seuse in seinem Büchlein der Wahrheit c. 6 (S. 277, 3. Ausg. von Diepenbr.): der Geist verliere sich in Gott.

---

rus II, 665). Es ist nicht dieses Ortes, weitläufiger darauf einzugehen. Es würde auch jetzt nichts nützen, denn solche Lehren müssen um richtig verstanden zu werden im Zusammenhange mit anderen aufgefasst werden.

[1]) Es ist sonderbar, dass die von den Vätern gebrauchten Ausdrücke θεούμενος, θεοειδής, θειώδης, θέωσις, deificatus, deiformis, deificatio usw. Gnade fanden, während man hie und da an den genau wiedergegebenen deutschen Ausdrücken: vergottet, gotvar, vergottung usw. Anstoss nahm.

[2]) Welche Schrift ich nun gegen meine frühere Annahme in den Hist. pol. Bl. dem hl. Bonaventura abspreche.

Die Lehre, man könne darnach kaum mehr fallen, findet sich bei Eckhart 10, 14 ff.[1]) Die Lehre, dass den äusseren Werken der zufällige Lohn entspreche, der wesentliche Lohn aber dem Verdienste, insoferne es seine Güte von der Liebe hat, ist gewöhnliche kath. Lehre, und es genüge hiefür das Citat aus S. Thomas: Labor exterior operatur ad augmentum præmii accidentalis; sed augmentum meriti respectu præmii essentialis consistit principaliter in charitate (2. 2. qu. 182 a. 2 ad 1). vgl. 4. dist. 49. qu. 5. a. 1 ad 3.; in ep. ad Rom. 8. lect. 5. Die Lehre von der Gemeinschaft der guten Werke, in welcher Schmidt S. 131 eine absolute Aufhebung aller Unterschiede, aller Anderheit in dem mit Gott aufgegangenen Gemüthe erblickt, ist gleichfalls kath. Lehre. Wie die Mystiker, führt auch S. Thomas diese Gemeinschaft auf die Liebe zurück, die da waltet im mystischen Leibe Christi: Illud quod unus videtur specialiter habere inter homines, quodammodo omnes communiter habent, inquantum sc. per charitatem perfectam unusquisque bonum alterius suum reputat (l. c. e libro in sent. ad 4.). Peter Blesensis sagt von der Communio Sanctorum im Himmel: Bonum, quod in Deo vel in proximo diligam, diligendo faciam meum (Maxima Bibliotheca PP. Tom. XXIV. Lugd. 1677 p. 1242). Vgl. auch Eckhart 29, 23 ff.; 56, 5 ff.; 209, 2 ff.; besonders 552 f. Selbst die Lehre, dass es vor allem auf die Vollkommenheit des Willens ankomme, ist älter als die Mystiker. Vgl. S. Thomas 2. 2. qu. 81 a. 6 ad 1: laus virtutis in voluntate consistit, non autem in potestate, et ideo deficere ab æqualitate, quæ est medium justitiæ propter defectum potestatis non diminuit laudem virtutis, si non fuerit defectus ex parte voluntatis. Hugo von S. Victor (De sacram. lib. 2. p. 14. c. 6 p. 498 ed. Mog. 1618): Totum meritum in voluntate est. Quantum vis, tantum mereris — vorausgesetzt, wie er dann ausführt, dass der Wille ohne seine Schuld nicht zum Werke kommen kann. S. Thomas 1. 2. qu. 20 a. 4 in fine. Übrigens findet sich diese Lehre schon Marc. 12, 43 f. und 2. Cor. 8, 12.

[1]) Der hl. Thomas lehrt De veritate qu. 24 a. 9: Per gratiam viæ ita potest homo bono astringi, quod nonnisi valde de difficili peccare possit per hoc, quod ex virtutibus infusis inferiores vires refrænantur et voluntas fortius in Deum inclinatur etc. . . . sed totum quod deficit ad confirmationem, completur per custodiam divinæ providentiæ etc. Über die ganze Lehre cfr. Joseph a Spiritu s. IV, 238 sqq. Scaramelli II, S. 197 (Regensb. 1855). Philippus a ss. Trinitate (ed. Friburgi 1874, I, 52). Thomas a Jesu (opp. II p, 334 ad 9). Die zwei zuletzt angeführten Mystiker giengen in diesem Punkte weiter. als die deutschen Mystiker.

Diese gleichartigen Ideen weisen mithin durchaus nicht auf einen und denselben Denker hin. Ist aber dem also, wo hat dann die Ansicht, Tauler sei Verfasser des Buches von geistlicher Armuth, noch einen Stützpunkt? Wird man vielleicht einwenden, aus den widersprechenden Ideen sei kein stringenter Beweis zu liefern, denn solche kämen auch im ein und denselben Meister Eckhart vor? Allein der Widerspruch ist bei diesem Manne nur sporadisch, und auf keine Weise wie hier zwischen Taulers Predigten und dem Bvga durchgeführt. Ja, man bemerkt selbst in dem Widerspruche doch immer wieder Eckharts Geist. Derselbe betrifft ferner nur wenige Punkte, abgesehen davon, dass man in Betreff mehrerer Predigten und Schriften gar nicht weiss, ob sie Eckhart oder einen andern Mystiker zum Verfasser haben. Gehen wir also zum letzten Beweise über, er soll alle früheren bestätigen.

6. Der Stil. Schmidt sagt S. 88 in Bezug auf die andern Schriften Taulers ausser seinen Predigten: 'Die wenigen übrigen ächten Schriften Taulers zeichnen sich im Ganzen durch dieselbe Eigenschaft der Schreibart aus wie seine Predigten. Sie haben in der Art der Darstellung sowie in den Gedanken so viel Ähnlichkeit unter einander, dass man nur einigermassen mit Taulers Weise vertraut zu sein braucht um zu erkennen, was ihm eigenthümlich angehört'. Viel richtiger urtheilt in Bezug auf das Bvga der Herausgeber von W. Wackernagels Predigten und Gebete S. 431: 'Sehr verschieden von seiner (Taulers) rednerischen Ausdrucksweise, rein schriftstellerisch, ist der Ton in seinem Buche von der Nachfolgung des armen Lebens Christi'. Bereits de Wette findet dort 'eine eigenthümliche deutsche Sprache' (Christl. Sittenlehre II, 2. S. 221). In der That, gleichwie der Geist in den Predigten und im Bvga total verschieden ist, wovon gewiss einen jeden Leser unsere Darstellung der Lehre überzeugt hat, so ist auch der Stil und die Art der Darstellung in beiden Schriften verschieden, und zwar sehr zum Nachtheile des Bvga. Wer sich davon überzeugen will, der lese beide Schriften neben oder nacheinander. So schwerfällige Sätze, mit einer Überfülle von expletiven 'und' sowol am Anfange derselben als selbst vor Folgerungen, unterbrochen durch eine Menge von 'mer', wie sie jede Seite des Bvga bietet, sucht man vergebens in den Hss. von Taulers Predigten. Wolle man zB. vergleichen: 6, 1 ff.; 9 ff.; 13, 29 ff.; 15, 17; 19, 8; 30, 14; 35, 34; 39, 5; 40, 20; 51, 8; 52, 20. 29;

63, 36; 65, 13; 66, 29; 68, 21; 86, 23; 133, 12 usf. Man vgl. ferner die Anakoluthien wie 50, 7; 56, 6—20; 75, 16; 85, 23 usf. Ferner fallen jedem sofort die starren Satzwendungen und sonderbaren Satzconstructionen im Bvga auf, während in Taulers Predigten die Construction der Rede in vollster Harmonie mit dem Gedankenflusse steht. Wer nicht Gelegenheit hat die Hss. zu untersuchen, nehme wenigstens einen Vergleich vor mit den Predigten in Wackernagels Lesebuch und in dessen 'Predigten und Gebeten': der Unterschied zeigt sich in jedem Satze. Dem Bvga geht ferner ab jene Lebendigkeit und Eindringlichkeit der Sprache, jene wolthuende Wärme, die Taulers Predigten in so hohem Grade eigen sind. Das Buch begeistert uns nicht und lässt kalt — eine nothwendige Folge der überspannten Ideen. Nur wenige Male erschwingt sich der Autor annähernd zu Taulers Höhe, erreicht ihn aber nie. Dies ist so unbestreitbar, dass derjenige, welcher mit Taulers Predigten und mit dem Bvga in gleichem Masse vertraut ist, bei Lesung von Böhringers 'Deutsche Mystiker', in welchem Werke beide Autoren ohne Citate vermengt sind, die Stücke aus den Predigten ohne viel Mühe von jenen aus dem Bvga zu unterscheiden vermag.

Ich frage nun: ist es möglich, dass ein Redner wie Tauler, der selbst nach Schmidt S. 83 als Prediger höher denn Meister Eckhart und alle mystischen Lehrer des 14. Jahrhunderts steht, bei Abfassung einer Schrift sich in solchem Masse hätte verläugnen können? Psychologische Gründe verbieten uns diese Annahme. Gleichwie der Verfasser vom Bvga nie Taulers Predigten hätte halten können, so konnte Tauler nicht das Buch von geistlicher Armuth schreiben. Man hat dasselbe systematischer genannt als Taulers Predigten (Schmidt S. 89; Böhringer S. 56). Aber nichts weniger als dies! Böhringer widerspricht sich auch ein paar Zeilen früher, denn er muss von der Eintheilung des Bvga gestehen: 'Sie ist rein nur Form, kein Faden an dem ein würklicher Gedankenfortschritt sich fortspänne'. Und Schmidt sagt S. 94, dieses Buch sei 'kein systematisches Buch'. So läge denn also das 'Systematische' des Buches darin, dass es kein System hat!

Zu all den Beweisen tritt auch noch ein äusserer Umstand. In keiner einzigen Hs., auch nicht in der ehemals Strassburger, ist das Buch mit Taulers Namen signiert, es fehlt allen jegliche Angabe des Verfassers. Der Herausgeber der Cölner Ausgabe

(1543) von Taulers Predigten, Peter von Nymwegen, hat zuerst einige Stücke aus diesem Buche im Drucke veröffentlicht, und zwar in seiner Zusammenstellung: 'Des erleüchten D. Johannis Tauleri götliche leren', die als Medulla animæ oder Divinæ institutiones J. Tauleri bekannt sind (Bl. 281[rb] ist gekürzt aus 170 ff.; 316[rb] aus 130, 19 — 131, 35; 135, 22 — 136, 30). Es ist aber längst bekannt, dass diese Compilation nicht Taulers Werk, sondern aus verschiedenen Autoren zusammengelesen sei, wie bereits Surius 5 Jahre nach Herausgabe der Cölner Ausgabe in seiner lateinischen Übersetzung bemerkt hat (Colon. 1548 p. 232). Ein grosser Theil ist aus Ruusbroecs Boec vanden twaelf dogheden, dem wiederum diesbezüglich Eckharts Rede der underscheidunge vorgelegen, anderes ist aus desselben Mystikers Hantvingherlijn. Auch aus Seuse und Eckhart finden sich Abschnitte, resp. Tractate in dieser Compilation. Der erste, welcher eigentlich das Bvga Tauler zugeschrieben und unter seinem Namen bekannt gemacht hat, ist auch dessen erster Herausgeber, Daniel Sudermann. Er führt in seiner 'Vorrede an den christlichen Leser' auch nicht einen Grund für sein Verfahren an; er hegt eben keinen Zweifel an der Richtigkeit seiner Annahme. Nicht anders verfuhr er im selben Jahre mit einer ächten Schrift Ruusbroecs, die er unter dem Titel herausgab: Ein edles Büchlein des von Gotte Hocherleuchten Doctor Johann Taulers, Wie der Mensch möge Ernsthafftig, Innig, Geistlich vnnd Gottschawende werden. So noch nie Getruckt, auch nit vil Offentlich gesehen worden, Jetzo aber Publicirt auff anordnen D. S. Und doch wurde sie im Jahrhundert vorher von Bargilesius (Bonon. 1538) und Surius (Colon. 1552) als Schrift Ruusbroecs lateinisch herausgegeben, wie sie auch in der That nichts anderes ist, als dessen Hantvingherlijn oft vanden blickenden steene (Genter Ausgabe VI, 195 ff. Ausg. vom Jahre 1848 S. 169 ff.). Sudermanns Gewohnheit war es, Schriften, die mystisch-practischen Inhaltes waren und des Autornamens entbehrten, Tauler oder auch Seuse zuzuschreiben. Berliner Hss. legen hiefür Zeugniss ab. Auch die Leipziger Hs. 560 signierte er mit: Taulerus. Vielleicht hatte die Hs., welche ihm vorgelegen, eine ähnliche Überschrift wie Cgm. 4306. Dieser 'durchleuchtete und innere Doctorus' der hl. Schrift konnte für ihn natürlich niemand anderer sein, als Johann Tauler.[1])

[1]) Es ist wahrhaft merkwürdig, was man im Laufe der Zeiten alles Tauler zugeschrieben hat. Einmal die Exercitia super vita et passione Salvatoris nostri

Man könnte einwenden, dass zB. im Leipziger Ms. nach dem Bvga von derselben Hand geschrieben drei Predigten Taulers folgen (f. 75rb, 146rb, 155rb — die andere Predigt von späterer Hand über den Text: Beati pauperes spiritu, welche auch in der Strassburger Hs. auf die Vorrede folgte, ist nicht in Taulers Geiste, übrigens aber in gänzlichem Widerspruche mit der Auffassung im Bvga). Dies ist aber durchaus kein Beweis für die Identität des Verfassers. Wer weiss nicht, dass damals sehr häufig unter Abschriften der Werke eines Autors Stücke aufgenommen wurden, die einen andern zum Verfasser hatten? In der Strassburger Hs. war das Bvga neben einzelnen Predigten Taulers mit den zwölf letzten Capiteln von Ruusbroecs Chierheit der gheesteleker Brulocht verbunden.[1] Unter die Predigten Taulers wurden auch Predigten Eckharts als Predigten Taulers eingereiht, so in die ehemals Strassburger Hs. A 88; in die Stuttgarter Hss. 155 und 283; in die Leipziger Hs. 559. In der Stuttgarter Hs. 67 (oben mit e signiert) folgen auf Staglins Briefbuch und Seuses Predigt 'Lectulus' drei Predigten Taulers. Nichts war damals gewöhnlicher als ein solches Verfahren. Mithin ist der oben beigebrachte Einwand hier nicht am Platze.

Wer mag aber dann der Verfasser des Buches von geistlicher Armuth sein, wenn er nicht Tauler ist? Den Ansichten über die äussere Armuth nach zu schliessen ist der Verfasser viel eher ein moderierter Anhänger der Lehre der Fraticellen als ein Dominicaner. Eine Ahnung davon hatten selbst Schmidt S. 123 und Böhringer S. 155. 157. 161., obwol Schmidts Behauptung lächerlich ist, nach der die Streitigkeiten der Dominicaner mit den Fraticellen vielleicht 'die nächste Veranlassung zu Taulers Buch von der Nachfolgung des armen Lebens Christi' gewesen seien; Tauler habe Partei für die Fraticellen ergriffen. Wo

---

Jesu Christi. Und da sie mit Taulers Predigten gar nichts gemein haben, so nahm man an, Tauler habe diesen Tractat noch vor seiner 'Erleuchtung' geschrieben (Vgl. Taulers Ausgabe vom J. 1826, I, S. XXXI). Dann die Schrift von den 'Neun Ständen des christlichen Lebens', die aber nur ein Auszug aus Rulmann Merswins Schrift von den neun Felsen ist. Selbst die 'Theologia deutsch' wurde Tauler zugeschrieben, z. Th. von Luther selbst, obwol Tauler schon in der von Luther besorgten Ausgabe citiert wird. Vgl. auch Oberlin, De Johannis Tauleri O. P. dictione vernacula et mystica. Argent. 1786 p. 5 sq.

[1]) Auch in den Cgm. 263. 782. 783 findet sich das Buch mit den verschiedenartigsten Stücken verbunden; 782 enthält auch, jedoch getrennt vom Bvga, drei Predigten Taulers, nämlich f. 63ra, 66ra, 89ra der Basl. Ausg.

ist der Beweis hiefür und wie vereinigt Schmidt diese Behauptung mit Taulers Predigten? Jedesfalls war der Verfasser ein Gottesfreund; sein Ausspruch 112, 27 ff., die verborgenen Gottesfreunde verbergen sich dermassen vor allen Creaturen, dass man von ihnen weder Gutes noch Böses sprechen könne, benimmt uns aber vielleicht für immer die Hoffnung, seinen Namen kennen zu lernen. Wie vom Gottesfreunde im Oberlande wissen wir auch von ihm nur, wer er nicht gewesen ist. Dass er im 14. Jahrh. gelebt haben müsse, dafür spricht die ganze Lehre, dafür zeugt der Provinzial der Strassburger Franciscaner-Provinz Marcus von Lindau († 15. August 1392. Vgl. Mülinen, Helv. sacra II, 28), der in seinem Buche von den zehn Geboten das Bvga stark benutzt hat.[1]) Auch in dem durch Bischof Greith bekannt gewordenen mystischen Tractate finden sich viele Stellen aus demselben.[2]) Ebenso sicher ist es, dass der Verfasser nach Eckhart gelebt habe; dafür zeugen die Mystik des Buches und die oben aus diesem Meister beigebrachten Stellen, sowie die Polemik S. 3, 21 gegen denselben Meister (vgl. dazu Eckhart 493, 21 ff. bes. 281, 15. 21; 491, 10). Die Art und Weise, wie der Verfasser von den Visionen spricht, weist vorzüglich auf die Zeit nach 1346, als nämlich viele Menschen, durch die furchtbaren Strafen Gottes erschreckt, mehr als je zu Visionen ihre Zuflucht nahmen. Aber dann ist das Buch in vieler Beziehung nichts als der missverstandene Tauler.

Hiemit habe ich auch mein Urtheil über die bisherigen Darstellungen von Taulers Lehre abgegeben. Da denselben nicht nur die Predigten, sondern auch das Bvga als Haupt-

---

[1]) Ich citiere die Venetianer Ausgabe vom J. 1483. Die eingeschlossenen Zahlen sind die des Bvga:
f. 24 (aus 170, 1 ff., aber gekürzt);
f. 34b (153, 1 ff. 155, 15. 159, 34 stark gekürzt. 166, 38);
f. 40a f. (130, 19 — 133, 6);
f. 44b f. (102, 5 — 103, 19);
f. 56a f. (135, 22 — 136, 34;
f. 59a f. (48, 25 — 50, 3);
f. 61b f. (192, 29 bis zum Schlusse).

[2]) Es würde zu nichts führen alle Stellen zu citieren. Interessant ist es aber, wenigstens aus einer Seite zu erfahren, wie dieser Mystiker das Bvga zu verwerthen verstand. S. 162 ist zusammengesetzt aus 104, 2—17; 103, 27—29; 81, 22—24; 118, 2—5; 63, 40 — 64, 2; 116, 2—6. Mehr oder weniger dasselbe Verfahren schlägt er ein S. 115. 135. 146. 148. 159—164. 171 f.

grundlage dienten, bieten sie nicht den ächten Tauler. Wie bei allen deutschen Mystikern — ich nehme keinen aus, am wenigsten Meister Eckhart — müssen wir auch bei Tauler wiederum von neuem beginnen. Dies soll uns jedoch die Arbeit nicht verleiden; sie wird reichlich durch die Frucht derselben belohnt, denn Tauler wird sich fortan in einem ganz neuen unzweideutigen Lichte zeigen.

Man möge jedoch aus meiner Darstellung nicht schliessen, dass alle Lehren im Bvga überspannt resp. irrthümlich seien. Ein solcher Schluss wäre nicht gerecht. Besonders die Abschnitte über das Leiden Christi gehören zu dem Schöneren, was die Mystiker darüber geschrieben haben. Und wo der Verfasser die gesunde nüchterne Lehre der übrigen Mystiker vorträgt, entwickelt er sie selbst immer in origineller Weise, und sie ist durchweg getragen von einem hohen sittlichen Ernst.

Eine Zergliederung des Inhaltes ist nicht nothwendig, da mich das ausführliche Register, welches A B bieten, einer solchen Mühe überhebt. Übrigens gilt hier Böhringers Wort, dass die Entwicklung dieses Gedankensystems nicht aus einer Analyse des Buches geschöpft werden könne, indem unter jeder Rubrik desselben fast alle Fragen und Gedanken einzeln wieder zur Sprache kommen.

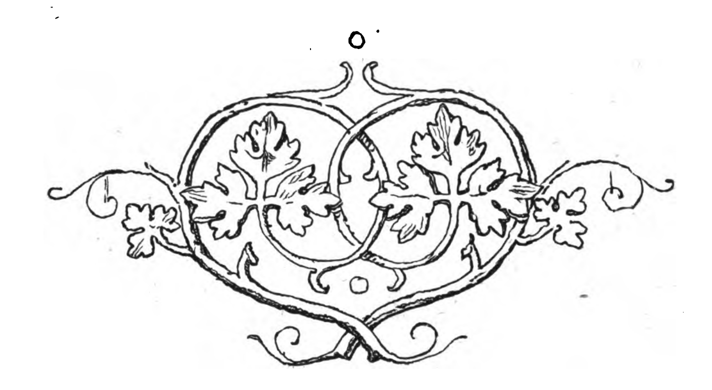
Schliesslich spreche ich allen denen, welche mich in der Arbeit gefördert haben, meinen Dank aus, namentlich seien erwähnt Herr Oberbibliothecar Prof. Dr. L. Krehl in Leipzig, Herr Oberstudienrath und Oberbibliothecar Dr. W. Heyd in Stuttgart, und Prof. Dr. E. Steinmeyer in Erlangen.

Graz, am 28. Jänner 1877,
dem Feste der Übertragung des hl. Thomas von Aquin.

Der Herausgeber.

Dis bůch leret, wie man dem armen leben unsers herren Jhesu cristi nach sülle volgen, und wie man innerlich leben sol, und wie man zů rehter warer vollekomenheit komen sol, und leret manigen minnenrichen underscheit göttelicher warheit.

Daz ander teil dis bůchelins leret, wie man durch vier sachen komen müge zů einem vollekomen armen leben.



Daz erste teil dis bůches.

DIs bůch leret, wie man dem armen ver-
smeheten pinlichen leben unsers herren Jhesu
cristi nach sülle volgen, und wie man inner-
lich leben sol, und wie man zů rehter warer
vollekomenheit komen müge, und leret manigen min- 5
nenclichen underscheit göttelicher warheit, und zů
dem ersten: wie ware armůt sy ein abgescheiden
wesen von allen creaturen.

a ‚Waz ist armůt?‘ Armůt ist ein glicheit gottes. ‚Waz ist
got?‘ Got ist ein abgescheiden wesen von allen creaturen, ein 10
fries vermügen, ein luters würcken. Also ist armůt ein abgescheiden
wesen von allen creaturen. ‚Waz ist abgescheiden?‘ Daz an niht
b haftet; armůt haftet an niht, und niht an armůt. (2) Nu möhte
man sprechen: ‚alle ding haftent an iht, wan alle ding werdent
enthalten von iht: waz ist danne eins armen menschen enthalt?‘ 15
Ein arm mensche haftet an niht, daz under ime ist, danne alleine
an dem, daz über alle ding erhaben ist. Es sprichet sanctus Augu-
stinus: ‚daz beste uz allen dingen ist got‘, und daz sůchet armůt,
und dem haftet es an und keime andern. Und daz ist ouch der
oberste adel der armůte, daz es alleine an haftet dem aller obersten 20
c und daz niderste gentzliche lat als verre es mügeliche ist. (3) Etliche
sprechent daz daz sy die höheste armůt und die nehste abegescheiden-
heit, daz der mensche also sy, als er waz, do er nit enwaz; do
verstunt er niht, do enwolt er niht, do waz er got mit got.
Und daz were war, möht es alsus gesin, wan die wile der mensche 25
het ein creatürlich wesen so můs er ouch haben ein würcken, wan
dar an lit sin selikeit, daz er got bekennet und minnet, als sanctus
Johannes sprichet: ‚hec est vita eterna ꝛc daz ist ewig leben, daz
wir dich vatter bekennent und den du gesant hest unsern herren
Jhesum cristum‘. 30

d (4) ‚Wie sol aber der mensche got bekennen und minnen, daz
er doch arm blibe alles bekennens und minnens?‘ Er sol got mit
got bekennen, und got mit got minnen, und anders mag er in
nit bekennen noch minnen, do von er selig sy, und sol arm sin
e sins bekennens. ‚Waz ist sin bekennen?‘ Daz ist in bilden und in 35

formen, die der mensche durch die sinne in zůhet, und anders mag er nit bekennen von naturen, und des můs er arm sin, wil er selig sin und stan in der rehten armůt. (5) Nu möhte man sprechen: ‚war zů ist es danne gůt oder nütze, daz der mensche ein vernünftigen underscheit in bilden und in formen in ime hat, wan er do von nit selig mag gesin, und er ouch unterscheides ledig sin můs, sol er reht arm sin?‘ Hier zů antwurte ich dir und spriche, daz unterscheit dar zů nütze ist, wan der mensche noch nit enist in dem rehten armůte, und er noch mit manigvaltikeit beladen ist, so můs er sich mit underscheide abe legen, und da enist underscheide nit abe zů sprechen, mer: er ist nütze. Aber so der mensche dar zů kumet, daz er geeinvaltiget ist und entworden aller manigvaltikeit und kommen ist in dis gewar armůte, so sol er lassen allen bildelichen underscheit und sol sich in tragen mit ein in ein sunder allen underscheit; und blibe er danne uf bildelichem underscheide, so tete er gebresten und were nit rehte arm. — Zů dem andern male ist underscheit nütze, wan der mensche nit gelert kan werden danne mit underscheit. — Zů dem dirten: wan die wile der mensche in der zit ist, so het er ein würcken mit der zit nach dem ussern menschen; und daz der mensche iht blibe uf der zit und der usser mensche wol geordent sy zů dem inren menschen, dar zů hört ein luter vernünftiger underscheit. — Zů dem vierden: wan der mensche nit lange mag bestan ane manigvaltigen gebrestlichen inval, so můs der mensche dem mit underscheide widerstan, daz er luter und arm blibe. Und also ist armůt ein gelicheit gottes, wan sie ein luter simpel wesen ist, gescheiden von allen creaturen.

(6) Nu möhte man sprechen: ‚sol der mensche ouch gnaden und tugenden arm sin, wan gnade ist ein creature, und tugende sint creatürlich?‘ Hie zů antwurte ich und spriche, daz gnade nit anders ist danne ein lieht, daz got schöppfet in ime, und es güsset in die sele, und die sele do mit zůhet von liplicheit in geistlicheit, von zit in ewikeit, von manigvaltikeit in einikeit. So danne die sele erhaben ist über alle liplicheit, über zit, über alle manigvaltikeit, daz sie ist ein blosser geist, der do wonet in ewikeit und sich einiget in daz einige ein: so wurt gnade gewandelt in got, daz danne got die sele nit me zůhet nach creatürlicher wise, mer: er füret sie mit ime selber in götlicher wise, er füret sie von ime zů ime, als sanctus Augustinus sprichet: ‚owe herre, wer git mir ein andern dich, daz ich von dir zů dir ge!‘ Und uf den puntten so ist die sele gnaden arm.

(7) Zů dem andern, wie man tugenden arm sölle sin. Tugent sint creatúrlich in den wercken, aber sie sint gőtlich in der meinunge, und got nimet nit die tugent nach den wercken, mer: nach der meinunge, und der mensche sol würcken usser einer lutern meinunge, die got ist. Sehent so ist die tugent nit creatúrlich, mer: gőtlich, wan alle ding würckent durch daz enden, und also sol got din ende sin und anders nit. Und also bestat die tugent wol mit armůt. — Zů dem andern male sol man tugenden arm sin, daz ist, daz sich der mensche an allen tugenden also gar uz gewürcket habe, daz er bilde aller tugende habe verlorn, und die tugent nit habe in zůval, mer: in wesen, und nit in manigvaltikeit, mer: in einikeit, und in einikeit würcke die tugent. Und also ist die tugent nit creatúrlich, mer: sie ist gőtlich. Und also got alle ding in ime begriffet, also begriffet ein luter arm mensche alle tugent in einer einvaltigen minne, und in der minne würcket er alle tugende, und die tügende sint wesenlich und bestant wol mit armůt. Es enwurt niemer reht arm mensche, der mensche kome danne da zů, daz alle tugent sin wesen werdent.

h (8) Nu mőhte man fragen, obe daz sy zů verstan nach armůt des geistes, als etliche sprechent, daz daz sy armůt des geistes, daz der mensche müge sin lipliche notdurft haben, und sich doch innerlichen dar inne mit eigenschaft nit besitzet: obe der mensche die tugent wesenlich müge haben, als ein armer mensche, der usserlichen und innerlichen aller dinge arm ist. — Hier zů antwurt ich und spriche: danne vahet der mensche in wesen zů gande, so er alles zůvalles ledig ist. ‚Wanne ist er zůvalles ledig?‘ Daz ist, daz ime gőtliche minne ab gezogen het alle zitliche ding und er ledig und blos stat usserlichen und innerlichen aller dinge, und er nit vermügens enhat zů würckende kein tugent mit der materien, wan allein mit einem einvaltigen willen sich gotte zů lassende in alle tugent. Und also mag der mensche nit gesin, der noch usserliches zůvalles nit gelidiget ist und ime gőtliche minne nit abe gezogen het alle usserliche dinge, und er nit zů male entblősset ist von aller materielicher habunge. Und do von enmag er die tugent nit haben in dem wesen, mer: in dem zůval. ‚Waz i ist zůval?‘ Daz ist zůval, daz nu ist und danne nit ist, und also würcket er nu tugent, und danne nit, also es ime uf kumet. Aber ein reht arm mensche würcket alle zit tugent, und als sin wesen unzerstőrlich ist, also ist sin tugent unzerstőrlich. Und da von heisset sie wesenlich, wanne sie ist wesen glich. (9) Man

sprichet: wer eine tugent habe, der habe sie allesament. Daz ist war, wan alles, daz der mensche geleisten mag usserlich und innerlich, daz gehört zû einer vollekomener tugent; und so er alle ding gekert uf die eine tugent, do mit gewinnet er daz wesen der tugent,
5 und mit dem wesen zûhet er an sich alle ander tugent und machet sie wesenlich, wan so der mensche nit alle ding hat geleit an die tugent, so ist ime enblibende daz wesen der tugent, und do von mag er nit haben alle tugent wesenlich, wan er wesen nit ist glich. (10) Und wan ouch volkomenheit des menschen nit allein
10 zû nemen ist nach ledikeit des inren menschen, mer: auch nach dem ussern menschen (wan der mensche ist nit allein ein mensche nach der sele, mer: auch nach dem libe): und da von ist der mensche nit vollekomen, daz er ledig ist nach dem inren menschen, mer: er mûs ouch ledig sin nach dem ussern menschen, als verre es mügelich
15 ist. Und wan danne ein arm mensch alle ding gekert het uf die tugent usserlich und innerlich, da von ist er allein volkomen, wan vollekomenheit lit an den tugenden.

Obe der gunst der creatur armût hindere.

(11) Nu möhte man sprechen: ,ein mensche, der in ime selber
20 abgescheiden ist von allen creaturen, und sich die creature mit gunste zû ime keret, ob daz iht armût hindere?' Hie zû sprich ich: wan der mensche in ime selber gelediget ist von allen dingen, waz danne uf in vellet ane sin zûtûn, daz ist eine gabe von got, und des menschen bestes, es sy was es sy, lieb oder leid,
25 sur oder süsse, wan so sich der mensche gekert von den dingen, und sich zû got haltet, so mûs ime got engegen gan mit allem gûte, es sy liplich oder geistlich, er sol es alles von gotte nemen und nit von der creaturen. (12) ,Wie sol aber der mensche tûn, so ime zû vil oder zû lützel zû vellet?' So ime zû vil zû vellet,
30 so sol er nit uf dem zûval bliben, mer: er sol es alse nemen, daz er alle zit ein arm mensche blibe. Der ime hundert marcke gebe, daz er doch nit deste richer were, wan sin richtûm ist got und nit zitlich ding. ,Sol er es danne alles nemen, daz man ime git? Wan nimet er es, so machet er sich unledig do mit; widersprichet
35 er es danne, so enwurt ime nit als vil lones, als ob er es neme'. Ist einer arm der dir git, oder ist er alse rich an minnen, das er nit behaltet, er git es fürbas, oder wil er dir geben usser natürlicher minne: so nit ennim es, las in bekümbert do mit sin, und bis du ledig. Aber ist einer rich an gûte und arm an

minnen, und er dir git durch got, und du bist sin notdurftig: so nim es, und daz dir über din notdurft blibet, daz gib fürbas, und die unledikeit die du do mitte hest, die enist nit ein unledikeit, mer: ein werk gottes. (13) Vellet dir danne zů lützel zů, so sůche din notdurft lideclichen; git man dir, so nim es, git 5 man dir nit, so lide dich getulteclich, wan der mangel ist underwilent also nütze als die habunge, wan in dem mangel bekennet sich der mensche bas, danne in habunge, wanne in mangel zitlicher dinge wurt der mensche bereit zů einer enpfenglicheit ewiger dinge; und in krangheit liplicher krefte stat dem menschen dicke 10 uf ein geistliche kraft, die alle lipliche krefte überwindet und übertriffet, also sant Paulus sprichet: ‚die tugent wurt in krangheit vollenbraht'.

I (14) Nu möhte man sprechen, ob ein arm mensche sich zů richen lüten tůt, ob er gantze minne und truwe vinde. — Hier zů 15 antwurt ich und spriche: nein; und wil daz bewisen mit etwie vil rede. Zů dem ersten: glich minnet sin glich, als Aristotiles sprichet, wann do ein unglicheit ist, do ist nit gantze minne. — Zů dem andern male: daz sie des grundes nit enhant, uz dem rehte minne und truwe springet. — Zů dem dirten male: waz 20 sie an armen menschen minnent, daz tůnt sie umb vorhte der hellen und umb minne des himelriches, und daz ist nit minne noch rehte truwe, mer: sie minnent sich selber dar inne, wan möhtent sie ane arme lüte zů himelriche komen, sie hettent nit vil heimlicheit mit in. — Zů dem vierden: ob sie ioch eime arme men- 25 schen minne und truwe bewisent, daz ist doch nit gantz, mer: ein teil und ein stücke, und ist nit volkomen, wan er enmag es nit alles gelassen, daz zů minnen gehört, mer: nu ein wenig, und daz selbe vil kume und mit grossem getrenge. — Zů dem fünften: ein arm mensche ist geverret von allen creaturen, und sie sint noch 30 beladen mit den creaturen, und do von enmügent sie nit der minnen erzügen, daz sie den armen menschen mügent erlangen mit minnen, und da von blibet er ungeminnet von in. — Zů dem sechsten: rehte minne ist ein gantzer uzgang sin selbes und aller dinge, und wan sie danne ir selbs und aller dinge nit sint 35 uz gangen, da von enmügent sie nit minnen. — Zů dem sibenden male: rehte minne ist geistlich, wan sie entspringet von dem heilgen geiste, und sie sint liplich, da von enmügent sie nit geistlicher minne erzügen, und dar umb ein armer mensche buwe nit vil uf riche lüte, wan er vellet. — Zů dem ahten male: ein 40

arm mensche ist unbekant von allen richen lûten, und da von ist
er ouch ungeminnet, wan ynkûnde machet unminne, als sanctus
Augustinus sprichet: ,die ding die man nit ensiht die minnet
man wol, aber die man nit bekennet, die enmag man nit ge-
5 minnen'.

Zûm andern mal: wie rehte armût sige ein fri vermûgen.

Zû dem andern male: (15) got ist ein fri vermûgen, also m
ist armût ein fri vermûgen unbetrungen von nieman, wan sin
10 adel ist friheit. Die sele die wile die beladen ist mit zitlichen und
mit gebrestlichen dingen, so enist sie nit fri, mer: sie ist ein ge-
bûrin. ,Waz machet einen geburen?' Daz tût gropheit und blint-
heit und untugent. Also sint zitliche ding grop und blint, und
machent die sele untugenthaft, und dar umb, wil sie edel und fri
15 sin, so mûs sie zitlicher dinge ledig sin. Armût ist aller dinge
ledig, da von ist armût fri und edel. (16) Nu mõhte man n
fragen: ,waz ist friheit?' Friheit ist gewar luterkeit und ab-
gescheidenheit, die da sachet ewikeit. Friheit ist ein abgescheiden
wesen, daz da got ist oder zû male got anhangende ist. Armût
20 ist ein abgescheiden wesen von allen creaturen, und da von ist
armût fri. Ein frie sele git urlop allen gebresten, allen geschaf-
fenen dingen, und tringet in daz ungeschaffen gût, daz got ist,
und gewinnet daz mit gewalt, als unser herre sprichet: ,daz himel-
rich lidet gewalt, und die gewaltigen zuckent es'. Got ist der
25 selen himelrich: so sie danne alle ding lat und got allein an
hanget, so gewinnet sie got mit gewalt, wan got mag sich nit
enthalten, er mûs sich ir geben, wan es ist sin natur, daz er
sich gemeinsame der selen, die sin enpfenglich ist. Einer frien selen
sint alle ding glich: lieb also leid, schelten als loben, armût als
30 richtûm, we als wol, frûnt als vient. Ein frie sele lat sich kein
ding hin ziehen, daz sie von gotte gescheiden oder vermittelt mûge
werden, als sanctus Paulus sprichet: ,wer ist der, der uns von
gotte mûge gescheiden?' ꝛc. mer: alle dinge fûrderent sie zû gotte
und dringet frilichen durch alle mittel in iren ersten ursprung.
35 Ein frie sele erkrieget und gewinnet alle tugent, und nit alleine
die tugent, mer: ouch wesen der tugent, und kein ding bindet sie
danne die tugent, und die aller neheste luterste tugent. Und daz
enist nit ein bant, mer: es ist art der friheit. Und danne ist sie

rehte fri, wanne sie daz beste vermag und daz bôste gentzlich verlat, wan friheit stat nit in sünden, mer: knehtlicheit, als unser herre sprichet: ‚wer sünde tůt, der ist kneht der sünden', und nit fri.

Rehte friheit ist also edel, daz sie nieman git danne got der vatter, wan sie ist ein kraft die da sunder mittel flüsset uz got dem 5 vatter in die sele, und der selen git alles vermügen, als sanctus Paulus sprichet: ‚ich vermag alle ding in dem der mich stercket'.

(17) Die sele so sie einen inslag getůt in sich selber, so siht sie sich, waz sie waz, und waz sie ist, und waz sie nit enist. Waz sie waz nach gebrestlicher wise, und daz begriffet sie mit bitter- 10 keit, und die bitterkeit und der ruwe und daz getrenge und mis- sevallen machet sie luter, und in der luterkeit entspringet ein klares lieht und zôuget ir alle warheit, und der heilge geist machet daz liht brinnen und inhitzig und inbrûnstig, und iaget sie do mit in alle warheit, die ir gezôuget ist, und lat sie in keine wise 15 wider keren in ir alten gebreste, mer: er fûret sie frilichen in alle warheit an alles widersehen; und so sie danne in die warheit komet, und mit der warheit begriffen wurt, und die fruht der warheit gesmacket: so ist ir die warheit als lustlich und trostlich, daz sie alle ding lat und der warheit an hanget, und git danne 20 friheit ires willen uf, und machet sich arm, und in dem ufgeben ires willen so nimet got iren willen und kleidet in mit sinem willen und machet in fri und alvermügen mit ime, also sanctus Paulus sprichet: ‚wer got an haftet, der wurt ein geist mit gotte'. Und in dem armûte ires willen so ist ir wille geedelt und er- 25 hôhet, und nit genidert, und vil me gefriget, danne obe sie nit arm were worden ires willen. Der meister von natur sprichet: ‚ein ieglich ding, daz der ersten sache aller nehste ist, daz ist aller edelste'; und wan sie danne iren willen geeiniget hat mit dem gôtlichen willen, so ist er reht edel und fri, und wie der 30 wille anders ist, so ist er nit fri. Und in der vereinunge ires geistes mit dem gôtlichen geiste so vermag die sele alle ding fri- lichen, wan ‚wo der geist ist do ist friheit', als sanctus Paulus sprichet: ubi spiritus, ibi libertas. Und do von ist armût ein glicheit gottes, wan es mit gotte alle ding vermag. 35

Ob friheit gehindert werde, so sich der mensche git in gehorsame eins andern menschen.

(18) Nu môhte man sprechen: ‚ein mensche, der sins willen uz gat und git sich in gehorsame eins andern, ob daz friheit iht

irret? Hier zů spriche ich, daz in vier leige wise sich der mensche lat eime andern: zů dem ersten, daz er ungelert ist; und daz er gelert werde, so lat er sich. — Zů dem andern male, daz er noch nit gestorben ist allem gebresten; und daz er dester bas
5 ersterbe aller unglicheit der warheit, so lat er sich einem andern. — Zů dem dirten so lat er sich von rehter demůtekeit; ob er ioch die warheit verstat und den gebresten gestorben ist, daz siht er niht an und enhaltet sich nit do für, danne für einen sünder, und dar umb lat er sich einem andern und getruwet ime selber
10 nit. — Zů dem vierden lat er sich von gebotte der heilgen cristenheit; waz in die heisset daz tůt er gewilleclich.

(19) Aber einem rehten vollekomen armen menschen, der sin p selbes und aller dinge ledig ist worden, dem ist es anders, also ich beweren wil: zů dem ersten, daz er sich nit darf lassen von
15 unbekantheit, wan ein arm mensche ist ein luter mensche; wa danne luterkeit ist, da ist lieht, und wa lieht ist, da lühtet es und zöuget, daz verborgen ist. Ein reht arm mensche ist ein luter lieht in ime selber, in dem es schöwet und bekennet alle warheit, und bedarf nit uz gan und sůchen anders wa, wan in dem uz-
20 gange wurt er vil liht vermittelt und vermanigvaltiget, mer: er gange in sich selber, do vindet er alles daz er bedarf, wan in dem uzgange sin selbes und aller dinge so můs sich got ime geben mit aller warheit; hat er danne got, so bedarf er nit me. — (20) Zů dem andern male so enist es nit not, daz er sich lasse
25 durch sterbens willen, wan er ist gestorben allen gebresten; daz danne gestorben ist, daz bedarf nit anderwerbe sterben. Nu möhte man fragen, obe der mensche dar zů müge komen in der zit daz er nit zů sterbende habe? Der mensche kumet wol in der zit dar zů, daz die creature nit me vindet in ime zů dötende, wan er ist
30 uz gegangen sin selbes und allen creaturen. Also waz sanctus Paulus do er sprach: ‚omnia arbitratus sum ut stercora, ich habe alle dinge geschetzet also boht‘. Des armen menschen töde sint so subtil und also verborgen, daz es wenig keine creature kan bekennen. Aber der mensche kumet in der zit niemer dar zů,
35 got finde ettewaz in ime zů dötende, und da von ist dem uz-gegangen menschen nit not, daz er sich der creature lasse, mer: er sol sich got alle zit lassen. — (21) Zů dem dritten enist einem armen lidigen menschen nit not, daz er sich keinem menschen lasse durch demůtekeit, wan er hat in ime selber die wurtzel aller demůtekeit,
40 und enist nit not, daz er sin demůtikeit giesse und zöuge der

creaturen in der wise, wan got verstat sin hertze wol, also unser herre sprichet: ‚lerent von mir, ich bin senftmûtig und eins demûtigen hertzen'. Hier umbe habe demûtikeit des hertzen, so ist es gnûg. Nu mõhte man sprechen: ‚es enist nit gnûg, daz der mensche tugent het in ime, mer: er sol sie offenbaren, daz die lûte da von 5 gebessert werdent'. So sprich ich: bist du uz gegangen din selbes und rehte abgescheiden, daz man din vil me gebessert wurt, der sich bessern wil, in der abgescheidenheit, danne in dem zûtûnde. Nu mõhte man aber sprechen: ‚es sy ioch also, daz der mensche in ime selber verstande alle warheit, und er überwunden habe 10 allen gebresten, so ist es doch gût, daz er sich es nit an neme und einem andern bas getruwe danne ime selber'. Hier zû sprich ich: er ensol sich es nit an nemen, mer: er sol es got ergeben, und keiner creaturen, wan keine creature mag solich warheit und abgescheidenheit gegeben, wan got git sie alleine. Ouch sol der arme 15 mensche allen lûten wol getruwen und sol sie setzen für sich selber, mer: er sol got aller bast getruwen und sol in setzen für alle ding. — (22) Zû dem vierden ist ouch nit ein ledig arm mensche gebunden zû allen den gesetzden der heilgen cristenheit nach usserlicher wise zû nemende, als ein ander mensche, der sin selbs nit 20 ledig ist worden, wan waz die heilge cristenheit würcket nach usserlicher wise, daz würcket der arme mensche innerlichen in wesen; und wise ist manigvaltig, aber wesen ist einvaltig. Und der arme mensche ist vereinvaltiget in wesen und do von vermag er sich nit mit manigvaltikeit, als sanctus Paulus sprichet: ‚dem gerehten 25 sint nit alle gesetzde gebotten', wan die gesetzde ist, daz man sünde lasse und die tugent gewinne; der gerehte arm mensche het alle sünde gelan und alle tugent gewunnen.

q ‚Wie sol aber ein arm mensche sich halten in den gesetzden?' Er sol einvalteclichen tûn alles, das er vermag und ime zû ge- 30 hõret, und daz ander sol er lassen, und sol es doch nit versmahen noch schetzen für bõse, mer: für gût, wan es ist alles gût, daz die heilge cristenheit uf gesetzet hat. Und also blibet einem armen menschen allewegent sine frieheit, und ist doch reht gelossen und gehorsame. 35

r (23) Nu mõhte man sprechen: ‚wie ist es danne umbe arme menschen, die in sammenungen sint, und eins sich dem andern lat und gehorsam ist? Ist daz iht wider friheit?' Hier zû sprich ich, daz ein arm mensche mag sich lassen in drier leige wise: (24) zû dem ersten umb notdurft des libes, als umb brot gan 40

durch ſin notdurft und ſins brůders, und ſo er ſin notdurft ge-
winnet, ſo ſol er ſich danne gotte lan und ſol ſins hertzen war
nemen und got ſtat geben innerlich in ime zů wůrckende, und
ſol got laſſen die kraft verzeren, die er von der ſpiſen het ge-
5 nomen. Und er ſol ſich nit laſſen irren, wan lieſſe er ſich irren
in dem gȯtlichen wercke, ſo were er nit reht fri, wan es gehȯrt
dem almůſen zů, daz ſie in gotte verzert werde; und wer ſie anders
verzert, es ſy mit uſſerlichen wercken oder mit můſſikeit, der tůt
dem almůſen nit reht, noch ſinem armen leben. Nu mȯhte man s
10 ſprechen: ‚ſol ein arm menſche danne alle zit ſins hertze war
nemen, und ſich niemer mit uſſerlichen wercken bekůmbern, als
mit ſpinnen und mit andern wercken, und obe es ſich bekůmbert
mit uſſerlichen wercken, iſt daz wider armůt und friheit?‘ Ich
ſpriche: ein reht arm menſche iſt nieman nůt ſchuldig denne got,
15 und daz er ſich alle zit alſo halte, wanne got ſin werck welle
wůrcken, daz er in bereit vinde. Iſt er über dem uſſerlichen wercke,
er ſol es laſſen und ſol kein gehorſam an ſehen des menſchen,
mer: er ſol gotte gnůg ſin und nit dem menſchen. Aber ſo er ſich
innerlichen verzert, daz es der lip nit me erzůgen mag, ſo mag er
20 ſich wol uz keren uf ein uſſerlich minnewerck, daz ime danne daz
nehſte iſt.

(25) Zů dem andern male ſo mag ein arm menſche ſich laſſen
umb notdurft der tugent an ime und an ſinem brůder. An ime
in drier leige wiſe: zů dem erſten male, wenne ſin nature alſo
25 beſwert oder krang iſt, daz er ſins hertzen nit wol mag war ge-
nemen, und ſich innerlich zů gotte keren, ſo mag er ſich uz keren
uf ein minnewercke. — Zů dem andern male, wenne er die uſſer-
lichen tugent noch nit erkrieget het, ſo ſol er ſich ůben, bitze daz
die tugent ſin weſen werde. — Zů dem dirten mole, umb beſſerunge
30 ſins brůders, daz er ime ein gůt bilde gebe, ſo ſol er ſich ůben
in minnewercken, und waz er tůt, daz ſol ſin uz luter minne,
und daz benimet nit friheit, mer: es meret ſie.

Zů dem andern male ſo ſol ein arm menſche ſich laſſen und
ſich ůben in minnewercken an ſinem brůder in drier leige wiſe:
35 zů dem erſten, wenne er der tugent notdurftig iſt, und nieman
het, der ime zů helfe kome, ſo můs er ſich uz keren, und ſinem
brůder zů helfe komen. Und were er ioch in der hȯhſten ſchȯ-
wunge, die da ſin mag in der zit, und keme er ſinem brůder
nit zů helfe, er dete gebreſten. — Zů dem andern male, wan es
40 daz bilde unſers herren iſt, der ſich ůbete mit uſſerlichen minne-

werken an sinen jungern, und dem bilde sol er nach volgen. — Zů dem dirten male, wan er ewig leben sol do von besitzen, als unser herre sprichet: ‚koment zů mir alle die do gearbeitet hant und beswert sint, und ich sol ůch erquicken‘. Und es sint ouch die werck der erbarmhertzikeit, die got von einem ieglichen menschen wil vordern, und nach der wise so mag ein arm mensche sich uz keren und sich lassen in minnewerck. Und daz hindert in nit des nehesten, noch benimet ime nit sine friheit, mer: es hilfet ime zů dem nehsten und erwirbet ime friheit, wan der mensche ist nit ledig und fri, der do tůgenden ledig ist, mer er sol sich an allen tůgenden uz ůben, die ime zů gehőrent, so ist er danne ledig und fri, und mag sich danne ane allen gebresten in keren und sins hertze war nemen, und danne vahet erst volkomen schőwende leben an.

(26). Zů dem dritten male so sol ein arm mensch sich lassen in usserlich minnewerck, wan er von gotte do zů gemant werde oder wurt, und er sol got nit widerstan, er sol ime gnůg sin und sich lassen in alles, daz er von ime haben wil.

Wie man sol verstan, ob daz triben uf usserlich minnewerck sige von dem bősen geist, oder von natur, oder von got.

(27) Nu mőhte man sprechen: ‚wie sol aber der mensch verstan, ob daz triben uf usserlich minnewerk sy von den bősen geisten, oder von naturen, oder von got, wan innerliche wercke, die got würcket in der sele, sint vil besser, danne usserliche minnewercke; und doch můssent sie bede sin?‘ Dis nement underscheit kürtzlichen, wan man mőhte vil rede do von sprechen, die ich nu überlouffe. (28) Zů dem ersten wie man den bősen geist bekennen mag an sinem triben uf minnewercke: wanne ein mensche uz siner innewendikeit getriben wurt zů richen lüten, und sich den zů lassen und gnůg zů sin ane notdurft der tugent, und sine zit unnützlich mit in vertribet, und wol mit in lebet an essen und an trinken, und er meinet sin nature dürffe sin wol und daz er deste stercker werde, daz er got dester bas müge gedienen, und er griffet dicke über die notdurft, und er wurt beswert und entrihtet und vermanigvaltiget, daz er nit also wol mag wider keren zů sinem hertzen, als ob er bi ime selber were bliben, und daz ist von dem bősen geiste und von liplicher natur; wan lipliche nature

vindet ouch iren luſt dar inne, wan ſanctus Paulus ſprichet: ‚daz himelrich iſt nit eſſen und trincken, es iſt fride, frŏude, und gerehtekeit'. — Zů dem andern male ſo iſt es ouch von dem bŏſen geiſte, ſo ein menſche ſich ůbet an richen lůten, und in git, daz er
5 armen lůten geben ſolt, als ſie zů laden, und wol mit in leben, wan in dem ſůchet der menſche lob und ere, und daz man in wider lade und do mit verſumet er die tugent, und ime wurt kein lon do von, mer: pin. Unſer herre ſprichet: ‚ſo du wurtſchaft heſt, ſo ſolt du nit laden dine frůnde und die richen, mer:
10 du ſolt laden die armen, und ſolt dinen lon nit hie nemen, mer: im himelriche'. — Zů dem dritten male: ſo ein menſche bi ime ſelber iſt, und got ſin werk in ime wůrket und in duncket, er ſy zů ſwach, er můge es nit erliden, und keret ſich e zit uz uf unnotdurftig minnewerk und in ergetzlicheit der ſinne; und daz iſt
15 ouch von den bŏſen geiſten und von liplicher natur, wan es iſt dem libe zů ſwer vil inne zů bliben. — Zů dem vierden male, ſo iſt es ouch von dem bŏſen geiſte, ſo ein menſche ſich zů vil und ůber die notdurft uz kert uf uſſerlich minnewerk, als ůber maſſe vaſten, wachen, und ander ſtrenge ůbunge, do mit der menſche
20 entrihtet wurt, und ime ſine ſinne ettewenne entgant, daz er doreht wurt und alſo verre von ime ſelber komet, daz er niemer zů ſinem hertzen mag komen, und ſich alſo gar verkrencket, daz er dar nach vil gůter wercke můs underwegen laſſen, die got in ime ſolte wůrcken. Und hier umb ſprach ſanctus Paulus: ‚uwer
25 dienſt ſol ſin beſcheiden'.

(29) Zů dem andern male: wie man ſol verſton, ob daz uſſer minnewerk ſy von naturen, daz merckent. Zů dem erſten: waz gekert iſt uf ſich ſelber, und ſich ſelber meinet in dem minnewerck, daz iſt ein werck von natur, wan natur minnet und
30 meinet allewegent ſich ſelber. — Zů dem andern male: ſo ein menſche ſich ůbet an ſinen liplichen frůnden und in minne bewiſet, daz iſt ouch von natur, wan die ſůndere tůnt daz under einander. — Zů dem dritten male: ſo riche lůte einander minnent, und eins dem andern minne und truwe bewiſet, daz iſt
35 ouch ein minnewerck von naturen, wanne glich minnet ſin glich von naturen. Und ſo ein arm menſche ſich bekůmbert mit richen lůten, daz iſt ein zeichen, daz er ettewaz glicheit mit in hat und er nit alle ding verſmohet het, wan het er alle ding verſmehet, er vermŏhte ſich nit vil mit richen lůten, danne alſe vil, alſo es
40 ein bloſſe notdurft iſt der tugent.

x (30) Zů dem dritten male: wie man bekennen sol, ob daz usserlich minnewerck sy von got, daz merckent. Drů ding sol ein mensche an sehen in sinem werck. (31) Zů dem ersten: notdurft des menschen, dem es minne bewiset. So er sin bedarf, so sol er einem ieglichen menschen zů hilf komen, frůnt und vigent, 5 bősen und gůten, wan in der notdurft ist nieman uz geslossen, als unser herre sprichet: ‚bittent fůr die, die ůch durehtent, und tůnt den wol, die ůch hassent, daz ir sient kint uwers himelschen vatters, der sin sunne lat schinen ůber gůt und bőse‘. Und daz ist ein gőtlich minneweg, so es ein notdurft ist und mit be- 10 scheidenheit geschiht. — (32) Zů dem andern male so sol ein mensche an sehen in sin minnewerk underscheit der personen. Er sol me gekert sin uf einen gůten menschen, der alle ding in got verzert, danne uf einen menschen in dem er nit vil gůtes bekennet, wanne in einem gůten menschen sint alle ding fruht- 15 ber und got lőbelich, und durch einen gůten menschen werdent alle ding getragen in iren ersten ursprung. Und ouch wanne got alle zit wůrcket in einem gůten menschen; und daz der mensche gestercket werde, daz er daz werck gottes erliden můge, so sol man ime zů hilf komen fůrbasser, danne einem andern menschen, in 20 dem got nit also luterlichen wůrcket. Und ouch alle ding sint eins gůten menschen eigen me, danne sie sigent eins, der sie het. Und da von wil ein mensche sin schulde gelten, so sol er einem gůten menschen mit teilen, daz er het. Und ouch ein gůt mensche mag vil me gnaden erwerben fůr den er bittet, und got erhőrt in e, danne 25 einen andern. — (33) Zů dem dritten male so sol ein mensche an sehen in sinen usserlichen minnewercke ordenunge der zit und ordenunge sin selbes. Ordenunge der zit, also morgens so sol der mensche sunderliche in der zit sins hertzen war nemen, und sol sich nit vil bekůmbern mit usserlichen wercken, obe es nit zů male 30 ein grosse notdurft ist, wan an dem morgen so ist ein mensche liht und mag sich bas zů got keren, danne zů einer ander zit. Und dar nach, als nach ymbis, so mag der mensche sich ůben in usserlichen minnewercken, und aber zů vesper sines hertzen war nemen, und also sol er ordenunge haben an siner zit. — Er sol 35 ouch ordenunge haben an ime selber: so er sich wol geordent vindet zů gotte, und in got tribet von usserlichen wercken zů ime selber, so sol er got stat geben und in lassen innerlichen in ime wůrcken; und zů der zit mag er aller usserlicher minnewercke ledig sin, also ob es nit ein grosse notdurft ist. Und dar nach so got nit 40

me in ime würcket, und ime daz innerliche werk underzogen wurt, so sol er sich usserliche üben an notdurftigen minnewerken, und daz er danne würcket, daz ist ein götlich minnewerck. (34) Und ouch sol der mensche bekennen, daz ein götlich minnewerck ist alle-
5 wegent in warer verzihunge, daz er nit dar inne meine, danne die ere gottes und sins ebenmenschen notdurft, noch enkeinen lust der naturen dar inne suchet, noch uz keinem warumbe, danne umb die ere gottes. Solich götlich minnewerck sol ein arm mensche würcken, und sol frilich lassen alle andere ding und werck, sie
10 sigent von dem bösen geist oder von natur. Und also ist armůt ein fri vermůgen.

Underscheit under götlicher friheit und ungeordenter friheit.

(35) Nu möhte man sprechen: ,wie ist es danne umb un-
15 geordente friheit, und wie sol man bekennen, ob eines menschen friheit sy geordent zů got oder nit?' Daz merkent. Götliche friheit entspringet usser gewarer demůtikeit und endet in demůtikeit, und in getultikeit, und in allen tugenden, und in gotte. Wan so man einen armen götlichen frien menschen ie me an vihtet, es sy
20 von dem menschen oder von dem bösen geiste, so er ie demůtiger und getultiger wurt, und sich ie me zů gotte fůget und dem alle ding bevilhet; und er swiget und lidet sich und dancket got. Aber ungeordente friheit entspringet usser hochfart und endet in hoch-fart, und in zorn, und in übermůt, und in andern untůgenden.
25 Wan so man einen ungeordenten frien menschen ane vihtet, so wurt er zornig und sůchet zů hant rache, und vellet ein übermůt in in, und ein haß, und ein urteilen, und ein hinderklaffen von einem, der in ane vihtet, und mag sich nit geliden, er můs uz brechen mit untugenden und sich rechen. Und geschiht daz wol,
30 daz sie daz wellent tůn uz gerehtikeit, und sint also fri, daz sie die gerehtikeit nit wellent underwegen lassen, und meinent got ein ere dar inne zů tůnde: aber die gerehtikeit ist valsch, wan sie entspringet nit usser demůtikeit, mer: usser hochfart, als ein lerer sprichet: ,valsche gerehtekeit het unwürschekeit, aber geware
35 gerehtikeit het ein mitliden und ein erbermde'. Und also bekennet man die ungeordenten frien lüte an iren untugenthaften uz-brüchen; aber die gerehten frien lüte an irem demůtigen swigen, und sich in liden got bevelhent. Und daz swigen ist nit usser

vorhten, mer: wan sie bekennent, daz ir rede nit fruht en-bringet, so swigent sie; aber so es got wil von in haben, so redent sie ane alle vorhte, und mügent wol vil liden durch die warheit. Aber die ungerehten frien lûte die verzagent in der not, und behelfent sich wie sie mügent, daz sie des lidens ledig wer- 5 dent. — (36) Ouch geschiht es wol, daz ein gereht fri mensche dicke geahtet wurt für ungeordent. Als wie: so man ime eins dinges an mûtet, daz gût ist, und er bekennet, das es sin bestes nit ist, so lat er es, und kert sich zû dem besten, und dem ist er gnûg; und daz schetzet man dicke für bôse, und ist doch gût. 10 Und ein ungeordent fri mensche wurt dicke geahtet für geordent. Als wie: so er ein tugent sol würcken, die ein notdurft ist, und er die underwegen lat, und wil ledig sin; und daz schetzet man dicke gût, und ist doch bôse; wan man sol tugent würcken so es ein notdurft ist, und sol ledig sin so es ouch dar zû gehôrt. 15

3 (37) Es ist zweier leige ungeordente friheit: eine ist liplich, die ander ist geistlich. — (38) Die liplich ungeordente friheit die komet von liplichem gûte, von eren, von frûnden, von gewalte. Wan wer vil gûtes het, und eren, und frûnde, und gewaltig ist, der wil der beste sin, und wil edel und fri sin; und die friheit 20 ist nit geordent, wan sie entspringet nit usser got; und es ist wenig kein mensche, der mit zitlichem gûte oder eren oder frûnden oder gewalte begriffen sy, daz er ungeordenter friheit alzû male ledig sy, mer: sol er ungeordenter friheit alzû male ledig sin, so mûs er zû male uz gegangen sin gûtes, eren und frûnt und 25 gewaltes, und mûs sin komen in den gewaren grunt der de-mûtekeit, und do inne entspringet rehte friheit und uz keinem andern grunde, wan rehte friheit ist ein vermügen aller tûgende, und ein lassen aller untugent. Nu vermag nieman alle tugent, es sy danne, daz er lasse ursach aller untugent. Nu ist zitlich gût 30 und weltlich ere, frûnde und gewalt ursach der untugent und sûnden, und do von mûs es von not sin, der rehte friheit wil haben, do mit er alle tugent erkrieget und alle untugent lasset, daz er zitlicher dinge und eren, frûnden und gewaltes ledig sy oder ledig werde. Hie von sprichet Seneca: ‚wer in sinem gemûte 35 rehte fri wil sin, der mûs arm sin oder arm glich sin'. Man zihet ettewenne arme menschen, daz sie unordenlichen fri sigent; es sint ouch die richen, die sich mit eigenschaft in zitlichem gûte besitzent und mit behenden glosen sich behelfent und wellent komen zû dem grat der volkomenheit, als ein luter arm mensche, und 40

meinent, sie wellent innerlich ervolgen daz beste an usserliche armût. Es ist gût, geschiht es; aber daz ewangelium sprichet es nit; es sprichet wol, man sülle es lassen und nit behaben; und die es behabent und doch vollekomen wenent sin, daz ist usser
5 ungeordenter friheit.

Ouch ungeordente friheit het daz, daz sie sündet ane straffunge und ane vorhte, und nement sich tugent an unervolget, und setzent sich in vollekomenheit an ir selbes und aller dinge uzgange.

(39) Die ander ungeordente friheit die ist geistlich, wan sie
10 ist uz dem geiste, und geistliche lûte habent sie, und die gebirt sich in drier hande wise: (40) zû dem ersten, so ein mensche sich kert von einem süntlichen leben und sinen lip an griffet mit strengheit, und sich ûbet in einem penitenzlichen leben, und die tugent usserlichen würcket, und sich nit innerlichen an siht, und
15 gottes nit in ime war nimet, und er zû male ussewendig blibet. Der mensche blibet unbekant sin selbes, wan ware bekantnisse die entspringet von innan und nit von ussan, wan sie danne usserlich sint und nit innerlich, so blibet in die warheit unbekant, und sie vallent von blintheit in ein wolgevallen ir selbes; wan
20 sie vil ûbunge in in hant, so wenent sie die besten sin, und also entspringet ein friheit in in, daz sie sich nieman wellent lassen, wan sie dunckent sich die besten von manigvaltikeit ir gûten werck. Und sie sint gûte menschen; aber sie enmügent nit bestan ane gebresten ane innerlich lieht, und daz gebristet in, und also val-
25 lent sie in ein ungeordente friheit und in ein versmahen, und urteilent ander lûte und mit den menschen ist gar kümberlich zû wandeln, und die menschen die wile sie stant zû male in dem ussern, so kumment sie niemer zû rehter demûtikeit; sie mügent wol ussewendig ein demûtigen wandel bewisen, aber sie sint es nit
30 in dem grunde, wan der grunt rehter demûtikeit wurt geborn von innan, und nit allein von ussan.

Nu möht man sprechen: ‚war zû ist danne nütze usserliche ûbunge, sider sie den menschen nit setzent in volkomenheit, und ouch in in entspringet ein ungeordente friheit?‘ Hier zû sprich ich,
35 daz usserliche ûbunge ist nütze und gût, so man sich ördenlich ûbet und mit bescheidenheit, und dar zû der mensche sin selbes innerlich war nimet und sich zû got füget. Daz usser leben ane daz inner, noch daz inner leben ane daz usser ist nit vollekomen, mer: beide mit einander hörent zû volkomenheit und keins ane
40 daz ander.

(41) Zů dem andern male gebirt sich ungeordente friheit, so ein mensche sich geůbet het in usserlichen gůten wercken, und er danne die usserliche manigvaltikeit lat, und sich in kert und inne blibet: und in dem innebliben so entspringet ein natůrlich lieht in ime, und daz zőuget ime underscheit natůrlicher warheit, und 5 der underscheit gebirt ime grossen lust, und der lust iaget in in me warheit zů bekennende, daz er danne gar vernůnftig wurt. Aber die vernůnftekeit ist von naturen, und so er also stat in sinem natůrlichen liehte, und er mit underscheit begriffet waz er wil, und in duncket, er habe allen underscheit und alle warheit 10 in ime, so vellet er mit einem wolgevallen uf sich selber, und in duncket, daz nieman ime gelich ensy, und ist also fri, daz er sich nieman mag gelassen, und in duncket, wie nieman der warheit lebe, die er verstat (und also vellet er mit urteile uf die lůte), und wie nieman die warheit also vollekomenliche verstande als 15 er sie verstat, und also vellet ein hochfart in in, und er het ein begnůgen uf dem underscheide, daz ime also wol ist mit dem underscheide, daz er aller tugent und gůter wercke nit enahtet. Und dar uz entspringet ein ungeordente friheit, daz er versmahet die gesetzde der heilgen cristenheit. Und in dem, daz er also in gat 20 mit sinem natůrlichen lieht zu bekennende alle ding, so kumet er dar zů, daz er den glouben wil bekennen nach bildelicher wise, und er enmag sin nit bekennen. Und in dem daz er also stat in unbekantnisse des glouben, und er in gerne verstůnde, so kumet der bőse geist, und hebet ime ein valsch bilde vor fůr eine warheit, und er lat sich dar uf und griffet es fůr eine warheit, und 25 ist doch valsch, und do mit kummet er zů valle, und der val ist etteway glich lutzifers val, wan er ist geistlich. Und er mag gar kume oder niemer uf gestan, wan alles daz er tůt, daz haltet er nit fůr sůnde, und da von blibet die sůnde ungestraffet und 30 ungebůsset. Und dem menschen mag nieman zů helf komen, wan got alleine. Und dis heissent die frien geiste. Und daz ist gar ein schedeliche friheit, und enist nit die friheit, von der vor gesprochen ist, die einem lutern armen menschen zů gehőret, wan sie ist von dem bősen geiste. Aber die erste ist von gotte. Und mit den men- 35 schen ist gar sőrglich zů wandeln, und den menschen enmag nieman bekennen in der zit, wan ein volkomen mensche, der mit natůr- lichem und gőtlichem liehte erlůhtet ist.

(42) Zů dem dritten male, so gebirt sich ungeordente friheit uz visionen, als: ob ein mensche verzucket wurt, und sehe etteway, 40

daz ime vor verborgen waz. Und die gesiht ist nit sunder mittel,
als sanctus Paulus sach. Und do von vellet dem menschen in,
daz in duncket, daz ime gar reht sy. Und also entspringet ein
friheit in ime, die dicke unendelich ist, wan sie entspringet nit
5 usser rehter demütikeit, und ouch der böse geist mag den menschen
betriegen, wan er mag dem menschen ein valsch bilde vor haben,
daz in duncket, daz ime reht sy, als sanctus Paulus sprichet, daz
der böse engel mag an sich nemen ein glichnisse eins güten engels.
Und do von ensol man nit allen geisten glouben, wan man wurt
10 dicke betrogen. Und die menschen mügent kume erliden, daz man
sie straffet ꝛc.

Zům dritten mal: wie reht armůt sy ein luter würken.

(43) Got ist ein luter würcken, also ist ouch armůt ein luter 7
15 würcken, wan ein ieglich ding würcket nach siner forme. Armůt ist
ein luter simpel forme, und da von het es ouch ein luter simpel
würcken. Nu möht man sprechen: ‚waz ist luter?‘ Daz ist luter, a
daz do ein ist und gescheiden ist von ander. Armůt ist ein- und
gescheiden von aller anderheit, und do von ist armůt luter; waz
20 danne luter ist, daz würcket luter. ‚Waz ist würcken?‘ Würcken b
ist nit anders danne usser niht iht machen, oder usser einem ein
anders machen, oder eins besser machen danne es vor waz, oder
eins, daz do ist, zů niht machen, und die wise het armůt an
ime. (44) Zů dem ersten so machet armůt usser niht iht. Also
25 wie: ein mensche daz alles daz het gelassen daz got und götlich nit
enist, und got zů male an hanget, dem můs got sich selber und
alle ding wider geben, und daz, daz dannoch sin nit waz, daz
wurt sin eigen. Also wie: die güten werck, die ander menschen
würckent und die unser herre Jhesus cristus ie gewürckete und
30 alle heilgen und alle güte lüte ie oder iemer gewürcketent, die
sint eins lutern armen menschen eigen, als ob er sie selber het
gewürcket, wan in dem daz er uz get ime selber, sins selbes und
aller dinge die got nit ensint, und sich mit gantzer minne zů got
keret, so gemeinsamet er sich gottes und aller dinge die götlich
35 sint, und waz er danne nit vermag mit den wercken, daz volle-
bringet er mit der minne, und daz danne ein ander tůt mit den
wercken, daz ist sin eigen in der minne, wan minne machet frömde
tugent eigen, also sanctus Gregorius sprichet. Und also machet

ein arm mensche usser niht iht. Ouch eins armen menschen werck sint also wit, daz er in einem nu alle werck würcket und er in innekeit und in abgescheidenheit alle usserlich und innerlich güte werck würcket, und er enwürcket sie nit in züvalle, mer: in wesen, und also vil wesen edeler ist danne züval, also vil sint eins armen 5 menschen tugent edeler danne eins andern der die tugent würcket in züval. — (45) Zü dem andern male machet armüt uz eime ein anders. Als wie: ein mensche daz beladen ist mit der zit und den creaturen, der het ouch ein würcken mit der zit und mit den creaturen, und des mag er nit ledig sin. So er sich danne keret 10 von der zit und von den creaturen und sich keret in ewikeit und in got, so het er ouch ein würcken mit got und in ewikeit, und nit me in der zit noch in der creatur: und also machet er usser zit ewikeit und usser creatur got, und daz sachet armüt. Und da von ist sin wurcken luter. — (46) Zü dem dritten male machet 15 armüt uz einem güten werke daz selbe güte werck besser und vollekomen. Also wie: ein arm mensche get uf dem wege gottes, und sin gan ist allewegent uf ein bessers und ein nehers, also sanctus Gregorius sprichet, daz uf dem wege gottes ist allewegent für sich gan. Und also get ein arm mensche allewegent für sich 20 in in warheit und nimet zü, die wile er in der zit ist. Und dar umb ist armüt ein luter würcken, wan es allewegent die ding besser und besser machet. — (47) Zü dem vierden male so het armüt daz, daz es eins zerstöret und ein anders machet. Also wie: ein mensche het daz von adams val, daz sin nature vol 25 gebrestenlicher neigunge ist, und die neigunge zü den gebresten müs der mensche döten mit tugenden, und an ieglich stat des gebresten so müs der mensche ein tugent setzen. Und also müs man untugent mit tugent überwinden. Der alle untugent wil uz werffen, der müs alle tugent haben, wan anders enmag man 30 nit wol gebresten überwinden, danne mit tugenden. Und da von ist armüt ein luter würcken, wan es alle zit die gebresten dötet und die tugent erkrieget und erwirbet; und da von müs man sich alle zit an tugenden üben, wil man gebresten ledig sin. Wan in dem daz der mensche müssig ist an tugenden, so het die un- 35 tugent gewalt an ime; wan danne ein luter arm mensche alle zit tugent würcket, so het die untugent kein gewalt an ime, alle ding sint ime tugent, wan er in allen dingen gottes ere meinet. Und da von sprichet sanctus Paulus, daz dem lutern menschen sint alle ding luter. 40

(48) Nu möhte man sprechen: ,wie mag würcken sin in c armût? wan armût ist ein luter wesen; waz danne luter ist, daz ist unbewegelich, und würcken ist bewegenlich und geschiht in bewegunge. Wie mag danne armût mit würcken bestan?' Hie zû
5 antwurt ich und sprich, daz armût ist ein glicheit gottes: nu ist got in ime selber unbewegenlich, und er beweget doch alle ding; also ist ouch armût in ime selber ein stillestande wesen unbewegenlich, und beweget doch mit got alle ding, wan armût ist verflossen in got und vereinet; waz danne ein ist, daz hat ein würcken. Nu
10 ist got und armût eins, und da von würcket armût mit got alle ding, und blibet doch luter und einvaltig und unbewegenlich mit got. — Zû dem andern male so ist der mensche zûsamen geleit von zit und von ewikeit. Wan danne der mensche erhaben wurt mit den obersten kreften usser zit in ewikeit, so wurt er unbewegen-
15 lich nach den obersten kreften, wan ewikeit ist unbeweglich; waz danne in ewekeit ist, daz ist ouch unbewegelich. Wan danne der mensche nach sinem obersten teil ist in ewikeit, so ist er unbewegelich und beweget doch die nidersten krefte nach der zit. Wan danne armût ist zû nemen nach den obersten kreften, und die
20 obersten krefte sint unbewegelich, sehent so ist ouch armût unbewegelich, und würcket doch mit den obersten kreften in die nidersten, und die bewegelicheit des werckes ist in den nidersten kreften und nit in den obersten. Exemplum: der engel beweget den himel und alle ding die an ime sint, und blibet er doch un-
25 bewegelich. Also ist es ouch hie, und also ist ouch armût ein luter würcken, und doch unbewegelich.

In dem menschen ist ein natürlich werg, ein gnadelich werg, und ein göttelich werg.

(49) Es sint drier hande werg in dem menschen: ein natür- d
30 lich werg, ein gnedelich werg, und ein göttelich werg. Daz erste sol der mensche machen luter, daz ander wurt luter, daz dritte ist luter.

(50) Zû dem ersten male so het der mensche ein natürlich werg an ime ouch in drier leige wise: eins ist liplich, daz ander
35 sinnelich, daz dirte geistlich. — (51) Daz erste natürliche werk ist liplich, als essen, trincken und slaffen. Daz sol der mensche luter machen, daz er gottes dar inne nit geirret werde, und daz geschiht mit drien dingen. Daz erste ist, daz er sol halten masse und daz

mittel, und daz ist masse daz nit zů vil ist noch zů wenig. Und also sol der mensche nemen notdurft des libes, daz er allewegent in dem mittel blibe, wan in dem mittel blibet daz werk luter und wol geordent zů gotte, und ane daz mittel ist es nit luter noch geordent. Wan danne ein arm mensche alle sine werg ordent zů gotte, so sint sine werg luter. — Daz ander daz dem liplichen werke zů gehört daz es luter blibe, daz ist daz er sin notdurft neme uz warheit und uz dem heilgen geiste. Er sol sich nit mit unwarheit behelfen. ‚Waz ist ein unwar behelfen?' Daz ist so ein mensche die almůsen heischet, so er ir nit bedarf, und sich den lůten zů vil zů tůt, und sich zů vil unledig machet umb sin notdurft; daz ist ein unwar behelfen und ist glisserie und bieckerie, und daz sol der mensche lassen wil er daz sin werck luter sy. Er sol sin notdurft nemen uz dem heilgen geiste, daz ist, er sol daz sine nit dar zů tůn, daz man ime iht usser natůrlicher liebe gebe, oder umb sinen dienst, oder umb sin reden, mer: der heilge geist sol alleine sin ein beweger der gaben die man dir git, und also blibet daz werg luter. — Zů dem dritten male so gehört daz ouch zů eime liplichen lutern werke: waz der mensche isset oder trincket, daz sol in dem heilgen geiste verzert werden. Als wie: des menschen hertze sol brinnen in der minne des heilgen geistes und die kraft die der mensche genomen hat von der spise die zůhet der heilge geist zů mal an sich und verbrennet sie in dem minnefůre und machet sie zů male geistlich. Und also an der stat der liplichen kraft stat dem menschen uf ein geistlich kraft, die alle lipliche krefte übertriffet, und daz sint rehte geistliche menschen, und ir essen ist gotte lieber danne ander lůte vasten, und wer sie spiset der spiset got selber, wan waz sie essent oder trinckent, daz zeret got in in. Exemplum, ein glichnisse an der sunnen: so die heis schinet, waz danne fůhtekeit ist uf dem ertriche, daz zůhet sie an sich und machet daz ertrich dürre. Also ist es ouch hie: so die götlich sunne schinet in ein luter hertze, so zůhet sie an sich alles daz in dem hertzen ist und machet daz hertze zů male erlechen und dürre, daz danne dem menschen engant alle lipliche krefte, ja me danne ob er an dem berge gehacket hette. Und wer den menschen stercket, der stercket daz werk gottes, in dem got ein wolgevallen hat und in dem got alle ding in der zit uf haltet, und so got daz werck nit me würcket uf ertriche, so vergat alles daz in der zit ist. Und daz ist gar ein luter werck, daz einem armen menschen gar eigenlichen zů gehöret.

(52) Daz ander natúrlich werck ist sinlich, als sehen und hören und die andern fünf sinne; die sol der mensche ouch alſo halten, daz er alle zit luter blibe. Er sol sie alle zit halten under dem bande der bescheidenheit und sol in nu die blossen notdurft 5 verhengen, wan so die sinne über die notdurft sich uz kerent, so wurt der mensche zerspreitet und enmag nit wol luter bliben, als ob sine sinne gesamnet werent in ein; wan gewar luterkeit ist in einikeit und nit in manigvaltikeit, wan wil der mensche alle ding sehen und hören alle ding, daz mag nit mit luterkeit 10 bestan. — Ouch sol der mensche dar umb sine sinne twingen, wan sin krefte an einander hangent, und so eine würcket, so wurt die ander geirret, und so er usserlichen siht oder höret, so wurt daz innerlich sehen und hören geirret, daz do schade ist. Und dar umb sol der mensche sine blosse notdurft nemen von den 15 sinnen und nit dar über, so blibet er luter, und sol sie alle zit bergen zů götlicher ere und nit durch wollust des libes; wan unser herre rechenunge wil haben von unsern fünf sinnen, und dar umb süllent wir sie nützliche an legen.

(53) Daz dritte natúrlich werk ist geistlich, als bekennen und 20 minnen und gedencken, und daz sol der mensche ouch bruchen zů blosser notdurft. Als wie: der mensche het von naturen daz er bekennet, und daz git ime underscheit an andern tieren, und daz natúrlich bekennen sol er keren uf got und götliche dinge, und sol es keren von anderen dingen die nit notdurftig sint, wan 25 keret er es uf ander ding die got oder götlich nit sint, so blibet ime got unbekant und irret der mensche, wan lucifer hette er sin natúrliche bekentnisse gekert uf got, als er es kerte uf sich selber, er were nit gevallen und got het sin natúrlich bekantnisse gewandelt in götlich bekantnisse, und hette in do inne bestetiget, 30 daz er nit möhte sin gevallen. Aber do er es kerte uf sich selber, do müste er vallen, wan er von blosser natur nit mohte bestan. Also ist es ouch noch. So ein mensche kert sin verstantnisse uf sich selber und uf ander ding die got nit sint, so můs er vallen, und wer er ioch von natur als edel als lucifer waz, er můs vallen 35 und mag nit bestan, wan von blosser natur mag nieman bestan. Aber kert er sin natúrlich verstentnisse in daz liht des glouben und uf götlich ding und lebet dem, so verwandelt got sin natúrlich verstentnisse in ein götlich verstentnisse, und bestetiget in do inne, daz er nit mag vallen. Daz danne got det den engeln die bi ime 40 blibent, die bestetiget er alſo, daz sie niemer mügent gevallen, wan

in dem selben nu do sie ir bekentnisse kertent von in selber uf got, do zöugete in got sin götlich wesen, und daz zoch sie zû male uz in selber in got und bestetiget sie: also ist es ouch umb den menschen. In dem selben nu so der mensche sin bekantnisse zû male keret uf got uz ime selber, so zöuget ime got sin götlich 5 wesen, daz zühet in zû male uz ime selber in got, und do inne wurt er bestetiget. Und daz geschach den heilgen appostelṇ an dem pfingestdag. Wan wer got reht bekennet, der mag nit vallen in dötliche sünde. Hette lucifer got reht bekant, er enmöhte nit sin gevallen. Und also ist des menschen natürliche verstentnisse nit 10 me natürlich, mer: götlich, und waz er dan bekennet, daz ist uz götlichem lieht und nit uz natürlichem lieht. Exemplum in sole: so die sunne uf gat, so verwandelt sie alle licht in ir lieht, daz danne kein lieht me ist dan ir lieht; wan sie ist ein licht über alle lieht, und dar umbe so sie uf gat, so müssent alle lieht under 15 gan, und sie lühtet allein mit irem lieht. Also ist es ouch in einer lutern selen. So die götliche sunne in ir uf gat, so verwandelt sie alle lieht in ir lieht, daz danne kein lieht me enist dan götlich lieht; wan got ist ein licht über alle lieht. Wan er danne lühtet mit sinem lieht, so ist es billich daz alle ander 20 lieht under gangent, sie sient natürlich oder gnedelich. Nit daz daz natürlich lieht zû nihte werde, also daz es sy als ein ding daz nit enist, mer: es wurt verwandelt in ein götlich lieht und verkleret. Als die sunne uf gat, so wurt des manes lieht verwandelt in der sunnen lieht, und wurt bekleret und gemeret; 25 und also ist es ouch hie, wan sanctus Augustinus sprichet: ‚got enist nit ein zerstörer der natur, mer: er ordent sie und machet sie volkomen'.

e (54) Etliche sprechent natürlich bekentnisse abe, und etlich sprechent es zû. Es ist ab und zû zesprechende. Es ist ab zû 30 sprechende: so des menschen bekentnisse durch louffet allen underscheit, daz der mensche einen waren underscheit aller warheit in ime hat, so sol er allen underscheit lassen und sich in tragen mit ein in ein, und in dem ein sol er verliben, und daz sol er ane schöwen in einem einvaltigen aneblicke, und da sol er abe gan 35 alles natürliches bekentnisses, wan natürlich bekentnisse ist in bilden und in formen, und mit bilden enmag der mensche got nit bekennen, mer: sol er got bekennen, so mûs der geist blos sin, entbildet von allen bilden, wan es sprichet ein lerer: ‚wer got bekennen sol, der mûs entblösset sin von aller natürlicher kunst'. 40

Und die bloßheit sůchet die bekentnisse, und ir genůget niemer uf keiner natůrlicher warheit, es kome danne in die rehte bloßheit, do es got anschŏwe und bekenne sunder alles mittel. Und so es komet in die bloßheit, so vellet abe alles natůrlich gemercke und
5 ist můssig und sitzet und růwet in einer luter stilleheit, und do ist der geist kummen in sinen ersten ursprung, dar uz er geflossen ist. Und in der wise ist natůrlich bekentnisse ab zů sprechende, und daz ist not daz der mensche da ledig sy sins natůrlichen bekennens, wil er haben daz rehte armůte. Und in der bloßheit
10 und armůt so wurt sin bekantnisse verklert mit gŏtlicher klarheit, daz ime dan nihtes nit verlibet, er bekenne es daz ime zů gehŏret. Und also bekennet der mensche alle warheit, so er bekennet waz ime gůt und bŏse ist. Und den menschen mag kein valsch lieht betriegen, wan er ist geverret von aller valscheit, und dar
15 umb mag kein valscheit stat in ime haben. Hier umb sprach unser herre: ‚ůch sol gegeben werden der geist der warheit, der ůch alle warheit leret'.

(55) Ouch natůrliche bekentnisse ist zů zesprechende: daz ist so ein mensche stet in zwifelunge und ime noch gebristet under-
20 scheit der warheit, so můs er underscheit sůchen in ime oder usser ime, wan der warheit kan nieman geleben, er bekenne danne die warheit vor. Und hier umb so dem menschen bekentnisse gebristet, so gebristet ime ouch lebens, wan ein gewar leben entspringet uz einer lutern bekentnisse; und so ein mensche underscheides bedarf
25 und er in nit sůchet, daz ist vihelich und nit menschlich, wan der mensche begert von natur zů wissende, und dar umb ist er ein mensche daz er verstat die warheit, und waz ime gebristet, daz sol er sůchen. Und in die wise so ist natůrlich bekentnisse nit ab zů sprechende, mer: zů, wan die natůrlich bekantnisse so sie
30 wol wil, so fůret sie den menschen in gnedelich bekentnisse, und daz gnedelich in gŏttelich bekentnisse, und in der wise so kumet man zů vollekomenheit.

(56) Nu mŏht man fragen: ‚waz underscheides ist zwůschent f natůrlicher bekantnisse und gnedelicher, und gŏttelicher bekentnisse?'
35 Daz ist diser kůrtzlichen: natůrlich bekantnisse der sůchet underscheit in geschaffenen dingen, sie sient geistlich oder liplich, wan der mensche begert von nature alle geschaffene ding zů wissende, und waz underscheides er do inne begriffet, daz git ime sin natůrlich wissen. Und daz wissen gebirt ime grossen lust, und er blibet
40 uf dem luste, und der lust iaget in ie me und ie me zů wissende;

und ist daz der mensche blibet uf dem natúrlichen wissen, daz er nit komet in ein gôtlich wissen, so keret er daz wissen uf sich selber und besitzet sich mit eigenschaft dar inne und kummet nit in ein reht war verzihen. Wan blosse natur bringet sich wider uf sich selber und sůchet iren lust. 5

g (57) Nu môht man fragen, wo bi man einen natúrlichen menschen mag bekennen, des bekentnisse von blosser natur ist. — Under andern dingen so bekennet man in in drien dingen: zů dem ersten daz er allewegent der fúrnemeste wil sin an reden und an eren, er wil aller meist die rede haben und wil allewegent 10 die ere hin fůren, wan in duncket daz nieman also wol kúnne alse er. — Zů dem andern male so wil er aller rehtest haben und wil, daz sine wort aller warest sigent; und so man ime sine worte wil nemen, so wurt er zornig und behilfet sich wie er mag und lat sich nit ab keinen sinen sinnen ziehen. — Zů dem dritten 15 so duncket in billich alles daz man uf in gewúrcken mag, wan er duncket sich aller dinge wúrdig, und wer iht wúrcket uf einen andern menschen danne uf in, den schetzet er unvernúnstig. — (58) Und nach der wise so ist natúrlich verstentnisse schedelich, so es uf ime selber blibet und nit kummet uf ein war verzihen sin 20 selbes und aller dinge.

h Aber der mensche der von natur behende ist, kummet der in ein war verzihen sin selbes und aller dinge, dem ist sin natúrlich verstentnisse nit schade, mer: nútze, wan er kummet lihtlicher zů gôtlicher warheit danne ein mensche, daz grop von natur ist; 25 wan daz der grobe mensche mit grosser arbeit můs erkriegen und verre můs sůchen, daz hat der vernúnftige mensche in ime ane grosse arbeit. Wan ein wol geordente nature, so sie wol wil, daz ist gar eine gůte hilfe zů got; aber so sie úbel wil und sie uf ir selber blibet, so vellet sie ee, dan ein ander nature. Und alsus 30 geschach lucifer: der waz der edelste von nature, und wan er uf ime selber bleip, do waz er der erste der do viel. Und daz geschiht ouch noch. Und dar umb ist armůt gar edel und nútze, wan der mensche alleine bestat in armůt in verzihunge sin selbes und aller dinge. 35

Von dem gnedelichen wercke oder bekentnisse.

i (59) Zů dem andern male so ist zů sprechende von gnede-lichen bekentnisse, daz ist, daz dem menschen wurt underscheit

gegeben der heilgen geschrifte daz er die verstat in rehter warheit,
und waz er liset oder hőret, daz er daz verstat in dem besten.
Und die verstentnisse ist von gnaden und nit von natur, wan
von blosser natur mag man nit komen in ein reht bekentnisse
5 der heilgen geschrift, wan die heilge geschrift ist uz dem heilgen
geiste, und dar umb wer sie reht verstan sol, der můs erlúhtet
sin mit der gnade des heilgen geistes. Nu mőhte man sprechen: k
‚es verstant gar vil die heilge geschrift die doch nit vil gnaden
hant noch heilges lebens‘. Daz ist war; aber sie verstant sie nu-
10 went nach den sinnen und nit reht in dem grunde, wan wer sie
in dem rehten grunde sol verstan, daz můs sin von leben und
von gőtlichen gnaden. Und dar umbe wurt die heilge geschrift
verstanden in einem gnedelichen liehte und nit in einem natúr-
lichen liehte; wan danne reht armůt ist vol gnaden, da von wurt
15 die heilge geschrift allein verstanden von einem rehten armen men-
schen. Und dar umb sprach unser herre: ‚die armen súllent pre-
digen daz ewangelium‘, wan sie verstant es allein reht. Und daz
vindet man an den apposteln, die daz ewangelium predigetent
und daz volk bekertent. Und daz waz nit von behendekeit natúr-
20 liches liehtes oder bekentnisse, mer: es waz von der kraft des
armůtes; do mit úberwundent sie alle ding und in dem verstůn-
dent sie alle ding. Und ouch wan gnade ist ein uzfluß von gotte,
und sie flússet alleine in die sele, die do ler und arm ist aller
dinge die got nit sint; und wan danne die heilge geschrift alleine
25 von gnaden wurt verstanden, und ein arm mensche alleine der
gnaden gottes enpfenglich ist: und da von verstat allein ein arm
mensche die heilge geschrift reht. Nit daz ein arm mensche ver-
stande die geschrift in alle die wise alse sie verstentlich ist, mer:
er verstat sie nach wesen, und er verstat die blossen warheit, dar
30 umb alle geschrift ist. Wan ein reht arm mensche hat begriffen
daz wesen aller warheit, und da von ist ime nit not daz es die
warheit neme nach zůvalle, und da von enist ime nit not daz es
alle die figuren verstande, die in der heilgen geschrift stant oder
sint, als unser herre sprach zů sinen jungern: ‚úch ist gegeben
35 zů erkennende die heimlicheit gottes, aber den andern můs man
es sagen in glichnisse‘. Der die warheit blos verstat, der bedarf
keiner gelichnisse, wan do ein arm mensche blos ist aller dinge
die der warheit unglich sint, dar umbe verstat er die warheit blos,
und do mit ist es im genůg.
40 (60) Ouch gnedelich bekantnisse ist in underscheit der tugent l

und der untugent; wan man kan nit wol die untugent gelassen und die tugent vollebringen, man verstande sie danne. Und da von ist es von gnaden, daz der mensche die untugent und die tugent reht verstat. Die meister von naturen die hant von tugent geschriben; aber sie kament nie in den rehten grunt der tugent. 5 Sie schribent von tugent also vil sie der natur lustlich sint; wan tugent sint von natur lustlicher danne untugent. Und da von sůchtent sie iren lust in der tugent und nihtes nit anders. Aber sie koment nie reht dar in, do die tugent stet in verzihunge alles natürliches lustes. Und da von do hattent sie die tugent nit reht, 10 wan sie meinetent sich selber dar inne. Aber der die tugent sol haben in rehter verzihunge sin selbes, daz můs von gnaden sin und nit von natur, und da ist die tugent reht inne, wan wer sich selber meinet in der tugent, daz ist nit rehte tugent; sie ist wol von naturen und nit von gnaden, wan die sünder hant sie 15 wol, aber in rehter verzihunge mügent sie sie nit gehaben. Und wan danne ein arm mensche stat in rehter verzihunge alles natürliches lustes, har umb so verstat er die tugent reht in irem grunde. Ouch die meister von natur möhtent nit kummen mit untugent zů natürlicher warheit, und dar umb so liessent sie die untugent 20 durch natürlicher künste willen, wan es mag kein mensche zů natürlicher kunst oder warheit komen, der zů vil mit gropheit der sünden beladen ist. Also liessent sie die untugent von naturen und nit von gnaden, wan die tugent von gnaden die ist blos umb got und nit umb natürlich kunst, und dar umb koment sie 25 nit zů rehter bekentnisse der tugent. Aber ein mensche der die tugent würcket umb got, der komet zů rehter bekentnisse der tugent, und die bekentnisse ist von gnaden.

m (61) Ouch ist daz von gnaden, daz der mensche sin gebresten bekennet, als sanctus Gregorius sprichet: ‚es ist ein grosse volle- 30 komenheit, daz der mensche bekennet sin unvollekomenheit, wan die sünde verblendet den menschen daz er nit mag verstan sine gebresten'. So er danne ein misseval gewinnet der sünden, so entspringet in ime ein lieht, daz zöuget ime sine gebresten, daz er weis waz gebreste ist. Und also lat er den gebresten und kert 35 sich zů der tugent. Und die verstentnisse ist von gnaden. Und wan danne ein arm mensche hat ein volkomen misseval aller gebresten, und da von hat er ein gnedelich lieht, daz ime zöuget allen gebresten, und nit allein sünde, mer: ouch ursach der sünden, und nit allein grobe sünden, mer: ouch geistlich und behende 40

sünde, die do geschehent innewendig in der vernunft und in dem willen. Und der mensche müs gar vil liehtes haben, der allen gebresten verstat. Und die verstentnisse mag nieman haben danne ein luter arm mensche, der da stat in rehter verzihunge sin selbes 5 und aller dinge; der verstat alleine vollekomenliche allen gebresten, sie sigent geistlich oder liplich. Und dar umb setzet man vollekomenheit in armüt, wan in armüt allein verstanden wurt alle warheit, alles güt, und alles übel, und ane allen zwifel. Und in rehter armüt enmag nieman betrogen werden, wan betrügnisse 10 ist in etwaz anhaftunge und besitzunge, es sy in geistlichem oder in liplichem güt, oder in dem daz do schinet güt, do wurt man dicke betrogen inne; aber in rehter gelassenheit und in rehter verzihunge und in wesenlicher warheit do enwurt nieman betrogen. Wan dan ein arm mensche sich zü male got gelossen hat und 15 reht verzigen ist und die warheit nit nimet nach einem schine und nach einem glantze, mer: nach wesen, daz got oder götlich blos ist ane alles dis und daz: und da von mag er nit betrogen werden in ime noch in andern menschen. Es sprichet ein lerer, daz alle menschen mügent betrogen werden, danne der alleine mag 20 nit betrogen werden, in den der himelsche vatter gebirt sin ewiges wort. Und daz ist allein in dem menschen der sich got zü male gelassen hat und sin selbes zü male uz gegangen ist und die warheit nimet nach wesen und nit nach schine; und da mag sich kein betrügnisse inne verbergen, es wurt alles offenbar daz es der 25 mensche bekennet, daz es böse ist. Und in dem lat er daz böse und erwelet daz güte.

(62) Ouch ist daz von gnaden, daz der mensch bekennet waz n schaden an der sünden lit. Da lit solicher schade an, da nieman von gesprechen kan, wan sie beroubet den menschen alles gütes, 30 nit allein götliches gütes, mer: ouch natürliches gütes. Wan sünde setzet die natur uz irem adel und zerspreitet sie in einen unadel, den alle creaturen hassent. Jo der tüfel hasset in, und er mag sin doch niemer ledig werden; und daz ist sin helle. Man sprichet, es sy menschlich sünden. Es ist nit menschlich, mer: 35 tüfellich, wan sünde machet uz einem menschen einen tüfel. Und die wissentlich in dotsünden lebent: es sint nit menschen, mer: tüfel. Und sie sint böser dan der tüfel; wan möhte der tüfel wider keren, er blibe nit in der sünden: und sie möhtent wol wider keren, und tünt sin doch nit. Und dar umb sint sie böser 40 dan der tüfel. Es ist wol menschlich neigunge der sünde, wan

daz hat der mensche von adams val; aber daz er sündet, daz tůt er von můtwillen und ist nit von natur, mer: es ist me wider natur, wan die natur wurt zerstôrt und entsetzet von irem adel. Und wer zů rehter natur sol komen daz mûs geschehen mit tugent und nit mit untugent, wan die natur begert gůtes und 5 nit übels; und waz übels geschiht daz ist der natur leit, wan die natur ist geschaffen zů gůt und nit zů übel. Und dar umb hasset sie alles übel; und wan dan sünde bôse ist, und dar umb hasset sie von natur sünde. Daz sie sünde minnet, daz ist nit von natur, mer: es ist von zůvellicher boßheit, und sie ist bôser 10 dan der tüfel, wan der tüfel hasset von natur sünde, und daz er sie minnet, daz machet in ein tüfel. Und also tůt die sünde: sie machet alle die tüfel, die sie minnent.

(63) Etliche scheltent natur gar vaste; und die wissent nit waz natur ist, wan sie ist gar edel, der ir rehte tůt. Man sol 15 boßheit schelten und nit die nature, wan got het menschliche natur also liep, daz er ir alle ding zů dienste het geschaffen und den dot in menschlicher nature het durch sie gelitten; und in sinem tode ist menschliche nature erhôhet über alle engele. Man sprichet von natürlichen menschen, daz sie schedeliche menschen sint. Ich 20 spriche daz, daz ein reht natürlich mensche ist ein luter mensche, wan ein ieglich ding daz ist zů nemende nach sinem besten; wan danne natur gůt ist, waz danne gůt ist, daz ist luter und ist ane allen gebrestlichen zůval. So danne ein mensche stat in sinem rehten natürlichen adel, so ist er ane allen gebrestlichen zůval; 25 waz danne ane allen gebrestlichen zůval ist, daz ist luter, und da von ist ein reht natürlich mensche ein luter mensche. Waz die natur unluter machet, daz ist gebrestlich zůval der nature, und ist nit die nature nach wesen. Und also die zůvellige tugent die nature ordent und füret zů irem rehten ursprunge und zů irem 30 rehten wesen, also zerstôret die untugent die nature und verret sie von irem ursprunge, daz sie niemer komet zů irem rehten ursprunge und wesen. Es ist vil natürlicher tugent würcken danne untugent, wan tugent setzet die natur und untugent entsetzet sie. (64) Und daz vindet man in den heiden, die von rehter natur 35 untugent liessent und tugent würcketent, wan sie bekantent von natur, daz untugent den menschen hinderent an selikeit, als Seneca sprichet: ‚wer es daz got mine sünde nit bekante und sie niemer gereche, noch danne so wolte ich sünde lassen durch boßheit der sünde‘. Aber daz an natürlichen menschen zů schelten 40

ist, daz ist daz sie uf in selber blibent und sich mit eigenschaft und wolgevellicheit ir selbes besitzent. Und daz sint schedeliche menschen, wan sie wandelent ir menschliche nature in ein túfelsche natur. Lucifer do der stunt in sinem natúrlichen adel als in got
5 geschaffen hette, da waz er ein luter edel creature; aber do er bleip uf ime selber und sich selber mit eigenschaft in sinem natúrlichen adel besas, do viel er und wart uz einem engel ein túfel. Also ist es ouch umb den menschen: so er komet uf daz hóheste siner naturen, daz er ledig stat alles zůvalles, so ist sin natur
10 gar edel; aber blibet er uf ime selber und sich mit eigenschaft in sinem natúrlichen adel besitzet, so vellet er und wurt uz einem menschen ein túfel. Und dar umb ist sünde alse bóse, wan sie uz einem engel machet einen túfel, und uz einem menschen machet einen túfel. (65) Wustent die in sünden lebent waz gůtes sie
15 mangelent, ioch natúrliches gůtes, ich wil góttelichés gůtes geswigen, sie liessent in ee groß martel an tůn, ee sie ein dotsünde tetent, wan sünde ist also gar bóse, daz sie den menschen beroubet alles gůtes. Die in richtům und in sünden lebent, die wenent in sy wol; aber sie wissent nit wie we in ist. Der túfel ratet
20 die sünde, und sunderlich unkúscheit; und so man die sünde tůt, so flúhet er und mag sie nit gesehen von rehter boßheit die in der sünde lit; wie daz er sie rate und sy ein stam aller boßheit, noch danne von rehter unreinikeit so hasset er die sünde von natur.
Und also ist daz von grossen gnaden, daz man bekennet den
25 schaden der sünden, und nieman mag den schaden reht bekennen danne die in den sünden sint gewesen und die sünde hant gelan und zů gnaden sint komen; die bekennent wol waz schaden an der sünde lit, und es were in hellepin, soltent sie wider in die sünde vallen. Und sie hant in einem tage me lustes und fróude,
30 danne alle sünder ie gewunnent; ir arbeiten ist lustlicher danne der sünder růwe, der sie doch kein habent. Sie arbeitent allewegent und gerůwent niemer, und ir arbeit ist unfruhtber; aber gůte lúte růwent allewegent, nit daz sie műssig sitzent, mer: ir arbeit ist růwe, wan sie hant in allen dingen růwe als der wise
35 man sprichet. Aber der sünder hat in allen dingen unrůwe, er esse, er trincke, er slaffe, er wache, es ist alles pinlich, er tů waz er welle, sin hertze wurt ime niemer fro. Er bewiset wol ein fróude ussewendig, daz man wenet er si fro; es ist aber kein fróude, wan der grunt der fróuden ist betrůbet, und da von mag
40 er keine fróude han; er geilet wol, und daz tůt ouch ein hunt.

Wie man eine iegliche sünde in irem grate bekennen sol, und wie sie genant sy.

p (66) Ouch ist daz von gnaden, daz der mensche bekennet ein iegliche sünde in irem grate. Eins heisset gebreste, und eins schulde, und eins sünde, und eine heisset tegeliche sünde, und eine 5 dötliche sünde, und eine houbtsünde, und eins heisset gesündet in den vatter, und eins gesündet in den sun, und eins in den heilgen geist.

(67) Zů dem ersten so ist daz gebreste, daz der mensche bekennet ein gůtes, und er unahtsamclich blibet uf einem daz 10 nit gůt ist, also daz der mensche einen unnützen gedanck het, oder ein unnütze wort sprichet, oder ein unnütze werck würcket, und er wol ein bessers bekennet und er sin nit enahtet, daz ist gebreste. — (68) Zů dem andern male so ist schulde, so man mit lust verlibet uf einem dinge daz böse ist. Also wie: so dem 15 menschen ein böse gedang in vellet und er ettewaz mit luste zů lange dar uf verlibet; und der lust ist schulde und můs pin dar umbe liden, und der mit lust üppige wort redet oder üppige wercke würcket, daz ist schulde. — (69) Zů dem dritten male so ist daz sünde, so man wissentlich ein ding tůt daz böse ist, als 20 ein lügen sagen, die doch nieman schade ist, und daz ist ein tegeliche sünde; oder verlassene wort reden, oder verlassene geberde haben, do man von geergert wurt. — (70) Zů dem vierden so ist daz dotsünde, so der mensche mit můtwillen tůt daz verbotten ist, und lat daz gebotten ist, als die zehen gebot brechen, do sint 25 die siben dotsünden inne verbotten. Als daz erste gebot: ‚du solt an einen got gelouben‘; und do verbütet man ungelouben wan ungeloube ist dotsünde. Und: ‚du solt dinen got minnen und dinen nehsten‘; und do verbütet man inne nid und haß. Und: ‚du solt dinen firtag halten‘; und do verbütet man inne trag- 30 heit. Und: ‚du ensolt kein uneliche frŏwen nemen‘; und do verbütet man inne unküscheit. Und: ‚du ensolt niemans gůt begern‘; und do ist verbotten gritekeit. Und: ‚du solt kein abgot anbetten‘; und do verbütet man inne fraßheit. Und: ‚du solt nieman zů tode slahen‘; und do ist inne verbotten zorn. Ouch 35 ist daz dotsünde, die die gebot, die die heilge cristenheit het uf gesetzet, daz man die frevellichen brichet. — (71) Zů dem fünften male so ist daz houbetsünde, so man tůt daz unmenschlich ist, als vatter und můter slahen, und rouben, und brennen, und

ander ſünde die wider die nature ſint. — (72) Ʒů dem ſehſten ſo ſündet man in got, und ʒů dem erſten in den vatter, daʒ iſt, ſo der menſche bekoret wurt und die bekorunge als gros iſt, daʒ er von kranghheit ſündet; und daʒ heiſſet geſündet in den vatter. Ʒů dem andern male ſo ſündet man in den ſun, daʒ iſt ſo der menſche unwiſſentliche ſündet. Ʒů dem dritten male ſo ſündet man in den heilgen geiſt, und daʒ iſt in fünſer hande wiſe: ʒů dem erſten, ſo der menſche ſündet uf die erbermde gottes, daʒ er gedencket: got iſt erbarmehertʒig, er vergit dir. — Ʒů dem andern male, ſo der menſche geſündet, und er danne in ſinen ſünden verʒwifelt, daʒ er vörhtet, got müge ime ſin ſünde nit vergeben und můſſe verlorn ſin. — Ʒů dem dritten, ſo der menſche ʒů male widerſtat dem rate des heilgen geiſtes, und den ʒů male in ime dötet. — Ʒů dem vierden, ſo der menſche ime eigent daʒ gůt daʒ er von gotte het, es ſi liplich oder geiſtlich, und in duncket, er habe es von ſiner würdekeit, und er endancket got nit ſiner gůte alſe er ſolte. — Ʒů dem fünften male, ſo der heilge geiſt ſin werck wolte würcken, daʒ ſich der menſche do von kert und ime nit ſtat git, und ſin hertʒe mit andern dingen bekümbert die wider got ſint, und den heilgen geiſt uʒ tribent. Und daʒ heiſſet geſündet in den heilgen geiſt und wurt gar kume vergeben.

(73) Und alſo iſt es von groſſer gnade daʒ der menſche bekennet ein iegliche ſünde in irme grate, und ſo er ſie bekennet, ſo kan er ſich deſte bas gehůten do vor und ſich luterlich gehalten. Und wan danne ein arm menſche iſt vol gnaden; ſo het er daʒ lieht der gnaden, daʒ ime ʒöuget allen gebreſten, daʒ er ſich wol kan gehůten vor allen gebreſten. Und alſo blibet er luter; und dar umb iſt armůt ein luter würcken, wan ſich kein unluterkeit kan in ime verbergen.

Von vier hande geiſte die in den menſchen ſprechent, und ʒům erſten von dem böſen geiſte.

(74) Ouch iſt daʒ von gnaden, daʒ der menſche bekennet underſcheit der geiſte. Es ſint vier hande geiſte die in den menſchen ſprechent, und er můs gar vil liehtes han, der ſie erkennen ſol.

(75) Ʒů dem erſten ſo ſprichet der böſe geiſt in den menſchen, und ſin ſprechen iſt ein wiſe uf ſünde, die ander wiſe uf tugent, die dritte wiſe uf volkomenheit. — (76) Ʒů dem erſten ſo ratet der böſe geiſt uf ſünde, daʒ iſt, ſo er den menſchen vindet geneiget ʒů liplicher wolniſſe, ſo hebet er im die ſünde für gar mit groſſem

wolluste, daz den menschen dunket daz grosse wollust und frŏude
sy in der sünde, und der lip ist geneiget uf die wollust. Und ist
danne daz des menschen geist sich neiget zů dem libe, und der
lip zů dem wollust, so kummet der mensche zů valle, und vellet
in dotsünde. Aber ist daz sich der geist kert von dem libe und
der lip blibet uf der neigunge, und doch so wil er ime nit ver-
hengen keiner dotsünde, so ratet der bŏse geist dem menschen grosse
tegeliche sünde, so vellet man in tegeliche sünde. Ist danne daz
sich der geist keret von dem libe, und der lip wil dem geiste volgen
und enwil kein' sünde tůn, weder tegelich noch dŏtlich, so vihtet
der bŏse geist an den menschen an dem glouben, und do mit můs
der mensche ein vehten haben.

(77) Ist nu daz der mensche krefteclichen widerstat und got
an růffet daz er ime helfe den bŏsen geist überwinden, so ime danne
geholfen wurt daz er in überwindet, so machet der bŏse geist sich
in glichnisse eins gůten engels, und ratet dem menschen tugent;
aber die tugent ist über kraft der naturen, und daz tůt er dar
umb, daz die natur entsetzet werde, daz der mensche kumme in
ein krangheit, daz er sin sinne verliere. Und sin tugent ist un-
ordenlich und an bescheidenheit, und daz ende der tugent ist bŏse,
wan sie rüret nit daz mittel, mer: sie griffet dar über, als über
die masse vast mit vasten und wachen und ander strenge übunge,
do mit der mensche sich also gar verkrenket, daz er weder got
noch ime selber noch nieman nütze ist, und daz er danne vil gůter
werke můs underwegen lassen. Und daz meinet der bŏse geist in
sinem rate, daz der mensche zů male von ime selber kome.

(78) Ist aber daz der mensche sich in keret und ein iegliche
tugent an sich nimet nach bescheidenheit, und die tugent dar nach
würcket, so vahet er an in vollekomenheit zů gande; und so der
mensche also wurt gan von tugenden zů tugenden, so wurt er
gelütert von gebresten, wan tugent machet den menschen luter.
Und in der luterkeit entspringet ein lieht, und daz lieht lühtet den
menschen underscheit maniger hande warheit, und in den under-
scheit wurffet sich der bŏse geist. Und so der mensche vil warheit
verstat: zů iungest komet er an einen sin, den er nit wol kan ver-
stan und er verstůnde in gerne, so enmag er: so kumet der bŏse
geist und hebet ime ein valsch bilde für, und daz bilde ist wider
den glouben. Ist danne daz der mensche daz bilde für ein war-
heit haltet als es dicke geschiht, so wurt der mensche betrogen
von dem bŏsen geiste und tůt einen geistlichen val der gar sche-

delich ist, wan er bekennet sin nit. Und sol der mensche do vor gewarnet werden, daz mûs sunder mittel von got geschehen. (79) Ist nu daz der mensche von got gewarnet wurt daz er ime git zû bekennende daz daz bilde valsch ist, so kert er sich da von,
5 und des besten nimet er war und hanget dem an. So danne der mensche also stat in volkomenheit, daz er allem dem gnûg ist daz got wil von ime haben, so komet dan der bôse geist und wurffet ime ein hochfart in, und machet den menschen daz in duncket, daz alle menschen irrent, und er allein der warheit lebe
10 und verstande. Ist nu daz der mensche dem widerstat und den bôsen geist dar an überwindet, und siht an sich, waz er ist von ime selber, und daz er nihtes nit gûtes vermag ane got: so git er gotte die ere, und machet sich arm aller warheit. (80) Und mit der armûte komet er in den grunt der demûtekeit, und do
15 mag ime der bôse geist keinen schaden getûn, wan er mag nit zû ime komen in den grunt der demûtekeit und dar umb mag er ime nit geschaden. Wan gewar demûtekeit ist alse ein vester berg oder burg, die nieman gewinnen kan; man stürmet wol dar an, aber sie ist nit zû gewinnende. Also in gewarer demûte-
20 keit mag der mensche nit überwunden werden; der bôse geist vihtet in wol an in maniger hande wise, aber er enmag ime nit geschaden. Und wie der mensche sus anders stat danne in gewarer demûtekeit und in verzihunge und armût, so mag ime der bôse geist schaden tûn und mag sin hus dar nider werffen, wan die
25 gruntfestin ist nit tief. Aber gewar demûtekeit ist ein tieffe gruntfestin, da alles daz uf bestat, daz man dar uf gebuwen mag. Und ane demûtekeit mûs alles gebuwe vallen. Und dar umb wer dem bôsen geist welle an gesigen, der setze sich in den grunt der demûtekeit, do mag ime nieman kein schaden an getûn. Wan
30 danne gewar armût ist gewar demûtekeit: hier umb mag man keinem armen menschen schaden getûn; man hilfet ime wol, man mag ime aber nit geschaden, wan alle ding fürderent in zû got. Jo der bôse geist ist ime nütz und nit schade. Also waz er sancto Paulo, do er in ane vaht und in grôzlich bekorte, und die be-
35 korunge satzte in in gewarc demûtekeit, also er sprach: ‚die tugent wurt in kranghcit vollenbraht'.

Wie der natürlich geist in den menschen sprichet.

(81) Der ander geist der in den menschen sprichet der ist natürlich, und sin sprechen ist in bilden und in formen, und do

mit süchet er underscheit geschaffener dinge. Und so des menschen geist verstat alle geschaffen ding und er ledig ist alles gebrestliches zůvalles, so ist er uf dem hôhsten adel der blossen natur. Ist nu daz er uf ime selber blibet und sinen adel an schôwet nach wolgevellicheit sin selbs, so mag er nit bliben uf dem hôhsten adel 5 siner natur und vellet in einen unadel, und bekleidet sich mitdôtlicheit und mit maniger hande gebresten, wan keine nature mag lange ane zůval bestan, antweder der zůval ist sünde oder gnade. Ist aber daz der natürlich geist, so er kumet uf daz hôhste siner naturen, daz er sich kert von ime selber in got, und gôtlichen adel 10 an schôwet, so wurt sin naturlicher adel bekleidet mit gôtlichem adel und sin natur wurt vereiniget mit gôtlicher natur und sin natur wurt undôtlich, und licht und leben und warheit flüsset ime zů, und daz gebirt got alle zit in ime. (82) Do adams geist stunt uf dem hôhsten siner natur, do verstunt er alle geschaffene 15 ding und daz waz sin lust. Und also ist es noch: so des menschen geist glediget wurt von gebrestlichem zůval, so verstat er vil natürlicher warheit, und die warheit gebirt ime grossen lust, und der lust ist von natur, und der mensche wenet dicke er sy von gnaden. Und also wurt die natur dicke genomen für gnade. 20 Und also dem geiste der erhaben ist über sich selber und über alle ding in got, also dem zů flüsset gôtlich lieht und leben und gôtlich warheit, also flüsset dem natürlichen geist der do stet uf siner blossen natur zů natürlich und übernatürlich warheit.

(83) Nu môht man sprechen: ‚waz underscheides ist zwüschent natürlicher warheit und gôttelicher warheit?‘ Natürliche 25 warheit ist daz der mensche bekennet underscheit maniger hande dinge, so die verstentnisse schôppfet bilde von einem ieglichen dinge, die der warheit aller glichest sint, und ein ieglich ding verstat nach sinem bilde. Und also ist daz ein natürlich sprechen in dem men- 30 schen, so er mit bilden ein ieglich ding an siht. Und so die bilde bôse sint, so sint sie von dem bôsen geiste; so sie weder bôse noch gůt sint, so sint sie von naturen; so sie aber gůt sint, so sint sie von dem gůten engel. Und danne sint sie bôse, so sie gekert sint uf sünde oder uf ursach der sünden; und danne sint sie weder 35 bôse noch gůt, so sie dem menschen nit erwerbent ewige selikeit, so sie gekert sint uf sachen eins ieglichen dinges zů bekennen. Und von der bekentnisse wurt man nit selig, mer: daz man got bekennet, daz ist ewig leben. Und da von heissent sie nit gůt, wan sie dem menschen nit erwerbent ewig leben. Sie sint ouch 40

nit bôſe, wan man ſündet nit mit. Und danne ſint ſie gût, ſo
ſie den menſchen wiſent uf tûgende do mit man erwirbet ewig
leben. Und alſo ſtet natûrlich warheit in underſcheide maniger
dinge, die weder bôſe noch gût ſint. — Aber gôtlich warheit iſt
5 ein luter underſcheit ewiger dinge daz der menſche in ime bekennet
ane alle bilde, daz iſt in einem innerlichen bevinden, waz got
und creatur iſt, waz zit und ewikeit iſt, waz luter und unluter
iſt, waz ſünde und tugent iſt, waz manigvaltikeit und einvalte-
keit iſt, waz nütze und ſchade iſt, waz gût und bôſe iſt.

10 Nu môhte man ſprechen: ‚mag man daz ane bilde beken-
nen?‘ Jo in der warheit, die menſchen die von gotte innerlichen
berûret ſint, die bekennent es alles ane natûrlich bilde, wan es
offenbaret ſich ane alle bilde in einem lutern bevinden; wan der
menſche der die creature gelaſſen hat und ſich zû gotte gekeret hat,
15 der bevindet wol in ime ane alle bildunge ſûſſekeit gottes und
bitterkeit der creaturen. Man bedarf ime nit ſagen in bilden noch
in maniger hande formen, wan daz gôtliche bilde und die gôtlich
einvaltig forme, die machet ime alle ding kunt und die kuntſchaft
iſt in einiktit und nit in manigvaltikeit. Und dar umb heiſſet ſie
20 gôtlich, wan ſie iſt got gelich. Und als got alle ding in ime ver-
ſtat ane alle geſchaffen bilde in eime einvaltigen anblicke ſin ſelbes,
alſo verſtat ein gôtlich menſche in einem lutern innebliben in got
alle ding, wan wer got verſtat, der verſtat alle ding. Und daz
verſtan iſt nit anders danne daz der menſche verſtat daz werg
25 gottes und ſin fruht, und bi dem wercke und bi der fruht, die
der menſche in ime bevindet, ſo ſchetzet er und examinieret alle
ander werk und ander fruht, die von got nit ſint. Und gottes
werck iſt luſtlich und ſin fruht iſt ſûſſe, und der creaturen werk
iſt unluſtlich und ir fruht iſt bitter. Als der einen ſûſſen appfel
30 iſſet, und einen ſuren dar nach, ſo bekennet er den ſuren bi dem
ſûſſen: alſo iſt es ouch, ſo der menſche gottes geſmacket, ſo be-
kennet er daz alle ander dinge bitter ſint, und dar nach ſchetzet
er ſie, alſo unſer herre ſprichet: ‚bi iren frühten ſüllent ir ſie
bekennen‘. Und daz iſt der underſcheit natûrlicher warheit und
35 gôtlicher warheit. (84) Und wie der natûrlich geiſt nach bloſſer
natur ſin gegenwurf nimet in bilden und in formen die geſchaffen
ſint, und wan danne ein arm menſche ledig iſt alles gebreſtliches
zûvalles: ſo het er kein hinderniſſe an ſinem natûrlichen gemercke,
wan alles daz den menſchen hindert an verſtentniſſe, es ſy natûr-
40 lich oder gôttelich, daz iſt gebreſtlich zûval. Und wan er des ledig

ist, so hat er ein luter verstan aller warheit, sie sy natürlich oder göttelich. Und nach dem kan er uz einem ieglichen daz beste nemen. (85) Nu möhte man sprechen: ,wie mag daz sin? Es sint vil luter armer menschen die doch solicher warheit nit verstant noch in in bevindent'. Ich spriche: wo ein luter arm mensche ist, daz 5 in sinem innigesten wesen siner sele ist beslossen alle warheit. Und verstat er der warheit nit in bilden und in formen, er verstat sie doch nach wesen, und bevindet er der warheit nit in den kreften, er bevindet sie doch in wesen.

Wie der engelsche geist in den menschen sprichet. 10

v (86) Der dritte geist der in den menschen sprichet, daz ist der engel, und sin sprechen ist uf tugent die den menschen fürent in got. Der oberste engel der schöppfet ein bilde in got, und daz bilde wurt gemeret in ime, und er git es fürbas dem mittelsten, und der mittelste git es dem nidersten, und der niderste git es 15 der selen, und die sele nimet underscheit do inne, wie sie sich zů der warheit sol halten und wie sie ein ieglich tugent sol würcken nach ordenunge und nach bescheidenheit und nach notdurft. Und den liehten underscheit den der mensche do inne het, den git ime der engel, und er git ime ouch zů erkennende die untugent, daz 20 er sich do vor künne gehůten, wan in dem daz der mensche die untugent verstat, so verstat er die tugent, als: bi swartzer varwen so bekennet man die wissen. Und so er der untugent abe gat, so gat er zů der tugent, und so er die tugent lat, so hat untugent weg zů ime; und dar umb der mensche der allen un- 25 tugenden wil ab gan, der můs allen tugenden zů gan.

x (87) Nu möht man sprechen: ,so der mensche gantzen ruwen hat umb sine sünde, so vergit ime got sin sünde daz er kein sünde me uf ime hat, und er doch nit alle tugent het'. Hier zů sprich ich, daz ein gantzer ruwe beslüsset in ime zů lassende alle 30 sünde, und zů ervolgende alle tugende. Und ist daz dem menschen der tugende gebristet an den wercken, er můs sie aber haben in dem willen. Und wil er daz kein sünde stat me an ime habe, so můs er den willen erfüllen mit den wercken als verre er mag. Und in dem gantzen willen, den der mensche hat nit me zů sün- 35 dende und alle tugent zů ervolgende, so vergit ime got sin sünde. Aber er můs dar nach ein ieglich untugent mit einer sunderlichen tugent überwinden, wan die wurtzel der sünde můs mit tugent

uz geworffen werden. Und ist daz der mensche trege ist an tugenden und an gûten wercken, so blibet ime die neigunge und die wurtzel der sünden innewendig. Und so er an gevohten wurt, so wurt er lihtlich umb gestossen. Als ein bôm der nit tief ge-
5 wurtzelt ist, so in danne der wint an stosset, so vellet er zû hant: also mûs der mensche die wurtzeln der tugent tief in daz hertze setzen, wil er bestan daz er nit valle. Also mûs der mensche alle tugent haben, wil er bestan ane allen gebresten und val, wan tugent behûtet den menschen vor untugent. Und dar umb so er
10 der tugent nit het, so hat er ouch kein hûte, und hier umb so hat die untugent stat in ime.

(88) Nu môht man sprechen: ‚es sint vil lûte die sich vor sünden hûtent, und doch nit alle tugent habent'. Ich spriche daz, daz ein gewar gantze hûte vor allen sünden ist ein gewar gantze
15 habunge aller tugent. Ist nu daz etliche menschen sich hûtent vor sünden und doch nit alle tugent habent, daz ist, sie behûtent sich ussewendig an den wercken, und daz tûnt sie dicke von schamme, daz sie vôrhtent zû schanden zû werdende vor den lüten, und tûnt es nit durch got, noch lassent die sünde nit innewendig
20 in dem hertzen, und dar umb sint sie nit ane sünde. Ist es nu daz sie die sünde lassent in den wercken und in dem willen, daz ist nu dôtliche sünde, und die lassent sie umbe vorht der hellen, und nit tegeliche sünde, do verschuldent sie sich dicke inne: und also ist die sünde nit reht gelassen. Ist nu daz sie sich vor sünden
25 behûtent, sie sient dôtlich oder tegelich, und doch nit alle tugent habent, daz ist nu als verre sie es wissent; aber unwissentlich vallent sie dick in sünde, und daz selb unwissen ist sünde. Und dar umbe in der warheit: der sich vor allen sünden sol behûten, der mûs alle tugent haben; und dar umb ratet der engel dem
30 menschen die tugent, daz er der untugent ledig werde. Und als vil als sich der mensche bekennet an tugenden, als vil bekennet er sich ledig der untugent, und der mensche der kein tugent an ime weis, der sol wissen daz er vol ist aller untugent. — (89) Nu môhte man sprechen: ‚ein kint ist luter und an alle sünde, und
35 het doch nit alle tugent'. Ich spriche, daz ein kint hat die luterkeit in dem nidersten grade, die ein blosse notdurft ist zû dem himelriche, und da von hat es ouch die tugent in dem nidersten grade, und als es het die luterkeit unverdienet, also hat es ouch die tugent unverdienet; und als sin tugent ist unvollekomen, also
40 ist ouch sin luterkeit unvollekomen, wan sie mügent bede zû nihte

werden. Und also ist bewert daz geware luterkeit ist ein volle
vaß aller tugent. Und als vil dem menschen tugent gebristet, als
vil gebristet ime luterkeit. Und da von ist ein mangel aller sünde
ein haben aller tugent.

3 (90) Und also sprichet der engel tugent in die sele, und ratet
ir daz sie untugent lasse, und sin sprechen ist ouch in bilden und
in formen. Aber die bilde sint nütze und gůt, und sie wisent den
menschen uf den weg der warheit, und ane die bilde kan wenig
ieman kein reht tugent gewürcken. Und so der mensche der bilde
bedarf, so sol er sie nit uz triben, wan tribe er sie uz, so ge-
breste ime an ordenunge tugenthafter ůbunge, und kunde wenig
kein gůt werg gewürcken in rehter ordenunge und in bescheiden-
heit. Und die bilde sint von gnaden und hinderent den menschen
nit an sinem besten, mer: sie fürderent in zů dem nehsten. Als
ein gesehender wiset einen blinden daz er nit valle in kein grůbe:
also wisent die bilde den menschen daz er in kein gebresten valle.
Und wer der mensche ist der der bilde aller meist in ime hat, der
kan sich aller bast gehalten nach rehter ordenunge usserlich und
innerlich.

Etliche sprechent bilde abe, und wissent nit waz sie ab spre-
chent; und got git es dick von gnaden, daz sie ab sprechent. Die
bilde die den menschen vermittelent und nit nütze sint, die sol
man abe sprechen, aber die den menschen fůrent in gőtliche war-
heit, die sol man nit ab sprechen, mer: zů.

4 (91) Es ist ein grosser underscheit zwüschent natürlichen bilden,
und engelschen bilden, und tüfelschen bilden. — Natürliche bilde
wisent den menschen uf einen ufenthalt der natur und ordenent
die ding uf des menschen natur; und die bilde hant bi alle men-
schen, wan ein ieglich mensche ist von naturen me gekert mit
minne uf sich selber, danne uf einen andern; und waz der mensche
von naturen minnet, daz tůt er durch sich selber und durch lust
siner naturen; und were es siner natur nit lustlich, er geminnete
es niemer. Aber engelsche bilde wisent den menschen von ime
selber und von allen dingen in got, und ordinierent alle ding
uf got. Und die bilde hant wenig menschen danne ein rehter vol-
komener armer mensche, wan daz meiste teil der lüte ist me uf
sich selber gekert danne uf einen andern, es sy in geistlichen dingen
oder in liplichen dingen, wan iederman sůchet daz sine. (92) Man
sprichet, ein arm mensche habe ettewenne zů vil natürlicher bilde
in ime. — Ich spriche, daz ein reht arm mensche ist ledig aller

natûrlicher bilde, wan ein reht arm mensche stat in rehter ver-
zihunge sin selbes und aller dinge; und da von die bilde die in
ime sint, die sint engelsch und nit natûrlich, wan er ordinieret
nihtes niht uf sich selber, mer: alle ding uf got. Ein arm mensche
5 het ettewenne me gemerckes danne ein ander mensche; aber daz
gemercke keret es uf die tugent, und da von ist es nit schade,
mer: nütze. Die aller meist natûrlicher bilde in in hant, daz sint
die aller meist uf sich selber gekert sint, und aller meist zitlich
ding behaltent, wan zitliche ding sint ein ufenthalt der naturen.
10 Die danne aller meist zitlich ding behaltent und aller meist ge-
kert sint uf ufenthalt der naturen, die sint aller natûrlichste und
hant aller meist natûrlicher bilde in in. Sie sint ioch alse na-
tûrliche, daz sie lipliche dinge behaltent und daz beste wellent
ervolgen; sie wellent zitliche dinge und ewige dinge mit einander
15 haben, daz unmûgelich ist, wan zwei ungliche ding mûgent nit
in einem wesen bestan; sie wellent arm sin des geistes, und doch
rich des fleisches; sie wellent den kernen essen, ebe die hülse oben
har abe kome; sie wellent got und creature mit einander haben.
Und wo soliche menschen sint, daz sint natûrliche menschen und
20 hant aller meist natûrlicher bilde in in. Und es sint nit geistliche
natûrliche bilde, mer: sie sint liplich, und da von sint sie gebrest-
hafter, danne ob sie geistlich werent. Aber ein reht arm mensche
stat in verzihunge zitlicher und ewiger dinge ussewendig und inne-
wendig, und da von sint sin bilde nit natûrlich, mer: engelsch,
25 und als der engel gekert ist mit sinem bilde uf den aller liebsten
willen gottes, also ist ein rehter arm mensch gekert mit sinem
bilde uf den aller liebsten willen gottes, und da von ist sin bilde
des engels bilde glich, und da von heisset es engelsch und nit
natûrlich. (93) Und wie daz sy, daz natûrliche bilde ettewanne
30 engelschen bilden glich sint, daz ein mensche griffet dicke ein na-
tûrlich bilde für ein engelsch bilde, die glicheit ist in der forme,
wan sie hant bede ein gliche forme nach geistlicher wise; aber sie
sint gar ungelich in dem ker, wan natûrlich bilde ist gekert uf
die natur, und daz bilde het die natur von adams val, aber en-
35 gelsch bilde ist gekert von der naturen in got, und daz bilde hant
wir von cristo, wan vor cristo waz iederman gekert uf sich selber,
und iederman begert zû habende, und nieman wolt arm sin,
mer: sie sûchtent alle richtûm. Aber do cristus kam do brahte er
daz engelsche bilde mit ime, daz wir verlorn hattent von adames
40 val, daz ist daz gewar armûte usserlich und innerlich, da daz

engelsch bilde inne lit, daz cristus mit ime braht. Und dar umbe ist nieman des natürlichen bildes ledig, daz wir hant von adam, danne ein reht arm mensche der usserlich und innerlich gelediget ist von allen zitlichen dingen, und dem bilde unsers herren nach volget in einem rehten armen leben. In die ist getrucket daz 5 engelsch bilde, wan sie stant in rehter verzihunge ir selbes und aller dinge, und dar umb sint sie den engeln glich und nit adam. Aber wer blibet uf dem usserlichen zůval, der ist adam glich, und wer sich innerlich besitzet in geistlicher wolgevellicheit sin selbes, der ist lucifer glich, wan lucifer sündet geistlich und adam 10 liplich, und dar umb waz sin val grösser dan adams val. Also ist ouch der menschen val grösser, die sich innerlich besitzent mit eigenschaft, danne die usserlich blibent uf dem zůval. Aber die menschen die usserlichen und innerlichen lediget und verzigen sint, die sint cristo glich nach dem engelschen bilde, daz uns cristus 15 hat braht von dem himel. Und so man die natur schiltet, daz ist nach adams und lucifers glicheit; so man sie aber lobet, daz ist nach engelscher glicheit. Und dar nach ist die natur gar edel, und die nature gehört einem rehten armen menschen zů. Und also ist der underscheit zů verstande an natürlichen bilden, wan natürlich 20 bilde sint gekert uf wollust der natur, aber engelsch bilde sint gekert von wollust der natur in got und uf die tugent.

(94) Aber túfelsch bilde hant glicheit mit natürlichen bilden und engelschen bilden, als: so der mensche die bilde kert uf sin natur und do mit wollust sůchet siner natur, so kummet der 25 túfel und hebet dem menschen ein süntlich bilde vor gar mit grossem wollust siner naturen. Ist nu daz er dem bilde volget und den wollust siner naturen sůchet, so wurt daz natürliche bilde verwandelt in ein túfelsch bilde. Ist nu daz der mensche dem bilde abe get und sich setzet in ein verzihunge alles wollustes 30 der naturen, so ist sin bilde engelsch, und dem bilde machet sich der böse geist glich und ratet dem menschen verzihunge alles lipliches wollustes. Aber sin rat ist über kraft der natur, und tůt daz dar umb, daz sie von in selber koment und sich selber dötent. Und also het des túfels bilde glicheit mit natürlichen bilden und en- 35 gelschen. (95) Und wan danne ein arm mensche sich verzigen hat alles lipliches wollustes und ouch alle ding nach rehter ordenunge hebet, da von hat weder natürlich bilde noch túfelsch kein stat in ime, sie mügent ime wol in vallen, aber er blibet nit dar uf, mer: allein uf engelschen bilden, die in fůrent in got durch alle tugent. 40

(96) Nu möhte man sprechen: ‚ein rehte arm mensche ist a
erhaben über alle creaturen in got, sie sient engel oder waz crea-
turen es sint; so danne der mensche erhaben ist über die creatur,
so ist er ouch erhaben über bilde der creatur: wie mag er danne
5 bliben uf bilden des engels oder einer ander creature?‘ Hier zů
sprich ich, daz die erhebunge eins armen menschen ist zů nemende
nach dem obersten teil des geistes, daz ist nach dem götlichen
bilde daz in den geist getrucket ist, und do mit ist ein reht arm
mensche erhaben über alle creaturen und bilde der creaturen, es
10 sy waz creaturen es sy. Aber nach den kreften die den menschen
fürent in der zit, so můs der mensche bilde haben, da mit er
alle ding ordinier nach bescheidenheit, und die bilde süllent sin
engelsch, und do mit mag er alle ding ordenlichen volbringen.
Daz man sprichet: ‚der mensche sol entbildet sin von allen bilden‘,
15 daz ist zů verstan nach dem obersten teil des geistes; aber es en-
mag nit gesin nach den nidersten kreften: die müssent bilde han,
antweder böse oder gůt. Und so ein mensche ein werck sol würken
in bilden, daz sol sin in engelscher glicheit, daz ist in rehter or-
denlicher verzihunge: so ist daz werck vollekomen und geordent
20 zů dem besten. Und so der mensche daz werck vollenbringet, daz
er in rehter warheit ledig ist aller wercke, so sol er ouch des
bildes ledig sin, es sy engelsch oder natürlich, und sol got lassen
würcken sunder alle bilde, wan got würcket nit in bilde, mer:
in wesen. Und da von můs er von not aller bilde ledig sin.

25 Wie der götlich geist in den menschen sprichet.

(97) Der vierde geist der in den menschen sprichet, daz ist b
der götlich geist, und sin sprechen ist nit anders, danne ein blosser
fürwurf götlicher warheit, in der der menschlich geist gerucket
wurt usser sinnelicheit, und über alle bilde, und über alle krefte
30 in die bloßheit götteliches wesens. Und da verstat der geist sinen
adel und sin adel wurt da beklert, also daz mit dem götlichen
adel und mit dem götlichen sprechen so wurt der geist geeiniget
mit dem göttelichen geist, als sanctus Paulus sprichet: ‚wer got
an hanget, der wurt ein geist mit got‘. Daz anhangen ist nit
35 anders danne daz der geist uz gat sin selbs nach geschaffenheit,
und sich wurffet in ein luter niht. Und daz nicht, daz ist daz
götlich bilde daz in den geist getrucket ist, und blibet da, und
mag nit zů niht werden; und daz nimt got und einiget es mit

ime. Und also wurt des menschen geist ein geist mit got nach
dem gôtlichen bilde. Und ouch ist des menschen geist ein geist mit
got, daz ist so er alles daz geistiget, daz got geistiget. ‚Waz
geistiget got?' Daz ist: got het alle ding geschaffen von minnen,
und da got alle ding geschůf, da warent sie gůt. Und also sol 5
der geist alle ding würcken von minnen, und alles daz er danne
tůt, daz ist gůt und ist ein werck gottes, wanne in gôtlicher
minne sint alle ding gůt, als sanctus Augustinus sprichet: ‚habe
gôtliche minne und tů alle dinge'. (98) Und dar umb sprichet
gottes geist in den menschen, daz der mensche mit sinem geist in 10
dem gôtlichen geist alle ding wider spreche in got. Und danne
sprichet der geist alle ding wider in got, so er in allen sinen
wercken die ere gottes meinet, und waz ime begegent und zů
vellet, daz er allewegent luter blibe und unvermittelt, und er uf
keinem zůval blibe, mer: daz er allewegent stande in einer lutern 15
enpfenglicheit gottes: wanne got welle sprechen, daz er hôre. Und
in dem hôren so git er alle ding got wider, wan daz hôren ist
so lustlich und ist ime so gevellig, daz er alle ander dinge lat
und sin wort allein hôret. Und daz lassen ist: got alle ding wider
geben. Und also sprichet der geist wider in got alle ding, und 20
daz machet in ein geist mit got, wan er got alle ding wider git
als er sie ime geben hat. Und in dem widergeben machet er sich
einen frünt gottes: wa danne früntschaft ist, da ist einunge,
wan ein frünt ist ein ander ich, als der meister von naturen
sprichet. Und also ist der geist vereiniget mit got, wan er sich 25
ein gewaren frünt het gemachet. Und dar umb sprach unser herre
zů sinen jungern: ‚ingenot sprich ich üch nit knehte, mer: fründe'.
Daz ingenot daz er sprach, daz waz do sie alle ding hattent ge-
lassen und ime nach volgetent: da waren sie fründe und nit
knehte. Und dar umb der ein gewarer frünt gottes wil sin, der 30
můs alle ding lassen und got nach volgen; aber der, der die ding
behaltet und got nit nach volget, der ist nit frünt, mer: er ist
kneht. Ist er danne nit frünt, so ist er ouch nit ein geist mit
got, wan früntschaft machet einunge und nit knehtlicheit.

c (99) ‚Waz machet einen frünt?' Drü ding. Zů dem ersten 35
glicheit, als der meister von naturen sprichet, daz glich minnet
sin glich. Nu ist got ledig aller zitlicher dinge: wilt du ime
glich sin, so můst ouch du aller zitlicher dinge ledig sin, und
nach der wise bist du ime glich. Wa danne glicheit ist, da ist
früntschaft, wa danne früntschaft ist da ist einunge. Got ist ouch 40

ein geber aller gaben: alſo mûſt ouch du alle gaben got wider geben. Got iſt ouch ein minner aller tugent: alſo mûſt ouch du ſin ein minner und ein würcker aller tugent. — (100) Zû dem andern male ſo machet daz ein frûntſchaft, daz iſt wellen und nit wellen. 5 Als der meiſter von natur ſprichet, daz gewar frûnde hant ein wellen und ein nitwellen. Hier umbe wilt du gottes frûnt ſin, ſo mûſt du wellen daz er wil, und mûſt haſſen daz er haſſet. ‚Waz wil got?‘ Got wil daz du heilig ſigeſt, als ſanctus Paulus ſprichet: ‚gottes wille iſt unſer heilikeit‘; und daz ſelbe mûſt du 10 wellen. ‚Waz iſt danne heilikeit?‘ Heilikeit iſt, daz an ertriche iſt: und da von wilt du heilig ſin, ſo mûſt du irdenſcher dinge ledig ſin, und daz iſt gottes wille, und daz mûſt du ouch wellen, wilt du ein gewar frûnt ſin.

(101) Etliche menſchen ſprechent: ‚wuſt ich, waz der aller 15 liebſte wille gottes were, ich wolte ime gnûg ſin‘. Sie ſagent dicke unwar, wan ſie wiſſent es wol, und tûnt es doch nit. Unſer herre Jheſus criſtus het uns geſeit, waz der wille gottes iſt. Und der ſiner lere volget, der vollebringet den aller liebſten willen gottes. Nu het er uns geleret, daz wir alle ding laſſent 20 und ime nach volgent: alſo vil wir daz tûnt, alſo vil vollebringent wir ſinen willen; und alſo vil wir es laſſent, alſo vil ſagent wir unwar, daz wir nit wellent ſinem willen volgen noch leben. Und dar umb der gottes willen wil vollebringen, der mûs ſiner lere leben, und ſin lere iſt daz man alle ding verkouffe und es 25 armen lûten gebe, der zû einem vollekomen leben wil komen, do der aller liebſte gottes wille inne lit. — (102) Nu mõhte ein menſche ſprechen: ‚waz weis aber ich, ob es got von mir wil haben?‘ Got wil es, warte waz du welleſt haben; got wil alle gaben geben, warte waz du welleſt nemen; wurt iht verſumet, 30 daz gebriſtet an dir. — Nu mõht man aber ſprechen: ‚got het alle ding geſetzet in ordenunge: alſo het er ouch mir villiht geordent, daz ich in der ee ſy und kint habe, und den zitlich gût gewinne, daz ſie nit verderbent‘. Got hat alle ding geordenieret zû dem beſten, und daz ſie anders geordent werdent, daz iſt nit 35 die ordenunge gottes; und der menſche ordent ime dicke ſelber daz er wenet es ſy die ordenunge gottes. — Nu mõhteſt du aber ſprechen: ‚es ſy alſo daz es ſy ein ordenunge gottes daz ich zû dem beſten kome, ſo bin ich villiht nit dar zû bereit mich dar in zû laſſende, wand ein luter arm leben iſt gar ein hoch leben, und 40 die hochheit gehõret mir villiht nit zû; und daz mir danne nit

zů gehőret, do in sol ich mich nit in lassen, als einem krancken menschen gehőrt nit zů daz er sich eins starcken strites underwinde'. Ich spriche, daz daz beste gehőrt allen menschen zů, und got wil es geben ob wir es wellent nemen. Und sint wir nit bereit, so süllent wir ahten daz wir bereit werdent. Und ist daz 5 leben hoch, so süllent wir uns nider machen; und in der niderheit so begriffent wir die hocheit. Und gehőrt es uns nit zů daz wir uns dar in lassent, so süllent wir uns fůgen in alle die wege die do zů hőrent, daz wir dar in koment. Und sint wir zů swach und zů krang, so süllent wir got zů helf nemen und sül- 10 lent unser krangheit vermischen mit siner stercke; und waz wir danne nit vermügent, daz vollebringet got an uns. Und dar umb ist daz der wille gottes, daz wir sin lere haltent: und daz sol ouch din wille sin, wilt du ein gewar frünt gottes sin und ein geist mit got sin. Und wan danne ein arm mensche haltet 15 die lere unsers herren und lebet ir: und dar umb so volbringet er den aller liebsten willen gottes; und daz machet in einen gewaren frünt gottes und ein geist mit got.

(103) Der mensche der ein frünt wil sin, der můs ouch hassen daz sin frünt hasset. ‚Waz hasset got an uns?' Sünde; und die 20 můssent wir ouch hassen wellent wir gottes frünt sin. — Nu mőhte man sprechen: ‚got ist die minne und die minne ist ime nit zůvellich, mer: sie ist sin wesen, und da von mag kein zůval an got gevallen der zů hassen sy. Wie mag man danne sprechen: got hasset die sünde?' Daz sol man also verstan. Got ist ein 25 luter wesen, daz mit wesenlicher minne in sich selber verflossen ist, und kein zůval mag an in gevallen. Nu het got den menschen zů ime geschaffen, als sant Augustinus sprichet: ‚herre du hast uns gemachet zů dir, und unser hertze ist ungerůwet, es růwe danne in dir'. Und so danne der mensche beladen ist mit 30 gebrestlichem zůval, so mag er nit an got gelangen noch zů ime komen, und daz vonkeren daz der mensche tůt von got, daz ist sin zürnen; nit daz der zorn an got sy als an dem menschen, mer: daz daz bilde daz er in die sele getrucket hat und zů ime geschaffen hat, daz daz von ime gekert ist und geferret und nit 35 volbraht als er es gemeinet hat. Und die unordenunge die der mensche hat wider gottes ordenunge, die ist sin zorn; nit daz zorn sy ein zůval, oder sy usser hasse, mer: es ist sin gőtlich gerehtikeit, und die zerstőret nit sin minne. Und waz haß ist, daz ist an dem menschen und nit an got; und daz wil got nit. Hier 40

umb der mensche der gottes frünt wil sin, der mûs daz nit wellen daz got nit wil, und daz ist gebrestlicher zûval. Und des mûs der mensche zû male ledig stan, wil er ein frünt und ein geist mit got sin. Und wan danne ein arm mensche ledig alles
5 gebrestliches zûvalles ist, da von ist er ein gewarer frünt gottes und ein geist mit got.

(104) Daz dirte daz ein frünt machet, daz ist gabe, und daz sprichet ein lerer, daz gabe machet ein menschen got gevellig. Und unser herre sprichet: ‚gebent almûsen, so sint üch alle ding
10 rein'. Und reinikeit ist got glich; und wa got sin glich vindet, daz mûs er minnen: und da von machet gabe den menschen einen frünt gottes.

Die edelste gabe die der mensche gotte gegeben kan, daz ist daz er sich selber git.

15 (105) Nu möhte man sprechen: ‚waz gaben wil got von dem menschen haben, die in frünt machent?' Die edelste gabe die der mensche geben kan, daz ist daz er sich selber git. Und mit ime selber so git er got alle ding, wan der mensche ist alle ding. Und da von bedarf er nit me gaben wan sich selber, als got
20 sprichet durch David: ‚ich straffen dich nit umbe din oppfer, wan ich iß nit fleisch; ist daz mich hungert, ich sage dir es nit etc. Gip got lop und din begirde', und daz oppfer wil got von dir haben. Und daz selb heischet got von dir durch den wisen man so er sprichet: ‚kint mins, gip mir din hertze'.

25 (106) Nu möht man sprechen: ‚sider nu daz gröste oppfer dar an lit, daz der mensche sich selber oppfert: war zû ist es danne nütze daz der mensche ander ding git durch got?' Hier zû sprich ich, daz drie nütze ligent her an. (107) Zû dem ersten: der mensche ist gemachet von zit und von ewikeit, und zit und
30 ewikeit sint widerwertig. Und dar umb, der ewikeit wil haben, der mûs die zit lassen und daz in der zit ist. Und da von ist es ein notdurft, daz der mensche der vil zitlicher dinge hat, daz er sie durch got gebe, und daz er nit do uf blibe, wan blibe er uf der zit und uf zitlichen dingen, so verrete er sich von ewikeit.
35 Und da von ist ein uzgang aller zitlicher dinge ein ingang ewiger dinge. Und ouch dar umb sol man zitlicher dinge ledig sin, wan unmesseclichen vil gebresten dar an hangent. Und da von wer alles gebrestliches anhanges ledig wil sin, der mûs von minnen zit-

licher dinge ledig sin. Und ouch der mensche enkan niemer zů gantzem hertzenfriden komen, der zů vil mit zitlichen dingen beladen ist, wan die zit ist in ir selber unstete, und dar umb mag der nit friden haben, der sinen influß nimet von der zit und von zitlichen dingen. Ouch sol man zitlicher dinge ledig sin, wan sie hinderent den menschen an bekentnisse der warheit und erlöschent daz für götlicher minne. Und da von sprichet sanctus Augustinus: ‚wir süllent dise ding billichen ahten für vergift, die nit allein dötent des menschen vernunft, mer: ouch die sele, ob sie mit luste dar uf blibet'. Ein lerer sprichet ouch: ‚als kume man für in wasser mag entzünden, als kume mag des menschen hertze entzündet werden mit dem für götlicher minne in liplichem wollust.

(108) Zů dem andern male so ist nütze daz man die ding enweg git, wan unser herre het es gelert so er sprichet: ‚gent almůsen so sint üch alle ding rein'. Wan der mensche het sich in maniger hande wise unluter gemachet in gebruchunge zitlicher dinge. Und da von wil er luter werden, daz můs geschehen in verzihunge zitlicher dinge. Und in dem mangel zitlicher dinge so werdent die wunden geheilet, do mit der mensche sich het versnitten in habunge liplicher dinge. Und da von sprach ein lerer: ‚ich weis nüt daz also nütze sy zů heilende die wunde der sünden, danne daz der mensche sin almůsen gebe von minnen'. Es ist ouch ein gebot, daz ein mensche dem andern zů helfe kome in sinen nöten. Und dar umb sprach unser herre: ‚als ir wellent daz man üch tüge, also sullent ir den andern tůn, und dar an erfüllent ir die alten ee und ouch die nuwen ee', (109) Ouch sol man zitliche ding enweg geben, wan es ist ein werk der minnen, als sanctus Johannes sprichet: ‚der zitlich gůt hat und siht sinen brůder nit sin notdurft han, und er beslüsset sin kasten vor ime, wie mag götlich minne do inne gesin?' Wa götliche minne ist, da würcket sie, als sanctus Gregorius sprichet: ‚wa grosse minne ist, da würcket sie grosse werck, und würcket sie nit grosser werck, so ist es nit götliche minne'. Es mag kume mit einander bestan: ein hertze vol minnen und ein seckel vol pfennige, wan minne ist ein für, in dem alle zitliche dinge verswindent und zů nihte werdent. Und hier umb wa rehte minne ist, da ist ledikeit oder sie machet ledikeit, und wer beladen ist mit zitlichen dingen, daz ist ein zeichen daz daz für götlicher minne nit vaste brinnet in sinem hertzen, wan daz für hat die nature daz es die ding zů nihte machet, die es begriffet mit siner hitze. Also tůt daz göt-

liche für, daz machet alle ding zů nihte, und daz für bran in sancto Paulo, do er sprach: ‚ich habe alle zitlichen dinge geschetzet als daz bach‘.

(110) Nu möhte man fragen, ob daz sin möhte daz daz für h
5 götlicher minne in dem menschen brinne und ime alle ding zů niht mache nach dem inren menschen und ouch der usser mensche sin notdurft möhte behalten. — Ich spriche daz ein mensche der sich luterlichen haltet und sines hertzen innerlichen war nimet, und sich bekümbert mit güter betrahtunge und sunderlichen mit
10 dem liden unsers herren Jhesu cristi — und daz machet den menschen luter, und in der luterkeit entspringet ein lieht und daz lieht brinnet, und dar nach daz brinnen ist, dar nach bewiset es sich von ussen. Ist es gros, es brinnet dem menschen alle ding abe usserlich uud innerliche; ist es aber kleine, so behaltet der
15 mensche sin notdurft von ussen und versmahet die ding von innan. Und daz ist ein notdurft zů dem himelriche, daz man der dinge von innan ledig sy; und daz sint güte lüte. Aber sie sint nit vollekomen, als die, den daz minnefür alle ding verbrant hat usserlichen und innerlichen; die stand allein uf dem grade der
20 volkomenheit von den daz ewangelium sprichet. — Nu möhte man dar wider sin daz ich sprach von dem minnenfür und ime zů leit grösse nnd kleine, und möhte sprechen: ‚es ist weder groß noch klein, wan es ist ane stück, und waz nit stücke het, daz hat ouch nit grösse noch kleine und ist ein einvaltig sin in ime selber‘.
25 Hier zů antwurt ich und sprich, daz daz götliche minnefür in ime selber weder gros noch klein, weder heis noch kalt ist. Aber nach sinem uzwürcken so ist es gros und klein, und würket in einem ieglichen menschen nach siner enpfenglicheit und dar nach er ernst hat und begirde zů got. Ist sin ernst und begirde gros:
30 sin brinnen ist dester grösser; ist aber sin ernst und begirde klein: daz brinnen ist ouch klein. Und dar umb ein mensch, der ein willen het, der gekert ist von allen zitlichen dingen, in den kummet daz götliche für und verswendet in ime alle dinge usserlichen und innerlichen. Und da von sprach sanctus Paulus: ‚got ist ein für,
35 daz alle ding verswendet‘. Und daz ist in dem der alle ding wil lassen; aber der nit alle ding wil lassen, in dem vergant ouch nit alle ding. In der warheit, der geist der zů male ledig und arm ist von innan, der lip můs ouch ledig und arm sin ussewendig, als verre er von blosser notdurft entbern mag; und sin
40 notdurft můs er nemen in der aller versmehtesten wise, daz ist

in einem armen leben nach der lere unsers herren Jhesu cristi, wan die sele gebütet dem lip, und nit der lip der sele. Und waz dem andern gebütet, daz mûs ouch ime gehorsam sin. Ist es ime dan gehorsam, so vollenbringet es sinen willen. Als ein herre gebütet sinem gesinde, und waz er gebütet, daz tût sin gesinde, 5 und tût es es nit, so git er ime urlop. Also ist der lip der selen gesinde, und waz die sele gebütet, daz mûs der lip tûn; tût er es ioch ungerne, doch mûs er es tûn. Ist nu die sele in ir selber abgescheiden von allen zitlichen dingen — und daz selbe git sie dem libe. Also ein herre, der in einen strit vert, so mûs sin 10 gesinde mit ime varn und mûs ime helfen striten: also ist es ouch umb die sele. Die wile sie in dem libe ist, so mûs sie striten und vehten wider ir vigende, und der lip mûs ir helfen; und ane den lip mag sie nit gesigen. Und da von als sie gewaffent ist, also weffent sie ouch den lip. Ist sie danne abgescheiden von 15 zitlichen dingen: daz selbe git sie ouch dem libe, und wil er lon haben mit ir, so mûs er ouch arbeit haben mit ir und mûs ir helfen alle ding überwinden, die got nit sint. Und ouch dar umb, wan sele und lip ein person sint; und waz die sele uz got enpfahet, daz git sie fürbas dem lip; und der selben süssekeit die 20 die sele bevindet uz got, die bevindet der lip von der sele. Und da von: wil der lip süssekeit haben mit der selen, so mûs er ouch arbeit mit ir haben. Und also ist es ouch war: so der geist zû male abgescheiden ist nach dem aller volkomensten, so mûs der lip ouch abgescheiden sin als verre es ime zû gehört. 25

Wie daz fleisch begert wider den geist und der geist wider das fleisch.

i (111) Nu mõht man sprechen, als sant Paulus sprichet, daz daz fleisch begert wider den geist, und der geist wider daz fleisch. ‚Wa danne ein ungeliche begerunge ist da ist ouch ungelich volgen. 30 Wie mag danne der mensche dar zû komen daz daz fleisch dem geist undertenig werde?‘ Daz merckent. Der mensche ist geschaffen von zit und von ewikeit. Von der zit nach dem libe, und von ewikeit nach dem geiste. Nu ist ein ieglich ding geneiget uf sin ursprung, und wan dan der lip geschaffen ist von der erden und 35 von der zit: und da von neiget er sich uf irdensche und uf zitliche dinge, und da sûchet er sinen lust inne. Und der geist ist geflossen uz got und ist geschaffen von ewikeit, und da von neiget

er sich uf got in ewikeit. Und die widerwertig neigunge ist daz widerwertig begeren. Nu ist sele und lip eins: waz danne vereiniget ist daz ist dem andern getruwe; also hat die sele truwe zů dem libe und der lip zů der sele. So nu die sele von blint-
5 heit ires bekentnisse wellet ein schinende gůt für ein gůt daz war ist, so kert sie sich uf die sinnelicheit, und die sinne kerent sich uf daz gůt daz inbegriffenlich ist, und daz welent sie. Und daz gehenget die sele, wan sie dem lip getruwe ist, und da von volget sie ime, und daz kummet von unbekantheit, und hat kein růwe
10 dar inne, und begert alles eins andern und kan es doch nit begriffen von hindernisse des libes und von blintheit siner verstentnisse. Und also volget die sele dem libe, und also nimet sie an sich glicheit des libes, daz ist dötlicheit, wan der lip ist dötlich. Und also wurt sie ouch dötlich; und sie solte leben und stirbet.
15 Da von sprach Johannes: ‚du hast einen namen daz du lebest, und bist dot‘. Aber so die sele kummet in die bekentnisse der warheit, und mit liehtem underscheit an siht ein ieglich ding, und siht daz alle lipliche ding sint zergenglich und tödemlich, und sie bekennet in dem lieht des heilgen glöben daz sie ewig ist, und
20 da von erschricket sie vor aller tödemlicheit, und da von kert sie sich von dem lib in got und von der zit in ewikeit. Und mit der begirde die sie hat zů got, so zůhet sie die sinnelich begirde an sich und vereiniget sie mit ir, also daz die sinne nüt mügent begeren danne daz die sele wil. Und also můs der lip der selen
25 volgen und undertenig sin, und wa sich danne die sele hin kert, dar volget ir der lip, und waz ir danne gegeben wurt von got, daz teilet sie mit ime. Und daz ist dem lip tröstlicher danne aller liplicher trost, und der trost machet in also stete, daz er alle ding wil liden durch got. Und ist nu daz die sele zů male abegescheiden
30 ist von allen liplichen dingen: und daz selbe git sie ouch dem libe, und es tůt dem libe we nach liplicher art, und daz we daz ist daz widerbegern daz er het wider den geist; aber er volget doch dem geist. Als die sele dem lip volgete, do sie sich neigete uf den lip, also volget der lip dem geiste so er sich neiget uf got.
35 Und als es dem geiste wider waz, daz er sich neiget uf den lip, und det es doch von blintheit: also ist es ouch dem lip wider, daz er sich neiget uf den geist, und tůt es doch. Und so der lip zů male vereiniget wurt mit dem geist und der geist mit got, so ist kein krieg me, mer: ein luter fride und ein lieplich volgen,
40 als zwei lieb eins dem andern volget; und waz eins wil daz

wil ouch daz ander, und daz ist der aller liebste wille gottes, den wellent sie bede, und iegliches tůt daz es vermag, daz der wille gottes vollebraht werde. Und die vereinigunge machet reht verzihunge, daz ieglichs stet verzigen und gelassen, daz der lip sich dem geiste lat und der geist sich got lat. Und ist daz der lip nit uz gat allem dem daz zitlich ist als verre es mügelich ist, so geschiht niemer reht vereinunge des libes mit dem geist, noch des geistes mit got. Und also koment sie niemer zů rehtem friden, und ist allewegent ein striten und ein fehten under in. Und da von wer ein frünt wil sin daz er ein geist mit got wil sin, der můs alle ding lassen von minnen, und sin minne allein mit got vereinigen. Und also machet gabe früntschaft und vereinigunge.

War umb sprach cristus: selig sint die armen des geistes so man doch nit volkomen mag sin ane armůt zitlicher dinge.

k (112) Nu möhte man sprechen: ‚waz meinde unser herre do er sprach: ‚selig sint die armen des geistes‘, wan man nit volkomen mag gesin, man sy danne ouch arm an dem lip, wan er sprichet selber: ‚wilt du vollekomen sin so verkouffe alle ding und gib es armen lüten?‘ Hier zů sprich ich: wo zwei ding eins sint, da sol man allewegent daz ding nach dem besten nemen. Wan nu sele und lip eins sint, und die sele daz edelste ist, so sol man selikeit nemen nach der selen, und nit nach dem lip, wan die sele ist selikeit enpfenglich und nit der lip. Und da von sprach unser herre: ‚selig sint die armen des geistes‘. Wan hette er gesprochen: ‚selig sint die armen des libes‘, so möhte ein sünder selig sin, und alle riche lüte werent verlorn. Und dar umb lit selikeit in armůt des geistes, wan kein sünder mag armůt haben des geistes; er het wol armůt des libes, und von der armůt mag er nit selig sin. Und da von sprechent die lerer, daz der mensch der sin liplich notdurft het mit reht, der mag sich wol also halten daz er selig ist. Aber die selikeit ist nit in dem höhsten volkomensten grade als die selikeit ist der menschen, die alle ding lassent usserlichen und innerlichen, und got zů mal nach volgent. Und dar umb sprach unser herre: ‚wilt du volkomen sin, so verkouf alle ding und gib es armen lüten und volge mir nach‘. ‚Waz meinet unser herre daz er sprichet: und gib es armen lüten? und sant Peter sprichet: wir hant alle ding gelassen? möhte ein mensche nit lassen

die ding unverkouffet und doch vollekomen sin?' Daz sol man
also verstan. Ist ein mensche rich daz er gût het in siner gewalt,
und daz gût sol er verkouffen und teilen under die armen und
nit under die richen, wan die armen sint sin notdurftig. Und da
5 von ist es ein grosse tugent, daz er sinen ebenmenschen zû helf
kummet. Und die armen mûgent ime nit wider geben und ver-
gelten, wan got mûs für sie gelten. Und daz ime danne got git,
daz ist ein volkomen gabe, und die gabe machet in vollekomen.
Aber die richen sint sin nit notdurftig, und da von ist es nit ein
10 tugent daz er in git, und sie mûgent im ouch wider geben und
vergelten, und die gabe machet in nit vollekomen. Und waz er
richen lûten git, daz wil ime got nit wider geben. Und dar umb
sprach unser herre: ,verkouffe daz du hast und gib es armen
lûten'. Und daz du nit hest daz solt du lassen, ob du es môhtest
15 gewinnen. Und wan sant Peter arm waz und nit hette, wan
daz er mit sinen antwerck gewan, da von sprach er: ,wir hant
alle ding gelassen', wan daz mûst er lassen und moht es nit ver-
kouffen. Und dar umb ein mensch der zitlich ding het, der sol
nit da von gan und sol sie lassen ligen, mer: er sol sie ver-
20 kouffen und enweg geben, und sol danne got nach gan. Und daz
er nit hat und môht es doch wol gewinnen, daz sol er lassen
durch got, und daz bestat wol mit vollekomenheit. — (113) Zû
dem andern male so sol man daz also verstan, daz er sprichet:
,selig sint die armen des geistes', wan wa volkomen armût ist
25 des geistes, da ist ouch armût des libes, wan daz oberste en-
pfahet daz niderste und beslûsset daz in sich; und waz daz oberste
wûrcket, daz mûs ouch daz niderste wûrcken. Ist nu der geist
arm der daz oberste ist, so mûs ouch der lip arm sin der daz
niderste ist. Als ein gesinde mûs tûn daz der herre wil, und der
30 herre nit waz daz gesinde wil: also mûs ouch der lip tûn waz
die sele wil, und nit die sele waz der lip wil. Und da von be-
dorft unser herre nit sprechen: ,selig sint die armen des geistes
und des libes', wan in der armût des geistes beslûsset er armût
des libes. Und hier umb wa armût ist des geistes, da ist ouch
35 armût des libes, Und also bestat wol armût des geistes mit
vollekomenheit, die einem armen leben zû gehôret, und wele ar-
mût des geistes anders nement danne also hie gesprochen ist, daz
ist nach dem es notdurftig ist zû dem himelrich; aber nach volle-
komenheit als unser herre sprichet: so mûs man arm sin des
40 geistes und des libes, und daz mag nit anders sin.

Von dem gǒtlichen wercke und von drier hande menschen.

1 (114) Nu ist ein krieg zwǔschent zweier hande lǔte. Die einen behabent ir notdurft nach dem libe und lassent sich got von innan, und bekǔmberent sich nit vil mit usserlichen wercken, wan 5 sie nement irs hertzen war und lůgent, waz got in sie welle wǔrcken von innan, und dem gebent sie stat. Und daz machet sie also unmůssig von innan, daz sie alles usserliches tůndes nit vil ahtent, und es geschiht wol daz die menschen koment zů grosser innerlicher bevindunge gǒtlicher gnaden. Und daz machet der flissig 10 inker den sie habent in sich selber, und die andehtige betrahtunge die sie hant in dem liden unsers herren; und daz flissige war-nemen irs hertzen und die andehtige betrahtunge die machet sie luter von groben gebresten, und in die luterkeit so gůsset got sin gnade daz sie gǒtlicher gnade gewar werdent in in selber. Ist 15 nu daz die menschen sich got zů mal lassent und ime gnůg sint, war zů er sie vermanet: so geschiht es wohl daz sie alle ding lassent usserlichen und innerlichen und ime nach volgent in einem armen leben, und daz sie volkomen menschen werdent und koment uf den aller hǒhsten grad der vollekomenheit. Ist nu daz sie die 20 ding behabent zů ir notdurft, und waz über blibet daz sie daz durch got gebent und dar zů ires hertzen war nement: daz sint gůte andehtige menschen; aber sie sint nit uf dem hǒhsten grat der volkomenheit.

Die andern menschen die gebent alle usserliche ding enweg 25 durch got, und daz tůnt sie von hǒrsagen, so man sprichet, daz volkomenheit lit dar an daz man alle dinge enweg gebe und cristus nach volge in einem armen leben; und daz tůnt sie. Aber sie blibent uf der usser wise des armůtes, und nement irs hertzen nit vil war, und hant nit vil flisses zů einer innerlicher betrah- 30 tunge des lidens unsers herren und ander gůter dinge, die den menschen luter machent von gropheit, und in enpfenglich machent gǒtlicher gnaden, und hant doch vil usserlicher gůter wercke; und daz sint gůte heilge lǔte. Aber sie sint grob und nit erlǔhtet, und wissent nihtes nit von der heimlicheit gottes noch von sinen 35 wercken, die er wǔrcket in dem grunde der selen, wan sie sint zů uzwendig, und got wǔrcket von innan. Und da von kǔnnent sie nit verstan die rehten warheit, die got ist in einem lutern hertzen,

Und die menschen koment nit uf den rehten grad der vollekomen=
heit, der einem rehten armen menschen zů gehört. Und die zweier
hande lüte kriegent mit einander, und eins urteilet daz ander,
und ietwederš dünket daz dem andern unreht sy; und sie hant
5 bede nit daz nehste und daz vollekomenste.

Aber die menschen die allen dingen uz gant usserlich und
innerlich, und dar zů einen flissigen inker habent in sich selber,
und lůgent waz got welle von in haben, dem sint sie gnůg in
alle wise und sich bekümberent mit gůten innerlichen betrahtungen
10 in dem liden unsers herren, und waz sie dar an hindert, dem
gant sie abe und nement nu war der rehten warheit, die got ist,
und der gebent sie stat in in zů würckende. Und dar zů übent
sie sich usserlichen in allen tugenden die sie vermůgent, und waz
sie nit vermůgent mit den wercken, daz vollenbringent sie mit
15 dem willen, und got nimet iren willen für die werck, wan sie
tůnt alles daz sie vermůgent, und daz sie nit vermůgent daz
vordert got nit an sie. Und die menschen sint uf dem wege der
vollekomenheit, und sie kriegent mit nieman noch urteilent nieman,
mer: sie bevelhent alle ding gotte, wan sie sint reht verzigen ir
20 selbs und aller dinge. Und da von nement sie sich keines dinges
an, und in dem uzgange ir selbes und aller dinge so kummet
der geist in sie und zůhet sie zů male an sich und vereiniget sie
mit ime, daz sie ein geist mit ime werdent. Und daz sprichet der
götliche geist in den menschen daz er aller dinge ledig werde.
25 (115) Und in der ledikeit und blosheit so mag got würcken ane
alle hindernisse. Und daz werck daz got danne würcket in einer
lutern selen daz ist edeler, danne alle die werck die got ie ge=
würckete in zit oder in ewikeit, und daz ist dar umb: do got
alle ding geschůf, do hat er kein hindernisse an sinem werck; aber
30 daz werck daz got in der selen würcket, da mag er an gehindert
werden von friheite des willen. Und von dem daz sie iren willen
vereiniget mit gottes willen, so ist daz werck also edel.

(116) Nu möhte man sprechen, waz daz werck sy. Es ist nit m
anders danne ein offenbarunge gottes in der selen, daz sich got
35 der selen zöuget. Und got ist der würcker und daz werck; und
daz er ist daz würcket er, und daz er würcket daz ist er. Und
dar umbe zůhet got die sele von allen dingen daz sie sins wer=
ckes enpfenglich sy, und die enpfenglicheit und das werck gottes
machet die sele ein geist mit gotte, und daz ist daz aller liebste
40 daz got von dem menschen wil haben, daz er also stande daz got

alle zit müge in in würcken ane alle hindernisse, uf daz er ein
geist mit ime werde. Und dar umb sprichet er: ‚min wolnisse ist
mit der menschen kinder'. — (117) Ouch wurt des menschen geist
ein geist mit gotte, daz ist daz er cristo nach get als er vor ge-
gangen ist, wan cristus ist eins mit got, und da von ist es not,
der ein geist mit got wil sin, daz er vor mit cristo vereinet sy.
Und die vereinunge des menschen mit cristo die ist in sinen wer-
cken, daz er alles daz wurcke daz cristus gewürcket hat nach siner
menscheit, als verre du vermaht und dir zů gehört. Wan cristus
in sinen wercken het uns gelert würcken, und daz ist umb kein
ander sache danne daz wir eins mit ime werdent. Und dar umb
sprichet er: ‚vatter ich bitte dich, daz sie eins mit uns werdent,
als ich und du eins sint'. Und danne ist der mensche eins mit
cristo, so er ein wurcken het mit ime.

Nu möht man sprechen: ‚cristus ist got und mensche: wie
mag danne ein lüter mensche ein würcken mit ime han?' Es ist
zweier hande würcken die an cristo warent. Daz eine werck gehört
siner gotheit zů, als: uf dem mer gan, und zeichen tůn, und
viertzig tage vasten; und waz solicher wercke sint, die gehörent
uns nit zů, und des werckes süllent wir uns nit an nemen zů
würcken, wan sie sint gottes. Die andern wercke die an cristo
warent, die gehörent siner menscheit zů, als: arm sin, und ellende
sin, und versmeht sin, und hungerig sin, und durst haben, und
pin liden, und alle tugent die an cristo warent, als: demůtig
sin, dedultig sin, senftmůtig sin; und waz solicher wercke sint,
die gehörent uns zů, und der süllent wir uns an nemen zů wür-
cken, und do mitte werdent wir eins mit cristo. Und als vil
uns der wercke gebristet, als vil stant wir uf uns selber, und
als vil wir uf uns selber stant, als vil sint wir geferret von
cristo. Und dar umb wer zů male eins mit cristo wil sin und
sin selbes zů male ledig wil sin, der můs alle die werk würcken,
die cristus ie gewürckete nach siner menscheit, als verre sie ime
zů gehörent. Und dar umb sprach sanctus Paulus, daz ‚cristus
würcken ist unser lere'. Dar umb het er gewürcket daz er uns
lerte würcken, und daz er het gelert, daz waz sin wille daz wir
daz tůnt, und daz vollenbringet sinen willen an uns und machet,
daz unser wille sin wille wurt und sin wille unser wille wurt.
Und also werdent wir eins mit ime, und daz sachent die gůten
werck die wir mit ime hant. Und dar umb sprach sanctus Petrus:
‚cristus het gelitten durch uns, daz wir sinen fůsstappfen nach

volgent'; und als er gewandelt hat, also süllent wir ouch wandeln. (118) ‚Waz wenet man daz uns got aller nehst mache in himelriche?' Daz ist daz wir ime aller nahest nach volgent uf ertriche. Sanctus Bernhart sprichet: ‚es wellent vil lûte mit cristo
5 wandeln in dem himelriche, aber sie wellent ungerne pin liden uf ertriche'; und die mügent nit wol eins sin und werden mit ime, wan gewar vereinunge machet ein würckunge, und wer danne sin werck nit würcket, daz ist ein zeichen daz er gesundert von ime ist, wan er sprichet: ‚wo ich bin, do sol min diener sin'.
10 Sin diener ist sin würcker, der sin werck würcket die er gewürcket hat, als ouch vor gesprochen ist. Und der nit sin werck würcket die er gewürcket hat, der ist ouch nit sin diener und der sol nit bi ime sin. (119) Nu möht man sprechen: ‚sol nieman zů gotte kummen noch bi ime sin, danne der alleine der allen dingen uz
15 gat und cristo nach gat, als er vor gegangen hat?' Hier zů sprich ich, daz cristus ist ein zil aller menschen, und wer dem zil aller nehst ramet, der ist ouch got aller nehst. Nu geschiht es wol daz etliche menschen dem zil rament mit gůten werken und doch nit allen dingen uz gant. Und als nahe sie dem zil koment, als
20 nahe koment sie zů got, und als vil sie sich an gůten wercken übent und die untugent lassent, also nahe koment sie zů cristo. Hant sie gůter wercke vil: sie sint dester naher; hant sie lützel: sie sint dester verrer; hant sie keines: so sint sie in sünden und sint zů male geverret von cristo. Aber hant sie alle gůte werck
25 und alle tugent, so sint sie eins mit cristo: und wo cristus ist, do ist er mit ime. Und dar umb wer zů male eins mit cristo wil sin, der můs sin selbes zů male uz gegangen sin, und in dem uzgange so triffet er daz zil. Aber wer nit allen dingen uz gat und sich doch übet an gůten wercken, der komet wol zů dem
30 zil daz cristus ist, aber er triffet sin nit, mer: allein der, der sin kleid an tůt und ime zů male nach volget. Ein glichnisse: ein herre der vil knehte het, und die knehte die sin kleid an tragent und sin waffen fürent, daz ist ein zeichen daz die ime aller liebste sint. Also ist es ouch: die menschen die daz kleid
35 unsers herren an tůnt, daz ist, die sich in allen tugenden übent und sin waffen fürent, daz ist die sich werffent in ein ellende versmehtes leben, daz er uf ertriche gehebt het, und getulteclichen lident alles daz uf sie vellet: daz ist ein gewares zeichen daz sie got aller liebest sint. Und die treffent daz zil daz cristus ist,
40 und die andern die nit zů mal gekleidet sint mit cristo, daz

ist, die nit alle tugent habent und sich doch an gûten wercken ûbent, die koment wol bi daz zil, aber sie treffent sin nit.

Mit zweier hande wercke ramet man dem zil daz cristus ist: eins ist innerlich, daz ander ist usserlich, und in dem innerlichen wercke sol der mensche haben drier hande gegenwurf. 5

q (120) Es sint zweier hande werck da mit man dem zil ramet: ein innerlich werck und ein usserlich werck. (121) In dem innerlichen wercke sol der mensche haben drier hande gegenwurf: daz eine sol sin sin gebreste, daz ander daz liden unsers herren, daz 10 dritte got nach siner gotheit.

r (122) In dem ersten gegenwurf so sol der mensche an sehen sine gebresten, und sol sich selber leren innerlich bekennen. Und nach dem als er sich bekennet, so sol er sich ab legen. Ist nu daz der mensche sich nit in keret und sine gebresten innerlich nit 15 ane siht, so komet er niemer zû rehter bekentnisse siner gebresten, und nach dem kan er sich nit ab gelegen, daz er luter werde. Und dar umbe die menschen die do habent zû male ein sehen uf usserlich werck und dar uf blibent, die hant nit liehtes ir selbes zû bekennen, und die felent dicke an gûten wercken. Sie wenent 20 ettewenne eine tugent ûben, und ûbent ein untugent. Und daz geschiht von blintheit ir selbes, und der bôse geist mag sie dicke betriegen. Und dar umb der unbetrogen welle bliben, daz er ane hindernisse zû dem zile kome daz cristus ist, der sol sich in keren in daz lieht daz got in in gepflantzet hat, und sol da mit an 25 sehen ein ieglich ding, es sy gût oder bôse. Und daz gûte sol er wellen und daz bôse lassen, und also komet er zû dem zil.

s (123) Der ander innerlich gegenwurf den er sol haben, daz sol sin daz liden unsers herren. Und daz sol er zû male in sin hertze vassen, und da inne vindet er wie er sol allen dingen abe 30 gan die got nit sint, und wie er sich in einer ieglichen tugent sol ûben da mit er zû got komet. Und in dem angaffen daz der mensche hat zû dem liden unsers herren, so gûsset got ein kraft in in, da mit er in mit gewalt zûhet zû ime, und daz sachet die grosse fruht die do lit in dem liden unsers herren. Und so sich 35 der mensche mit ernste dar in keret und stetecliche da inne blibet, so offenbaret ime got die fruht sines lidens, und die ist also gros daz sie den menschen zû male umbflûsset. Und in dem umbflusse

siner gnaden so wurt der mensche mit gewalt in got gefůret. Zů glicher wise als ein grosses sintflůt ein ding begriffet und es mit gewalt hin fůret, also geschiht ouch dem menschen der mit gantzem flisse sich kert in daz liden unsers herren. In dem komet die sint-
5 flůt götlicher gnaden und fůret in mit gewalt uz ime selber in sinen ersten ursprung, uz dem er geflossen ist. Und die menschen die nit mit einer innerlicher betrahtunge des lidens unsers herren zů gant und mit andern gůten wercken sich bekumberent, die gant nu zů got, oder stant dicke stille, oder gant dick hinder sich.
10 Mer: dise menschen, die mit dem liden unsers herren umb gant, die gant nit zů got, mer: sie louffent, als der sie mit swerten iaget, und sie stant niemer stille, noch gant nit hinder sich, mer: sie löffent allewegent ane underlas für sich. Und daz ist nit von ir kraft, mer: es ist von der götlichen kraft die in gegeben
15 ist in der betrahtunge des lidens unsers herren. Und die ist so gros, daz sie ir nit widerstan mügent. Und dar umb můssent sie louffen; sie löffent iemer mer dar. Ja lebtent sie bitze an den jüngesten tag: sie můstent alle stunde löffen und niemer uf gehören, wan sie fůrent sich nit, mer: got fůret sie. (124) Und
20 als got der vatter gebirt sinen sun in ime selber und in alle ding, mit der selben geburt fůret got den menschen durch sin liden und durch alle tugent in in. Und als got ewig ist an siner geburt, also ist ouch daz infůren ewig, do mit der mensche durch sin liden wurt gefůret. Und nieman mag den menschen gehin-
25 dern; wan als wenig als got gehindert mag werden an siner gebürte, er gebere ewecliche sin wort: also wil got den menschen nit lassen irren der sich mit gantzer minnen git in sin liden. Wan die menschen die mit hitziger minne betrahtent daz liden unsers herren, die sint ein ander cristus, wan die minne die
30 einiget. Und dar umb mügent sie nit irren, wan sie zů male an cristo hangent. Als got der vatter sinen sun nit lies irren, also lat er ouch die menschen nit irren, mer: er wil daz sie alle zit für sich louffent daz sie schier zů dem zil koment. Hier umb wer schier zů dem zil wil komen daz cristus ist, der sol sich sencken
35 in sin liden, und sol daz steteclichen betrahten; und von der betrahtunge so wurt ime ein kraft, die in in einer stunde neher fůret, danne er in langer zit möhte komen mit siner natürlicher kraft. Und wer sich dar an versumet, der můs trege sin und mit martel, und kume komet er zů got, ob ime ioch rehte wol ge-
40 gelinget, (125) wan es sprichet unser herre: ‚ich bin daz tor

nach miner menſcheit, durch daʒ man zů got můs gan. Und wer anders wa in gat, der iſt ein diep und ein morder. Und der diep kummet niergent umb anders, danne daʒ er ſtele, und der morder, danne daʒ er morde'. Und als der diep nimet daʒ ſin nit iſt, alſo tůnt die menſchen die daʒ himelrich wellent haben ane einen durchgang des lidens Jheſu criſti. Und ſie nement daʒ ir nit iſt, wan daʒ himelrich iſt unſer von dem liden unſers herren; und wer es anders nimet danne in dem liden Jheſu criſti, der nimet es unreht, und dar umbe iſt er ein diep. Er iſt ouch ein morder, der anders wa in gat danne durch daʒ liden Jheſu criſti, wan criſtus iſt erdőtet und ermordet durch uns, und in ſime tode ſo ſint wir erlőſet von dem ewigen tode, und ſint braht zů dem leben. Wer ſich nu dőtet, daʒ iſt ſinen lip piniget uſſewendig dem liden unſers herren, der dőtet ſich unreht. Und mit dem tode mag er nit wol zů himelriche komen, und da von heiſſet er ein morder. Mer: in dem tode unſers herren ſo mag man allein zů himelrich komen. Hier umb wer ſinen lip reht dőten wil von allen gelůſten, der ſol ſich ſencken in daʒ liden unſers herren, und da inne vergant ime alle lipliche gelůſte. Und niemer mag der menſche den gelůſten reht erſterben danne in dem liden unſers herren. Und ſo der menſche den liplichen gelůſten erſtirbet, ſo ſtat in ime uf ein geiſtlicher geluſt der allen liplichen luſt übertriffet, und der luſt iaget den menſchen zů dem zil daʒ criſtus iſt.

t (126) Etliche menſchen arbeitent ſich vaſt umb bekantniſſe der warheit; aber der do reht warheit wil ervolgen, der ſencke ſich mit gantzheit in daʒ liden Jheſu criſti, wan da inne entſpringet der rehte brunne aller warheit, wan criſtus iſt die warheit, und wer die warheit wil haben der ſůche ſie in criſto und in ſinem liden, und do vindet er ſie ſicherlich und niergent anders. Er mag wol creatürlicher warheit vil vinden in ſiner natürlicher bekantniſſe, — und daʒ er der warheit vil hat, die machet in nit reht ſelig. Aber wil er gőtliche warheit vinden do von er reht ſelig ſy, ſo můs er ſie ſůchen in dem liden Jheſu criſti, wanne do inne iſt daʒ reht quellen gőtlicher warheit, und der ſinen munt an die quellen habet, der trincket des lebenden waſſers. Und zů dem waſſer růffet uns criſtus mit luter heller ſtimme und ſprichet: ‚kumment zů mir alle die do dürſtet, und trinckent, und von iren licham ſüllent flieſſen die lebenden waſſer, die do ſpringent in daʒ ewige leben; und wer des waſſers getrincket den gedurſtet niemer me'. Und dar umbe wer die rehte warheit wil trincken der habe

sinen munt an die wunden Jhesu cristi do alle warheit uz ge-
flossen ist. Sanctus Johannes ewangelist der slief uf der brust
Jhesu cristi und soug alle wißheit dar uz, und die verborgen
heimlicheit gottes die allen menschen verborgen waz. Also tůnt
5 alle die menschen die mit ganzem flisse sich kerent in daz liden
Jhesu cristi; die slaffent uf siner brust, die sugent alle wisheit
und alle warheit dar uz, und die verborgen heimlicheit gottes
die allen andern menschen verborgen ist, und soliche warheit da
nit von zů sprechende ist, als sanctus Paulus sprichet: ‚ich habe
10 soliche ding gesehen daz nit zimlich ist dem menschen do von zů
redende‘. Also sehent diese menschen soliche warheit da sie nit von
süllent sprechen, wan der brunne aller warheit flüsset in sie und
der fluß ist so groz, daz sie über fliessent. Und die menschen kan
nieman bekennen wan got allein, wan daz got in in würcket
15 daz ist über allen creatürlichen begrif. Und nieman bedarf die
menschen wisen noch füren, wan sie werdent alle zit von got ge-
wiset und gefůret in daz aller nehste der vollekomenheit, und sie
koment schier zů dem rehten zil daz got ist, wan sie gant die
slehten strasse do keine krümbe an ist. Und da von sint sie schier
20 da heime, da ir rehte wonunge ist, daz ist in dem himel, von den
sanctus Paulus sprichet: ‚unser wonunge ist in den himeln‘.

(127) Nu möht man sprechen: ‚waz himmels meinet sanctus
Paulus?‘ Es ist zweier hande himel: der eine ist liplich, — und
daz ist der himel der ob uns ist — der ander ist geistlich, und
25 daz ist daz wesen der selen do got inne ist; und wa danne got
ist, da ist himelrich. Und daz meinde sanctus Paulus, da von er
ouch sprichet: ‚daz himelrich ist in üch‘. ‚Sider nu daz wesen
unser selen ein himel ist und got do inne ist, waz meinet es
danne daz wir hie nit himelrich habent und got nit bekennent?‘
30 Es sint zwei ding die uns dar an hinderent. Daz eine ist ge-
brestlicher zůval; und so der mensche zů vil da mit beladen ist,
daz hindert in daz er in daz wesen siner sele nit komen mag.
Und da von mag er nit himelrich haben und mag got nit be-
kennen, wan daz wesen der sele ist ein und einvaltig, und so die
35 sele beladen ist mit manigvaltikeit, so mag sie ires wesens nit
gebruchen. Nu waz sanctus Paulus geledиget von allem gebrest-
lichem zůval, und da von da waz er komen in daz wesen der
sele und schöwete an sinen adel und bekante got ane alles mittel.
Und da von so möhte er sprechen: ‚unser wonunge ist in den
40 himeln‘. ‚Waz meinet es nu daz er nit himelrich enhat, als er

nu hat?' Daz meinet daz ander ding daz in dar an hindert, und daz waz grobheit sins libes. Und dar umb sprach er: ‚ich beger gelediget sin von dem libe, daz ich müge sin bi cristo'; und: ‚ich unseliger, wer lôset mich von dem kerker!' Und dar umb moht er nit himelrich haben als er nu het, und sine wonunge 5 waz doch in dem himel, daz waz in dem wesen der sele, und do inne bekante er got. Und dar umb sprach er: ‚ich bekenne cristum den gecrützigeten'. (128) Und also můs ouch der mensche sin ledig alles gebrestliches zůvalles, sol sin wonunge sin in dem himel. Und daz mag nit gesin, daz er sins gebresten ledig werde danne 10 in dem liden unsers herren. Dar in sol er sich mit ernste keren, so vergat an ime aller gebrestlicher zůval, und also kummet er in den himel, daz ist in daz wesen siner selen, da er got inne schôwet. Und kein gebreste mag sich an ime enthalten, er versmiltzet aller in den wunden Jhesu cristi. Also der sne zů dem 15 füre hebet, so versmiltzet er und wurt zů wasser: also tůnt alle sünden die in die fürende wunden unsers herren gehebt werdent, die versmeltzent alle und werdent zů niht. Und also komet der mensche zů sinem rehten wesen siner selen, do er alle warheit inne schôwet ane alles valsch. (129) Und die heiden sůchtent daz blosse 20 wesen der sele, und sie kundent nit dar in komen ane cristum. Und dar umb mohtent sie nit got erkennen noch selig gesin, und begertent doch selig zů sinde. Und also geschiht allen menschen die daz blosse wesen ir selen sůchent ane daz liden Jhesu cristi, und die koment ouch niemer zů rehter bekantnisse der warheit, die got 25 ist und da von sie selig sint, wan alle unser selikeit lit an cristo und in sinem liden. Und dar umb der zů rehter selekeit wil komen, der můs durch daz liden Jhesu cristi in gan. Und dar umb sprichet unser herre: ‚cristus der můste liden und also kam er in sin rich'. Und also můssent wir ouch mit dem liden cristi 30 in daz rich unser sele komen, da wir got sunder mittel an schôwent, und also koment wir zů dem rehten zil mit dem liden Jhesu cristi.

x (130) Der dritte gegenwurf den ein mensche sol haben in sinem innerlichen wercke, do mit er zů dem zil komet, daz ist got 35 nach siner blossen gotheit. So der mensche sich innerlichen het an gesehen waz er ist, und abe geleit het allen gebrestlichen zůval, und da mit sich hat gefüret mit dem liden unsers herren durch alle tugent, daz er begriffet daz wesen der tugent, — und in der wesenlicheit und bloßheit so staret er got an nach sinem blossen 40

wesen, und mit dem anstaren so tringet er in got und vereiniget sich mit got, und got füret den menschen mit ime selber. Und also hat er ein ewig ingan in got, und er wurt also gar umbgriffen mit got, daz er sich selber verlüret, und enweis nit anders
5 danne umb got. Und also ertrincket er in dem grundelosen mer der gotheit, und swimmet in got als ein fisch in dem mere; und als daz mer den fisch zů male umbgeben hat, also ist die sele zů male mit got umbgriffen. Und mit den umbgrif so ramet sie dem zil da sie eweclichen uf bliben sol, und sie schüsset do
10 zů und triffet es, also geschriben stat in der minnenden sele bůche, und unser herre sprichet zů siner brut: ‚mine fründin du hast mich verwundet mit dem blick diner ougen'. Daz ouge daz ist die intringende minne die sie hat in got, und mit der minne betwinget sie got, daz got můs tůn waz sie wil, und daz
15 heisset ein verwunden, daz sie gottes gewaltig wurt, und sie spannet iren bogen und schüsset got in sin hertze. Der boge den sie spannet daz ist ir hertze; daz spannet sie und schüsset mit einer hitzigen begirde in got und triffet daz rehte zil. Und also begriffet sie den höhsten puncten der vollekomenheit.
20 (131) Daz ander werck da mit der mensche dem zil ramet daz cristus ist, daz ist usserlich, und daz sint alle tugent die zů einem vollekomen leben hörent. Und die můs der mensche von not haben wil er zů dem rehten zil komen. Und von den tugenden ist vor gesprochen, und da von lassent wir es nu under-
25 wegen. Und also můs der mensche durch daz leben, liden und werck Jhesu cristi gefürt werden, wil er ein geist mit got sin. Und wan nu ein reht arm mensche durch gefüret ist und noch durch gefüret wurt durch daz leben und liden und werck Jhesu cristi, so hanget er got an. Und also ist der geist ein mit got.

30 Der geist gottes sprichet in den menschen sunder bilde und forme leben, lieht, und warheit.

Zů dem ersten sprichet der geist gottes in den menschen leben.

(132) Der geist gottes sprichet ouch in den menschen, und 3
35 sin sprechen ist nit in bilden noch in formen, mer: es ist über bilde und forme, und sin sprechen ist leben, lieht, und warheit. Nu von ieglichem.

(133) Zů dem ersten von leben, wan leben ist nit anders danne ein gŏtlich vermůgen, do der mensche alle ding inne vermag, als sanctus Paulus sprichet: ‚ich vermag alle dinge in dem der mich stercket'. Daz vermůgen waz nihtes nit anders danne ein lassen alles daz wider got waz, und ein ervolgen aller tugent, die zů got gehŏrent. Und so der mensche in daz vermůgen kummet, daz er alle ding mag lassen die got nit sint, und alle tugent mag ervolgen die zů got hŏrent, daz ist von einer lebelicher kraft die got in gůsset; und mit der kraft überwindet er alle dinge die do dŏtlich sint. Und so er alles daz überwindet daz dŏtlich ist, so kummet er in daz leben, und in dem leben lebet got, und got ist daz leben, und die sele lebet in dem leben daz got ist, — und daz ir leben nit me ist creatürlich, mer: gŏttelich. Und got pflantzet die sele mit sinem leben daz er ist, und waz anders gepflantzet wurt daz můs uz geworffen werden; wan waz die creature pflantzet daz ist dŏtlich, und waz danne dŏtlich ist, dem gat sie abe, und da von můs es uz geworffen werden, wan dot und leben mag nit in eime bestan. Mer: waz got pflantzet daz ist leben, und zů dem keret sie sich, und daz leben machet sie lebelich.

(134) Waz aber daz leben in ime selber sy, do ist nit von zů sprechende, wan der mensche bevindet sin wol ettewaz in ime, aber er kan nihtes nit da von gesprechen, wan es ist über wort, und er kan es nit gebilden noch geformen; und da von kan er nit da von gesprechen, mer: er swiget und lidet es. Und daz ist daz aller nützeste daz der mensche getůn kan, daz er zů male swiget und es lide. Und daz swigen und daz liden ist daz hŏhste volkomenste werck daz er haben mag, und machet in leben. Und wil er sprechen und wil die creature lassen in in sprechen, daz machet in dŏtlich. Und da von wil er allewegent leben, so sol er allewegent swigen und got allein lassen sprechen, wan waz got sprichet, daz ist leben. Und da von sprichet unser herre: ‚min scheffelin hŏrent mine stimme, und gibe in daz ewige leben'. Die scheffelin unsers herren daz sint die menschen, in den alle creatürlich bildunge geswigen ist und in einem lutern liden sint: die hŏrent die stimme gottes, daz ist daz ewige wort daz got der vatter in die sele sprichet, und daz hŏren git in ewig leben. Und unser herre sprichet: ‚sie volgent mir nach'. Daz nachvolgen ist nit anders danne daz sie lebent in dem leben da got inne lebet.

(135) Nu mŏhte man sprechen: ‚sider nu des menschen hŏhste

selekeit lit dar an, daz er swige und allein daz ewige wort in
ime hôre, und alle andere wort lasse: waz wil man danne zů
predigen und predige zů hôrende?' Hier zů sprich ich, daz pre-
digen nit anders ist danne ein fůren zů got und zů hôrende daz
5 ewige wort. So nu der mensche geferret ist von got, so mag er
nit gehôren daz ewige wort nach siner bloßheit, wan waz verre
von dem andern ist, daz mag nit gehôren daz heimliche wort,
daz eins gegen dem andern sprichet. Und da von so můs man
sagen in bilden und in formen dem menschen, daz er har zů
10 kome und hôre daz verborgene wort gottes. Und die menschen
můssent daz usser wort hôren, und da mit můssent sie komen zů
dem inren wort, daz got sprichet in dem wesen der selen. Und
dar umb sprach unser herre: ,ich habe ander scheffelin, die sint
nit von disem stal, und die můs ich her zů fůren, daz ein stal
15 werde und ein hirte'. Und dar umb so můs man predigen und
sagen den, die noch nit sint komen in den rehten schafstal, do sie
die stimme des hirten hôrent. Der schafstal ist nit anders danne
daz wesen der selen, do der ewige vatter sin wort inne sprichet.
Und so der mensche dar in komet, daz er daz ewige wort in ime
20 hôret, so mag er alle andere wort lassen und sich setzen in ein
luter swigen; und daz ist danne sin bestes. Und dar umb sprichet
sanctus Augustinus: ,der mensche der von unserm herren leret
milte sin und eins demůtigen hertzen sin, dem ist nützer daz er
bette und nach gotte gedencke, danne daz er lese oder hôre pre-
25 digen'. Aber die andern die daz nit ensint, die süllent hôren pre-
digen und süllent studieren, und waz sie hôrent und lesent, dem
süllent sie volgen: und also koment sie zů der rehten warheit
und in daz leben daz got ist.

Zů dem andern male so mag man predige hôren. Ist nu a
30 ein mensche dar zů komen, daz er daz ewige wort in ime hôrt,
— und dar in mag er sich nit alle zit gekeren, wan die lipliche
nature mag es nit erliden, und da von so můs sich der mensche
uz keren in die sinne und můs ettewaz werckes da inne haben;
und daz sinnelich werck sol er keren in daz beste. Ist ime nu
35 predige nütze: er mag sie hôren; ist ime ein ander usserlich tu-
gent nützer: er mag sie würcken. Und waz er danne für daz
beste verstat, do sol er sich inne üben, und daz ist ime nit ein
hindernisse des ewigen wortes zů hôren, mer: es fürdert in zů
dem besten. Und so er dar inne sich uz geůbet und der usser
40 mensche gestercket wurt und geordinieret zů dem inren menschen,

so sol er sich in keren und war nemen des ewigen wortes, und sol daz hören; und daz hören git ime ewig leben. (136) Und waz in dar an hindert, dem sol er abe gan und sol es uz triben mit gewalt. Und daz vermügen daz er danne hat allem dem ab zů gande daz got nit ist, und allein zů hören daz ewige wort 5 in ime, daz entspringet uz einem leblichen grunde do got inne ist. Und daz ist daz uzwerffen daz unser herre tet in dem tempel, da er uz warf die da kouftent und verkouftent und sprach: ,min hus ist ein bettehus: und ir hant es gemachet zů einer hüle der morder'. Ein luter hertze ist ein tempel gottes, do got der vatter 10 sich selber inne anbettet. Die kouflüte die unser herre uz wurffet daz ist usserlich gewerbe, der in daz hertze vellet und unnütze ist. Ist nu daz daz hertze die unnützen gedencke in ime behaltet und dar uf blibet, so ist es nit ein bettehus, mer: es ist ein grůbe der morder, wan die bösen gedencke tribent got us sime huse und 15 mürdent in, daz ist daz daz hertze also gar geferret wurt von ime, daz er nit wider in komen mag, und ist reht als ein louch da alle boßheit inne stecket. Und daz hindert got daz er nit mag wonen in sinem eigen huse, und da von heisset daz hertze ein grůbe der morder. (137) Aber der mensche der allen gedencken 20 widerstat die in vermittelent, und got alleine stat git in ime zů wonende, daz ist von einer leblichen götlichen kraft die got der vatter in in gůsset, und daz ingiessen ist sin insprechen, und daz ist daz leben da alle wunne, fröude und lust inne ist. Und wer des lebens mangelt daz got in einem lutern hertzen ist, der man- 25 gelt aller fröuden und wunne, und er ist me dot danne lebendig, und ist wider die nature daz man stirbet, wan alle creaturen begerent lebens von naturen. Und wan nu sünde die natur dötet und der dot der natur wider ist, hie von so ist sünde wider natur, und da von so mügent sie niemer fröude han die in sün- 30 den lebent. Als wenig als sich die doten fröwen mügent, als wenig mag sich ein sünder fröwen, wan der grund da die rehte fröude uz springet, der ist dot; und da von mag er sich nit ge- fröwen. Aber die menschen die in rehter luterkeit lebent, in den ist der brunne aller fröuden und wunne, und kein trurekeit mag 35 in sie vallen, wan daz ewige wort da alle heilgen und engel fröude und wunne an hant, daz sprichet sich in in als in die heiligen in himelrich. Und wie daz sy, daz ir fröude nit als gros ist als der in himelrich, daz ist sache daz sie noch mit dem libe beladen sint; und werent sie des libes ledig, sie hettent die 40

selbe frŏude, die die in himelriche hant. Aber ir frŏude ist doch so groß, daz nit da von zů sprechende ist. Und als vil sie liplicher dinge ledig sint, also groß ist ouch ir frŏude.

Sider nu lipliche ding gůte lúte hindert an ir frŏuden, wie 5 mügent danne die iemer frŏude han, die zů male in lipliche dinge zerflossen sint? Sie wenent in sy wol, — und daz selbe wol ist me wider daz reht wol, danne es dô mit sy. Wan als einer sele nit reht wol ist, die wile sie bi dem libe ist, also ist den we, die zů male mit liplichen dingen beladen sint. Und die 10 aller meist mangels habent liplicher dinge von minnen, die hant aller meist frŏude himelscher dinge. Und die frŏude entspringet uz eime lutern lebelichen grunde, und der heilge geist ist die quelle do die frŏude uz quillet. Und dar umb sprach sanctus Paulus, daz die fruht des heilgen geistes ist fride und frŏude und ge-15 rehtekeit. Und also ist des heilgen geistes sprechen leben, dar uz alle frŏude entspringet. Und der daz sprechen aller best hŏret, in dem ist daz leben aller grŏste; und in dem daz leben aller grŏste ist, in dem ist ouch die frŏude aller grŏste. Und wan danne armůt ist ein blos gezŏwe gottes, mit dem got mag würcken ane 20 alle hindernisse, und sin ewig wort mag sprechen daz allen creaturen leben git: und da von ist ein arm mensche vol lebens, wan er ist vol des ewigen wortes da alle frŏude uz springet.

Wie got der vatter sprichet sin wort in daz wesen der selen, und der lerer in die krefte der selen.

25 (138) Nu mŏhte man sprechen: ‚sider nu der mensche selig b ist von dem daz er hŏrt daz wort gottes, so ist er ouch selig daz er hŏrt den lerer der daz wort gottes sprichet, wan unser herre sprichet: selig sint die daz wort gottes hŏrent und daz behaltent'. Hier zů antwurt ich und sprich: es ist zweier hande sprechen daz 30 wort gottes, und zweier hande hŏren daz wort gottes; und daz eine wort da ist selekeit inne, und daz ander bringet und bereitet zů selikeit.

(139) Daz erste sprechen daz ist in dem wesen der selen, und do mag kein creature in komen, und da von mag sie ouch nit 35 dar in sprechen, wan got ist alleine die stat behaltende, und dar umb mag er alleine dar in sprechen. Und danne sprichet got dar in, so die sele alle ding zů rucken schaltet und ir krefte zů male geswigent, und sie ein blos ingaffen hat in den grunt irs blossen

wesens. Und in die bloßheit und stilleheit so sprichet got der vatter sin wort, und daz wort hȏret die sele; und daz sprechen ist nit anders danne ein innerlich bevinden gottes in ir. Und daz bevinden entspringet uz got in daz wesen der selen, und daz wesen ist also vol daz es über louffet in die krefte, und daz 5 selb ist den kreften also lustlich, daz sie gerne alles ires werckes ledig sint und alleine des gȏtlichen werckes war nement und dem firent, daz got in dem wesen der selen würcket. Und so sie ie můssiger sint ires werckes, so got ie me würcket sin werk in der selen. Und wer des werckes befunden het in ime, der ist 10 selig, wan got wil daz werck in keiner creatur würcken danne in der alleine, die eweclichen bi ime sol bliben. Wan kein creatur ist sin würdig, die von got scheiden sol; und da von wil es got nit würcken. Wan hette lucifer daz selbe in ime befunden, er were nie gevallen, wan daz werck ist also kreftig, daz es die sele 15 zů male uz ir selber rucket in got, und got umbgriffet die sele mit dem wercke und vereiniget sie zů male mit ime, daz sie eweclich wil und můs bi ime bliben. Und des werckes mangelt lucifer, und da von so viel er. Und daz würcken ist gottes sprechen, und sin werck ist sin wort, der sun in der gotheit: und 20 daz geschiht in dem wesen der selen.

(140) Daz ander sprechen daz ist in den kreften, uud daz wort mag der lerer sprechen und der mensche mag es hȏren mit sinen liplichen oren, und von dem hȏren ist er nit selig danne also vil er ime volget nach leben. Und daz sprechen ist in mittel 25 der creaturen, und ist in bilden und in formen; und waz in mittel ist, daz machet die sele nit selig, mer: es bringet und bereitet sie zů selikeit, und es leret sie wie sie mittel sol abe legen, daz sie kumme in daz blosse wesen, do sie got sunder mittel inne schȏwet. Und wenne sie mit einem vernünftigen underscheit alle 30 mittel durchtringet, und abe geleit, daz sie blos stat alles gebrestlichen zůvalles, so sol sie alle usserliche wort lassen die in mittel der creaturen gesprochen werdent, und sol sich in keren in daz innigeste ires wesendes, und sol alleine do vernemen daz ewige wort daz got der vatter sprichet, und sol alleme creatürlichen 35 sprechen abe gan, were es ioch engelsch, der mensche solte sich da von keren. Wie daz sy daz daz wort des lerers nit sy sin wort, mer: gottes, noch danne so ist es ein mittel, und tringet nit als nahe als daz wort gottes, daz sunder mittel gesprochen wurt. Wan die sele ist globiget von allem mittel, und ist entblȏsset 40

von allen bilden, und da von so bedarf sie nit bliben uf dem daz in mittel ist und in bilden ist, mer: ir gegenwurf sol sin got nach sinem blossen wesen, und in die wesenlicheit sol sie tringen. Aber ist daz der mensche beladen ist mit usserlicher gropheit, und 5 er nit komen ist in die blozheit sines wesens, so mag er daz usserliche wort hören, und daz leret in wie er sich sol abe legen und zů nemen in warheit. Und nach der wise so ist daz usserliche gottes wort nütze.

Zů dem andern male sprichet der geist gottes in den 10 menschen lieht.

(141) Daz ander daz der geist gottes in die sele sprichet daz c ist lieht. Lieht ist nit anders danne ein gezierde der selen, da mit sie got zieret und kleidet und sie ime gevellig machet. Und da von sprichet er in der minne bůch zů siner brut: ,min fründin 15 du bist zů male schöne und es ist kein flecke an dir. Kum, von libano, kum, du solt gekrönet werden'. Die krone ist nit anders danne ein klares lieht, da mit got die sele umbvahet und zů male klar machet. Und dar umb sprach unser herre: ,vatter, bekler dinen sun, umb daz der sun dich bekler'. Und do kam ein 20 stimme und sprach: ,ich habe geklert und ich sol noch me bekleren'. So die sele dar zů komet, daz sich daz ewige wort in ir gebirt und sie sich mit dem selben wort wider in got gebirt, so ist sie ein sun gottes, nit ein natürlicher sun, als daz wort in der gotheit, mer: ein gnedelicher sun, — so sprichet sie: ,vatter, 25 bekler dinen sun mit diner klarheit, und mit der selben klarheit so klere ich dich, daz ist ein unsprechelich lob daz stet in mir uf gegen dir'. So sprichet ein stimme, daz ist, daz ewige wort sprichet in ir: ,ich habe dich beklert und ich sol dich noch me klar machen'. Und daz kleren ist nit anders danne ein umbvang 30 gottes, daz got die sele zů mal umbvahet mit der klarheit die er selber ist, und sie zů male klar machet in ime. (142) Und die sele hat ein vollekomen zůnemen in siner klarheit, und die wile sie in dem libe ist so mag sie zů nemen in götteliche klarheit, und dar nach sie sich haltet in luterkeit, dar nach nimet sie 35 zů in götteliche klarheit. Ein glichnisse an der sunnen: dar nach der luft luter ist, dar nach wurffet die sunne iren schin in die lüfte. Also ist es ouch an der selen: dar nach sie luter ist, dar nach schinet die götteliche sunne in sie und machet sie klar,

Ist daz sie zû male luter ist ane allen gebrestlichen zûval, so schinet die gôtliche sunne sunder mittel in sie; aber ist sie beladen mit tegelichen sünden, so schinet sie in mittel als durch ein glas oder flomen; aber ist sie beladen mit dôtlichen sünden, so mag sie nit geschinen. Und dar umbe sprichet sanctus Johannes: ,die vinsternisse begriffent nit daz lieht'. Daz lieht der sunnen ist nit anders danne ein umbgrif des luftes; und waz daz lieht umbgriffen mag, daz erlühtet es, und waz des liehtes enpfenglich ist, daz enpfahet lieht von ime. Also der luft der ist subtil, und ein glas ist luter, und ein flome der ist dünne, und da von enpfahent sie daz lieht, wan sie sint sin enpfenglich. Aber waz da grob ist und unluter ist und dicke ist, daz ist des liehtes nit enpfenglich, und da von enpfahent sie nit lieht. Als die erde oder ein stein oder holtz, die ding sint grop und unluter und dicke, und da von mag daz lieht der sunnen sie nit umbgriffen und erlühten: also ist es ouch umb die sele. So sie grop ist, daz ist, so sie mit irdenschen dingen beladen ist, und sie unluter ist, daz ist daz sie mit liplichem und süntlichem luste begriffen ist, und sie dicke ist, daz ist daz sie mit usserlicher und innerlicher manigvaltikeit begriffen ist und vermittelt, und also mag sie daz gôtlich lieht nit umbgriffen und erlühten, wan sie des liehtes nit enpfenglich ist. Waz daz lieht enpfahen sol, daz mûs dem liehte glich sin. Nu ist daz lieht ein geistlich substancie, gescheiden von aller natürlicher gropheit, und da von sol die sele daz gôtliche lieht enpfahen, so mûs sie ein luter geist sin, gescheiden von aller natürlicher gropheit; und nach der glicheit so enpfahet sie daz lieht.

d (143) Nu môhte man sprechen: ,so die sele ein luter geist ist, gescheiden von aller gropheit, so ist sie lieht, wan waz luter ist, daz ist ouch lieht; waz liehtes enpfahet sie danne, wan sie selber lieht ist?' Hier zû sprich ich: so die sele ein luter geist ist, gescheiden von aller natürlicher gropheit, so ist sie lieht, und daz lieht daz sie ist, daz ist von naturen; wan got het ein luter lieht gepflantzet in die sele, und daz selbe lieht ist die sele, so sie uf dem hôhsten adel ir blossen naturen stat; und mit dem lieht mag sie bekennen underscheit aller geschaffener dinge und natürlicher dinge. Aber daz lieht daz sie enpfahet, daz ist ein übernatürlich lieht; daz schôppfet got in ime und güsset es in die sele die sin enpfenglich ist, und dar nach daz natürliche lieht luter ist, daz die sele ist, dar nach enpfahet sie daz übernatürliche lieht, daz da heisset ein lieht der glorien. Als ein glas — dar nach es luter

ist, dar nach enpfahet es schin von der sunnen: also tůt ouch die
sele; dar nach sie luter ist, dar nach enpfahet sie daz gőtlich lieht,
aber ist sie vinster und geferret von got, so mag sie kein lieht
enpfahen. Als ein kerker der zů mal verstopfet ist, da mag die
5 sunne nit in schinen: also ist ouch die sele ein vinster kerker, so
sie zů male mit sünden verstoppfet ist, und da von mag die gőt-
lich sunne nit in sie geschinen.

(144) Die sele můs ouch bi dem liehte sin sol sie lieht en-
pfahen. Wan daz ein glas iemer luter were, man hůbe es danne
10 an die sunne, es gebe keinen schin: also můs die sele sich haben
zů dem liehte und zů dem gőtlichen glaste, wil sie klarheit des
liehtes enpfahen. Und daz zůhaben ist nit anders, danne ein in-
brünstiges intringen mit vollekomener minne in dem liehte des
glouben in got; und daz machet sie enpfenglich des gőtlichen
15 glastes. Gebristet ir ouch an luterkeit, daz sie nit mag enpfahen
gőtlich lieht: hat sie danne gantzen glouben und volkomene minne
zů got, sie wurt luter; und also enpfahet sie daz lieht. Wan
daz ein mensche iemer luter were ane sünde, er habe danne minne
zů gotte und glouben, er enpfahet nit daz gőtlich lieht. Man
20 vindet von den heiden daz sie sich gar luterlichen hieltent und
tugenthaft warent, und gebrast in doch des gőtlichen liehtes.
Und daz waz des schult, wan sie nit gloubetent; aber sie het-
tent me natürliches liehtes, danne ander lüte. Also ist es noch
an etlichen menschen, die sich luterlichen haltent und sunderlichen
25 ane dotsünde — vor tegelichen sünden mügent sie sich kume ge-
hůten — und mangelent doch des gőtlichen liehtes. Und daz ist
des schult daz sie nit reht in gant mit dem liehte des glouben.
Unser gloube ist cristus, und dem volgent sie ettewaz nach nach
usserlicher wise; aber nach innerlicher nachvolgunge gebristet in,
30 und dar umb gebristet in des gőtlichen liehtes. Und got lühtet
innewendig in dem hertzen, und wer daz lieht enpfahen sol, der
můs sich in keren; und in dem inkeren wurt er des liehtes gewar
in ime. Und wan sie sich zů male uz kerent uf usserliche wise
und in der usserlichen wise cristo nach volgent, die enpfahent nit
35 daz lieht recht, wan unser herre sprichet: ‚es sy danne daz uwer
gerehtekeit übertreffe die glichsener und die schriber, so mügent ir
nit komen in daz rich gottes‘. (145) Die glichssener sint die men-
schen die usserlichen gar heilig schinent an vil gůten wercken, und
doch die warheit innerlichen nit an sehent, und der volgent nach
40 gantzer gerehtikeit. Die mügent nit wol komen in daz rich gottes,

daz ist in den grunt der selen, daz ein rich gottes ist; wan wer dar in sol komen, der mûs sich ûben an allen gûten wercken usserlich und innerlich, und also übertriffet er die glissener an gerehtikeit und kummet in daz rich gottes, daz ist in daz wesen der selen, da got inne ist als in sinem riche. 5

Die glichssener in der alten ee die hieltent die gesetzde nach usserlicher wise, aber innewendig warent sie valsch; und daz mahte sie nit gereht; sie schinent gereht, und warent doch nit gereht. Und die schinende gerehtikeit mûs an uns übertreffen, wellent wir komen in daz rich gottes. Daz ist: waz wir usserlich bewisent 10 an gerehtikeit, daz sol tusent stunt volkomener sin innewendig, und daz machet uns enpfahen daz gôtlich lieht. Und dar umb sprichet sanctus Paulus: ‚schinent daz ir sint, und sint daz ir schinent'. Und dar umb wer daz gôtlich lieht wil enpfahen, der sol cristo zû male nach volgen usserlich und innerlich; usserlich in 15 einem armen leben und mit allen gûten wercken die ime zû gehôrent, innerlich mit einem volkomenen glouben, und in innerlicher betrahtunge siner werke und sins lidens. Und daz entsprenget in ime ein vollekomen minne, die in enpfenglich machet des gôtlichen liehtes, und alle glichsener übertriffet an gerehtikeit. 20

(146) Der mensche sol ouch übertreffen die schriber an gerehtikeit. Die schriber in der alten ee daz warent die daz volk lertent. Und daz sie ander lûte lertent daz tatent sie selber nit. Also sint noch etliche menschen die gar behende wort habent und gar wenig lebens; und es geschiht wol daz die selben menschen 25 sich bewisent als rehte innerliche menschen, daz man wenet es sint rehte innerliche menschen, aber die innekeit ist nit gôtlich, mer: natürlich. Sie kerent sich in in daz natürlich lieht ir vernunft, und sehent an ein ieglich ding mit underscheit, und daz machet sie behende, daz sie wol künnent reden. Und man wurt 30 dicke an in betrogen, daz man wenet es sient die besten menschen, und sie bewisent es an worten und an werken, wan sie künnent wol reden und haltent sich dick innerlich. Und dar umb sint sie gar kume zû bekennende, wan sie kan nieman reht bekennen danne ein vollekomen mensche, der mit gôtlichem liehte erlühtet 35 ist, — der bekennet sie alleine. Und die sint den schribern glich in der alten ee. Und der zû dem gôtlichen liehte wil komen, der mûs sie übertreffen an gerehtekeit, wan ir gerehtekeit ist nu in worten und nit vil in leben, und ir inker den sie hant in sich selber der ist in natürlichen bilden. Und da von koment sie nit 40

zů dem übernatürlichen lieht, da die rehte gőtliche warheit inne ist; sie kumment wol zů einem natürlichen liehte da vil natürlicher warheit inne ist. Und daz sachet die usserliche ledikeit, die sie hant; und daz innerlich bibliben bi in selber daz machet sie
5 vernünftig nach natürlicher wise. Aber der zů dem gőtlichen liehte sol komen, der sol wenig reden, und daz er redet dem sol er leben, und sin inker sol sin sin gebreste; den er sol an sehen und sol in abe legen. Und er sol ouch betrahten daz liden unsers herren. Und ist daz er underscheides bedarf, wie er sich sol abe
10 legen und zů nemen an tugenden, daz sol er kürtzlich an sehen und nit lange dar uf bliben; und sol sich in fůren über allen underscheit geschaffener bilde, und sol in tringen in daz ungeschaffene gůt daz got ist, und also kummet er zů dem rehten gőtlichen liehte.

15 Wo bi man bekennen müge underscheit natürliches und gőtliches liehtes.

(147) Nu mőhte man sprechen: ‚wa bi sol man bekennen underscheit natürliches und gőtliches liehtes?‘ Ein glichnisse an dem man und an der sunne, do bi sol man sie bekennen. Der
20 mane enpfahet sin lieht von der sunnen, und der man ist von natur fühte, und etliche meister sprechent: ‚so der man wahsset so wahssent ouch etliche wasser‘, und daz ist von siner fühtekeit. Und waz danne fühte ist, daz ist kalt von natur. Und da von so die sunne iren schin in den man wurffet, so wurt er kalt.
25 Und da bi bekennet man des manes schin, wan er kein hitze git, und ouch waz man siht in des manes schin, daz ist zwifelhaftig, und man wurt dicke dar inne betrogen, und der man ist unberhaftig. Zů glicher wise also ist daz natürliche lieht, wan also der man enpfahet sin lieht von der sunnen, also enpfahet daz
30 natürliche verstentnisse sin lieht in bilden der creaturen, und über bilde der creaturen mag es von blosser naturen nit bekennen. Und als des manes schin ist kalt, also ist daz natürlich lieht kalt und ane hitze; und also der mane ist unberhaftig, also ist daz natürliche lieht in ime selber unberhaftig, wan es gebirt
35 wenig fruht die zů dem ewigen leben nütze sint. Wan mőhte natürlich lieht fruht geberen, da mit der mensche zů dem himelrich mőhte komen, so werent vil heiden in dem himelrich, die villiht in der hellen sint, wan von blosser naturen mag nieman

zů himelriche komen, do můs gnade bi sin. Ouch ist es zwifelhaftig alles daz man in natúrlichem lieht bekennet, wan es ist nu ein wan und nit ein vollekomen wissen. Wan natúrlich lieht ist dunckel, wan es in bilden der creaturen ist, und da von kan man nit zů male eben gesehen die blosse warheit wie ein ding 5 ist und nit anders; man wenet wol es sy also und nit anders. Und nach der wise so mag man bekennen daz natúrliche lieht bi dem lieht des manes.

Und bi der sunne bekennet man daz gőtlich lieht, wan daz lieht der sunnen erschinet und erlúhtet den luft sunder mittel; 10 also schinet daz gőtliche lieht sunder mittel und bilde der creaturen in die sele. Und als daz lieht der sunnen ist heis, also ist ouch daz gőtliche lieht heis und machet die sele brinnende in gőtlicher minne. Und mit dem daz sie daz lieht enpfahet, so enpfahet sie ouch hitze des liehtes, und alle ungelicheit der warheit 15 die vergat und verswinet in der hitze des gőtlichen liehtes. Und als die sunne ist berhaftig, wan sie ist eine můter aller liplichen creaturen, und alle creaturen die in der zit sint enpfahent influß von der sunnen; und were es also daz die sunne vergienge und iren schin zůge von dem ertrich, alle creaturen die in der zit sint 20 stúrbent. Und also ist die sunne ein gebererin und ein ufenthalt der liplichen creaturen, und ir geburt ist wunderlich, und sie kan nieman vollekomenlich bekennen. Es wart nie meister so wise, der alles daz mőhte bekennen, daz die sunne gebirt, wan sie gebirt den fisch in dem wasser, daz tier uf der erden, den vogel in dem 25 lufte, den fenix in dem fúr, und manig verborgen heimlich ding daz got allein bekennet. Und also ist es ouch umb die gőtlich sunne, wan sie ist berhaftig und ist ein vatter aller geistlicher creaturen, also die sele und der engel die het got sunder mittel geschaffen; aber lipliche creaturen het er geschaffen in mittel der 30 sunnen. Und wan die sele und der engel sunder mittel von got geschaffen sint, so enpfahent sie ouch influs von der gőtlichen sunnen sunder mittel. Und wer es also daz die gőtliche sunne iren schin uf zůge von der sele, sie erstúrbe; nit daz sie verginge als die liplichen dinge, mer: sie wurde dőtlich. Und danne so 35 ist die sele dőtlich, so sie mangelt gőtliches influßes, wan sie mag von ir selber nit leben haben, daz sie selig mache, mer: sie můs es von got enpfahen.

b (148) Nu mőhte man sprechen: ‚es sint vil gůter lúte die nit vil influsses habent von gotte, und ir sele ist doch dar umb 40

nit dot'. Hier zů sprich ich: es sint drier hande lûte. Eine die lebent in dotsûnden, und die mangelent des gôtlichen influsses zů male, und dar umb sint sie dot geistlichen. Und daz sie wider lebendig werdent, daz ist grôsser zeichen danne lipliche doten tůn
5 uf stan, wan als vil die sele edeler ist danne der lip, also vil ist es grôsser daz sie lebendig wurt dan der lip. Und dar umbe so sprichet ein lerer: ‚es ist grôßer einen sûnder bekeren von sinen sûnden, danne himel und ertrich machen'. — Die andern lûte die hůtent sich vor dotsûnden und nit zů male vor tegelichen
10 sûnden, und die sint weder dot noch lebendig, und die mangelent nit zů male des gôtlichen influsses; aber sie hant sin gar wenig, und sie hant als wenig, daz die ussern krefte nihtes nit bevindent. Und da von wenent sie daz sie zů male gôtliches influsses mangelent, und sie sint doch gůte menschen, wan sie ûbent sich
15 an vil gůten wercken. — Die dritten menschen daz sint die sich zů male hůtent vor dôtlichen und tegelichen sûnden, und daz mag nit gesin ane gôtliche gnade. Und die sint reht lebendig, und die hant keinen mangel des gôtlichen influsses. Und der gôtlich influß ist also groß, daz die sele ûber flûsset in die krefte
20 des ussern menschen, und da von verstant sie wol den glast gôtlicher klarheit. Und mit dem selben influs gottes so fliessent sie wider in got; und mit der selben klarheit die got ist so werdent sie klare; und mit der selben klarheit werdent sie uf enthalten von aller dôtlicheit. Und als die lipliche sunne ist berhaftig, wan
25 sie gebirt in alle lipliche creaturen: also ist ouch die gôtliche sunne berhaftig, wan sie gebirt alle warheit in die sele. Und ir geburt ist wunderlich, und sie kan nieman verstan volkomenlich wan got allein, wan (149) es wart nie mensche von natur so wise, daz er daz minste werck môhte verstan, daz got sunder mittel gebirt
30 in einer lutern sele. Und da von sol nieman gůte lûte urteilen, wan ein reht gůt mensche ist allen natûrlichen menschen verborgen. Und da von bevindet ein mensche iht gůtes in ime, daz sol es nit zů hant uz sprechen, und sunderlich gegen den, die von natur behende sint und vil schôner worte habent und lützel
35 lebens, wan natûrlicher grif mag nit begriffen, waz got von gnaden wûrcket in einem lutern hertzen. Und da von wenent sie dicke es sy gůt daz nit gůt ist, und es sy bôse daz nit bôse ist.

(150) Und also ist gôtliche geburt wunderlich, wan sie gebirt den fisch in dem wasser, daz ist daz sie fruhtber machet alle
40 sinneliche werck, wan bi dem wasser verstat man die sinne. Also

daz wasser unstete ist und bewegenlich, also sint die sinne unstete und bewegenlich. Und als die sinne da zů kummment, daz alle ir beweglicheit wurt gekeret in die tugent, und tugent würckent: so sint sie fruhtber worden, und daz sachet die gőtliche sunne die in sie geschinen hat. (151) Sie gebirt ouch daz tier uf der erden 5 und machet fruhtber daz erterich, daz ist daz sich der lip wurt ůben in allen gůten wercken; und alles daz er tůt daz gebirt fruht in daz ewige leben. Und dar umb sprach unser herre: ,die des wassers trinckent daz ich gibe, der licham süllent fliessen von lebendigen wassern die da springent in daz ewige leben'. Daz 10 lebendige wasser ist daz gőtliche lieht, daz da schinet in die sele und brichet uz in den licham, und machet in fliessen mit allen tugenden do mit der mensche kummet in daz ewige leben. (152) Die gőtliche sunne gebirt ouch den vogel in dem lufte. Bi dem vogel verstat man des menschen gedencke, wan als der vogel ist wilde 15 und flüget har und dar, also sint des menschen gedencke wilde und fliegent hin und her. Und die machet daz gőtlich lieht fruhtbar, und daz ist danne so sie sich kerent von allen creaturen und fliehent in daz liden unsers herren, und durch daz liden unsers herren in die blossen gotheit; und da inne geberent sie unmesseclichen vil fruht. Und daz sachet daz gőtliche lieht, daz die gedencke 20 zů male umbgriffet und sie in got wurffet.

Zů dem dritten male sprichet der geist gottes in den menschen warheit, und wie man verstat bi dem luft des menschen verstentnisse. 25

k Bi dem lufte verstat man des menschen verstentnisse, wan als die lipliche sunne gebirt maniger hande ding in dem lufte, und in zieret mit maniger hande ding, als mit lőb und gras: also gebirt die gőtliche sunne in der verstentnisse manig wunderlich wunder und maniger hande warheit, und mit der warheit 30 zieret sie daz verstentnisse und machet es usser massen wunnenclich, und also wunnenclich, daz kein hertze mag da von gedencken, noch kein mund da von gesprechen. Und der wunne bevant sanctus Paulus, da er sprach: ,ich habe soliche ding gesehen, da nit von zů redende ist'. Daz ist: er hat soliche warheit in ime bekant, 35 daz er mit liplichen worten nit für bringen kunde, und da von sprach er: ,es ist nit zimlich daz man da von rede'. Und wer alles daz uz sprichet, daz er in ime bevindet, daz ist ein zeichen

daz er rehter gőtlicher warheit nie bevant. Und es geschiht wol, daz die die aller meist redent, daz die aller minst bevindent rehter, blosser, gőtlicher warheit, wan die warheit lit nit an reden, mer: me an swigen und sich luterlich liden. Und da von
5 sprach sanctus Paulus: ‚man sol da von swigen'. Wan alles daz man gereden kan, daz ist in bilden; aber dise gőtliche warheit ist über bilden in einer blossen abgescheidenheit von allen bilden. Und des menschen vernůnft schőwet in die warheit, und sie kan die warheit nit umbgriffen noch erlangen, mer: sie louf-
10 fent dem verstentnisse vor. Und mit dem vorlouf so zůhet sie daz verstentnisse zů ir, und so daz verstentnisse sinen louf getůt uf daz aller hőhste der vollekomenheit, so begriffet es die warheit, und daz griffen ist ewig leben. Und so die verstentnisse die warheit begriffet nach dem aller hőhsten, so lat es sich in ein růwe
15 und in ein genůgede; und die vollekomen benůgede mag der mensche nit haben in der zit, wan die wile der mensche in der zit ist, so mag er zů nemen und fürbas komen. Und da von mag man nit volkomen růwe noch benůgde haben, mer: so die sele von dem libe gescheidet und komet in daz ewige leben, so ist
20 die blosse warheit ir gegenwurf, und in dem gegenwurf hat sie ein benůgde und vollekomen růwe. Und also wurt die verstentnisse gezieret mit dem gőtlichen liehte.

(153) Und als die lipliche sunne gebirt den fenix in dem füre und machet in lebendig sunder mittel einer ander creaturen,
25 — wan er wurt nit geboren als ander creaturen, wan ander creaturen werdent geborn von influsse der sunnen und von zwein andern creaturen, mer: der fenix wurt alleine geborn von der sunnen, und da von ist er die edelste creature die die sunne gebirt — also gebirt ouch daz gőtlich lieht den willen und machet in
30 fruhtber in allen tugenden. Und bi dem fenix verstat man den willen, wan also der fenix ist die edelste lipliche creature die die sunne gebirt, also ist ouch der wille die oberste kraft der sele; und also der fenix sich ernuwert in dem füre, also wurt der wille alle zit ernuwert in dem gőtlichen füre; und also der fenix hat
35 die oberste stat under liplichen creaturen die leben habent, also hat der wille die aller edelste stat in got under allen andern kreften. Und wan er danne hat die oberste stat, so hat er ouch der obersten fruht und die edelste. Und also der fenix sunder mittel wurt geborn von der sunnen ane helf anderer creaturen, also
40 wurt die rehte fruht des willen sunder mittel von got geborn;

und dar nach der wille erhaben ist über alle ding in got, dar nach gebirt er ouch fruht; und dar nach er ouch gelediget ist von allen dingen die got nit sint, dar nach gelestet daz gôtlich lieht in in und machet in fruhtber. Und ist der wille zů male gescheiden von allen dingen und vereiniget mit got, so gebirt er ouch mit got waz got gebirt, und die geburt und die fruht, die daz gôtlich lieht in dem willen gebirt, die ist wesenlich; und als gottes wesen ist gemein allen creaturen einer ieglicher nach ir enpfenglicheit, also ist die fruht eins vollekomen willen gemeine allen creaturen, einer ieglicher nach ir enpfenglicheit. Und als ein vollekomener wille begert eins volkomenen gůtes ime selber, wan gůt ist des willen gegenwurf: und daz selb vollekomen gůt begeret er allen creaturen die gůtes enpfenglich sint, als die sele und der engel, wan die sele und der engel sint alleine wesenliches gůtes enpfenglich, und die andern creaturen zůvelliches gůtes. Und daz selb wesenlich gůt daz got allein ist, daz wurffet ein volkomen wille in alle vernünftige creaturen, und da von hat ein vollekomen wille ein wesenlich werck in allen vernünftigen creaturen, und da von ist sin fruht und sin werck wesenlich. Und die selbe wesenliche fruht gebirt daz gôtliche lieht in dem volkomen willen. Und in dem willen der nit zů male vollekomen ist und doch gůt ist, in dem gebirt daz gôtliche lieht zůvelliche fruht, wan kein ding mag würcken über sich selber. Und wan danne der wille nit volkomen ist, so mag er ouch nit vollekomene werck würcken, und da von ist sin fruht nit vollekomen noch wesenlich, mer: zůvellig.

Waz do sy ein vollekomener wille des werck und tugent wesenlich sint.

(154) Nu môhte man sprechen: ‚waz ist ein vollekomen wille, des werck und tugent wesenlich sint?‘ Ein vollekomen wille ist ein volkomen uzgang alles des daz got nit ist. Und ist ein mensche nit zů male uz gegangen an den wercken, er můs doch uz gangen sin an dem willen, sol er volkomen sin. Und wes ime noch gebristet an den wercken, daz er noch nit allen dingen uz gegangen ist an den wercken, daz můs er zů hant ab legen und uz gan nach rehter bescheidenheit. Und so er mit rehter ordenunge allen dingen uz gegat und dar zů alle zůvelliche tugent ervolget, sehent, so růret er daz wesen, und in daz

wesen tringet der wille und würcket mit dem wesen wesenlich werck, wan wa zwei ding eins sint, die hant ouch ein würcken. Wan nu der wille zů male in daz wesen verflossen ist, da von hat er ouch ein würcken mit dem wesen; und wan nu ein ieglich
5 ding würcket nach siner eigenschaft, und da von würcket wesen nach wesenlicheit, und der wille do mit. Nit daz daz werck sy ein werck, als daz da geschiht in den kreften nach beweglicheit, mer: es ist ein stillestande werck ane alle bewegunge, und es ist gotförmig; und als got sin werck würcket ane alle beweglicheit,
10 also wurt ein wesenlich werck gewürcket ane alle bewegunge.

(155) Nu möht man sprechen: ,wie mag daz gesin, daz der wille ein wesenlich werck müge würcken, wan er ein kraft ist die bewegelich ist, und waz danne bewegelich ist daz mag kein wesenlich würcken haben?' Hier zů sprich ich, daz der wille het zwen
15 kere, einen uf die creature und uf die zit, und den andern uf got. Und nach dem also der wille gekert ist uf die creature, und uf die zit, und uf den lip, so ist er bewegelich und mag enkein wesenlich werck erzügen noch gewürcken, wan kein ding mag über sin kraft würcken. Und wan dan die creatur und die zit unstete
20 ist, und der wille mit der zit vereiniget ist: und da von ist sin würcken unstete und bewegelich, und da von ist es nit wesenlich, wan ein wesenlich werck ist unbewegenlich. Und dar umb wer ein wesenlich werck sol würcken, des wille můs zů male gescheiden sin von allen creaturen und von der zit. — Der ander ker den
25 der wille het, daz ist in got, und nach dem als der wille gekert ist in got, so ist er unbewegenlich mit got, wan bewegunge ist nu in der zit und in den, die mit zůvalle beladen sint. Und so der wille erhaben wurt über zit in ewikeit, und sich gelediget von allem zůval, und in gefringet in daz wesenlich gůt daz got
30 ist, sehent, alles daz danne got würcket, daz würcket der wille mit got. Und wanne danne gottes werck sint wesenlich, so sint ouch des willen werck wesenlich und unbewegenlich, wan so ein unvolkomen ding wurt vereiniget mit eime daz da volkomen ist, so würcket es nit nach siner unvolkomenheit, mer: es würcket
35 nach dem, mit dem es vereiniget ist, ist daz reht ordenunge wurt behalten in dem werck. Nu ist des menschen wille in ime selber unvollekomen, und da von so het er ouch ein unvollekomen werk; aber so der wille sich erhebet über sich selber und über alle ding in got, so het er ouch ein volkomen werck mit got, wan waz
40 eins ist daz het ouch ein würcken: nu ist der wille vereiniget mit

got, und da von ſo hat er ouch ein würcken mit got. Und daz
weſenlich werck und die weſenlich fruht gebirt daz götlich lieht
n in dem willen. — (156) Nu möht man ſprechen: ‚waz iſt ein
weſenlich werck?‘ Ein weſenlich werck iſt, ſo daz weſen der ſele
ein und einvaltig iſt, und in ein gantze ſtilleheit geſetzet iſt. Und 5
mit der einvaltekeit gemeinſamet es ſich in alle ding, wan waz
aller einvaltigeſt iſt, daz iſt aller gemeineſt und teilet ſich in alle
ding, und blibet es doch in ime ſelber ungeteilet und unbeweget.
Und daz gemeinſamen und daz teilen in alle ding daz heiſſet ein
weſenlich würcken, und in dem würcken iſt ein werck alle werck, 10
und alle werck ein werck. Wan als got alle ding in einem blick
an ſiht und ſie würcket ane alles bewegen ſin ſelbes, alſo tůt
ein weſenlich wille; der ſiht alle ding an in einem blicke, und
in dem einigen blicke ſo würcket er alle werck, und alle werck
ſint nu ein blick. Und daz würcket daz götlich lieht in dem 15
willen, wan ein volkomen wille der iſt got alſo liep, daz er ime
wil lonen mit allen gaben, und wil in fruhtber machen in allen
dingen; wan gebe got eime volkomen willen nit alle ding daz
ime ihtes iht blibe, got hette ime nit gelonet, wan der wille
hette nit benůgde. Und da von ſo můs got einem vollekomen 20
willen alle ding geben, daz iſt ſich ſelber. Und hier umb ſo
ſprach ſanctus Auguſtinus: ‚gebe mir got alle ding ane ſich
ſelber, mich benůget nit, mer: habe ich in, ſo habe ich alle ding,
und da mit benůget mich‘. Und dar umb der alle werck welle
würcken in einer lutern růwe, der ahte daz er ein volkomen 25
willen habe, in dem gebirt got alle tugent und alle warheit;
und alſo begriffet er daz weſen der vollekomenheit. Und dar umb
ſo ſprichet der wiſe man: ‚ich habe in allen dingen růwe ge-
ſůchet‘. Und danne ſo hat der menſche in allen dingen růwe, ſo
er ſich durchůbet hat in allen tugenden, daz er begriffet daz 30
weſen der tugent. Und in der weſenlicheit ſitzet er und růwet
und ſwiget, und lat got allein würcken. Und ime flüſſet alle
warheit zů ane alle arbeit, wan uf ein luter weſen ſtoſſent alle
tugent und alle warheit, und nihtes nit gebriſtet ime, wan wa
luter weſen iſt da iſt kein gebreſte. Und dar umb bedarf ein 35
menſche nit anders tůn, danne daz er ſich zů male abe lege, und
ſo er ſich zů male abe geleit, daz er ſich danne luterlichen lide;
und in dem liden ſo hat er alle tugent und alle warheit. Und
er bedarf die tugent noch die warheit nit hie und da ſůchen,
mer: er het ſie in ime. Und der tugent und warheit gebriſtet 40

allen menschen, danne allein einem vollekomen lutern armen menschen, der het sie, und daz het daz gŏtlich lieht in einem vollekomen willen gewürcket. Und daz wesenlich würcken daz weret iemer me ane ende. Und die wile der mensche in der zit ist, so
5 hat er ein zůnemen in wesenlicher warheit, und er dringet alle zit in in daz wesenlich gůt daz got ist, er slaffe, er wache, er esse, er trincke, — er louffet alle zit in got. Als wenig als der himel stille stat, er louffe allewegent: als wenig mag der vollekomen wille stille stan, er lŏffet allewegent in got. Und daz ist
10 von einer übernatürlicher kraft, do mit der wille gefürt wurt. Und als got ewig ist, der den willen füret, also ist ouch des willen louf ewig.

(157) Nu mŏhte man sprechen und leren widersins, scilicet e contrario: ‚wan vor ist gesprochen, wie der wille unbeweglich
15 sy, und nu sprich ich, wie der wille louffet; wa danne lŏffen ist, da ist ouch bewegunge, und lutet als es widerwertig sy'. Hier zů sprich ich: wan vor ist gesprochen ‚so der wille sich gekert von allen dingen und sich vereiniget mit got, daz er danne unbeweglich sy'. Und daz ist war. Und die unbeweg-
20 licheit ist also zů verstande, daz er sich nit me beweget zů der creatur und zů der zit, wan er ist über creatur und über zit erhaben, und da von wurt er nit beweget vŏn der creaturen noch von der zit, und er lat sich ouch nit uf dis noch uf daz, mer: er wil allewegent eins, und daz ist got; und dem hanget
25 er alle zit an ane allen vonker von ime, und dar umb heisset er unbewegenlich, wan er sich nit lat von got bewegen. Aber daz ich spreche, daz er alle zit louffet, — daz louffen ist nit anders, danne ein ewig indringen in got, und stete dar an bliben. Und die stetekeit des willen daz heisset ein unbeweg-
30 licheit, wan creatürlich bewegunge ist nu uf dis und danne uf daz, und also ist der wille nit, mer: er neiget sich alle zit uf got und tringet in got, und daz intringen ist sin louffen. Und daz louffen ist nit nach creatürlicher wise, und da von ist es nit zů schetzende für ein bewegunge, mer: es ist nach einer
35 gŏtlichen wise, und da von ist es unbewegelich, wan der wille in keine wise sich beweget usser got, mer: alle zit in got blibet. Und daz innebliben daz ist sin louffen, und daz louffen ist sin innebliben; und so er aller meist inne verlibet, so er aller meist in got louffet, 'und so er aller meist in got louffet,
40 so er aller stillest ist und aller unbewegenlichest.

p (158) Nu mőhte man aber sprechen: ‚wie mag daz sin, daz der mensche dar zů kome in der zit, daz sin wille unbewegenlich werde in der zit, wan es ist wenig kein mensche so volkomen, er bevindet in ime daz sin wille sich neiget nu uf dis, nu uf daz, wan die wile der mensche in der zit ist, so hat er ein bewegunge 5 mit der zit?‘ Hier zů sprich ich, daz der mensche ist gemachet von zit und von ewikeit, und da von so můs er einen influs haben von in beiden. Und der lip ist des zitlichen influsses enpfenglich, und den můs er haben die wile er in der zit ist; und von des libes notdurft so neiget sich der wille uf den lip und lat ime zů 10 vallen sin notdurft, und der wille verhenget es daz der lip sin notdurft sůchet. Und nach der wise so ist der wille bewegelich und neiget sich nu uf dis, nu uf daz, umb daz daz der lip sin notdurft habe. Ist nu daz der mensche die liplichen ding ordenet nach bescheidenheit, und dem lip sin notdurft git die ime zů ge= 15 hőret, und die in dem dienste unsers herren verzert nach der lere unsers herren Jhesu cristi, so ist es nit wider die warheit noch wider volkomenheit, noch ist nit reht bewegunge, wan bewegunge ist daz der wille sich neiget von dem gůten uf daz bőse, — und daz ist hie nit. Wan der wille verhenget nu dem libe sin not= 20 durft die er bedarf, und daz selbe in rehter warheit; und wes er nit bedarf daz verhenget er ime nit. Und wan danne ein vol= komen wille alle zit in warheit verlibet und in volkomenheit, und er sich nit lat dannan uz fůren, so heisset er eigenlich un= bewegenlich; und waz bewegenlich beschiht in einem volkomen 25 menschen, daz ist me ein sinlich bewegunge danne sie sy des willen, wan ein volkomen wille wil nu got, und waz anders ist daz dem lib zů hőret, daz verhenget er den sinnen daz sie daz sůchent. Und daz selbe meinet er nit dem libe zů troste noch zů luste, mer: er meinet gottes ere da inne. Und so der 30 lip sin notdurft genimet, so nimet der wille die kraft die der lip enpfangen hat von der spise, und treit sie uf in got, daz sie zů male in got verswinet. Und also ist der wille unbewegelich, und waz bewegunge an ime ist daz ist umb sache der tugent, und von keiner untugent lat er sich bewegen. Und also blibet 35 er allewegent in der warheit, und dannan uz lat er sich nit bewegen, und die unbewegelicheit die sachet daz gőtliche lieht, daz den willen zů male umbgriffen hat und ime keiner un= warheit gestattet. — (159) Man sprichet, daz etteweñe arme menschen zů vil stant uf in selber, und irem willen zů vil 40

volgent, und daz sy ein gebreste an in. — Hier zů sprich ich, daz ein reht arm mensche ist zů male gelassen und uz gegangen sins willen, und er vollebringet niemer sinen willen, mer: er vollebringet alle zit des willen, dem er sich gelassen hat, daz ist
5 gottes willen.

Waz do sy eigener wille, und waz gelassener wille sy.

Nu mӧht man sprechen: ‚waz ist eigen wille, oder waz ist q gelassener wille?' Eigen wille ist nit anders danne ein besitzunge sin selbes in liplichen dingen oder in geistlichen dingen. (160) Der
10 mensch der noch nit allen zitlichen dingen uz gegangen ist innerlich und usserlich, der het noch eigenschaft sins willen, wan eigenschaft des willen ist daz er sich neiget uf die creaturen und uf die zit; und da von wer noch mit den creaturen beladen ist, der het noch eigenschaft des willen. Und da von wer aller eigenschaft
15 wil ledig sin, der můs die creaturen lassen innerlich und usserlich, als verre es mit bescheidenheit bestat. — Nu mӧht man r sprechen: ‚es sint vil gůter lûte, die ir usserlich notdurft habent und sich doch innerlich mit keiner eigenschaft besitzent, wan sie meinent die ere gottes dar inne, und wustent sie daz es der wille
20 gottes were, sie liessent die ding'. Hie zů sprich ich und ist war: wa der mensche zů male innerlich gelediget ist von aller eigenschaft, daz er ouch usserlich gelediget ist oder gelediget wurt von aller eigenschaft, wan waz der mensche in dem hertzen het, daz würcket er uz, es sy gůt oder bӧse. Und da von werent sie zů
25 male ledig von innan, es schine ouch ussewendig. Sie mügent wol also vil ledig sin von innan, — wustent sie daz sie die usserlichen dinge scheidetent von got, sie liessent e die ding und gebent sich in ein arm leben; aber daz sie aller eigenschaft ledig sient uf daz nehste, daz ist nit. Und sie sprechent ouch: ‚wustent
30 sie daz es der wille gottes were, sie liessent alle ding und wurdent arm'. Daz ist der aller liebste wille gottes, daz uns aller volkomenest machet, wan sanctus Paulus sprichet: ‚daz ist der wille gottes: unser heilikeit'. Nu lit die hӧhste volkomenheit in armůt, und da von ist es der wille gottes, daz wir arm
35 sient, wan unser herre selber sprichet: ‚wilt du volkomen sin, so verkouf alle ding und gib es armen lûten, und volge mir nach'. Und wer es der wille gottes nit gewesen, er hette es nit gesprochen. Und dar umb der aller eigenschaft da eigen

wille inne lit wil ledig sin, der mûs von usserlichen dingen gelediget sin.

8 (161) Daz ist ouch eigen wille, daz der mensche sich mit eigenschaft besitzet in geistlichen dingen, und daz geschiht in zweier hande wise. Zû dem ersten, so der mensche begriffet ein usserlich 5 werck daz ime dicke ein hindernisse ist des nehsten. Und er wil sich nit lassen an dem wercke, er wil es würcken nach sinem houpte, und er wenet es sy gût. Und ein ander mensche verstat es daz es nit gût ist, und er beneme es ime gerne und wisete in gerne uf ein bessers, daz ime nützer were, und er wil sich nit 10 lassen. Und daz ist ouch eigen wille, der den menschen hindert an dem nehsten. — Zû dem andern male so besitzet sich der mensche mit eigenem willen in geistlichen dingen, daz ist so ein mensche einen sin begriffet, der ettewenne unwar ist, und er wenet er sy war, und er wil sich nit lassen an dem sinne; und daz ist von 15 eigenem willen. Und ob ioch der sinne war ist und ein ander verstat in neher, und dem wil er sich nit lassen, er wil daz der sin für gange und aller warest sy; und ob ioch der sinne also war ist, daz er kume kan neher verstanden werden, daz er danne zû vil glorierens da inne hat, und ander lüte versmahet, und sie schetzet 20 für unvernünftig, und in duncket wie er aller vernunftigest sy, und daz kummet ouch von einem hochvartigen willen, der gar schade ist. (162) Ist nu daz der mensche demûtig wurt von dem sinne und ander lüte nit versmahet, und er doch zû vil sehens het in den sin und zû vil lustes dar inne nimet, der in hindert des 25 nehsten, daz über allen menschlichen sin ist, — wan daz aller nehste kan nit sinnen nit begriffen werden, mer: man mûs über alle sinne erhaben werden in ein luter swigen alles gemerckes, und die vernunft mûs ir bilden lassen sin, und mûs rûwen und müssig sin, und da inne begriffet man daz nehste. Und wer sich 30 nit alle zit dar in lasset nach rehter ordenunge, daz kummet von einem ungelassenen willen, der dick schade ist. Und da von sprichet sant Dyonisius: ‚müssigent üch uf daz ir müssig werdent von allem gemercke‘. Es ist besser ein einiger aneblick blosser götlicher warheit, danne alle die wercke die die heilge cristenheit mit einan- 35 der würcket. Unser herre sprichet ouch: ‚ir süllent nit gedenken waz ir reden süllent so ir koment für die fürsten, wan üch sol gegeben werden in der stunden wie oder waz ir redent‘. Do meinde unser herre daz der mensche sin hertze nit sol bekümbern mit bildelichen gedencken, wan die machent dicke mittel zwüschent 40

got und dem menschen oder der sele, mer: er sol alle zit sin in einem lutern swigen alles gemerckes, und sol got alleine lassen sprechen sin wort, und daz gôtlich wort underwiset in me aller warheit und alles daz man reden sol so es not tůt, danne daz
5 er alle zit studierte und sůchte wie er wol wolte reden. Und dar umb sprach David: ,selig ist der mensche den got leret'. Und danne wurt er von got gelert, so alles sprechen in ime gelit und got alleine sprichet sin wort. Und daz sprechen machet in selig und leret in alle warheit. (163) Es sy ioch also daz der mensche
10 alles daz er verstat, daz daz war ist, und er schetzet es für klein und het nit vil lustes dar inne, und lat sich in daz, daz überbildelich verstan ist und gôtlich blosse warheit ist, — ist es nu also, daz er ein usserlich tugent sol würcken die ein notdurft ist, und ime zů gehôret, und mag sich nit dar in gelassen, wan er
15 ist als gar bekümbert mit got von innan, daz er sich nit vil mag bekümbern mit usserlichen dingen, und wil ledig sin: ich sprich, er ist ungelassen.

Obe es besser sy, daz der mensche sins hertzen innerlich war neme, oder daz er sich mit usserlichen wercken bekümbert.

20 (164) Nu môhte man sprechen: ,ist es nit besser, daz ein mensche sins hertzen innerlichen war nimet und got stat git in ime zů würckende, dan daz er sich mit usserlichen wercken bekümbert?' Ich sprich: jo; aber mit underscheit. Ein mensche der sich vor also uz geůbet het an allen tugenden, ob ime ioch ein usser-
25 lich tugent an gemůtet wurt, daz er sie nit vermag in zweier hande wise. (165) Zů dem ersten, daz er also gar alles, daz er het, geleit het an die tugent, daz ime gebristet materie der tugent. Und ob er sie gerne tete mit den wercken, er enmag, wan er nihtes nit hat und arm ist, und dar zů als gar vol ist gottes,
30 daz er sich mag kein stunde von ime keren, er můsse ime alle zit stat geben. Und ouch daz er swach ist an dem libe, daz er nit krefte hat die usserlich tugent zů würckende. Und daz alles entschuldiget in an der usserlichen tugent. Und wer es also daz er sich uz kerte, er tete gebresten, mer: er sol die tugent würcken
35 in dem willen, und der wille ist got lieber danne die usserlichen wercke. Und daz er sich nit dar in lat, daz hindert nit gelassenheit, mer: es ist reht gelassenheit, daz er sich het globiget von

allen usserlichen wercken, daz got ane alle hindernisse mag inner-
lichen in ime würcken ane allen uzker. Und daz sint die rehten
anbetter, die do bettent in dem geiste und in der warheit. In
dem geist: daz ist daz ir geist zů male ein geist ist mit gottes
geist; in der warheit: daz ist daz sie ane allen gebresten mügent 5
inne verliben, und got alleine stat geben in in zů würcken, und
dar zů ouch alle tugent würcken innerlich in dem willen. Und
die tůgent die sie danne würckent, daz ist wesenlich tugent, und
ist alleine ein blos wesen; und in dem blossen wesen wurt die
tugent gewürcket, und da von heisset sie wesenlich, wan sie ge- 10
schiht in wesen und nit in zůval. Und die menschen mügent in
eime nu alle tugent würcken, wan ir wesen ist also simpel und
also kleinfůge, daz es mag in alle tugent tringen, und die wür-
ckent. Und die tugent ist gőtlicher tugent etteswaz glich, wan also
got alle tugent beweget und sie tůt würcken, und er doch un- 15
bewegelich blibet in einer lutern stilleheit: also bewegent dise
menschen alle tugent; wan e ein tugent an gevangen wurt zů
würckende, so ist sie vor beweget in einem lutern hertzen, wan
ein luter hertze daz beweget me tugent in der minnen, danne er
und alle menschen mőhtent vollebringen mit den wercken. Und 20
also beweget er die tugent und blibet er doch unbewegelich, und
da von ist die tugent gottes tugent glich. Und wa soliche men-
schen sint die die tugent habent in wesen, die mügent die tugent
lassen in dem zůval ane gebresten und in rehter gelassenheit irs
eigen willen. 25

(166) Aber die menschen die zitlich ding habent und noch
nit alle ding geleit hant an die tugent, und ouch kraft habent
die usserlichen tugent zů würckende, — und so man den an můtet
einer usserlichen tugent die ein notdurft ist und ime zů gehőrt,
die můs er würcken, und wer es ioch also daz got innerlich mit 30
ime würckete. Und dem innerlichen wercke můs er dicke uz gan
und sich lassen in die usserlich tugent, und daz ist da von, wan
er materie hat die tugent zů würckende, und ouch ein notdurft
ist. Und da von so můs er sich dar in lassen, wil er reht gelassen
sin, und tůt er es nit, er tůt gebresten; und von eigenem willen 35
lat er es, und nit von einem gőtlichen willen. Und er mag die
tugent nit haben in wesen, wan er noch mit zůval beladen ist;
und da von so můs es von not sin, daz er die tugent würcke
in zůval also lange, bitze er alles zůvalles ledig wurt. Und so
er danne des zůvalles ledig wurt, so ist er ouch der tugent ledig 40

in zůval, mer: er würcket sie in wesen. Und so ime sachen eins werckes gebristet, so sol er nit würcken; aber het er sache, so mùs er würcken. Und alle die wile die sache wert, so můs ouch daz werck weren. Und also ist man reht gelassen, so sich der
5 mensche lat in alle tugent, untze daz die tugent sin wesen wer-dent. Und so die tugent sin wesen werdent, so mag er die tugent lassen in zůval, und alle die wile der mensche nit alle tugent erkrieget bitze die tugent sin wesen wurt, der ist ungelassen und besitzet sich noch mit eigenschaft sins willen. Er mag wol sprechen
10 zů einem menschen, er welle sich lassen und er welle tůn alles daz man in heisset, und er wenet er sy gelassen und uz gegangen sins eigenen willens, und daz mag wol gůt sin. Aber rehte ge-lassenheit lit an den tugenden; als vil man der het, als vil ist man gelassen und uz gegangen eigens willens. Hette der mensche
15 alle tugent, er ist al gelassen; het er nit alle tugent, er ist noch nit al gelassen und ledig sins eigen willen, er bewise ioch waz er welle. (167) Und daz der mensche zů male gelassen wurt in alle tugent, daz sachet daz gőtliche lieht, daz in den willen schinet und in entzündet mit der hitze gőtlicher minne, und in
20 iaget in alle tugent, und in niemer lat gerůwen untze er daz wesen aller tugent begriffet. Und wer sich dem liehte lat und ime volget, der ist reht gelassen und nieman anders; man mag wol ein gelassenheit bewisen die dicke me hindert den menschen an rehter gelassenheit danne sie in fürdert. Es geschiht wol daz
25 riche lúte sich an nement einer gelassenheit, und zů einem andern sprechent, sie wellent sich lassen: und also vil die menschen sich ledigent von zitlichen dingen und sich ůbent an den tugenden, also vil sint sie gelassen und nit me; aber der sich in kert und des gőtlichen liehtes in ime war nimet, und sich danne lat in
30 alles daz ime von got gezőuget wurt, der ist reht gelassen und uz gegangen sines eigen willens.

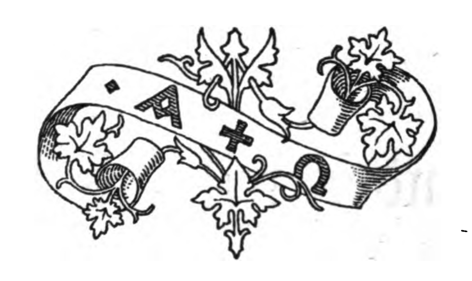
(168) Nu mőht man sprechen: ‚es ist zwifelhaftig an den liehtern, und man wurt da inne dicke betrogen, daz man dicke ein natürlich lieht oder ein tüfelsch lieht begriffet für ein gőtlich
35 lieht, und da von ist es gůt daz ein mensche sich lat einem an-dern, der bas erlühtet ist danne er'. Ich spriche: es ist gůt, so ein mensche stat in zwifel, daz er sich lat wisen, und daz man in wiset uf sin bestes, daz er dem volge. Und er sol nit allein bliben uf der usserlichen lere, mer: er sol mit der lere in gan in
40 daz lieht siner bescheidenheit, und sol eben lůgen, obe ime iht

gûtes geoffenbaret werde, und dem sol er ouch volgen. Und vor allen dingen sol er sich keren in daz liden unsers herren, und sol daz mit grossem ernste betrahten, und war zû er da inne vermanet wurt, dem sol er volgen, und sol da mit ein gezûg der heilgen geschrift nemen und der gemeinen lere, die er hôrt. 5 Und da inne kan er nit geirren, wan got lat in nit irren. Und es ist nit not daz er allewegent lûge waz ime einer sage oder heisse, mer: er sol ouch da mit lûgen, waz in got innerliche heisset, und dem sol er sich aller meist lassen; und also kumet er zû der nehsten gelassenheit. Und verlibet er allein uf des menschen 10 rat, er komet niemer zû rehter gelassenheit, wan ein mensche wiset daz menschlich ist, und daz machet in nit volkomen; aber got wiset daz gôtlich ist, und daz machet in vollekomen. Und wer siner lere volget, der komet zû der aller hôhsten vollekomenheit, und da von so sprach David: ,selig ist der mensche den 15 got leret'.

x (169) Nu môhte man sprechen, daz die lere eins gelebten menschen die ist von got, und dar umb sol man ir allewegent volgen. — Ich spriche, daz die lere eines gûten menschen ist von got, aber sie ist in mittel; und alle die wile der mensche in mittel 20 stat, daz er noch nit sunder mittel von got berûret ist, so mag er sich einem gûten menschen lassen und ouch got. Aber so er da zû komet, daz in got rûret sunder mittel, so bedarf er sich keiner creatur lassen, wan got hat ime geoffenbaret ein lieht, in dem er nit geirren mag, und got git ime also gnûg zû tûnde mit 25 ime selber, daz er aller creaturen vergisset. Und dar umb sprach der meister von natur: ,wer von der ersten sachen berûret wurt, der bedarf keines menschlichen rates volgen, mer: dem, daz über allen menschlichen rat ist'.

y (170) Nu môht man sprechen: ,wie sol der mensch verstan 30 ob er berûrt sy von got?' An zwein dingen: zû dem ersten male, wenne got kummet in die sele, so offenbaret er sich mit einem nuwen liehte, daz der mensche nie me in ime bevant. Und daz lieht brichet uz mit hitze in den lichamen, daz der mensche mit liplichem gefülen gewar wurt des gôtlichen liehtes, und die hitze 35 des liehtes git ime zû bekennende daz es von got ist, wan daz lieht von naturen daz ist kalt, aber daz gôtlich lieht daz ist heis. — Zû dem andern male, so sich got offenbaret in der sele, daz ist ane allen zwifel, und der mensche mag nit zwifeln; und daz alle menschen sprechent, es wer nit von got, daz môhte nit in 40

in komen, wan er solicher warheit in ime befundet hat, die nieman gegeben mag, wan got allein. Aber natûrlich lieht daz ist zwifelhaftig und ist in wan, aber dis lieht und dise bevindunge ist ane allen zwifel und ane allen wan in einem gantzen wissen.
5 Und die es befunden hant, die wissent wol daz es war ist daz ich spriche; aber die es nit befunden hant, die wissent ouch nit hie von.



Daz ander teil dis bůches.

Daz ander teil dis bůchelins leret, wie man durch vier sachen kummen müge zů einem vollekomen armen leben. Zů dem ersten male tribet den menschen zů eime armen leben die lere und daz leben unsers herren Jhesu cristi.

(1) Daz ander teil dis sinnes ist, wie man sol komen zů einem vollekomen armen leben, in dem der mensche daz aller nehste begriffet, und waz sachen der mensche sülle an sehen, durch daz er arm sige.

Zů dem ersten sol er an sehen die lere unsers herren Jhesu cristi und sin leben, wan er armůt gelert het und gelebet; und dem leben und der lere sol er volgen, wil er volkomen werden, wan er sprichet: ‚wer mich minnet der behaltet mine gebot und min rede, und höret mine wort'. Die minne unsers herren in dem nidersten grad ist, daz wir haltent die zehen gebot, die ein blosse notdurft ist zů dem ewigen leben. Der ander grad götlicher minne ist, daz wir haltent sin rete, daz ist sin lere des heilgen ewangely, in dem er uns geraten het ime nach zů volgende in einem armen leben, als er sprichet: ‚wer mir wil nach volgen, der verlöugen sin selbes'.

(2) Nu möht man sprechen: ‚waz ist der mensche nach ime selber, des er verlöugen můs, wil er cristo nach volgen?' An vier dingen heisset der mensche sin selbes. Zů dem ersten, daz er gebresthaft ist und in sünde vellet, daz můs er von not lassen und můs allen gebresten und sünden abe gan, und sich zů male an dem teile döten. — Daz ander, daz er geneiget ist uf die creature, wan der mensche ist von nature geneiget uf sin glich, und die nature můs er döten, und můs sich verren von allen creaturen, wan got und creature sint widerwertig; und da von wer got wil haben, der můs die creatur lassen, wan die sele ist also enge, daz got und die creature nit mügent mit einander in ir gesin. Und da von sol got in der selen wonen, so můs die creature hie usse bliben. — Daz dritte ist, daz der mensche ist nach ime selber daz er lassen sol, daz ist allen liplichen wollust; dem můs er zů male abe gan und

an ime dôten, wil er gôtlichen trost haben, wan sanctus Bernhart sprichet, daz der trost gottes ist also edel, daz er nieman wurt der andern trost sûchet. — Daz vierde ist, dem der mensche abe sol gan, wil er cristo nach volgen, daz ist geistlich natûrlich trost, der
5 sich in dem menschen offenbaret in underscheit geistliches und natûrliches bekennens; wan von dem daz der mensche sine vernunft keret von anhaftunge natûrlicher dinge, und sie keret in geistliche formen, und bildet und formieret in ime manigen vernûnftigen underscheit, daz gebirt grossen lust, und der lust ist natûrlich und
10 ûbertriffet allen liplichen lust. Und wer uf dem luste blibet, der hindert sich des ûbernatûrlichen lustes, den got von gnaden in die sele gûsset. Und der natûrliche lust wurt dicke genomen fûr gnedelichen lust, und da von wurt manig mensche betrogen von der natur, daz er wenet, daz daz von gnaden sy daz von naturen
15 ist. Wie daz sy daz der lust die sele nit also sere verblendet als liplich lust, noch danne so mûs man in lassen, wanne er hindert daz nehste. Und der lust iaget die heiden zû bekennende natûrlich warheit, und wele uf dem luste blibent, die sint den heiden glich und nit cristo, und sint ouch nit arme menschen, die
20 cristo nach volgent.

(3) Nu môht man sprechen: ‚wie sol der mensche ime selber abe gan, also daz die vier ding zû male an im ersterbent?‘ (4) Daz erste, daz ist sûnde, sol der mensche an ime tôten mit a tugenden, wan nach der wise als der mensche geferret ist von got
25 mit der sûnden, also mûs er sich got nahen mit tugenden. Und daz sprichet sanctus Paulus: ‚als ir hant erbotten uwer glider zû dienende der sûnden in ungerehtikeit, also erbietent uwer glider zû dienende der tugent in gerehtekeit‘. Wan der mensche hat von natur neigunge zû der sûnde, und da von mûs er sich an allen
30 tugenden ûben, wil er allen gebresten ûberwinden. Und nieman neme sich an ane sûnde zû sinde, es sy danne daz er sich wisse haben alle tugent. — (5) Nu môhte man sprechen: ‚wer weis b ob er alle tugent habe?‘ Hie zû antwurt ich und sprich, als sanctus Johannes sprichet: ‚wer in got geborn ist, der mag nit
35 sûnden‘, wan in dem selben nu so got der vatter gebirt sinen sun in der sele, so vergant alle sûnden und alle unglicheit, und werdent in ime geborn alle tugent in ein glicheit gottes; und in dem selben nu so stat der mensche ane sûnde in allen tugenden. Und danne so hat der mensche ouch alle tugent, so er alles
40 daz daz er geleisten mag hat gekert uf die tugent, und daz er

mit einem volkomen willen in wesenlicher wise die tugent vollebringet, und daz er die tugent nit me würcket in zůvalle, mer: in wesen. Und daz tůt ein luter arm mensche, der sich umb die tugent het entblösset von allen dingen und got allein an haftet,
c und in got die tugent würcket. — (6) Nu möht man sprechen: 5
,het der mensche die tugent also, daz er keiner tugent me bedarf?'
Daz sol man also verstan. Es ist zweier leige habunge der tugent: in eine wise het man die tugent nach dem ussern menschen, und der usser mensche mag niemer so vil tugent gehaben, er bedürffe wol me in zal und in grösse und in luterkeit. In zale, 10
daz er allewegent me und me tugent würcke, und die wile er uf ertrich ist, me und me zů neme und für sich gange; und in grösse, daz sin tugent allewegent ie grösser und ie grösser werde; und ouch in luterkeit, daz sin tugent ie luterer werde, und daz můs er haben bitz in sinen dot. — Zů dem andern male sol man die 15
tugent nemen nach dem innern menschen, und nach der wise so hat man die tugent alle, daz man keiner me bedarf nach zal, wan wer ein tugent hat volkomenlich, der hat sie alle, wan er begriffet mit sinem willen in einvaltikeit alle tugent, daz ime keiner me gebristet. Aber er sol zů nemen in grösse der minnen 20
zů der tugent, und sine minne sol ie grösser und grösser werden, und sol ouch zů nemen in luterkeit, daz sin tugent ie luterer werde. Und also nimet man zů in tugenden bitz in den dot, und also überwindet der mensche alle sünde mit allen tugenden.
d (7) Daz ander, daz an dem menschen ist daz er lassen můs, 25
daz ist liebe der creaturen, und die überwindet man mit einem armen leben, wan armůt ist nit anders danne ein abker von ime selber und von allen creaturen. Und da von, ist daz er die creaturen versmahet, so versmahent in die creaturen wider, und also wurt er zů male der creaturen ledig. Und ein reht arm mensche 30
nimet nihtes nit von creaturen, mer: alles von gotte, es sy liplich oder geistlich, wan got wil allein sin geber sin. In der warheit, wem iht anders wurt danne von got, daz ist ein zeichen daz er nit ein reht arm mensche ist, wan die creatur mag es nit geleisten, daz sie einem volkomen armen menschen iht müge geben, 35
danne durch got, und die selbe gabe ist von got. Und da von ist eins armen menschen gabe gar edel, wan got allein sin geber ist, und da von so mag ein mensche gerne alle ding lassen, umbe daz es allein von got müge enpfahen. Ja sin angebornen fründe vallent abe ime mit natürlicher liebe, und waz liebe sie zů ime 40

hant, die ist von gnaden. Und da von so ist eins armen men-
schen geben und nemen allewegent lonber, wan ime wurt nit
gegeben danne von gnaden, und da von ist sin leben gar fruht-
ber, wan alle die ime minne bewisent, die verdienent lon an ime,
5 und er bringet sich nit allein zů himelrich, mer: manigen men-
schen mit ime. Aber ein mensche der zitlich ding het, dem wurt
nit gegeben von creaturen danne usser natúrlicher minne, und
wer ime git, daz bringet keinen lon, weder ime noch gyme, und
da von so ist es verlorn zů dem ewigen leben, wan kein werk
10 von naturen lonber ist, mer: alles von gnaden. Und hier umb
sprichet sanctus Augustinus: ‚wer sin gůt enweg git, und git
er es nit reht, er súndet‘. Unreht geben ist, daz man es do hin
git, do man es nit bedarf, und da von sprach unser herre: ‚ver-
kouf alle ding und gib es armen lúten‘; er meinde nit die richen.
15 (8) Daz dritte, daz der mensche nach ime selber ist, des er
verlöugen můs, daz ist liplich lust, und den úberwindet man
mit steter innerlicher betrahtunge des lidens unsers herren, wan
in dem daz der mensche sich sencket in daz liden unsers herren,
so wurt er gelútert, und in der luterkeit so entspringet ein lieht,
20 und daz lieht brinnet und versmelzet an ime allen liplichen lust,
und stet in ime uf ein geistlich götlicher lust, der allen liplichen
lust úbertriffet. Und da von der allewegent götlichen lust welle
haben, der habe sinen munt an die wunden unsers herren, und
suge dar uz. In der warheit, ist er stete an dem sugen, er úber
25 flússet mit götlichem lust, daz in selber wundert wo ime die grosse
gnade her kumme. Die wunden unsers herren steckent also vol
sússikeit, in der warheit, der es rehte wúste, alle menschen ker-
tent sich zů dem liden unsers herren. Ja ob ein mensche es nit
dete durch got, es dete es durch sich selber, wan alle menschen
30 begerent von naturen trost zů haben. In der warheit, man sůche
trost wa man welle, man vindet sin niergent me danne in dem
liden unsers herren. Und die menschen die es tůnt, die hant
himelrich hie und dort. Und gebe in got niemer himelrich me,
er hette in gnůg gegeben umb alles, daz sie ie durch got ge-
35 littent. (9) Manig mensche sprichet: ‚ich habe nit gnade‘. Daz
ist kein schulde anders, danne daz du sie nit reht sůchest. Sůchtest
du sie reht in dem liden unsers herren, in der warheit, du
fúndest alle gnade und allen trost. Wie daz sy, daz es in dem
ersten dem menschen pinlich sige und nit lustlich, daz meinet,
40 daz er mit liplichem lust beladen ist, und der můs mit pinen

vergan. Und so der liplich lust der do pinlich ist vergat, so wurt geborn ein geistlich gôtlich lust, also daz der mensche da nach als lustlich lebet. Und wer die ersten bitterkeit flühet, der wurt bitterkeit niemer ledig, und da von mag ein mensche gerne ein kurtze zit bitterkeit liden umb daz er ewiger bitterkeit ledig werde. 5

Ein mensche der do ernst het zů betrahten daz liden unsers herren, dem wurt balde geoffenbart die fruht des lidens unsers herren.

f (10) Ein mensche der anders ernst hat zů betrahten daz liden unsers herren, ime wurde zů hant geoffenbaret die fruht 10 des lidens unsers herren, wan mit dem daz er geklumme uf den bôm des crûtzes, so stůnde die fruht vor ime da, daz er môhte brechen wie vil er wolte, wan es hanget alles vol und über vol, und me danne alle zungen gesprechen mügent. ,Ja in der warheit, engelsche zungen môhtent es nit gesprechen die überflüssigen 15 gnade, die verborgen lit in dem liden unsers herren; und selig sint die, die den hort funden hant, und unselig sint die, den der hort verborgen ist und sich nit do zů kerent, daz in der hort geoffenbaret werde, wan es ist die lebende fruht des lebenden paradises, und wele die fruht essent die süllent niemer ge- 20 sterben.

g Hette adam gessen die fruht die ime erlôbet waz, und hette gelassen die ime verbotten waz, so were er undôtlich verliben. Also geschiht uns ouch: essent wir die fruht des crûtzes die uns erlôbet ist, und liessent die uns verbotten ist, daz ist aller na- 25 türlicher lust, so wurdent wir undôtlich; aber versument wir die fruht des lebens, und nement die fruht des todes, so werdent wir in der warheit dôtlich, und werdent uz getriben uz dem paradise. Und die der fruht hant gesmacket, die begerent allewegent me und me zů essende, und sie hungert allewegent und 30 werdent niemer gesettet, die wile sie in der zit lebent. Und daz sie dester bas gesettet werdent, so louffent sie zů dem sacramente mit grosser begirde, und der hunger ist also gros, daz sie got mit allem dem daz er ie geschůf nit gesetten mag, danne alleine mit ime selber; des gewinnent sie in der zit niemer gnůg, sie be- 35 gerent allewegent me. (11) Und alle priester soltent sorge haben umb die hungerigen selen, und soltent in gottes lichamen geben umb daz sie nit von hunger ersturbent. Man sprichet: ,der ein

menschen liesse sterben eines liplichen hungers, und ime wol ge-
helfen möhte, daz der wurde schuldig an dem menschen'. Noch
vil me wurt man schuldig an der selen, die man geistlichen lat
hungers sterben; wan als vil die sele edeler ist dan der lip, als
5 vil verschuldet man sich me, so man die sele lat hunger liden.
Es geschiht wol daz die menschen dicke geurteilt werdent, daz sie
als dicke zů gottes lichamen gant. In der warheit, der iren
hunger ane sehe, sie urteilte nieman, und wer sie urteilet, der
git sin selbes blintheit zů bekennende und sin kleine minne, und
10 wer sie urteilet, der tůt dem glich der einen siht sitzen uf sin
selbes bǒm der vol fruht hanget, und in straffet daz er siner
eigener fruht isset. Also tůnt diese gǒtliche menschen: die sitzent
uf irem eigen bǒm des crützes, der vol edel frühte hanget, und
sie essent ir fruht des fronlichams unsers herren, wan daz sacra-
15 mente unsers herren lichamen ist die fruht des heiligen crützes.
Und wer die fruht nutzberlich sol essen, der můs sie vor brechen
von dem crütze mit steter innerlicher betrahtunge des liden unsers
herren; und daz mügent ander menschen nit erliden, sie můssent
es urteilen. Und daz ist irs gebresten schuld. Und wer ernst hat
20 daz liden unsers herren zů betrahtende, der gange frǒlich zů
gottes fronlicham, wan es ist ime gar nütze, und er wurt gar
rich an gnaden. Ach der alle menschen kunde har in bringen, in
der warheit, sie wurdent alle selig und vollekomen menschen.

Und also überwindet man liplichen lust in dem liden unsers
25 herren, und nit alleine liplichen lust, mer: alle ding die got nit
sint; wan es ist kein mittel so gros, so es getragen wurt in
daz liden unsers herren, es můs vergan und zů nihte werden,
wan es ist ein brinnendes für, in dem alle unglicheit verswindet
und verbrinnet, als unser herre sprichet: ‚ich bin komen zů sen-
30 dende daz für uf daz ertriche'. Daz für daz unser herre sendet
daz ist die hitze gǒtlicher minne, die er schencket uz der wunden
sins hertzen; wen do dürstet, der habe sinen mund dar an, ime
wurt geschencket, daz in niemer me nach zitlichen dingen gedürstet.
(12) Man bedarf dem menschen wenig me bredien, wan daz er
35 har in kome und dar inne verlibe. Kummet er reht in daz liden
unsers herren, er wurt so begriffen daz er sich nit wol mag von
got keren. Sie danckent got grǒzlich, die her in sint komen, wan
got het sie für alle menschen uz erwelet, also unser herre sanctum
Johannem, sanctum Petrum und sanctum Jacobum uz erwelet,
40 und sie fůrt von den andern jungern besunder an ein ende, und

in offenbarte die heimlicheit sins lidens, und sprach: ,min sele ist betrûbet biz in den dot'. Und daz waz ein zeichen, daz er sie minnete fûr die andern junger. Und also werdent die menschen, die sich bekumberent mit dem liden unsers herren, geminnet von got für alle ander menschen, wan sie habent den munt an die 5 quelle, da alle zit ane underlas gõtliche minne uz flûsset, und sie werdent also überfliessende, daz sie in selber nihtes behaben mûgent, sie gebent alle ding uf usserlich und innerlich, umb daz sie got wider minnen mûgent bewisen.

(13) Und daz sint die rehten minner gottes, die got min- 10 nent von allem irem hertzen. Und die minnent von allem iren hertzen, die alle lipliche ding uf gebent durch got, wan daz hertze ist liplich; und so sie ir hertze kerent von allen liplichen dingen in got, und daz heisset geminnet von allem hertzen. Sie minnent ouch got von aller ir sele, daz ist so sie ir eigen leben uf 15 gebent durch got, wan die sele git dem lip leben; und daz leben gebent sie zû male got. Sie minnent ouch got von allen iren kreften, daz ist daz sie alle ir krefte ordenierent nach der obersten bescheidenheit, und daz sie alle ir krefte samnent in ein, und mit dem ein uf tringent in got; und da swigent alle krefte und fir- 20 rent, — und daz ist daz aller hõhste werck daz die krefte geleisten mûgent, daz sie zû male mûssig sint und got alleine lassent wûrcken. Sie minnent ouch got von allem irem gemûte, daz ist daz sich daz gemûte überswinget über alle geschaffene ding und tringet in daz ungeschaffene gût daz got ist; und da verlûret es sich 25 selber in dem verborgen dûnsternisse des unbekanten gottes, und da inne verlûret es sich und verlouffet sich, daz es niemer me har wider komen mag. Ein glichnisse: der einen stein neme und in wurffe in ein mer daz nit grundes hette, der stein viel allewegent und keme doch niemer zû grunde. Und den stein kunde 30 man nit wider uf bringen, es were danne daz er vor gelege, daz doch nit geschiht, wan er sin centrum nit hat do er uf ligen mag. Also geschiht ouch dem gemûte: so es sich gewurffet in got der grundelos ist, da inne versincket es und kummet doch niemer zû grunde; und nieman mag es har wider uz geziehen, wan es 35 kein creatûrlich centrum nit het do es uf bliben mûge, wan es ist komen do in den enthalt aller creaturen, und da von so mag es kein creatur erlangen. Und also blibet es sweben eweclich in got, daz es niemer me uz got mag komen. Als wenig als der stein von siner kraft mag wider uf komen uf daz ertrich, also 40

wenig mag daz gemûte wider komen zû keinem irdenschen dinge. Und daz mûgent sinneliche menschen nit bekennen und sprechent: ,die wile der mensche in der zit ist so mag er vallen', und sie sagent war: ,alle die wile der mensche in der zit ist so mag er
5 vallen'; aber dise menschen sint nit in der zit, mer: ,ire wonunge ist in dem himel', als sanctus Paulus sprichet. Und wer reht in den himel mit der wonunge kummet, der mûs da inne bliben. Exemplum, eine glichnisse: der einen menschen neme und in bünde mit starcken banden, werent siner hundert daz er die band nit
10 möhte zerbrechen, so sprichet man: es ist unmûgelich daz er entbunden mûge werden, man helf ime danne. Also wurt daz gemûte also gar von got gebunden: der aller creaturen kraft zû samen tete, sie möhtent daz bant nit zerbrechen. Ja daz gemûte ist sin selbes also ungewaltig worden, daz es von ime selber daz
15 band nit mag zerbrechen. — (14) Nu möhte man sprechen: ,ist es also, so wurt friheit des willen benomen'. Ich sprich: nein, mer: ime wurt friheit gegeben, und danne ist der wille rehte fri, so er nit anders vermag wan daz got wil. Eine glichnisse: daz heisset ein frier künig, der alle sine vigent mag überwinden und
20 gewalteclich e richsenen in sinem künigrich; und daz heisset nit ein frier künig, der von sinen vienden überwunden wurt und getriben uz sinem künigrich. Also ist ouch der wille ein frier künig, so er alle sine vigende überwindet, und gewaltecliche regnieret in sinem künigriche, daz ist in got, ,in dem er danne alle ding
25 vermag', als sanctus Paulus sprichet.

Und also überwindet der mensche alle ding in dem liden unsers herren, daz er komet uf den höhsten grad götlicher minne. Und wer nit alle ding usserlich und innerlich lasset, daz ist ein zeichen daz er nie reht kam in daz liden unsers herren, in dem
30 von not alle ding mûssent vergan.

(15) Daz vierde: und so der mensche also bereitet wurt mit allen tugenden und mit einem armen leben und mit dem liden unsers herren, so kummet er uf den vierden grad der volkomenheit, in dem hört er in einem stillen heimlichen sprechen daz ewig
35 wort, daz got der vatter sprichet in den grunt der sele, und daz sprechen tribet uz alle geschaffen bilde, also daz der mensche sin selbs verlöugent an allen geistlichen natürlichen lüsten, der da ist in behenden bilden und formen die geschaffen sint, und allein wurt hören daz ewige wort, in dem er got aller vollekomenest
40 wurt minnen und bekennen. Und da von sprach unser herre:

,wer mich minnet der hőret mine wort', daz ist, daz got in ime würcket, und er es lidet, und daz ist des menschen hőhstes werck, daz er got lidet, und in nit enhindert sins werckes.

Von eime inblibenden werck und von eime uzfliessenden werck gottes. 5

l (16) Nu mőhte man sprechen: ,waz ist gottes würcken?' Es ist zweier hande werck in got: ein inblibende werck, und ein uzfliessende werck. Daz inblibende werck daz ist gottes wesen und sin natur, und daz uzfliessende werck daz ist die creatur. Und nach der wise als die creatur uz geflossen ist von got, nach der 10 selben wise sol sie wider in fliessen. Und dar umb würcket got in der selen, uf daz er sie wider bringe in iren ersten ursprung, dannan uz sie geflossen ist, wan sie mit iren wercken nit wider in komen mag. Und dar umb ist es notdurftig, daz der mensche dar zů kome, daz er des werckes gottes enpfenglich sy, daz er 15 mit dem werck wider zů got kome. Und dar umb sprach unser herre: ,eins ist notdurftig', und ane daz ein mag nieman zů gotte komen.

m (17) Nu mőht man sprechen: ,sider der mensche nu mit sinen wercken nit zů got mag komen, waz ist danne nütze daz 20 er würcket?' Hier zů sprich ich, daz der mensche sich vil me hindert mit sinem werck zů got, danne daz er sich fürdert, wan alles daz, daz der mensche von ime selber würcket, daz ist gebreste, und da mit mag er nit zů got komen, wan als die creatur gebresthaft ist, also würcket sie ouch gebresthafte werck. Und da 25 von sol der mensche zů got komen, so můs er ledig sin alles werckes und got allein lassen würcken. Und da von sprach unser herre: ,waz der vatter nit gepflantzet het, daz můs uz geworfen werden und verderben'. Und da von ist es des menschen aller bestes daz er aller wercke ledig sy, wan were er aller wercke 30 ledig, so were er ein blos gezőwe gottes, daz got ane alles hindernisse mit ime mőhte würcken. Und alles daz got von uns haben wil, daz ist daz wir můssig sigent und in werckmeister lassent sin. Werent wir zů male můssig, wir werent volkomene menschen. Und dar umb waz gůtes beschiht, daz ist von got, 35 und ist es nit von got, so ist es nit gůt. Und dar umb sprach unser herre: ,one mich enmügent ir nihtes nit getůn'. Ja bettet ein mensche und würcket es got nit, es ist nit gůt. Und dar

umb sprach sanctus Jacobus: ‚die besten gaben und die vol-
komensten gaben koment von dem vatter der liehter'. — (18) Nu n
möhte man sprechen: ‚wo bi der mensche sol bekennen obe sin
werck sy von ime selber oder von got'. Daz merckent kürtzlich.
5 Es sint drie übernatürliche tugent, daz ist gloube, zůversiht, und
minne; und waz die drie tugent meret, daz ist ein zeichen daz
es von got ist, und waz sie minret, daz ist ein zeichen daz daz
werck von dem menschen ist. Und wer dis innerlichen war nimet,
er verstat es daz es also ist, wan waz der mensche würcket von
10 ime selber, daz ist gekert uf sich selber und in die zit, und daz
meret nit die übernatürlich tugent; aber waz got würcket, daz
zühet den menschen von ime selber in ewekeit, und daz meret
allewegent gloube, zůversiht, und minne.

(19) Nu möht man sprechen: ‚waz ist ein götlich werck?' o
15 Es ist zweier hande werck, die got würcket in der sele, ein werck
ist gnedlich, daz ander wesenlich und götlich; und der mensche
wurt bereit mit dem gnedelichen wercke zů dem wesenlichen wercke.
Und danne würcket got nit siner gnaden in dem menschen, so er
ime ratet und in tribet von sünden zů der tugent; und daz er
20 die sünde lasset und die tugent würcket, daz ist von gottes gna-
den. Und mit der gnade machet got den menschen ime geneme,
und die gnade iaget den menschen von allen dingen die gebrest-
haft sint, und tribet den menschen durch alle tugent, also daz er
mit der gnade begriffet alle tugent, hebelich und würklich. Und
25 da gat der mensche in ein volkomen leben, in dem er verstat den
aller liebsten willen gottes, und dem lebet uf daz aller nehste. —
Daz ander werck daz got würcket in der selen daz ist wesenlich,
daz ist so der mensche dar zů komet, daz er alle zůvelliche tugent
erkrieget, daz er kummet in daz wesen der tugent, daz got in
30 ime nach wesenlicher wise alle tugent würcket, daz ist so der
himelsche vatter gebirt sinen sun in der selen. Und die geburt
erhebet den geist über alle geschaffene ding in got, und danne so
heisset der geist gnadelos, wan gnade ein creatur ist, und der
geist über alle creaturen erhaben ist. Und doch blibet die gnade
35 in dem menschen, und rihtet und ordenieret die krefte des men-
schen zů wartende der geburt, die got gebirt in dem wesen der
selen. Und waz got danne wurcket, daz ist ein wesenlich werck,
und daz werck ist über alle gnade und über vernunft in dem
lieht der glorien. Und da wurt gnade verwandelt in daz lieht
40 der glorien, und da heisset der mensche ein vergötteter mensche,

und da gaffet weſen in weſen, und weſen gibet weſen, und da würcket der geiſt alle ding mit got nach weſenlicher art, wan ſin werck iſt gottes werck und gottes werck iſt ſin werck; wan wa zwei eins ſint, die hant ein würcken. Und daz werck kan die vernunſt nit verſtan nach bildelicher wiſe, und da von heiſſet es über vernunſt. (20) Die vernunft mercket wol, daz es ein werck iſt, daz über alle geſchaffen ding iſt und daz aller edelſte iſt, in dem der geiſt allein ſelig iſt: und da von iaget ſie iemer mer nach, ob ſie daz müge bekennen und begriffen. Und ſie mag es in der zit niemer begriffen, wan moͤhte ſie es in der zit begriffen, ſo were himelrich in der zit. Und wie daz ſy daz ſie es in der zit nit begriffen mag, noch dan louffet ſie ime allewegent nach und gehoͤrt niemer uf bitz in den dot. Und daz nachlouffen daz die vernunft tůt nach dem goͤtlichen werck, daz iſt daz ſie ſich entbloͤſſet von allen geſchaffenen bilden, und mit einem ungeſchaffenen lieht in tringet in daz dünſterniſſe der verborgenen gotheit, und da wurt ſie von bekennen kennelos, und von minnen minnelos, daz iſt, daz ſie nit me bekennet nach creatürlicher wiſe, mer: nach goͤtlicher wiſe, und nit minnet mit irem minnen, mer: nach gottes minnen. Und da von ſprach ſanctus Paulus: ‚ich lebe nit, mer: criſtus lebet in mir'; und heiſſet der geiſt dot nach natürlicher wiſe, und lebent nach goͤtlicher wiſe. Und wer vernunſt ſchiltet, der tůt ir gar unreht nach einer wiſe, wan alle creaturen begerent lebens; und ſo danne die vernunft bekennet daz alle zitliche ding doͤtliche ſint, und alleine got ir leben iſt: ſo můs ſie ſich von not zů got keren, wan ſie von natur begert lebens, und es iſt der vernunſt vil natürlicher, daz ſie ſich kert zů got wan zů den creaturen, wan alle creaturen mügent ſie nit erfüllen, mer: got allein. Und da von iſt es natürlicher, daz ſie ſich keret zů dem der ir gibet, wan zů dem der ir nimet.

(21) Daz der menſche die creatur wellet und got lat, daz geſchiht nit mit vernunſt, wan were vernunft da, es geſchehe niemer; waz die creature wellet für got, daz tůt die ſinnelicheit, und nit die vernunft. Und dar umb ſprichet David: ‚ir süllent nit werden als die pfert und die mul, in den kein vernunſt iſt'. Und wer die creatur wellet für got, der iſt nit ein vernünſtig menſche, mer: er iſt ein unvernünſtig tier. Und iſt es ioch alſo daz die vernunſt ettewenne blibet uf geſchaffenen bilden und formen, daz tůt ſie dar umb, daz ſie bi den geſchaffenen dingen bekenne ein ungeſchaffen got, als ſanctus Paulus ſprichet: ‚bi

den gesihtlichen dingen bekennet man die ungesihtlichen'. Aber daz die vernunft hindert daz sie nit kummet durch alle geschaffen ding in got, daz ist der lust den sie hat von den behenden bilden, die sie in sich bildet, und daz ist ein natürlich lust der sie ver-
5 blendet, daz sie bloz götliche warheit nit mag bekennen; und dem lust sol man abe gan. Und man wenet dicke daz der lust sy von gnaden, und dar umb blibent vil menschen dar uf, und die heisset man naturliche vernünftige menschen. Und sie hant doch nit die ware vernunft, wan die rehte vernunft súchet got
10 und verret sich von allen creaturen, sie sient geistlich oder liplich. Und wer zů der vernunft kummet, der ist ein reht vernünftig mensche, des vernunft mit götlichem lieht durchglestende ist, in dem man got werlichen bekennet und aller creaturen vergisset. Und daz sich da inne gebirt, daz ist ein warer smag und ein
15 lust ewiges lebens, und der lust iaget danne die vernunft von allem creatürlichem lust in got, und da nimet sie danne iren lust inne. Und daz ist daz unser herre sprichet: ‚wer mich isset den hungert nit me' nach creatürlichem luste. Und also sol man verstan wie der geist erhaben wurt über alle gnade, und über
20 alle vernunft, und über allen lust in got, und da stet in einem blossen armůte aller geschaffener dinge, und allein an gaffet daz götlich wesen daz über alle gnade ist, und über alle vernunft, und nit weis von ime selber noch von keinem geschaffen ding, danne allein umb got. Und die vollekomenheit erkrieget der
25 mensche so er volget der lere Jhesu cristi.

Zů dem andern male sol den menschen triben zů eime armen leben vollekomenheit der tugent.

(22) Die ander sache die einen armen menschen sol triben zů einem armen leben, daz ist vollekomenheit der tugent. Wan
30 die tugent wurt niemer ervolget uf daz höhste, es sy danne daz sich der mensche von minnen entblösse von aller zitlicher habunge, und sich uz übe in allen tugenden, daz er daz bilde aller tugent verliere, und in ein unvermügen komme, daz er kein tugent nach dem ussern wercke me vermag, mer: daz er sie würcket in
35 wesen und nit in zůval. Und da ist die tugent uf dem aller höhsten, und daz sachet so einem menschen alle ding kleine sint, und ime allein die tugent gros ist. Und der keret alle ding liht-

lich uf die tugent und übet sich in allen tugenden also lange,
bitz daz er sich nit me mag geüben, und also arm und versmehet
wurt, daz nieman keiner tugent me von ime begert, daz er ane
alle schulde aller usserlicher tugent ledig ist. Und danne so mag
er sich ane alles hindernisse zů got keren und vor nit, (23) wan 5
die wile man het, so můs man geben, und so man nit me het,
so ist man ledig. Und die ledikeit ist vil edeler wan daz geben
vor waz, wan er git nit me in zůval, mer: in wesen, und gibet
nit me ein gabe, mer: alle gaben, und gibet nit me einem men-
schen, mer: allen menschen, und sin gabe ist glich gőtlicher 10
gabe. Und dar umb sprichet ein lerer: ‚es ist gůt, daz ein
mensche sin gůt teilet und sinem ebenmenschen zů hilf komet;
aber es ist vil besser, daz man es mit einander gebe und cristo
nach volge in einem armen leben'. Und niemer het man die
tugent uf daz nehste, es sy danne daz man alle ding habe 15
gegeben umb die tugent. Ich meine erbarmhertzikeit: wer zů
male erbarmhertzig ist, der behaltet nihtes nit; und wer iht
behaltet, der ist nit zů male erbarmhertzig, mer: ein teil und
ein stücke. Und wer zů mal demůtig ist oder sin wil, der můs
sich in allen demůtigen wercken üben die ime zů gehőrent, und 20
wer des nit tůt, der ist nit zů male demůtig. Also neme man
alle tugent: der sie uf daz nehste wil haben, der můs sich
da inne zů male uz üben also lange, bitz daz er arm wurt
aller materielicher habunge und nieman von ime nit begert. Und
dar umb stet volkomenheit der tugent in armůt, und niergent 25
anders.

q (24) Nu mőhte man sprechen: ‚so ein mensche swach ist
von naturen, und es die ding behaltet die es zů siner not-
durft bedarf, ob daz iht hindert volkomenheit der tugent?' Ich
spriche: die wile der mensche swach ist und sin wol bedarf, 30
het er iht, daz er es bruchet, daz ist nit wider die tugent,
wan die tugent ist in ordenunge; und gebe er es enweg, er
dete wider ordenunge. Und daz er ime selber zů helfe komet,
daz ist reht als obe er es einem armen mensche gebe. Aber
es were vil volkomener, so er gesunt were, daz er sich also 35
entblőssete von allen zitlichen dingen, daz er nihtes nit enhet
so er siech wurt, und got allein gelassen wurt. Und also stat
volkomenheit der tugent in verzihunge aller dinge, und dar
umb sol man die ding lassen, uf daz man alle tugent müge
haben. 40

Zů dem dritten male sol den menschen triben zů einem armen leben, daz er ime und allen creaturen müge gesterben, und got alleine in ime müge geleben.

5 (25) Die dirte sache ist, dar umbe ein mensche sich sol geben in ein arm leben, daz ist daz er ime selber und allen creaturen ersterbe, und daz got allein in ime lebe. Und wan danne ein arm leben ist ein leben des sterbendes, und selikeit lit in dem sterben, als sanctus Johannes sprichet: ,selig sint die doten die
10 in got sterbent': und dar umb sol man sich arm machen, umb daz man zů grunde müge ersterben und in dem sterben zů male lebendig werden. Und her umb sprichet unser herre: ,es sy danne daz daz weissenkorn valle in daz ertrich und ersterbe, so mag es nit fruht bringen; aber erstirbet es, so bringet es vil fruht'.
15 Also ist es ouch in der warheit. Wer alle fruht wil haben des lebens, der můs alle tōde nemen, und alle tōde mag nieman haben danne alleine ein armer mensche. Und dar umb sprach ein lerer: ,wer nach dem ewangelio lebet, daz ist ein crütze und ein martel'. Und dar umb mag ouch nieman haben die fruht eins
20 rehten vollekomen lebens, danne allein ein reht armer mensche. Und dar umb sprach unser herre: ,wilt du volkomen sin, so verkouf alle ding und gib es armen lüten, und volge mir nach'. Daz verkouffen ist nit anders, danne daz sich der mensche zů male verzihet; und daz enweggeben ist die tugent; daz nach-
25 volgen cristo, daz ist daz grundelose sterben, daz er ime selber zů male erstirbet, und also mag got zů male in ime leben. Und dar umbe ist ein arm leben nütz, uf daz man allewegent sterbe; und wer nit allewegent stirbet, der lebet ouch nit allewegent.

(26) Nu mōhte man sprechen: ,wie mag daz gesin, daz ein
30 arm mensche allewegent stirbet; man siht in doch ettewen leben als ander menschen und siht in frōlich?' Hier zů sprich ich, daz ein gewar cristenlich arm mensche stirbet allewegent, er esse, er trincke, er slaffe, er wache, es ist ime alles ein pin. Wie daz sy daz er ettewenne lebet als ein ander gemeine mensche, daz ist
35 daz es eine ordenunge ist des ussern menschen, der nit allewegent sich mit got bekümbern mag; und daz selb ist ime ein sterben. Er wolte nach dem inren menschen, daz er sich allewegent mit gotte mōhte bekümbern und alle andere ding lassen, und obe er

ſich etwenne frölich bewiſet, die fröude het nit gemeines mit der
zit noch mit keiner creature, und ſie entſpringet alleine uz got;
und da von iſt ſie ane gebreſten und nit wider ſterben der crea-
turen. Und obe ein arm menſche ſich ettewenne gern behülfe,
daz er nit allewegent ſtürbe: got verhenget es ime nit, und waz 5
ime wurt, daz můs ime werden in ſterben, und waz er lat, daz
lat er mit ſterben. Und die töde ſint ane zal, wan ſie ſint alle-
wegent; in einem ieglichen nu ſo het ein menſche zů ſterbende.
Und ſelig iſt der, der die tode alle nimet. Und die töde ſint alſo
behende, daz ſie nieman volkomenlich mag verſtan, und wer daz 10
ſterben aller baſt verſtat, der iſt aller vernünftigeſt, und die be-
henden töde mag nieman verſtan danne der, dem ſie got offen-
baret in ſinem götlichen lieht.

(27) Nu möht man ſprechen: ‚waz ſachen iſt daz, daz man
allewegent ſterben můs der ſelig wil werden?' Es ſint zwo ſachen. 15
Eine iſt: wanne unſer nature von adams val vol iſt gebreſtlicher
neigunge, und die neigunge můs verdilget werden mit ſterben;
und wan die niemer kan zů grunde verdilget werden, und da
von můs man allewegent ſterben. Es geſchiht wol daz ein menſche
erſtirbet nach dem vernünftigen willen, daz der nit anders wil 20
wan daz got wil, als ſanctus Paulus ſprichet: ‚ir ſint dot in
criſto, und uwer leben iſt verborgen in criſto'; aber der ſinliche
wille nach ſinlicher neigunge kan in der zit niemer zů grunde
erſterben, und die neigunge můs der vernünftige wille alle zit
döten, alſo daz die ſinlicheit alle zit gerihtet ſy in die oberſten 25
krefte, und die oberſten krefte in got. Und wer alſo ſtünde, der
ſtünde in der gerehtekeit, da got adam inne geſchůf; und wer in
der gerehtekeit ſtünde, der ſtünde ane alle ſünde, ſie werent tegelich
oder dötlich. Und daz mag nit allewegent geſin, mer: nu zů
ſtunden, ſo got den menſchen dar in zůhet. Und dar umb mag 30
man nit allewegent ane gebreſten ſin, und dar umb ſo můs man
allewegent ſterben. — Die ander ſache iſt, war umb wir alle-
wegent ſterben müſſent, daz iſt von anvehtunge des böſen geiſtes
und der welt, die uns alle zit anvehtent, wie ſie uns vellig ge-
machent; und dar nach der menſche iſt, dar nach wurt er an 35
gevohten, und nieman iſt in der zit der dis ledig ſy, er werde
angevohten. Und da von müſſent wir allewegent fehten und
ſterben, daz wir geſigent, und ‚wer ſtritet und geſiget der wurt
gekrönet', als ſanctus Paulus ſprichet. Und die töde ſint ane zal
die man da inne nimet, wan der böſe geiſt mit manigen wiſen 40

listen uns nach gat, wie er uns begriffe; und wir müssent alle zit gewarnet sin daz wir ime widerstandent. Und es geschiht wol daz dem menschen ein bilde in vellet, daz er wenet es sy von gnaden, daz von dem bösen geiste ist, als sanctus Paulus sprichet, 5 ‚daz der böse engel machet sich in glichnisse eins gůten engels‘, und uns für hebet ein schinende gůt, daz in ime selber böse ist. Und da von werdent die dicke betrogen, die mit bilden und mit visionen umbe gant, wan es ist dicke von dem bösen geiste, und nu in diser zit me danne es ie wart. Wan die warheit ist offen-10 bar und unbedecket in der heilgen geschrift, und da von ist es nit not, daz uns warheit in einer ander wise geoffenbart wurt. Und wer warheit anders nimet danne uz dem heilgen ewan-gelio, der ist irrende an dem heilgen glouben, und von sinem leben ist nit vil zu haltende, wan allein unser leben ist uz dem 15 ewangelio, als sanctus Paulus sprichet: ‚daz unser herre uns het wider geborn in sinem ewangelio‘. Und wer anders wider geborn wurt danne uz dem ewangelio, der ist nit ein ekint, mer: er ist ein basthart. Und dar umb hebet der böse geist dem men-schen ein bilde für, daz do gůt schinet, umb daz er ein frömde 20 warheit begriffe für die rehten warheit, und dem můs man sterben.

Daz sich unser herre hie vor offenbarte in visionen, daz waz dar umbe, wan die warheit verborgen waz, und da von waz es not; aber es ist nu nit not, und da von geschiht es gar selten von gotte. Und da von waz einvaltiger götlicher warheit unglich 25 ist, dem ist al zů male zů sterbende, und einvaltige götliche war-heit ist ein luter anstarren des geistes in götlich wesen, und waz den geist dar an hindert, dem ist zů sterbende, und daz heilig ewangelium füret uns dar in. Und wer anders in gefüret wurt danne von der lere unsers herren Jhesu cristi, der ist ein diep 30 und ein morder, und ist ein nachvolger des endecristes. Und da von wer unbetrogen welle sin, der halte sich an die lere unsers herren, und lasse ein ieglichen leren waz er welle, so kan ime nit geschaden. (28) Man zihet ettewenne einen menschen, daz er stande uf ime selber und er gerne lebete nach der lere unsers 35 herren Jhesu cristi. Er sol sin nit ahten, wan es ist billich, daz er geurteilt werde. Und wer nit lebet der lere unsers herren zů grunde uf daz aller nehste, der stat uf ime selber. Er neme sich ioch an waz gelassenheit er welle, so ist er doch nit gelassen, und sin gelassenheit ist ime me ein behalten sin selbes, danne es sy 40 ein verzihen sin selbes, wan reht verzihunge allein in dem ewan-

gelio lit; und wer dem nit lebet uf daz nehste, der wurt niemer reht gelassen, noch er stirbet sin selbes niemer. Und da von so lůge ein ieglicher mensche, wie vil er dem ewangelio lebe: also vil ist er gelassen und gestorben.

Funf nütze ligent dar an, daz ein mensche allewegent stirbet.

(29) Nu möhte man sprechen: ‚waz nutzes lit dar an, daz ein mensche allewegent stirbet?‘ Fünf nütze ligent dar an. Der erste, daz der mensche allewegent nahet siner ersten unschulde, wan der mensche waz geschaffen in dem ersten ane alle schulde, und do er in schulde viel, do wart er beladen mit allen gebresten, und der gebrest můst mit sterben gedilget werden. Und so er ie me stirbet, so er ie me nahet sinem ersten adel, und so er komet zů sinem ersten adel, so ist sin leben undötlich und unpinlich, wan were adam nit gevallen, er were undötlich verliben. Und da von ist den aller bast, die sich selber aller meist dötent, und in einem ieglichen döten und abegang sin selbs, so stet uf ein nuwe fröude, wan der dot den der mensche nimmet, der endecket die fröude die verborgen waz. Und da von sprach unser herre: ‚nement min ioch uf üch‘, daz ist min liden, ‚so vindent ir růwe in uwern selen‘. — Der ander nutz ist, daz in einem ieglichen tode stet dem menschen uf ein nuwe leben, und in dem leben gebirt sich alle zit nuwe gnade und nuwes lieht und nuwe minne, daz der mensche zů male übergossen wurt mit gnaden, und sine vernunft durchlühtet wurt mit götlichem liehte, und sin wille durchbrant wurt mit dem für göttelicher minnen. Und do inne nimet er allewegent zů, daz er zů male rich wurt mit gnaden, und sin vernunft also klar wurt, daz in kein valsch lieht mag betriegen, und daz er volkomen underscheit verstat aller warheit die ime zů gehöret. Und er wurt also inbrünstig in götlicher minne, daz in nieman mag gescheiden von got. Und also waz sancto Paulo, do er sprach: ‚wer mag uns gescheiden von der minnen gottes?‘ als ob er spreche: nieman. Und wer do wil daz er enpfenglich werde aller vollekomener gaben gottes, der ahte daz ime kein dot engange; lidet er alle töde, ime wurt alle gaben, wan ein ieglich dot bringet ein sunderlich gabe mit ime. Ach, wie werdent sie so riche, die allen dingen sterbent! Ir richtům kan nieman geschetzen. In der warheit, verstůndent wir waz

nutzes in sterben lit, wir iltent do zů, als ob man uns künig
und keiser machen wolte. Und daz uns aller nützest ist daz flie-
hent wir aller meist, und daz uns aller schadest ist daz sůchent
wir aller meist; und her umb sint wir doreht. Man sprichet:
5 die in dem himelrich sint, e sie des minsten lones woltent en-
bern den sie habent von liden, sie woltent e wider komen uf ert-
rich, und liden bitz an den jüngesten tag. — Der dirte nutz ist
der da lit in sterben, daz der mensche zů male luter wurt, daz
er entblösset wurt von allem gebrestlichem zůvalle, daz er gottes
10 allein enpfenglich wurt. Wan got ist in allen dingen gegenwer-
teclich, und so alle ding dannan getan werdent, so belibet got
blos da; und die bloßheit můs man sůchen mit sterben. Und in
der bloßheit so die sele stet entblösset von aller anderheit, so ist
sie enpfenglich zů geberende den sun in der gotheit, daz sie danne
15 ein můter gottes wurt. Und nach der wise als got der vatter
gebirt sinen sun in der gotheit, also wurt der sun geborn in der
blossen selen, und die sele wider in got. Und da von sprach got
unser herre: ,es sy danne daz wir wider geborn werdent, so mů-
gent wir nit komen in daz rich gottes'. — Der vierde nutz ist,
20 der uns wurt von eime vernünfteclichen minnerichen sterben, der
ist, so got geboren wurt in der selen; und mit der geburt rucket
got den geist von der selen, und wurffet in in daz dünsternisse
siner gotheit, und er übergöttet in mit siner gotheit daz er zů
male gotförmig wurt, und er verlüret gestaltnisse aller geschaffen-
25 heit und wurt zů male gebildet in daz formelose bilde des sunes
in der gotheit, daz er ein sun wurt von gnaden, als der sun ist
von naturen. — Der fünfte nutz ist eines götlichen sterbens, so
der geist also erhaben wurt in got, daz er danne regnieret mit
got. Und da von sprichet sanctus Paulus: ,ist daz wir ersterbent
30 mit cristo, so erstant wir mit ime, so regnierent wir mit ime'.
Und danne so vermag der geist alle ding mit got, und er ge-
bütet allen dingen mit got, und ordenieret und rihtet alle ding
mit got; und waz got tůt daz tůt er mit got, und waz got lat
daz lat er mit got, und er würcket alle ding mit got. Und die
35 unsprechenlichen volkomenheit erkriegent wir mit sterben.

(30) Nu möhte man sprechen: ,mag nieman dar zů komen x
daz er zů grunde ersterbe an usserliche armůt?' Hier zů antwurt
ich und sprich: die wile der mensche het zitliche ding, die bruchet
er dicke ane sterben siner naturen; aber so er arm wurt aller
40 zitlicher dinge usserlich und innerlich, so wurt ime alle ding ge-

wandelt in gnade, und daz ime danne vor natürlich waz, daz wurt
ime danne gnedelich. Und daz ist allewegent in sterben, wan wer
allewegent zů nimet in gnaden, der můs allewegent sterben der
nature. Und wan danne einem menschen nit alle ding gnedelich
sint, der noch nit in allen uz gegangen ist, mer: sie sint ime noch 5
ettewaz natürlich, und da von erstirbet er nit allewegent, und
da von enkan er nit also zů grunde ersterben als ein luter arm
mensche. Wan daz der mensche hat sin notdurft, daz endötet sin
natur nit, mer: daz er mangelt und můs heischen, daz dötet
allewegent die natur und meret gnade. Und wer allewegent stet 10
in mangel, der stet allewegent in sterben, und da von die nit
habenden menschen, die werdent rich von gnaden, daz sie selber
nit enwissent. Und wan ir sterben ist ane zal, hier umb so ist
die gnade an zal, die in got git verborgenlichen. Und es geschiht
wol, daz ein mensche wurt duncken, wie er von got und von 15
allen creaturen gelassen sy, und wie er keine gnade habe, — und
der mangel und die gelassenheit dötet die natur zů grunde, und
der grunt wurt erfüllet mit unsprechenlicher gnaden, wan dar
nach daz sterben ist, dar nach ist ouch die gnade. Und selig sint
die, die got het erwelet zů einem sterbenden leben, wan ir rich- 20
tům ist gar gros in gnaden. Und were armůt zů keinen dingen
gůt danne daz ein mensche allewegent můs sterben, und in dem
sterben ane masse gerichet wurt von gnaden: man solte armůt
minnen vor allen dingen. Und wer es nit minnet, daz ist nit
ein gůt zeichen daz er götliche minne habe, wan in der warheit 25
hette er götliche minne, er minnete daz bilde unsers herren Jhesu
cristi, und sin bilde waz armůt und liden. Und wer armůt nit
minnet, der minnet ouch got nit. Und do bi sol der mensche be-
kennen obe er zů himelrich gehöret oder zů der hellen, obe er me
geneiget ist zů armen lüten oder zů richen lüten, wan unser 30
herre sprach: ,daz himelrich ist der armen'. Er sprach nit daz es
were der richen, er sprach wol daz sie gar kume mügent komen
zů himelriche, also kume ein kembeltier mag kummen durch einer
nadel ör. Und da bi sol ouch ein arm mensche wissen ob sinem
armen leben reht ist, ob er me geneiget ist zů dem armen danne 35
zů dem richen, und obe ime lustlich ist zů dienende einem armen,
und pinlich einem richen, und ime lieber ist des armen gegen-
würtekeit, wan des richen. Und wer sich vil bekümbert mit richen
lüten, daz ist nit ein zeichen eins lutern armen menschen, wan
glich minnet sinen glich; und wem er danne aller glichest ist, 40

den minnet er und tůt sich ime zů, und wandelt gerne mit ime. Und also bekennet ein arm mensche ob ime reht ist, ob er riche lüte flühet und sich armen lüten zů tůt.

Zů dem vierden male sol den menschen triben zů eime armen leben vollekomenheit eines schŏwenden lebens.

(31) Die vierde sache die einen menschen sol triben zů einem armen leben, daz ist vollekomenheit eines schŏwenden lebens. Wan die wile der mensche beladen ist mit zitlichen dingen, so můs er haben ein würckende leben, wan er het sache und materie zů würckende; und alle die wile die sache wert, so můs ouch daz werck weren. Und wer sich ledikeit an nimet e er uz gewürcke alle usserliche werck, des ledikeit ist unvollekomen und ist dicke gebresthaft und ein můssekeit die wider warheit ist, wan sie ist ein versumnisse der tugent. Und da von sprichet ein lerer, daz der vergeben sin hende uf bütet, der sie nit vor bütet den armen als vil er mŏhte. Und dar umb ist nit gewar ledikeit noch schŏwelicheit in eigenschaft zitlicher dinge, wan also vil der mensche eigenschaft hat zitlicher dinge, als vil gebristet ime eigenschaft ewiger dinge, wan zitliche ding und ewige ding sint widerwertig; und da von wer eins hat der můs daz ander lassen. Und wan danne ein schŏwende leben ist ein erhaben leben über alle zitliche ding und ein gebruchen ewiger dinge: hier umb wer ein schŏwende leben wil haben, der můs von not alle zitliche ding lassen. Und danne so hat sich der mensche gekert zů dem besten teil daz ist got, und der ist danne allein sin gegenwurf, und da drucket er sich in, und verbirget sich vor allen creaturen, daz nieman dan von ime gesprechen kan weder bŏses noch gůtes, wan sie zů male in got verborgen sint. Und die heissent die verborgen gottesfründe.

In der warheit, nieman mag sich zů grunde in got verbergen danne der, der von allen creaturen entblŏsset ist; wan die wile man mit creaturen beladen ist, so ist man ouch der creaturen bekant; aber so man aller creaturen ledig wurt usserlich und innerlich, so ist man got allein bekant, und der creaturen unbekant. Und daz ist dar umb, wan sie sich zů mal in got gesencket hant und sich da inne vergant, daz sie allen creaturen

frômde werdent, und da schŏwent sie got an ane alles hinder-nisse der creaturen; und des mügent ander menschen nit getůn, die noch mit creaturen behangen sint, und die můssent dicke ge-hindert werden. Und da von ist ein volkomen schŏwende leben ein blos arm leben geledigent von allen zitlichen dingen.

(32) Man sprichet: ‚sesse ein mensche in eime schŏwende leben, daz er gottes sunder mittel gebruchte, und verstůnde er daz sin ebenmensche gebresten litte, er solte sin schŏwen lassen und solte sinem ebenmenschen zů helfe komen'. Aber daz můssent die tůn, die zitlich ding habent; und tůnt sie es nit, in kan ir schŏwen nit gehelfen, sie ůbent ein gebresten. Aber die aller zit-licher dinge ledig sint und nit habent daz sie irem ebenmenschen zů helf koment, die sint ouch des usserlichen werckes ledig, und die ledikeit ist vil edeler wan die unmůssekeit mit der creaturen, wan unser herre růmet Maria magdalena můssekeit vil me, wan Marthen unmůssekeit, wan unser herre kan nu mit můssigen lůten gesponsieren, wan sponsieren ist nit anders wan ein biwonunge des minnenden mit dem geminten, und die biwonunge mit got mag nit gesin, danne vor ab gescheiden sin von allen creaturen. Und die in der ledikeit stant, die sponsierent reht mit gotte und got mit in, und da von sprichet der wise man in der minnenden sele bůche: ‚er het mich gekůsset mit dem kusse sins mundes'. Und danne wurt die sele gekůsset von got, so ir begirde erhaben wurt über alle zitliche ding und alleine hanget vor dem antlitz gottes: so bůtet ir got sin antlitz und kůsset sie. Und kůssen ist nit anders wan vereinunge liebes mit liebe, und da gaffet eins daz ander an, und eins ist also gar vergleffet uf daz ander, daz eins ane daz ander nit enmag, also gar sint sie mit minnen zů-samen gebunden. Und von dem minneband sprichet sant Bern-hart: ‚ach wie sůsse ist daz minnebant, wan es tůt den armen rich sin, und der riche der sin ist ane, der ist ein armer man'.

(33) Nu môhte man fragen, ob es mügelich sy, daz riche lůte sient gebunden mit dem band gôtlicher minne, und sie ouch mügent haben ein schŏwende leben. — Hier zů sprich ich: die wile der mensche het ein bliben uf der creaturen und uf der zit, daz er kein gôtlich minne nit enhet, wan daz band gôtlicher minne zerbrichet alle band der creaturen; und wer noch gebunden ist mit den creaturen, daz ist ein zeichen daz er nit gebunden ist mit got. Wan sanctus Augustinus sprichet: ‚wa daz hertze ist begriffen mit gôtlicher minne, da mag die itelkeit der creaturen

kein stat nit vinden. — Zů dem andern male so ist rehte minne ein nachvolgen des geminneten: waz er gebůtet und waz er ratet, daz tůt rehte minne alles; sie lat nihtes nit underwegen, sie vollebringet alle ding. Und wan dan riche lůte nit volgent dem
5 rate unsers herren Jhesu cristi, har umb so hant sie nit rehte minne; sie můgent wol ettewaz minnewerck bewisen, und daz selbe minnewerck entspringet nit uz dem grunde gǒtlicher minne, wan entsprünge es uz dem rehten grunde gǒtlicher minnen: als lihteclich sie ein minnewerck můgent würcken, als lihteclichen mǒh-
10 tent sie alle minnewerck würcken. Wan sanctus Paulus sprichet, daz dem gotminnenden menschen ist nihtes nit zů swere, ‚er vermag alle ding in dem der in sterckct‘. Und wan sie dan nit alle minnewerck vermůgent, und da von hant sie nit gǒtlich minne. Ouch ist gǒtlich minne ein sǒlich quelle, und wer sinen
15 munt hebet an den quel, er überflüsset mit minnen, daz er von allen creaturen můs fliehen und alleine an got haften. Und da von sprichet sanctus Augustinus: ‚die sele die got minnet, der sint alle creaturen zů enge, daz sie uf keiner mag bliben‘. Und gǒtlich minne ist nit anders, danne ein lassen der creaturen und
20 ein anhaftunge gottes. Und hier umb sprach sanctus Petrus, und wolt bewisen, daz er got minnete und sprach: ‚sich, wir hant alle ding gelassen und sint dir nach gevolget‘. Und andere minne kunde er ime nit bewisen. Und die selbe wise můssent wir ouch haben, wellent wir got minnen, daz ist: lassen die creaturen,
25 und got an haften. Und wer alle ding aller meist lasset, der minnet got aller meist, und wer die ding nit enlat, ich kan nit gesprechen daz er got minnet. Und daz selb wil ich bezügen mit allen gotminnenden menschen, wan sie reht entzündet werdent von dem füre gǒtlicher minnen, daz in daz für alle ding ver-
30 swendet die got nit sint. (34) Daz etliche lůte sprechent, man müge die ding behalten, alsó daz ein mensche sin selbs willen nit dar inne besitzet, mer: den willen gottes, — und daz ist nu ein gemahte rede, die nit vil warheit in ir treit, wan wer den willen gottes reht minnet, der nimet in nit nach sime houbte,
35 mer: nach der lere unsers herren Jhesu cristi, wan er den willen gottes aller bast verstůnt. Hier umb wellent wir den aller liebsten willen gottes vollebringen, so můssent wir der lere unsers herren volgen, und sine lere waz daz wir alle ding můssent lassen und ime nach volgen. Und wer daz nit entůt, daz ist ein zeichen daz
40 er nit gewurtzelt ist in dem grunde gǒtlicher minne, wan unser

herre sprichet: ,wer mich minnet, der haltet min rede die ich geleret han'. Und ein rehter minner vollebringet als gerne den rat sins geminneten, als sin gebot, und sin rat ist ime reht als ein gebot. Aber die lewen minner die blibent nu uf dem gebot, und lassent den rat übergan. — (35) Nu möhtent villiht etliche menschen sprechen: ,were unser herre Jhesus cristus uf ertriche, er hiesse mich nit alle ding lassen usserlich, wan es mir nit zů horte'. Ich spriche: were er uf ertriche, daz selbe daz er sprach zů dem jüngelinge, er spreche es aber, und kein mensche were ime uz geslossen. Er spreche: ,wilt du vollekomen sin, so gang enweg, und verkouffe alle ding, und volge mir nach', als obe der mensche ettewaz vor bereit were in den gebotten; und wer es nit tůt, der bedarf sich keiner vollekomenheit an nemen.

Ouch ist götliche minne ein kraft, die den menschen erhebet über alle dinge uf den höhsten grat der volkomenheit, und wer uf den höhsten grade stat, der het reht götliche minne. Nu mag nieman komen uf den höhesten grad, er habe danne vor die nidersten grete durch gangen. Nu ist daz der aller niderste grad götlicher minne, daz man zitliche ding versmahet. Der ander grad ist, daz der mensche sich selber versmahet. Der dritte grad ist, daz der mensche allen dem abe gat, es sy geistlich oder liplich, daz mittel machet zwůschent ime und got, und da get der mensche reht in volkomenheit. Und wer des ersten grades nit enhet, ich kan nit gesprechen, daz er den andern und den dritten habe. — (36) Nu möht man sprechen: ,usser waz minne würckent danne riche lüte, sit sie nit götlicher minne hant?' Ich spriche, sie würckent usser zweier hande minne. Eine ist natürlich, und die ist nit lonber; die ander minne die ist gnedelich, und die ist lonber, aber sie ist nit volkomen, wan sie mag ab und zů nemen, und volkomen minne nimet allewegent zů, und mag niemer abe genemen. Und die minne hant die alleine, die sich gelediget hant von allen zitlichen dingen, wan zitliche ding sint wandelber. Und wer mit den dingen beladen ist, der můs ouch wandelber mit in sin, und in wandelberkeit ist kein volkomenheit. Hier umb můgent sie nit volkomen minne haben, die mit wandelberem dinge beladen sint. Und wan sie danne nit volkomen minne hant, da von so mügent sie nit haben ein schöwende leben, wan in einem lutern anstarren götliches wesens gebirt sich aller erst vollekomene götliche minne. Und als vil einem menschen gebristet an dem anstarren, also vil gebristet ime warer minne, wan sie wurt nier-

gent anders wa ursprünglich uz gegossen, wan uz dem vatter und uz dem sun. Und wem daz ouge siner vernunft luter ist und gescheiden von allen dingen die got nit sint, der mag volkomenlich an schöwen götlich wesen; wem aber daz ouge siner ver-
5 nunft unluter ist und vermüschet mit zitlichen dingen, der mag nit an schöwen götlich wesen, ,wan dem siechen ougen ist daz lieht hessig', als sanctus Augustinus sprichet. Und da von wer mit zitlichen dingen beladen ist, der mag nit haben ein schöwende leben, wan sin ouge unluter ist und ungesunt. Und dar
10 umb, wer do wil komen zů einem schöwenden leben, da daz beste teil inne lit, der můs sich vor entblössen von aller zitlicheit und sich geben in ein luter arm leben, und also kumet er zů dem höhsten grad der volkomenheit. Und wer sich versumet an einem armen leben, der versumet sich ouch an einem schöwenden leben,
15 wan armůt und schöwen stand uf einem grad. Wan under allen dingen sint nu zwei: got und creatur; und so man der creaturen arm ist, so ist man gottes rich, und der richtům ist anschöwen sunder mittel, wan alle unser selikeit lit dar an, daz wir got bekennent und minnent sunder mittel der creaturen.

20 Ahte nütze ligent an einem schöwenden leben.

(37) Nu möhte man sprechen: ,sider nu ein mensche alle b ding sol begeben umb daz er kumme zů einem schöwenden leben, waz nutzes lit ime dar an?' Ich spriche: da lit solicher nutz dar an, da nieman von gesprechen mag, als sanctus Paulus sprichet:
25 ,ich han soliche ding gesehen, da von nit zimlich ist zů redende'. Und under andern dingen so ligent ahte nütze dar an.

Der erste ist, daz sie alle werck würckent ane erbeit, wan arbeit kummet niergent anders wa von, danne von beladunge der creaturen. Und wer aller creaturen ledig ist, der ist aller
30 arbeit ledig, und wan danne ein reht schöwender mensche aller creaturen ledig ist, har umb so hat er kein arbeit. — Der ander nutz ist: waz andere menschen würckent in zůvalle, daz würcket ein schöwender mensche in wesen, wan er ist erhaben über alle creaturen in wesenliche götliche warheit, und da würcket er alle
35 sine wercke inne. Und die mit creaturen beladen sint, die müssent würcken in creatürlichem zůval. — Der dritte nutz ist: waz ander menschen würckent in teil und in stücke, daz würcket ein schöwender mensche mit einander in al, er würcket alle werck in

einem werck und ein werck in allen wercken. Und daz ist dar umb wan er mit got vereiniget ist, und da von het er ouch mit got ein würcken. Und als got alle werck würcket in einem wercke und ein werck in allen wercken, also tůt ouch ein gotschôwender mensche, und da von sint alle gůten werck sin eigen, als ob er 5 sie mit siner hant hette gewürcket. Wan unser herre sprichet: ‚alles daz ich enpfangen habe von mime vatter, daz habe ich üch gegeben'. Und sin enpfahen und sin geben ist alles gůt mit einander. — Der vierde nutz ist eins schôwenden lebens: waz andere menschen von einem würckenden leben har nach besitzent, des 10 habent gotschôwende menschen einen vorsmag in der zit, und daz ist dar umb, wan ir geist erhaben ist über alle zit und zitliche ding. Und da wurt ime geoffenbaret die frôude und die wunne ewiger dinge, und daz wurt also gros in dem geiste, daz es uz brichet in den licham, daz sie bevintlichen bevindent ein fürsmag 15 ewiges lebens. Und da von sprach unser herre: ‚ir licham sont fliessen von dem lebenden wasser, die do springent in daz ewige leben'. — Der fünfte nutz ist, den die enpfahent die da kumment zů einem rehten schôwenden leben, daz sie got zů male in sich zühet und in offenbaret sin gôtlich wesen, in dem er sie be- 20 stetiget daz sie von got niemer gevallen mügent. Wan wer lucifer gezogen in gôtlich wesen, daz er got reht bekant hette, er môhte nit sin gevallen, wan gôtlich wesen ist also lustlich: wer es reht bekennet in dem lieht der glorien, es ist unmügelich daz sich der mensche da von müge gekeren. Und got git es nieman 25 danne dem der eweclichen bi ime blibet; und wer in sünde vellet, daz ist ein zeichen daz er got in sinem lieht nie bekannte. Und her umb sprach unser herre zů sant Johansen: ‚ich wil daz er also blibe'; und sprach ouch zů sant Marien magdalenen, daz sie daz beste teil erwelt hette, daz ir niemer wurde benomen. Und 30 da von, wem daz beste teil wurt gegeben, dem blibet es eweclich, und es ist nit ein zwifellich gabe die zů und abe vellet, mer: eine wesenlich, die dem menschen eweclich blibet. — Der sehste nutz ist ein ewiger ingang in gôtlich warheit, und ein wesenlich zůnemen in gôtlicher minne. Und daz ist dar umb, wan gôtlich 35 wesen grundelos ist daz es kein creatur kan ergründen. Und da von wer da in gezogen wurt, der versincket ewiclich und kan doch nit zů grunde komen, und der geist swebet in got als der fisch in dem mer und der vogel in dem lufte. — Der sübende nutz ist eins schôwenden lebens alle zit bevinden nuwe wunder 40

und nuwe wunne und fröude, und nuwe warheit. Und daz ist dar umb, wan götlich wesen ist allein des geistes benûgde, und so er es ie me an schöwet, so es in ie me gelustet; und so er ie me got an starret mit dem ougen siner vernunft, so sin ouge ie
5 luterer wurt und got ie klerlicher bekennet. — Der ahte nutz ist: so der geist also erhaben ist über alle ding in wesenlicher warheit, da enpfellet ime alle ungelicheit und wurt gesetzet in eine glicheit, und in der glicheit so überwurffet sich der geist in got, daz er sich selber verlüret in got, daz er nit weis wan got, —
10 als gar wurt er umbgriffen mit gotte. Und da verlüret der geist sinen namen, daz er me got heisset wan geist, nit daz er got sy, mer: er ist götlich, und da von wurt er me genammet nach got, wan nach geist. Und da von sprach unser herre durch den propheten David: ‚ich hab gesprochen ir sint götte und sint kinder
15 des aller obersten‘. Daz er sprichet ‚götte‘ und nit ‚got‘, da bewiset er daz wir nit got sint von natur, mer: daz wir götlich sint von gnaden. Und in sinem sprechen werdent wir kinder des aller obersten, wan nach dem als der vatter gaffet uf sin natur, so gebirt er den sun von naturen, — also ist es ouch: so got
20 die sele an gaffet und sin wort in ir sprichet, so gebirt er ein sun von gnaden, und also sint wir götte und kinder gottes. Und wer sich aller luterlicheſt bereitet zû der geburt die got der vatter gebirt in der selen, der ist gottes sun aller meist von gnaden.

(38) Nu möhte man sprechen: ‚sider nu armût ist ein be- c
25 reitschaft zû einem schöwenden leben, sint sie danne alle schöwende lûte die sich gebent in ein arm leben?‘ Hier zû sprich ich: wer rehte armût ervolget uf daz nehste, daz der ein gewarer schöwender mensche ist, wan armût ist nit anders, wan ein darden alles des daz got nit ist. Und so man des ledig ist und alle
30 mittel abe sint, so het man got gegenwürtecliche, und in der gegenwertikeit so schöwet man in an, wan got ist in allen dingen gegenwürtecliche; und so man die grobheit ussewendig abe tût, so vindet man ein blossen got, und also stet armût und schöwen uf einem puncten. Aber nit alle die sich an nement eins armen
35 lebens, sint arme menschen: und da von sint sie ouch nit schöwende menschen, also unser herre sprichet: ‚nit ein ieglicher der mir sprichet: herre, herre, kumet in mins vatter riche, mer: der mines vatter willen tût‘. Also ist es ouch hie. Nit ein ieglicher der da sprichet: ‚ich bin ein arm mensche‘, oder schinet ein arm
40 mensche, ist ein arm mensche, mer: wer die werck würcket eins

armen menschen, der ist ein arm mensche, und der ist ouch ein schöwender mensche.

d (39) Nu möhte man sprechen: ‚armůt und schöwen hant kein werk, wan sie stant bede in ledekeit aller wercke in einem lutern liden gottes'. Ich spriche: daz ist war; aber in dem ane- 5 vange und in dem zůgange eins armen lebens und schöwenden lebens so můs man werck haben, die den menschen bereitent und in ledigent daz er begriffet daz gewar armůte. Und wer die rehten werck begriffet, der kummet zů einem rehten armen leben; aber wer die unrechten werck begriffet daz vil geschiht, der komet 10 niemer zů rehter armůt noch zů einem schöwenden leben. Ein glichnisse: wolte ein mensche iergent hin gan, und begriffet er ein unrehten weg, er wurt irre und kummet nit do er hin sol. Also ist es ouch hie: es sint vil die sich an nement eins volkomen armen lebens und es ouch meinent; aber sie begriffent einen un- 15 rehten weg, und da von werdent sie irre, daz sie nit kummet zů dem rehten zil eins armen schöwenden lebens, in dem der mensche ervolget den höhesten grad der vollekomenheit.

Vier hande wege leitent den menschen in ein arm volkomen schöwende leben. Der erste weg ist daz 20 der mensche het ein vollekomen willen allem dem abe zů gande daz wider got ist, und des got nit ein sache ist, und daz got blos nit ist; und da mit erkrieget man alle tugent.

e (40) Nu möhte man sprechen: ‚welcs sint die rehten wege 25 und die unrehten wege eines armen lebens?' Zů dem ersten male so vindet man vier hande wege die den menschen leitent in ein arm volkomen schöwelich leben.

(41) Der erste weg ist, daz der mensche het ein vollekomen willen allem dem ab zů gande daz wider got ist, und des got 30 nit ein sache ist, und daz got blos nit ist. In dem ersten lat man alle sünde; in dem andern lat man ursach der sünden, als zitlich gůt, und elich fröwen, und ambaht; in dem dritten lat man alles daz, daz die sele vermitteln mag, als invelle, und geistliche bilde und formen, in den man got nit blos vindet, 35 und daz der mensche erkriege mit einem volkomen willen alle tugent, daz er sich willeclichen übet in allen tugenden die ime zů

gehôrent, alſo daz er ime kein tugent laſſe engan bitze daz er
kummet uf den wûppfel aller tugenden, daz er alle tugent heblich
und wûrcklich habe. Und wer enkeine underwegen lat, der drittet
von dem wege eins armen lebens und eins ſchôwenden lebens,
5 wan armût iſt nit anders wan ein darben aller untugent und
ein haben aller tugent, und ein ſchôwendes leben iſt nit anders
danne ein uzgewûrcket leben. Und wem an tugenden gebriſtet,
dem gebriſtet an armût, und wem gebriſtet an wûrckendem leben,
dem gebriſtet ouch an ſchôwendem leben. Wan ſo der menſche
10 kummet uf daz hôhſte eins wûrckenden lebens, ſo vahet aller erſte
ſchôwende leben an, und nieman mag an ſchôwen gôtlich klar-
heit, es ſy danne daz er umbgriffen ſy mit der kraft aller tu-
gent, und daz in die kraft erhebe uz ime ſelber und uz aller
vinſterniſſe der creaturen in gôtlich klarheit, in der klarheit er an
15 ſchôwet die bloßheit gôtliches weſens. Und wem an der kraft ge-
briſtet, der mûs hie niden bliben, wan kein ding mag wûrcken
ûber ſin kraft. Und wan danne der menſche krang iſt von natur,
und da von mag er nit von ime ſelber ſich erheben ûber ſich
ſelber, mer: es mûs geſchehen von einer gnedelicher kraft, und
20 die kraft entſpringet uſſer tugent.

Und wer alle tugent hat, dem iſt lihte ſich in zû kerende f
und got ſtat zû geben innerlich in ime zû wûrcken, und daz werck
iſt ime gar luſtlich; aber der nit alle tugent hat, dem iſt es pin-
lich daz er ſich ſol in keren und got ſtat geben in ime zû wûr-
52 ckende, und daz iſt dar umb, wan er des werckes nit enpfenglich
iſt, und ime noch gebriſtet an gnedelicher kraft die da entſpringet
uz vollekomener tugent. Und da von erbeitent ſie kume daz es
ymbiszit wurt, daz ſie ſich uz mûgent gekeren, in dem ſie me
luſtes habent wan in dem inker. Aber ein menſche der volkomen
30 iſt an tugenden, den duncket daz ymbiszit niemer zû lange ſin, er
wolte gern allewegent ungeſſen ſin, umb daz er allewegent ſins
hertzen war môhte nemen. Und daz were ime luſtlicher wan alles
eſſen und trincken und alle uſſerliche frôude, wan ſin frôude iſt
zû male von innan und nit von uſſan. Und daz iſt die ſache,
35 wan er ime ſelber dot iſt und got alleine in ime lebet; wa danne
got iſt, da iſt alle frôude und wunne ane alles verdrieſſen. Und
man wenet dicke daz einem gûten menſchen ſy gar we; aber man
enweis nit, wie wol ime iſt, wan ein iegliche tugent und gût
werk bringet ein ſunderliche frôude; und wer aller meiſt tugent
40 hat, der hat aller meiſt frôude. — Nu môhte man ſprechen: g

,waz meinet danne unser herre, so er sprichet: selig sint die da weinent und betrůbet sint, wan sie süllent getrőstet werden.' Daz merckent. Die frőude gůter lüte entspringet nit usser creaturen, mer: usser got; und so sie gőtlicher frőuden ie me habent, so in die frőude der creaturen ie bitterer ist. Und die meinet unser herre, 5 daz sie selig sint, den alle creaturen bitter sint und got allein lustlich. Und daz sprichet sanctus Bernhardus: ,so man des gőtlichen geistes gesmacket, so sint alle lipliche ding bitter'. Und wer sich also git in den weg aller tugent, der kummet zů hant zů dem zil eins vollekomen schőwenden lebens, wan ein ieglich 10 tugent stüret in fürbas und hilfet ime da hin, da er von ime selber nit hin komen mag. Und so er da zů komet daz er alle tugent gewinnet, so wurt er mit gewalt gefůret uf den hőhsten grad der volkomenheit.

Der ander weg der den menschen leitet in ein arm 15 vollekomen schőwende leben ist, daz der mensche drittet in die fůzstappfen unsers herren Jhesu cristi und ime nach volget.

h (42) Der ander weg der einen menschen fůret in armůt in dem er an schőwet die wunderlichen richeit gottes, daz ist daz er 20 drittet in die fůzstappfen unsers herren Jhesu cristi, und ime nach volget in alle wise als verre es mügelich ist. Und da inne begriffet man alle gnedeliche und gőtliche lichter die den menschen fůrent uf die rehten strasse eins volkomen schőwenden lebens, wan unser herre sprichet: ,wer komen wil zů dem vatter, der 25 můs durch mich in gan', daz ist durch sine menscheit in sine gotheit.

i Nu sol man in zweier hande wise in gan. (43) Die erste wise ist daz ein mensche sol sin ussern menschen bekleiden mit dem ussern bilde unsers herren. Und in dem wurt der mensche behůtet 30 vor allen sünden, wan sin bilde waz ein widerbringen des menschen in alle die wise als er gevallen waz und gevallen mőhte, wan unser herre nam nit an sich sünde, mer: alles daz die sünde verdilget und bůsset, daz nam er an sich, und daz waz liden und widerwertikeit, in dem het er uns widerbraht zů einem 35 unschuldigen leben. Und daz enhilfet uns nit, es sy danne daz wir daz selbe kleid an uns legent, daz ist daz wir alle sünde

lassent und uns willeclichen gebent in alles liden umb daz minnencliche bilde unsers herren; und also werdent wir widerbraht zů einem unschuldigen leben. Wan daz unser herre vil gelitten hat und ich nit liden wolte, so hůlf mich sin liden nit vil; aber
5 daz ich lide durch in als er gelitten hat durch mich, so machet sin liden min liden fruhtber und bringet mir ewig leben. Und dar umb sprach unser herre zů sinen jungern, ob sie mőhtent getrincken sinen kelich, so mőhtent sie komen zů dem ewigen leben. Und also bringet uns daz bilde unsers herren do hin, da wir
10 von uns selber nit hin enmůgent, und daz ist die sache, wan alles daz an uns ist, daz ist geneiget zů valle, und sol es uf gerihtet werden, daz můs geschehen in dem bilde unsers herren; und wer sich kert von dem bilde unsers herren, der wurffet sich selber dar nider, wan nieman mag bestan von siner kraft, mer:
15 von der kraft die da entspringet uz den wercken unsers herren. Und wer die kraft sol haben, der můs sie sůchen in glicheit des bildes und der wercke unsers herren. Und da von sprach sanctus Petrus: ‚cristus hat gelitten durch uns und hat uns ein bilde gelassen, daz wir nach volgent sinen fůsstappfen'. Und wer sich
20 also glichet dem bilde und den wercken unsers herren, so entspringet die fruht siner wercke in ime, und lediget in von aller ungelicheit, und bringet in in ein luter arm leben, in dem er danne got bekennet. Und also wurt cristus bekant von fruhtberkeit siner wercke, daz ist daz die fruht, die da lit in den wercken
25 unsers herren, in ime entspringet und ime zőuget, daz cristus got und mensche ist. Und da von sprach sanctus Paulus: ‚ich bekenne cristum den gecrůtzigeten', daz waz, daz er bekante die fruht des crůtzes in ime. Und wem die fruht des crůtzes und die wercke unsers herren verborgen ist, dem ist cristus unbekant,
30 wan ein ieglich bőm wurt bekant bi siner fruht. Und also wurt ouch cristus bekant von der fruht siner wercke, so ein mensch sich glichet den wercken unsers herren, und anders enmag cristus nit bekant werden. Und daz sint die rehten cristenlůte, die volkomenlich gloubent an cristum, und sie nieman mag gescheiden von
35 cristo, wan der brunne aller gnaden hat sie ůberflossen, daz sie niergent anders wo hin můgent fliessen wan zů cristo. Daz man sprichet, daz der mensche kome in bekantnisse des glouben, daz ist nit anders, danne daz die fruht des glouben von gnaden in uns entspringet und sich offenbaret, und uns git zů bekennende
40 in bevintlicher wise, daz cristus got und mensche ist. Und da von

sprach sanctus Paulus: ‚ich bekenne cristum alleine‘, daz waz, daz sich cristus in fruhtberkeit siner wercke in ime offenbarte und in ime alle anderheit dote die cristus nit waz, und da von bleip im cristus alleine bekant. Und die bekantnisse cristi erkriegen wir in einem nachvolgen des bildes und der wercke unsers herren, 5 wan als vil der mensche dem bilde cristi nach volget, als vil ist er ime glich, und als vil er ime glich ist, als vil bekennet er cristum, wan ein ieglich ding wurt bekant nach sinem glich, und wer got aller glichest ist der bekennet got aller meist. Nu ist got ein blos luter wesen, und also mûs der mensche sin der got be- 10 kennen sol: luter und blos von aller anderheit. Und die luter- keit und bloßheit entspringet uz dem bilde unsers herren, und da von: wer sich aller meist glichet dem bilde unsers herren, der ist aller luterste und bekennet got aller bast. Und also wurt der mensche bereit in dem bilde unsers herren zû einem armen leben, 15 in dem er got klerlichen an schöwet.

k (44). Die ander wise ist in der man sol in gan durch die menscheit cristi in sin gotheit, daz ist: als der mensche sin ussern menschen het gekleidet mit dem ussern bilde cristi, also sol er ouch sinen inren menschen bekleiden mit steter betrahtunge der wercke 20 und des lidens unsers herren. Und von der usserlichen ûbunge in dem bilde cristi, und von der innerlichen betrahtunge des lidens cristi so wurt der mensche an gestossen mit dem minnefûre, in dem danne snellecliche verbûrnet alle ungelicheit der warheit, und daz ime danne die warheit entblösset wurt, und in der bloßheit sie 25 volkomenlich an schöwet. Wan alles daz, daz an dem menschen ist, daz ist verirret von adams valle: die sinne sint verirret, die krefte der selen sint ouch verirret, und keins ist dem andern ge- horsam. Und sol daz wider gerihtet werden, also daz eins dem andern gehorsam werde als sie warent do adam stunt in siner 30 ersten unschulde, daz mûs alles geschehen in cristo, wan als adam ein sache waz des valles und des todes, also ist cristus ein sache des lebens und der urstende. Und daz selbe sprichet sanctus Paulus: ‚als in adam alle ding sturbent, also sint in cristo alle ding wider lebendig worden‘. Und waz an dem menschen ist, 35 sol daz gelûtert werden, daz mûs geschehen in cristo; und ein iegliches mûs tûn daz es vermag und mûs sich dar zû keren, daz es enpfenglich werde.

(45) Die sinne des menschen süllent die luter werden, so mûssent sie sich keren in den ussern menschen cristi, und mûssent 40

sich dar nach bilden und rihten, und also werdent sie luter und geordent zů dem inren menschen. Und ane daz bilde cristi ersterbent die sinne niemer ir sinlicheit, also daz der inner mensche ungehindert blibe von in, mer: sol es geschehen also daz der mensche
5 heisse ein sinnelos mensche, daz můs geschehen in dem bilde Jhesu cristi; und so er sin sinne ie me dar in keret und sie nach ime bildet, so sie ie me ersterbent. Und also werdent die ussern sinne widerbraht in cristo, also daz sie koment uf den stat irre ersten ordenunge.

10 (46) Und als die ussern sinne gelůtert werdent und geordenieret werdent uf iren ersten adel in dem bilde cristi, also můssent ouch die inren krefte gelůtert und geordenieret werden von einer innerlichen betrahtunge der wercke und des lidens Jhesu cristi. Und wer sich dar an versumet, der wurt niemer ein wol geordent
15 innerlicher mensche, und er blibet uf der unordenunge da adam waz in gevallen, und sin vernunft wurt niemer erlůhtet mit gőtlichem lieht, wan cristus ist daz gewar lieht daz alle krefte der selen erlůhtet, als er selber sprichet: ‚ich bin ein lieht der welte‘. Und da von wer lieht der warheit wil haben, der můs
20 sin vernunft haben in cristum, und wem anders wo her lieht wurt danne usser cristo und sinem liden, daz ist me valsch danne es war sy. Dar umb sprach unser herre: ‚hůtent ůch vor den valschen propheten die sich zőugent gůt, und doch bőse verbőrgenlich sint‘. Die valschen propheten daz sint alle liehter die sich nit
25 geberent usser cristo, und usser siner lere, und usser sinen wercken, und usser sinem liden: die schinent dicke gůt, und sint doch innewendig verbőrgenlichen bőse. Und da vor süllent wir uns hůten, und sullent uns keren zů dem waren liehte daz cristus ist. Und nieman laß sich wisen usser keinem liehte, es sy danne daz es
30 cristo ettewaz glich sy, wan man wurt betrogen. Aber die uf die rehten strassen wellent komen eins unbetrogenlichen lebens, die kerent ir vernunft von allen andern dingen, und alleine in die werck und in daz liden unsers herren, und tőuffent sich da inne: so werdent sie wider geboren als ein nuwe kint daz da begert
35 milch zů trinckende, und daz ouge der vernunft wurt gekrisemet mit dem crisem gőtlicher gnaden, in der sie danne luter und pur wurt zů bekennende die blosse warheit, also daz sie kein valsch lieht mag betriegen. Aber wes vernunft anders wo getőffet wurt wan in dem liden cristi, die wurt nit gesalbet mit der salben
40 gőtlicher gnaden, und da von blibet sie vinster daz sie daz ware

lieht nit mag an gesehen, und da von so wurt sie betrogen von manigem valschen lieht, daz sie dick warheit für unwarheit bekennet, und unwarheit für warheit. Und daz ist dar umb, wan alle menschen irrent und sint blint von in selber; hier umb süllent sie gesehende werden, so müssent sie lassen die vinsternisse, 5 und müssent sich keren zů dem liehte daz cristus ist, und daz wurt daz ouge der vernunft reht erlüten zů bekennende götlich warheit; wan die vernunft des menschen ist von natur vinster und glichet sich der naht. Und als die sunne under gat so wurt es naht, und als sie uf gat so wurt es tag. Also ist es ouch umb 10 die vernunft: so die götlich sunne in ir uf gat, so wurt sie clar als der tag, aber so ir die sunne underzogen wurt, so wurt sie vinster. Und danne wurt ir daz lieht entzogen, so sie sich kert zů der creatur und cristum lat.

1 Man sprichet, daz die heiden kament zů grossem natürlichen 15 lieht. Ich sprich, daz alles ir lieht waz als die naht gegen dem tage wider dem lieht da zů ein cristenmensch komet der sine vernunft zů male kert uf cristum, wan in dem erstirbet alle unglicheit des liehtes, und er wurt zů male lieht. Aber in den heiden erstarb nit alle unglicheit, und da von warent sie nit lieht. 20 Und also sint noch die menschen die von naturen behende sint und vil underscheides habent, der nit geborn ist usser dem liden cristi: die sint rehte also die blinden wider den der vernunft gelütert wurt in dem liden cristi; und waz underscheides sie verstand, daz der geborn wurt usser den wercken cristi. Wan natür- 25 liche menschen mügent wol ettewenne reden die warheit usser bilden und formen, die sie schöppfent in ir vernunft; aber götliche menschen die mit cristo und mit sinem liden vereiniget sint, die geswigent der warheit, wan alles daz sie verstant für war, daz ist über alle bilde und formen in einem lutern bevinden göt- 30 liches gůtes, da nieman von gereden kan, und da von müssent sie swigen und zů stummen werden. Und man schetzet sie für unvernünftig, und daz ist gar billich; wan sie gebent es nit zů verstande waz sie wissent, und sie künnent es mit worten nit für bringen. Und soltent sie daz uz sprechen daz sie innerlichen 35 sehent, sie müstent me liegen danne sie war sprechent, und da von hant sie zů swigende umbe daz, daz sie nit liegent. Wan sanctus Dyonisius sprichet: ‚alles daz man von got gesprechen mag, daz ist me gelogen danne es war sy, wan got ist über alles sprechen; und waz man von got sprichet, so ist es alles 40

ein anders'. Und also ist es ouch in der vernunft die in dem
liden cristi gelútert ist und mit dem gǒtlichen liehte durchglestet:
alles daz sie von dem gǒtlichen gůte daz in ir ist gesprechen mag,
so ist es alles ein anders. Und da von sprach sanctus Paulus:
5 'man sol nit da von sprechen'. Und die menschen kan man nit
bas bekennen wan an irem swigen, wan ein mensche redet wol
daz es nit ist; aber dise menschen swigent daz sie sint. Und wer
sich vil klaffens an nimet, daz ist ein gewares zeichen, daz daz
einvaltig gǒtlich gůt nie volkomenlich in ime geborn wart, wan
10 were daz einvaltig gǒtlich gůt in ime geborn, so werent ime alle
usserlichen wort pinlich und ein verdriessen, es were danne also,
daz sin ebenmensche es notdurftig were; und in dem selben můs
er sich liden. Und úber blosse notdurft redet er nit vil, noch ist
nieman heimlich, mer: er het ein ewig ingaffen in daz gůt daz
15 er in ime befunden het, und es lat ime keine růwe haben in
andern dingen die daz selbe nit sint, mer: es iaget in allewegent
zů dem daz es ist. Und man zihet in dicke daz er nit minne
habe; und daz ist dar umb, wan er ist als gar bekúmbert mit
dem einvaltigen gǒtlichen gůte, daz in aller manigvaltikeit be-
20 drůsset, und er wer alles gern allein, daz in nieman hinderte,
und dar umb so můs er manig minnewerg underwegen lassen.
Aber waz ime gebristet an dem usserlichen minnewercke, daz wúr-
cket er alles sunder mittel in got, und da ist daz minnewerck
tusent stunt edeler, wan es sy in mittel der creaturen, wan es
25 ist ein wesenlich minnewerck, und daz in mittel der creaturen ge-
wúrcket wurt, daz ist zůvellich, und da von ist es nit also edel.
Und wer alle sine werck wúrcket in der unmittelichen minnen,
der ist gar rich gůter wercke, wan er wúrcket in einem wercke
alle werck, und alle die werck sint wesenlich und bringent wesen-
30 lichen lon. Und die menschen werdent allewegent geurteilet, und
man sprichet daz sie můssig gant, und daz sie sich in keinen gůten
wercken wellent úben, und man zihet sie dicke daz sie brechent
die gesetzde der heilgen kirchen. Und daz ist die sache, wan in
alle usserliche wise ist enpfallen, und in dem wiselosen gotte hal-
35 tent sie alle gesetzde der heilgen kirchen, und daz kúnnent usserliche
menschen nit verstan noch an in gebrůfen, und da von urteilent
sie sie allewegent. Und daz ist billich, wan sie sint blint; aber
es ist ein grosse dorheit, daz ein blinde einen gesehenden wil fůren
oder wisen. Und die menschen bedarf nieman wisen, wan sie hant
40 die rehten wise, und in kein ander wise múgent sie sich nit ge-

lassen, wan sie hant daz geware lieht daz da entspringet uz dem
liden cristi, daz sie nit lasset irren und betrogen werden von
keinem valschen liehte, wan daz liden unsers herren verdilget alle
valscheit in der vernunft und erlühtet sie mit aller warheit. Und
also kummet die vernunft zů irem ersten adel von der betrahtunge 5
der wercke und des liden cristi.

m (47) Ouch wurt des menschen wille vollenbraht in cristo
und in sinen wercken und in sinem liden, wan ussewendig cristo
so irrent alle menschen und vallent mit einem blinden willen uf
ein schinende gůt, und daz geware gůt lassent sie. Und daz ist 10
die sache, wan alle zitliche dinge blint sint in in selber, und da
von werdent alle die verblendet die zitlich gůt wellent, und daz
gewar gůt lassent, daz verborgen lit in dem liden Jhesu cristi.
Aber so der mensche mit sinem willen sich kert zů cristo und in
sin liden, so kummet ime cristus engegen mit allem gůte daz er 15
selber ist, und gabet ime gar rilichen mit kostberen gaben, die
alle gaben der creaturen übertreffent; und so der wille die gaben
begriffet, so lat er alle creaturen und gabe der creaturen, und
hanget cristo alleine an, umb daz er alleine von cristo enpfahen
n müge. Und dar umb sprichet unser herre: ‚daz himelrich ist glich 20
einem verborgen schatze in dem acker; und so der mensche den
schatz vindet so verbirget er in, und von fröuden louffet er enweg
und verkouffet alles daz er hat und kouffet den acker‘. Der ver-
borgen schatz der verborgen lit in dem acker, daz ist die hoch-
gültige fruht des lidens unsers herren; und so sich der mensche 25
mit gantzem willen dar in kerret und da inne sůchet, so vindet
er solichen hort, da nieman von gesprechen mag, wan ein iegliche
wunde flüsset mit sunderlichen gnaden. Und der gnadenflüsse sint
wol sehs hundert und sehs tusent und sehs und sehtzig, die alle-
wegent für sich dar fliessent mit grosser richeit. Und so der mensche 30
uf den acker kummet da die klingenden brunnen entspringent, so
tůt er sinen mund uf und trincket, und er übertrincket sich daz
er truncken wurt und hin flüsset von fröuden; und von unmessiger
fröuden so enkan er sich nit enthalten, er löffe enweg, und ver-
kouffet alles daz er het, daz ist: alles daz got nit enist, daz lat 35
er, und kouffet den acker da die gnadenrichen burnen uf entsprin-
gent. Und die brunnenflüsse gat er iemer me uf untze daz er
kummet zů sinem ersten ursprunge, dannan uz er entsprungen
ist, daz ist uz dem vetterlichen hertze. Und da suget er danne uz
die verborgen heimliche wißheit gottes, die nieman weis wan der 40

sie enpfangen het; und die gōtlich vetterliche wiſsheit und gūte flüſſet alle zit durch daz minnencliche liden unſers herren in die erlechten dūrſtenden hertzen, die daz gōtlich minnenfūr durchbrant hat. Wan daz gōtlich minnefūr daz durchbrennet und durchhitziget 5 sie, daz sie unmeſſeclich dūrſtet. Und von rehtem durſt ſo louffent sie mit hitzigem ernſt zū den burnflüſſen und an die rōren der wunden unſers herren, dannan uz alle gnade flüſſet; da habent sie den munt ir begirde an und trinckent. Ach, des minnenrichen trankes den sie da trinckent! Wan sie hant einen koſtbern ſchen-10 cken, und da von iſt ouch der tranck koſtbar, wan der ſchencke und daz tranck ſint eins; und daz er iſt daz ſchencket er, und daz er ſchencket daz iſt er.

Ach wuſtent alle menſchen, waz hordes in dem acker verborgen lit, jederman koufte ein hōwen und grūbe in, und sūchte, 15 und er fünde alſo vil, daz er nit me begerte in der zit, wan der acker lit vol richtumes. (48) Und daz wir alſo arm ſint an gnaden, daz iſt ein zeichen daz wir nie reht kament uf den acker, wan wer reht dar uf kummet und in grebet, der gat nit ler dannan, wan es lit alles vol. Ach wie iſt manig menſche ſo do-20 reht daz er nit sūchet diſen unmeſſigen hort! Und wuſte er einen pfennig zū sūchende, er tete es, — und er lat allen richtum ungesūchet, und da von mūs er ſin ein arm ſnōdige creatur, die niemer ſelig wurt, wan alle unſere ſelikeit lit an criſto und in ſinem liden. Und wer uſſewendig dem liden criſti ſelikeit sūchet, 25 der verlüret me ſelikeit wan er ſelikeit vindet, wan die wunden unſers herren ſint allein die burnflüſſe da ſelikeit uz flüſſet. Hier umb wer ſelikeit wil sūchen, der sūche ſie in dem liden unſers herren, da vindet er ſelikeit ſicherlichen und niergent anders. Ich kan nit bekennen daz der menſche bas müge getūn, wan daz er 30 ſich mit ernſte kere in daz liden unſers herren und daz betrahte; und waz ime da inne geraten wurt, daz er daz ordenlich volle-bringe: ſo gewinnet er den aller ſicherlichſten zūgang zū got.

Wer reht wuſte waz edeler fruht wehſet uf dem acker des lidens criſti, er erbeitete allewegent dar uf und keme niemer da 35 von, und er mahte einen zun dar umbe, und buwete einen turn, und ſeſſe dar in, und mahte ein trotten. — Den zun den er mahte, daz ſint ſin ſinne, die behūte er vor aller üppikeit, und kerte ſie zū male in daz liden criſti. — Den turn den er buwete, daz were daz ſin geiſt erhōhet wurde über alle geſchaffene dinge, 40 und wonete in dem ungeſchaffenen gotte, do ime nieman getūn

möhte. — Die drotte die er mahte, daz were daz sin hertze allewegent gedrottet wurde, und alle zit flüsse mit süssem most, und da von truncken wurde. — Und uf dem acker des lidens unsers herren wehsset win und korn, dar umb daz man müge essen und trincken mit einander. Und wele uf den acker kumment, und die fruht dar abe essent, und den edeln win trinckent, die werdent gar feisset von götlicher gnade. Und dar umb sprach unser herre durch den propheten: ‚essent daz feissete und trinckent most, und werdent truncken min aller liebsten'. Ach, wie güt edel trahten die essent und wie güten win sie trinckent! Es ist wol ein wunder daz sie nit zerspaltent von feissekeite, und daz sie nit verfliessent von überflüssiger süssekeit des edeln wines. Und die fruht und den win mag der hagel nit geslahen, noch der riffe nit erfrören, und die fruht und der win stet summer und winter über, und man findet die fruht allewegent, und liset den win, und stet doch allewegent vol, und da ist herbest und erne mit einander. Und da von wer rich welle werden, der mache ein wite schüre und einen witen kelre, und fülle es alles vol, und wie vil er gehaben mag, also vil wurt ime fruht und wines. (49) Ach, wer aller menschen gritekeit dar uf gekert, wie sie die fruht und den win gesamentent, waz werent danne richer lüte uf ertriche! Aber man vindet ir gar lützel, die den richtüm sammelent.

p Und so des menschen wille den richtüm begriffet, so sencket er sich dar in, und isset und trincket, und lat ime reht wol sin, und süchet nit fürbas in der creaturen, mer: alles in got. Und got gabet ime gar rilichen mit grosser gaben, und mit der gaben twinget er den willen und machet in ime zü male undertenig, und machet einen frien usser ime, also daz er entbunden wurt von aller creatürlicher anhaftunge, und allein an got haftet. Und in der anhaftunge so stosset in got an mit sinem minnenfüre und machet in minnerich, daz er zü male die minne wurt von gnaden, die got ist von naturen. Und also kummet er uf den stat siner ersten unschulde, und da wurt der wille erhaben über sich selber und über alle ding in got, und da wurt der wille willelos und verlüret zü male sinen namen, daz er me gottes wille heisset wan sin wille. Und danne ist der wille reht braht uf sin ende dar zü er geschaffen ist, und daz sachet die edel fruht des lidens unsers herren, die losset in von süssekeit der creaturen, und umbflüsset in mit götlicher süssekeit, und ertrencket in dar inne, und dötet an ime alle anderheit, und machet in ein-

faltig. Und in der einvaltikeit wurt er uf gefůrt in die hôhe zů begriffende die gôtlichen wunder, und durch die wunder alle wurt er gefůrt in daz wunderlich wunder daz got ist, und daz ist also wunderlich, daz er sich nit voll enwundern kan, und da enpfallent
5 ime alle wunder. So er siht daz er des wunders nit zů ende kan kummen, so swiget er und bevilhet got alle dinge, und waz got danne tůt, daz duncket in gar billich. Und danne ist der wille uf sinem hôhsten ingang in die unmessige richeit gôtlicher gůte, und wurt ime gegabet mit gůte, daz in die gůte zů male twin-
10 get, daz er nit anders mag wan gůtes. Und da wurt gůt sin wesen, und wesen ist sin gůt. Und daz erkrieget der wille in dem liden cristi, wan da werdent alle bittere dinge sůsse inne, und alle sůssekeit der creaturen wurt bitter, und da von mag sich nût anders geoffenbaren wan daz geware gůt daz got ist;
15 und daz betwinget in danne, daz er nit anders mag wan daz got wil.

An sehs stûcken sol der mensche bekennen, ob sin wille von got überwunden sy.

(50) Nu môhte man sprechen: ‚wa bi sol der mensche be-
20 kennen, daz sin wille überwunden sy von gotte?‘ An sehs dingen. Zů dem ersten, ob der mensche sich zů keinen süntlichen wercken nit engit, mer: daz er widerstat und allewegent flûhet, und sinen willen gar und gentzlich da von zûhet; und daz mag menschlich wille nit erzûgen. Und da von wer nach sinem willen lebet, der
25 mag nit ane sünde leben. — Zů dem andern male, ob der mensche sich bereitet vinde zů allen tugenden, daz er ein iegliche tugent vermag die ime zů gehôret und got von ime wil haben; und daz vermag ouch nit der mensche von ime selber. Und da von sprach unser herre: ‚ane mich mûgent ir nihtes nit getůn‘. —
30 Zů dem dritten male, ob er alle tôde die ime begegenent nit en-flûhet, mer: daz er sie gerne lidet durch got; und daz vermag nieman wan von got. Und da von sprach sanctus Paulus: ‚ich vermag alle ding in dem der mich do stercket‘. — Zů dem vierden male, ob der mensche allem dem abe get, daz mittel machet zwû-
35 schent ime und got, es sy liplich oder geistlich; und daz můs got mit ime selber in dem menschen wûrcken und můs ime be-nemen alle mittel. Und daz ist daz hôhste werck daz got mit gnaden in dem menschen wûrcket. — Zů dem fünften male sol

man bekennen, ob des menschen wille gottes wille sy, ob die ere gottes allein sin gegenwurf sy in allem dem daz ime begegent, daz er daz aller beste da inne nimet nach der hôhsten gôtlichen eren. Und dan ist daz lieht der glorien in dem menschen entsprungen, so er nit anders in ime vindet, wan daz alle zit gôtlich ere uf gange und sin ere nider gange und under. Und daz lutet gar klein, wan man vindet ir gar vil die da sprechent: ‚ich begere daz die ere gottes vollebraht werde an mir und an allen dingen‘. Es ist gůt zů sprechende; aber es ist gar kume zů ervolgende, also daz es allewegent in ime beschehe; und es mag nieman haben wan ein vollekomen mensche, der in wesenlicher warheit stat unbewegenlich von keinem zůvalle, es sy lieb oder leit, oder waz es ist, daz er in allen dingen zů friden blibet. — Zů dem sehsten male: der mensche der also stat in wesenlicher warheit, daz er in der selben wesenlicheit alle zit intringende ist in den verborgen heimlichen unbekanten willen gottes, und sinen willen dar inne zů male verlierende ist, also daz er zů male willos wurt, daz er weder gůt noch übel wil, mer: er wil nüt, — und da ist nüt des willen gegenwurf. Und daz ist dar umb, wan er bekennet nit den blossen willen gottes in dem nu, und und da von stet er ledig alles wellens und lat got allein wellen. Und daz ist die hôhste vereinunge des menschen willen mit gottes willen, und daz sachet alles daz liden cristi, in dem er sich erswinget und sich erweschet von allem dem, daz got nit ist, und von dem grossen horde der verborgen lit in unsers herren liden zů male zů got gebunden wurt. Und also kummet er uf den hôhsten grad der volkomenheit. Und wes er danne got bittet, des gewert er in. Und daz ist dar umb, wan er allem dem gnůg ist gewesen daz got von ime haben wolte, und da von můs ime got ouch gnůg sin, waz er wil. Und da von wer daz welle, daz in got allewegent erhôre wes er in bittet, der sol got wider erhôren wes er in bittet: tůt er daz, so mag ime got nihtes nit versagen. Und daz selb sprichet ein lerer, daz die hant gottes niemer ist ler zů gebende, wo die arche des hertzen vol ist gůtes willen.

(51) Ein volkomen wille tůt als vil mit einem gůten wercke, als ein unvolkomen wille mit manigem gůten wercke; und er würcket als vil in einem nu, als ein ander in langen ziten; und er würcket als vil in růwen, als ein ander mit grosser arbeit. Und daz ist dar umb, wan got nimet nit die ding nach volle-

komenheit der zal, oder nach der grösse, mer: er nimet ein ieglich ding nach vollekomenheit der luterkeit. Und dar umb daz werck daz da luter und vollekomen ist, daz ist got lieber wan tusent, die da unvollekomen sint. Und wan danne ein vollekomen wille
5 alleine vermag ein vollekomen werck, hier umb ist sin einig werk besser danne tusent ander werck. — Ouch ist sin werck dar umb besser, wan ein vollekomen wille begriffet in einem gůten werck alle gůten wercke, und nit allein die er mag gewürcken, mer: die alle menschen und alle engel und alle heilgen würckent und
10 mügent gewürcken. Und daz ist dar umb, wan er tůt in einem werck alles daz er vermag, und möhte er alle werg gewürcken als daz eine werck, er tete es gerne; ja möhte er die werck gewürcken, die got würcket: er liesse es nit underwegen, — und da von verdienet er in allen gůten wercken wesenlichen lon. Und
15 daz ist dar umb, wan er minnet sie; und wa danne minne ist, da verdienet sie. Und dem volkomen willen antwurtet daz werck, nit daz ein unvolkomen wille würcket nach siner unvolkomenheit, mer: es antwurtet ime als ob er es hette gewürcket nach siner vollekomenheit. Und waz an dem gůten wercke gebristet, des můs
20 der engelten, der es würcket; aber der es minnet der het keinen schäden dar an, wan nach der volkomenheit also er es minnet, also antwurtet ime daz werck, und also ist es ime ouch lonbere. Und die aller vollekomensten wercke, die unser herre Jhesus cristus ie gewürckete, und alle heilgen in himelrich, und noch alle vol-
25 komene menschen uf ertriche würckent, die antwurtent alle einem vollekomen willen nach der aller höhesten volkomenheit. Daz die werck sint, so sint sie ime lonber. Und daz ist dar umb, wan waz ime gebristet an vollekomenheit, daz ist ime leid, und er wolte gerne gar volkomen sin nach dem aller liebsten willen gottes;
30 und er tůt dar zů waz er vermag daz er es werde, und da von waz an ime gebristet, daz erfüllet got mit sinen wercken und mit allen volkomen wercken. Und daz ist dar umb, wan ein gůt wille ist got also gar liep, daz er nit enwil daz ime an keinen dingen gebreste, mer: daz er allewegent daz beste griffe, und er wil nit
35 daz er under sich griffe, mer: alles über sich, umb daz er ime gegeben müge mit allem gůt.

(52) Ouch wurt die oberste kraft des geistes, die do heisset synderesis, vollebraht uf iren ersten adel in dem liden cristi, wan die kraft ist geschaffen got sunder mittel zů gebruchen, und von
40 adams val wart sie vermittelt, und daz mittel můs in cristo ge-

dilget werden, also daz der geist zů male entblősset werde von allem mittel; und daz geschiht in der wise, so alle die krefte des menschen, sie sient usserlich oder innerlich, durchlőffent die werck und die lere und daz liden cristi, und ein iegliches tůt waz es vermag. Und die ůbunge in cristo machet die krefte zů male luter, und die luterkeit wurt an gestossen mit minnen, also daz ein iegliche kraft sich neiget dar zů sie geordent ist, daz ist zů der obersten kraft die gottes sunder mittel gebruchet, und danne so offenbaret sich got in dem wesen der selen, und zůhet alle krefte zů ime, und einiget sie zů ime. Und also wurt alles daz an dem menschen ist got nach louffen und in sůchen, und got zőuget sich und git zů versůchende siner trahten. Und so die krefte gesmackent wie sůsse got ist, — und von der sůssekeit werdent sie verleckert, daz sie dar nach me alle zit gotte nach louffent. Also ein iagehunt dem wilde nach lőffet, so er daz spür begriffet, also louffent die krefte alle so sie gewar werdent, daz got ist in dem wesen der selen. Und so sie dar zů koment, daz sie ein ingaffen habent in daz wesen der selen da got inne ist, so vahet sie got und hebet sie, und sie vahen got und hebent in; und also vahet ein wilde tier daz ander, und iegliches hebet vaste, und iegliches setzet sich nider zů tische und wil wilbret essen, und iegliches bütet sich dem andern zů essende und zů trinckende, und sie essent alle und trinckent alle, und werdent alle truncken und gar gemmelich; und ein iegliches lat sich daz ander betőren, und waz eins wil daz wil ouch daz ander, und kummet gar wol über ein. Und dar umb sprach unser herre: ‚ist daz ich erhőhet wurde, so zůhe ich alle ding zů mir'. Wan in dem daz sich die oberste kraft des geistes einiget mit cristo, so wurt sie uf gezogen mit cristo und zůhet alle ding mit ir. Und also kummet ein ieglich ding in sinen ersten ursprung, dannan uz es komen ist. Und daz ist dar umb, wan so daz hőhste des geistes stat uf dem aller volkomensten, dar zů der geist geschaffen ist, so můssent ouch die nidersten krefte stan uf dem volkomensten, dar zů sie geordent sint; und wan dem obersten gebristet, so můs ouch dem nidersten gebresten. (53) Und also bekennet man den menschen obe ime reht oder unreht ist: ist der inner mensche wol geordent zů dem besten, so můs der usser mensche ouch wol geordent sin zů sinem besten; und waz der geist enpfahet von got, daz git er den nidersten kreften, und als in got ordinieret, also ordinieret er ouch die nidersten krefte. Und also bekennet man den inren menschen bi

dem ussern menschen. Und dar umb ist daz der geist innerlichen von gnaden zů male nach cristo gebildet ist, so můs sich ouch der usser mensche dar nach bilden. Und dar umb sprach unser herre: ‚also mich der vatter gerihtet het, also riht ich ůch, daz
5 ir gant und fruht bringent'. Und hier umb bi der glicheit cristi so bekennet man einen junger cristi. (54) Und kein ding machet uns cristo glicher, wan daz wir betrahtent sin werck und sin liden. Und dar umb het cristus gewürcket und gelitten, daz er uns alle unglicheit beneme; und die selben werck und sin
10 liden můssent wir in uns bilden, sol uns unglicheit benomen werden.

In der warheit, als wenig als uns cristus het erlôset in einer andern wise, wan mit sinen worten und wercken und liden, als uns das ewangelium seit, als wenig wurt ieman selig noch
15 volkomen, wan daz er sich alle zit halte nach den worten und wercken und dem liden unsers herren Jhesu cristi. Und wer sich aller meist da mit bekümbert und betrahtet daz liden unsers herren, der ist aller seligest und cristo aller glichest, wan die werck und daz liden unsers herren steckent vol selikeit; und wer sin
20 gemûte dar uf kert und dannan uz suget, der wurt vol selikeit. Also ein byne flüget uf die blůmen und suget uz die sûssekeit die in den blůmen ist, und da von machet honig: also sol daz gemûte fliegen uf die wunden unsers herren und sol sugen, so wurt es überfliessende mit gôtlicher sûssekeit, da gewerliche selikeit inne
25 ist. Und also sammelt der mensche ein bynevaß vol honiges, daz ist, alles daz danne an dem menschen ist, daz wurt übergossen mit gôtlicher gûte, daz er nit anders mag wan gûtes. Und wele byne aller witest flüget uf die feltblůmen, die bringet aller meist honiges zů huse, und waz von ime komet, daz ist nit anders
30 danne honig. Also ist es ouch umb die menschen; die aller witest fliegent uf die veltblůmen der wunden unsers herren, und mit grossem ernste danan uz sugent, die bringent aller meist honiges zů huse, daz ist, daz daz hus ir selen zů male vol wurt gôtlicher eren, und waz von in komet, daz ist nit anders wan die
35 ere gottes, und die offenbart sich alle zit an in. Als unser herre Jhesus cristus die ere sins vatters alle zit vollebrahte, also volbringent die menschen alle zit die ere gottes, und daz ist dar umb, wan die wunden unsers herren fliessent alle zit mit gnaden, und wer alle zit den munt sins gemûtes dar an hebet, der drin-
40 cket alle zit gôtliche gnade, und mit der selben gnaden flůsset er

in alles daz er tůt und lasset, und daz ist alles die ere gottes; und got lat in uf keinem dinge verliben, die wider sine ere sint. Also ein herre sinen lieben kneht nihtes nit gestattet, daz wider sine ere ist, — und daz tůt er von liebe des knehtes, — also gestattet got nihtes nit an sinem lieben diener, daz got und ime 5 unerlich ist; und daz tůt got von sunderlicher liebe wegen, die er zů den hat, die sinem lieben sune also an hangent und sin liden in sich vassent, und daz mit ernste betrahtent.

x (55) In der warheit, wer cristo an hanget und sin liden betrahtet, als wenig der vatter den sun möhte gelassen, als wenig 10 mag got den menschen gelassen, wan so der mensche sin gemůte keret uf daz liden unsers herren, so schüttet got uz den brunnen siner gnaden, und da mitte umbflüsset er daz gemůte und ertrencket es zů male da inne, daz es nit anders vermag wan daz gnedelich ist, und waz von ime danne flüsset, daz ist minne und 15 gnade. Ach der sin vettichen dicke erswünge und flüge uf daz velt, da die blůmen stant, also unser herre sprichet durch Salomon: ‚ich bin ein veltblůme', und suge uz dem blůmen die süssekeit, und samelte honig: wie wurdent danne sine vaß so rehte vol honiges! Es wurde also vol, daz er wol allen menschen honig 20 gebe, und wer sin nun begerte, den gebe er.

y Waz wenet man, daz die sünder enthalte, daz sie got lasset leben, und sie hie vor tote? Under ander sachen so ist daz eine: die gůten menschen die da habent iren munt irs gemůtes an die wunden unsers herren, und sugent dar uz alle gnade, und mit 25 der gnaden fliessent sie wider in got und bittent für den sünder; und als die gnade den menschen betwinget, daz sie můssent bitten, also betwingent sie got daz er sie můs erhören. Und dar umb sprach unser herre zů Zacheo: ‚ich můs noch hüte in dinem huse bliben'; wan als die gnade gottes die menschen betwinget, daz 30 sie můssent tůn waz got wil, also betwingent sie got, daz er můs tůn waz sie wellent. Und wan danne in der alten e der uzflusse götlicher gnaden nit also volkomen enwaz: und da von slůg got den sünder zů hant. Aber nu ist der uzfluß götlicher gnaden volkomen, und umbflüsset lutere hertzen, und betwinget sie mit 35 rehter minnen daz sie got můssent an hangen: und da von wurt ouch got von in betwungen. (56) Ach, wer also wise were daz er die menschen bekante und in heimlich were, und waz sie von ime begertent, daz er daz tete, der tete gar wislichen, wan waz sie von got begerent, des werdent sie geweret! 40

Die frùnde gottes werdent von andern menschen die in nit glich sint unbekant durch siben sachen willen.

Aber sie werdent von nieman bekant wan von denen, die daz selbe sint. Und ist daz dar umb, wan iren hort den sie tragent, der ist verborgen als golt under dem ertrich; und da von weles menschen hertze beladen ist mit irdenschen dingen der mag sie nit bekennen. — Zů dem andern male so sint sie ouch unbekant, wan waz sie hant, daz ist innerlich in dem grunde der selen, und wer usserlich ist der mag sie nit bekennen. — Zů dem dritten male so sint sie ouch unbekant, wan waz sie hant daz ist ùber alle bilde und formen, und wer die ding nach bildelicher warheit nimet, der mag sie nit bekennen. — Zů dem vierden so blibent sie unbekant, wan waz sie hant, daz hant sie gesogen uz dem liden unsers herren, und wer nit ouch gesogen het, der weis nit von den menschen. — Zů dem fùnften male so mag man sie nit bekennen, wan alles daz sie hant daz ist in worden in einer lutern stillen růwe, und wer noch unluter und ungerůwig ist, dem sint sie verborgen. — Zů dem sehsten male so sint sie dar umb unbekant, wan sie hant keine sunderliche wise an in; und da von wer noch mit sunderlicher wise umbe gat, der weis nit umb die wiselosen menschen. Und da von sint die aller besten menschen die aller ungeminnetesten menschen, wan waz man nit bekennet daz mag man nit geminnen. — Zů dem sùbenden male so sint sie ouch unbekant, wan waz sie hant, daz ist ùber alle wort und ùber alles sprechen; und da von wer die dinge minnet nach worten, der wurt dicke betrogen.

Und da von ist daz die hôhste wisheit die ein mensche mag haben: gůte menschen bekennen; und die wisheit studieret man nit zů Paris, mer: in dem liden unsers herren. Und wer sin vernunft dar in keret, der lernet alle gôtliche wisheit. (57) Und nieman mag sich vor dem menschen verbergen, er werde ime bekant, wan als cristus het gemeinschaft mit allen dingen, also lernet der mensche alle gemeinschaft in cristo, und also werdent ime alle ding bekant, wan cristus ist ein regel aller menschen, und wer die regel kan, der verstat alle menschen. Ouch ist cristus vol gnaden und warheit; und wer die gnade gewinnet die in cristo ist und in sinem liden, in dem vergant alle mittel, daz ime alle ding unmittellichen bekant werdent.

Daz wir nit warheit bekennent, daz ist daz wir noch ver-

mittelt sint; und werent alle mittel abe, so verstůndent wir die warheit bloß. Und die bloßheit erkriegent wir in cristo und in sinem liden, wan sin liden ist glich einem schlifstein; und wer sin gemůte dar uf schliffet, dem vellet abe alles daz rostig ist, also daz er zů male luter wurt und kein mittel noch unglicheit 5 an ime blibet. Und also wurt der geist ein blos gezŏwe gottes, daz got in ime mag gewürcken alles daz er wil ane alles hindernisse. Und danne würcket got in die sele ane hindernisse, so die oberste kraft der selen stat uf einer wart und lůget umb sich; und waz schaden tůn wil, daz vertribet sie, und waz nit zů 10 huse hŏrt, daz lat sie da uz, und slůsset vaste zů, daz kein bŏse wint dar in wege. So got danne daz hus also wol behůt vindet, so setzet er sich dar in, und ruwet dar inne, und ladet sin lieben geste zů ime, daz sint alle krefte der selen; den růffet er zůsamen und fůret sie in sin hus, daz ist in daz wesen der selen, und da 15 můssent sie alle mit einander inne sin, und er gibet einer ieglichen kraft ein sunderliche trahte zů essende, und also enpfahet ein iegliches daz sine, und nimet daz ime zů gehŏret. Und da von sprach unser herre: ‚gip einem ieglichen sunderlich einen pfennig, und hebe an den lesten an bitze an die ersten'. Die lesten den 20 got git zů dem ersten, daz ist die oberste kraft und daz wesen der sele, die sint die aller lesten an gŏtlichem dienste, und in wurt doch der pfennig zů dem ersten. Und daz ist dar umb, wan die nidern krefte můssent alle vor dretten in den dienst gottes, und ein iegliche můs tůn daz sie vermag. Und also werdent die nidersten 25 krefte uf gefůrt in die obersten krefte, und die obersten krefte in daz wesen der sele, da got inne ist als in sinem eigen huse, und da gabet er in und vahet an den lesten an, daz ist daz er sich gebirt in dem wesen der selen, wan daz wesen der selen ist allein enpfenglich der ewigen vetterlichen geburt. Und mit der 30 geburt brichet er uz in alle krefte und gibet einer ieglichen waz ir zů gehŏrt, er git der vernunft daz lieht, und dem willen minne, und der memorien stercke, und dar nach den nidersten krefte. Der gesiht benimet er alles daz wider got ist, und die gehŏrde zůhet er zů male zů ime, und die růrende kraft zůhet 35 er von allen liplichen wollůsten, und der smackende kraft benimet er alles daz wider got ist, und die trehende kraft wenet er zů ime. Und also enpfahet iegliches daz sine. Und die ersten murmelent daz man in nit zů dem ersten git. Daz murmeln ist nit anders, wan so ein mensche sich zů dem ersten zů got kert, so 40

wolte er gerne alle warheit verstan und vollekomen minne haben, und daz er allem dem möhte abe gegan daz wider got ist, und alles daz möhte ervolgen daz zů got höret. So ime daz nit zů hant wurt, so zůrnet er mit got; und daz mag dem menschen
5 nit werden, wan so er dar zů komet daz der ewige got gebirt sinen sun in dem grunde der selen: und danne so werdent ‚alle vollekomen gaben gegeben von dem vatter der liehte, da kein wandelberkeit ist‘, und dar umb git er ouch unwandelber gaben. Wan got zůhet allewegent daz krancķeste daz an dem menschen ist
10 zů dem ersten zů ime, und er gabet dem lesten zů dem ersten, und daz ist dar umb, wan gabete er den nidersten kreften zů dem ersten, so werent sie zů krang, und möhtent die gabe nit behalten. Und dar umb so vahet got an dem lesten an, und gabet ime zů dem ersten, umb daz, daz sin gabe behalten werde.
15 Und sin gaben bringent danne den geist uf den höhsten grad der volkomenheit, in dem er danne an schöwet die blossen warheit die got ist. Und daz sachet die fruhtberkeit der wercke und des lidens cristi, mit der er alle ding durchbrichet und überwindet, also daz er in rehten friden wurt gesetzet und gottes sunder mittel
20 gebruchet. Und danne so stat der geist in rehter friheit, und waz er wil daz wurt ime, und wem er gebütet daz můs ime gehorsam sin, und waz er bittet des wurt er erhört. Und daz ist dar umb, wan er und got sint eins, und waz got wil daz wil er, und waz got gebütet daz gebütet er, und da von so můssent alle ding
25 geschehen die er wil, und alle ding můssent ime gehorsam sin. Und daz ist der ander weg den man sol gan zů einem armen leben.

Der dritte weg eins armen volkomen lebens do man got inne schöwet ist, daz der mensche nit
30 fliehe daz in geistliche erdöten mag.

(58) Der dritte weg der da gehört zů einem armen leben a da man got inne schöwet ist, alles daz den menschen geistlichen dötet, daz er sich dar in gebe und es nit fliehe. Und daz heisset geistlichen erdötet, also daz ein mensche versmehet wurt von den
35 creaturen, und geurteilet wurt, und durehtet wurt; und daz sol der mensche nit fliehen, wil er zů grunde sterben siner natur. Und wer daz flühet, der drittet usser dem wege des armůtes und

eins lutern lebens. (59) Und daz ist dar umb, wan der mensche hat sich geworffen mit sünden in den has gottes, und der has müs vertilget werden mit haß der creaturen; und wer aller meist gehasset wurt in ruwen der sünden, dem wurt aller schierest vergeben sin sünde; und also vil der mensche süchet liebe der crea- 5 turen, also vil verret er sich von götlicher liebe, wan creatürliche liebe und götliche liebe mügent nit mit einander bestan. Und wer alzů mal gehasset wurt von der creaturen nach natürlicher wise, der wurt alzů male geminnet von gotte nach götlicher wise. Und kein geware arm mensche wurt von keiner creatur niemer ge- 10 minnet nach natürlicher wise, noch er minnet nieman von naturen, und ist daz dar umb, wan er stirbet allewegent siner naturen an ime und an andern menschen, und da von vindet nieman an ime nit zů minnende daz natürlich ist. Hier umb so ist es billich daz natürliche menschen, die ir liplichen natur lebent, 15 in allewegent hassent, wan glich minnet sin glich; und wan sie danne ime unglich sint, har umb so minnent sie in nit: und wer in minnet, daz ist von gnaden.

Und dar umb wer da welle daz er niemer unreht geminnet werde, der ahte daz er allewegent siner naturen sterbe an ime 20 und an andern menschen; und waz danne an ime geminnet wurt daz ist got. Und nieman fröwe sich daz er von natürlichen menschen geminnet wurt, wan es ist ein zeichen daz er noch nit siner naturen dot ist. In der warheit, und were er siner naturen zů male dot: als wenig als ein dote geminnet wurt, als wenig 25 wurt er von natürlichen menschen geminnet, wan waz natürliche menschen minnent, daz ist wollust ir naturen, und wan sie des nit bevindent, und da von so mügent sie es nit minnen. Und nieman erschrecke ob er gehässet wurt, mer: er sol sich gröߧlich fröwen. Und es ist ein güt zeichen, daz ein mensche sich fröwet 30 so er gehasset wurt; und daz mag kein sünder nit haben. Und waz etwaz geliches het mit natürlicher minne, dem sol er abe gan, so ist er uf dem rehten wege eins armen lebens; und götliche minne ist allewegent sin gegenwurf, und er würt alleine usser götlicher minne geminnet, wan es minnet nieman den an- 35 dern, er vinde danne etwaz gliches an ime, beide, von naturen oder von gnaden. Und so die glicheit der naturen zů male abe ist, so blibet alleine glicheit der gnaden. Und da von wer aller glicheit der naturen stirbet, des uzbruch ist götliche minne, und sin influß ist ouch götliche minne; aber wer nit aller glicheit der 40

naturen erstirbet, der minnet nit also luterlichen noch wurt ge-
minnet also luterlichen. Und da von unerstorben menschen min-
nent dick usser natur, da sie wenent es sy von gnaden; und so
man sie dar an straffet, so werdent sie betrůbet und vallent mit
5 hasse uf einen der sie straffet. Und da bi sůllent sie bekennen daz
ir minne natůrlich ist, daz sie betrůbet werdent und in hassent,
der sie straffet. Wan rehte gŏtliche minne ist getultig und lidet
alle ding und hasset nieman; sie lat sich wol hassen, aber sie
hasset nieman, und sie giltet kein ůbel mit ůbel, mer: sie ver-
10 siht alle ding zů dem besten. Aber natůrlich minne richet sich zů
hant, und daz ist dar umb, wan die natur dar uz sie minnet
noch nit erstorben ist; und da von die unerstorben menschen wer-
dent allewegent beweget in widerwertekeit und entsetzet usser irem
friden.

15 (60) Ouch můs ein mensche liden alle urteil die uf in val- b
lent, und daz bereitet in ouch zů einem armen leben; wan alle
urteil die der mensche het verschuldet, sol er der ledig werden, so
můs er geurteilet werden, und mit dem urteil daz er getultec-
lichen lidet, so wurt ime abe genommen daz urteil gottes, daz
20 er von got ungeurteilet blibet. Und daz ist ein notdurft, daz die
menschen die zů got gehŏrent, daz die mit maniger hande urteil
bereit werdent. Und dar umb sprach unser herre: ‚es ist not daz
ergerunge kumme; aber we dem durch den sie kummet‘. Daz
unser herre sprichet ‚es ist not daz ergerunge kumme‘, daz ist:
25 es ist not daz die tugent mit widerwertekeit bewert wurt und
mit urteil; und wer nit geurteilt wurt, daz ist ein zeichen daz
er nie reht tugent gewůrckete, wan die hŏhste tugent die der
mensche mag gewůrcken, die wurt aller meist an gevohten mit
urteile, und wer daz urteil flůhet, der flůhet die tugent. In der
30 warheit, wer dem aller nehsten solte leben, der můste von allen
menschen geurteilet werden, die in der selben nacheit nit sint,
wan iederman lebet dem sinen, und waz dem sinen ungelich ist,
daz ist nit von ime gelobet, und da von so urteilet er alles daz
ime ungelich ist.

35 (61) Und dar umbe so lasse nieman kein tugent underwegen
durch keins urteils willen, daz er iht spreche: ‚ich wil mins eben-
menschen schonen daz er yt an mir valle, und wil die tugent
durch got lassen‘. Ich spriche, daz ein geware tugent ist nieman
kein sache enkeines valles, mer: sie ist ein sache alle menschen uf
40 zů rihtende und sie zů behůtende vor allen vellen. Und wer an

der tugent vellet, daz ist dem glich, als ein artzat der einen siechen artzeniet, und der sieche stirbet, — also ist es ouch. Ein mensche der sich an gůten wercken nit bessert, der mag sich niemer gebessern an bôsen wercken; und daz sint bôse werck, so man gůte werck underwegen lat. Hier umb so wurt nieman gebessert von 5 gelassenheit an einer rehten tugent; und wer die tugent lat durch urteiles willen, der vôrhtet sin selbes me an liplichem schaden, danne er ander lüte vôrhtet an irem geistlichen schaden, wan die tugent bringet keinen geistlichen schaden, mer: sie bringet allen nutz. Und wer die tugent lasset von vorhten, daz ist ein zeichen 10 daz er nie reht tugent gewan, die da entspringet uz gôtlicher minne, wan ‚in gôtlicher minne ist kein vorhte', also sanctus Johannes sprichet. Und da von wer usser rehter gôtlicher minne die tugent würcket, der lat die tugent durch keiner vorhte willen underwegen, mer: er vollebringet sie und solte ioch hellesche pin 15 dar uf vallen, wan er würcket kein tugent weder von vorhten der hellen, noch umb daz himelrich, danne von luter gôtlicher minne; und waz dar uf vellet daz wil er gern liden. Und ime ist leit daz nit vil lidens dar uf vellet, und es ist sin grôste frôude daz er dar umb lidet, als die zwôlfbotten frôweten sich 20 daz sie würdig warent daz sie durch cristum soltent liden. Und da von wer gôtliche minne hat, der lat kein tugent underwegen, und lat einen ieglichen urteilen wie vil er wil, und sůget alles waz got gevellig ist und nit waz den lüten gevellig ist. (62) Und wer noch etwaz sehens uf die lüte hat nach ir gevellicheit, des 25 ouge ist nit luter, und da von ist sin werck ouch nit luter, wan die creatur blendet und got machet gesehent; und wer alzů mal gesehen wil, der můs sin ouge von allen creaturen keren und allein uf got, und dar nach alle werck würcken, so sint alle sine werck luter tugent, und waz danne dar uf vellet daz ist sin bestes. 30 Und nieman ist schuldig, daz er sinem besten uz gange und ander menschen bestes ervolge; und daz ist dar umbe, wan wer sin bestes ervolget nach dem aller nehsten, der vollebringet aller menschen bestes nach dem aller nehsten. Und dar umb sprach unser herre: ‚ist daz ich erhôhet wurde von dem ertriche, so zühe ich 35 alle ding zů mir'. Und wer mit cristo erhebet wurt über alle irdensche ding, der zůhet alle ding mit ime in die hôhe die cristus ist, und daz ist aller menschen aller bestes. Und wer sin bestes nit da inne nimet, daz ist des schuld daz er sin nit würdig ist; und umbe die unwürdekeit so sol nieman kein tugent underwegen 40

lassen, und liesse er ein tugent underwegen, er viele in die selben unwürdikeit. Wan gottes ere lit nit dar an daz ich mins ebenmenschen schone mit tugenden, mer: daz ich alle tugent vollebringe; und waz urteiles dar uf vellet daz sol ich liden, und daz
5 ist die ere gottes. Und die selben urteil machent mich ein gewaltigen rihter an dem iüngesten tage; und wer hie unschuldeclich geurteilet wurt, der wurt urteil sprechen an dem iüngesten tage über alle die in hie urteilent. Und da von sprach unser herre: ,nit urteilent, umb daz ir in nit geurteilet werdent'. Und wer
10 den andern hie urteilt an güten wercken, der git ime gewalt über in zů urteilende. Und da von sprach sanctus Paulus: ,wer ein andern urteilet, der verdampnet sich selber', wan wer den andern urteilet, der nimet ime daz urteil abe und leit es uf sich selber. Und da von erschrecke nieman daz er geurteilt wurt, wan
15 ime wurt aller sin gebreste da mit ab genomen obe ime sin gebreste leid ist.

(63) Nu möhte man sprechen, ob der mensche mit tugenden c in keiner hande wise sinem ebenmenschen ursache müge gegeben zů valle. — Ich spriche: wo ein geware tugent ist die usser götlicher
20 minne zů male gewürcket wurt, daz die ist kein sache zů vallende; und waz urteil dar uf vellet, daz ist nit anders danne ein offenbarunge der warheit und der gerehtekeit, und wer daz urteil flühet, der flühet die warheit und die gerehtekeit. Aber daz gůte werck, daz geschiht usser vorhten, und geschiht usser einem zit-
25 lichen warumb, und geschiht usser einer natürlicher glicheit, und beschiht usser einem unbereiten grunde, daz werck ist unluter; und also gros die unluterkeit ist, also gros ist die ursache sins ebenmenschen valles. Und wer sinen ebenmenschen mit solichen dingen vellet, der wurt schuldig an sinem val. Und die gůten
30 werck můs man dick underwegen lassen durch hilf sins ebenmenschen, wan die gůten wercke werdent verwandelt von einer unrehten meinunge in böse wercke, daz sie nieman gůt sint, mer: sie sint böse, und da von so můs man sie lassen. Aber die gůten werck die da geschehent usser rehter götlicher minne, die sint alle-
35 wegent luter, und die sint kein sache sines ebenmenschen valles, und da von sol man sie nit lassen.

(64) Nu möht man sprechen, ob man kein böse werck müge usser minnen gewürcken, daz man got da inne meinet, und doch böse ist. — Ich spriche, daz alle rehte minnewerck sint gůt und
40 nit böse, und daz sprichet sanctus Paulus: ,götliche minne würcket

nit bôses'. Aber es wenet manig mensche usser minnen würcken, da doch nit minne ist, und da von sint sin minnewerck dicke bôse, wan gôtliche minne ist geordent uf ein notdurftig zil, und wer unordenlich und ane notdurft minnewerk würcket, so verlüret minne iren nammen, und geschiht ein werck ane minne. Und 5 soliche werck sint nit lonber, wan sanctus Paulus sprichet: ,habe ich nit gôtliche minne, so hilfet mich nit alles daz ich getůn'. Und da von ist es grosse notdurft, daz man wisse wie man rehte minnewerck würcken sülle, und unreht minnewerck sülle lassen; und man vindet ir gar lützel, die die kunst künnent alle minne- 10 werck zů würckende uf daz nehste.

Vier hande ordenunge hat ein reht minnewerk da inne es sol gewürcket werden.

d (65) Ein reht minnewerck hat vier hande ordenunge, da inne es sol gewürcket werden. Die erste ordenunge ist die gesetzde der 15 heilgen kirchen. — Die ander ordenunge ist die natürlich gesetzede. Und die zwo ordenunge treffent uf ein gesetzde, und ir gesetzde ist masse, und die masse gehôret zů usserlichen wercken. Und wer nit alle zit nach usserlicher ordenunge mit sinen minnewercken masse rüret, der verhônet daz werck. Und daz ist masse: zwü- 20 schent wenig und vil daz mittel; und wer daz mittel alle zit triffet mit usserlichen minnewercken, des wercke sint geordent nach gôtlicher minne. Und also ist daz nit ein minnewerck daz man einem git der sin nit bedarf, wan er würcket nit uf daz mittel, daz ist, uf notdurft, wan notdurft ist der gaben gegenwurf und 25 ir mittel; und da von ist es nit ein tugent daz ein rich mensche dem andern git, wenne es nit ein notdurft ist die ein mittel ist der gaben. Als wenig als daz ein tugent ist daz man einem satten man git essen und einem truncken man zů trincken, als wenig ist daz ein tugent daz man einem richen menschen git 30 zitlich gůt; es ist wol ettewaz tugent, also: gib du mir so gib ich dir; aber got git keinen lon dar umb. Und daz ist ouch nit ein geordent minnewerck, daz ein mensche vastet über kraft der naturen, daz sin natur da von entsetzet wurt; und daz ist ouch nit gůt, daz man isset über notdurft, mer: daz man daz mittel 35 begriffet, daz man isset so man essen sol, und vastet so man vasten sol. Und also ist es ouch an andern wercken, die sol man alle- wegent würcken uf daz mittel; und wer daz mittel haltet in

allen sinen wercken, der haltet die gesetzde der heilgen kirchen und
ouch der naturen. Hier umb sprach sanctus Bernhart: ‚daz beste
daz ein mensche getůn kan, daz ist daz er ordenunge halte in
naturen und in geiste‘. Wan alle ding hant ordenunge, und wer
5 dem ding sin ordenunge nimet, der nimet ime sin wesen, und
wer mit sinem minnewerck griffet usser ordenunge, der griffet
usser gőtlicher minne, und sine werk sint me bőse danne gůt.
Wanne unser herre sprichet: ‚es ist nieman gůt wan got‘. Und
da von ist nihtes nit gůt, es geschehe danne in got; und nihtes
10 nit geschiht in got, es geschehe danne in ordenunge. — Die dritte
ordenunge do ein reht minnewerck sol inne gewůrcket werden, daz
ist nach ordenunge des heilgen ewangelij. — Die vierde ordenunge
ist gőtlich. Und die zwo ordenunge hant ein zil, daz ist got, wan
ordenunge des ewangelij wiset uf usserlich ledikeit zitlicher dinge,
15 und gőtliche ordenunge wiset uf innerliche ledikeit geistlicher dinge
die got nit sint. Und wer die zwo ordenunge reht haltet in sinen
wercken, der wůrcket allewegent sunder mittel uf got. Und daz
ist dar umb, wan ein vollekomen mensche der da lebet nach or-
denunge des ewangelij und nach gőtlicher ordenunge, der ist ent-
20 blősset von allen creaturen innerlich und usserlich, und da von ist
got allein sin gegenwurf sunder alles mittel, wan alle mittel sint
abe, und da von sint ouch sine werck unmittellich, wan sie wer-
dent gewůrcket ussewendig allen creaturen und über alle creaturen
in got. Und dar umb sprach unser herre: ‚wer nit alle ding lasset
25 die er besitzet, der mag nit min junger gesin‘. Er sprichet ‚alle
ding‘, und nit ‚ein teil lassen, und ein teil haben‘, wan daz
triffet uf daz natůrlich mittel, mer: man sol alle ding lassen und
nihtes nit behaben, und daz triffet über alle mittel blos uf got.
Und der ist allein ein gewar junger gottes, und er get alleine
30 zů der gőtlichen schůle, in der er alle warheit lernet; und got
ist alleine sin schůlmeister, und leret in nach gőtlicher ordenunge
alle sine werck wůrcken. Und unser herre sprichet ouch: ‚wer nit
vatter und můtter, brůder und swester lasset und alle ander
ding, der ist min nit wůrdig‘. In der warheit, wer iht an haftet
35 an keinem dinge daz got blos nit ist, es sy wie klein es welle,
der machet sich do mitte unwůrdig eins grossen gottes, wan
wůrdekeit stet in glicheit; und wer an iht haftet, der ist got un-
glich, und da von ist er sin nit wůrdig.

(66) Daz sacrament unsers herren licham ist got und mensche, e
40 und wer den wůrdeclich sol enpfahen, der můs ime glich sin als

verre es mügelich ist. Und als die menscheit blos do ist, also
mûs ouch der mensche der in enpfahet nach dem ussern menschen
blos sin von aller eigenschaft zitlicher dinge; und als die gotheit
blos do ist, also mûs ouch der geist entblôsset sin von allen din-
gen die got blos nit sint. Und nach der wise so wurt daz sacra- 5
mente würdeclich enpfangen. Und daz sint die wort unsers herren:
‚wer nit alle ding lasset der ist min nit würdig'. Ist er sin danne
nit würdig, so enpfahet er ouch nit die fruht des sacramentes,
mer: der dem sacrament glich ist, der ist sin würdig und der
enpfahet allein die fruht nach dem aller nehsten, wan er hat kein 10
mittel an ime daz in hindert an der fruht, und da von so mag
er alle tage zû gan und enpfahen sin eigen spise. Und nieman
hat kein reht eigenschaft an der spisen zû essende, wan er alleine;
und wer ime die spise verseit zû gebende, der nimet ime sin vet-
terlich erbe, daz ime cristus hat gelassen nach sinem tode, daz er 15
da von sol leben und sin notdurft bûssen. Und wer anders zû
gottes licham get wan in rehter abgescheidener glicheit, der get
nit als ein kint zû sinem vetterlichen erbe, und man mag ime daz
erbe wol verziehen ane sünde also lange, bitze daz er ouch er-
wellet wurt zû einem rehten ekint. Und die menschen mügent 20
daz sacramente lassen, untze daz sie bas bereit werdent, und sie
mûssent daz urteil der lüte schühen, wan es noch nit ir eigen
erbe ist. Und da von ist es billich, daz es in mit gerihte an ge-
wunnen wurt; und gant sie dicke zû, sie ergerent die lüte, und
dar an sint sie schuldig, wan sie nement daz ir nit ist. Aber die 25
rehten ekind der erbe es ist, die bedürfent es durch niemans
willen lassen, es were danne daz in iz ir keller nit geben wolte:
so mûssent sie sich keren zû irem vatter, und mûssent ires erbes
da warten. Und sie ergerent nieman daz sie ir eigen bruchent,
und sie bruchent es nit allein, mer: sie teilent mit allen men- 30
schen die sin begerent. Und sie bedürfent kein urteil der menschen
nit schühen, wan es mag in nieman mit rehtem urteil an ge-
winnen, und da von süllent sie ir erbe vast behaben; und lassent
sie es in an gewinnen, so tûnt sie irem vatter nit lieb und ma-
chent sich unelich. Und wer in daz sacrament benimet, der tût 35
dem glich, als ein hußman einen gast lûde in sin huß, und ime
essen und trincken gebe, und ime es rehte wol bütte, und nihtes
nit von ime neme; und der gast ginge dar und tribe den wurt
von sinem eigen tische, und er verschutte die spise und den tranck,
daz sie bede mûstent vasten. Ist der wurt wise und starck, er sol 40

es nit dem gaste verhengen, und verhenget er es ime, daz ist ein
zeichen daz er ein tor ist und nie manlich gemûte gewan, und
der spise nit würdig ist zû essen. Und da von wer sich bekennet
daz in got spiset mit ime selber, der esse und trincke vaste, und
5 lasse ein ieglichen murmeln und urteilen wie vil er wil, so tût
er ime selber und got und allen menschen reht; aber lat er es
durch murmelunge und durch urteil, daz ist ein zeichen daz er
nit ein reht ekint ist, der die spise von reht sol essen.

(67) Etliche sprechent: man sölle sins ebenmenschen mit scho-
10 nen, und solle es durch got lassen. Ich spriche: wer reht zû gottes
licham gat, daz der teilet sin almûsen in alle die cristenheit, und
iederman wurt gegeben nach siner würdekeit; und wer es lat, der
git nieman nût, und lat alle menschen hunger liden. Wer es
urteilt daz ein gût mensche zû gottes licham gat, der machet sich
15 unwürdig alles des gûtes, daz in der heilgen cristenheit mit ein-
ander geschiht, wan es ist daz gröste gût daz in der cristenheit
geschiht, daz gûte lûte gottes licham enpfahent; und wer sich an
dem grösten verschuldet und sich unwürdig machet, der machet
sich ouch unwürdig an dem kleinen. Also, wer got unere bûtet,
20 der bûtet allen heilgen unere. Und umb die unwürdekeit so sol
nieman daz sacramente underwegen lassen, und sol nit alle men-
schen lassen engelten daz einer sündet; und lat er es underwegen
so er es tûn solte, so vellet er in die selben unwürdekeit da der
inne ist, der in urteilet, wan er volget ime me wan got. Und
25 da von so hat er me glicheit mit ime, wan mit got, und er tût
nieman keinen nutz der es lat durch valles willen. Und daz ist
dar umb, wan wer uf einem swachen böm stat, den manig starg
wint an weget, der mûs vallen, und vellet er nit von einem
winde, so vellet er aber von dem andern. Und sider er doch vallen
30 mûs, so ist es also gût er valle von einem als von dem andern.
Und gottes licham zû enpfohen ist nieman kein sache zû valle,
mer: es ist sin eigen bosheit die in ime ist; und offenbaret er sie
nit an dem wercke, er offenbaret sie aber an einem andern, und
da von mag man sin nit geschonen. Und es ist billich daz es ge-
35 urteilt werde, wan es ist daz gröste werk gottes licham zû en-
pfahende; und der mensche mag nit wol von siner krangheit sich
würdeclichen dar zû bereiten, und da von ist es not daz ime ge-
holfen werde, daz er dester würdeclicher zû gange: so git ime got
daz zû stûre, daz er lat urteil uf in vallen; und die urteil machent
40 in luter, daz er dester würdeclicher gottes licham enpfahet, und wer

die urteil fluhet, der wil sich nit lassen bereiten. Und dar umb gehöret es zů einem armen leben, daz er geurteilet werde umb daz er aller urteil ledig werde, daz er sich sins gottes müge gebruchen ane alles mittel und iegliche tugent müge gewürcken nach dem aller höhsten. 5

f (68) Ouch můs ein mensche liden alle durehtunge. Und daz hilfet ime gar schier zů einem armen leben, wan der mensche von adams valle und von sinen gebresten ist vol süntlicher neigunge, die in dicke hinderent an sinem besten, und die ingewurtzelet neigunge und gebreste můs mit liden vertilget werden; und wer nit 10 mit liden durch alle dinge gat und alle dinge überwindet, der komet niemer zů einem lutern armen leben. Und wer ime liden an tůt, der hilfet ime zů einem lutern leben, wan got wil nit daz ihtes yt in dem menschen verge ane liden, daz der warheit unglich ist, und er wil keine gabe geben, der grunt werde danne 15 vor bereit mit liden. Und då von sprichet die geschrift: 'es blibet kein übel ungepiniget und kein gůt ungelonet'. Und so alles übel gedilget wurt mit liden, so wurt alles gůt gegeben. Und dar umb wolt unser herre liden, umb daz in sinem liden alles übel wurde verdilget und alles gůt wurde gegeben. Und wer in sinem 20 liden aller meist lidet, dem wurt aller meist nutzes des lidens unsers herren; und wer liden fluhet, der fluhet sin ewige selikeit. Und mit keinen dingen tringet der mensche got neher der sin selikeit ist, wan mit liden, wan liden daz lütert den menschen als für daz golt, wan daz golt daz aller meist gebrant wurt in 25 dem für, daz wurt aller schöneſt. Also ist es ouch umb den menschen: der aller meist lidet, der wurt aller luterst, und der aller luterst ist, der ist got aller nehest. Und da von ist liden die gröste gabe die got git in der zit, wan man kummet got aller nehest mit. (69) Und nieman ist liden würdig, wan der es lidet in 30 dem aller höhesten grad götlicher minne, und da inne wurt liden allein enpfangen nach sinem adel. Und wer nit götlicher minne het, der ist lidens nit würdig. Und da von so lat got die sünder wenig liden in der zit, und gůte lüte müssent vil liden. Und wer wise were, der enpfinge liden mit grösseren fröuden, danne 35 ob man ime alles gůt uf ertrich gebe, wan zitlich gůt beröbet den menschen ewiger selikeit, obe er mit lust dar uf verlibet; aber liden git dem menschen ewige selikeit, ob er es von minnen lidet. Und also heisset der ein tore, der daz gůte lasset und daz böse welet. Und der toren sint gar vil uf ertriche, wan man vindet 40

ir gar vil, die zitlich gůt begerent und sůchent, und liden fliehent. Und da von die aller wisesten der welt sint die aller dorehtesten gegen gotte. Und gebe got weltlichen lüten liden, und gůten lüten zitlich gůt, so tete got dem glich, der sinen lieben frünt dötet und
5 sinen vigent machet lebendig, und git ime dar zů waz er wil. Und kein ding entsprenget me lebendes in der selen wan liden, wanne liden verdilget alles daz tödemlich ist in der selen; und so danne alle ding abe sint die dötlich sint, so blibet blos leben. Und da von so gebirt sich die gröste fröude in dem aller grösten
10 liden, wan fröude kumet von leben.

Ob daz liden besser sy, daz der mensche ime selber an tůt, oder daz ime ander lüte an tůnt, oder got über in verhenget.

(70) Nu möht man sprechen, ob daz liden besser sy daz ein g
15 mensche ime selber an tůt, oder daz ime ander lüte an tůnt, oder got über in verhenget. — Ich spriche: als vil daz besser ist daz got den menschen selig machet, wan daz er sich selber selig machet, also vil ist daz liden besser daz ime geschiht von andern lüten und got über in verhenget, wan daz er ime selber an tůt. Und
20 daz liden ist aller beste, da getult aller gröst ist; nu ist die getult vil grösser die ein mensche het von frömdem liden, wan von eigenem liden, wan ein mensche vertreit ime selber wol, aber er kan eime andern nit wol vertragen.

(71) Nu möht man sprechen: ‚ist es also daz frömde liden h
25 besser ist wan eigen liden, so ist es besser daz man kein liden sůche, und es selber lasse zů vallen, wan daz man liden sůchet. Und also ist richer lüte liden besser, — wan sie sůchent es nit, — wan armer lüte liden, die es sůchent'. Ich sprich: daz liden ist aller best, daz aller meist in minnen gelitten wurt. Nu ist
30 daz vil grösser minne daz man liden sůchet von minnen, wan daz man liden flühet von vorhten. Nu fliehent riche lüte liden an in selber und an andern lüten; und alles daz liden daz in geschiht, des sint sie me ein sache wan ander lüte, wan der riche wurt me geminnet wan er gehasset werde, und da von so tůt
35 ime wenig ieman liden an, mer: er tůt es ime alles selber. Aber ein mensche daz von minnen arm wurt und sich git in alles liden, daz flühet sin liden, daz ist sine gebresten, da von es unlonber liden hat, und sůchet liden von andern lüten daz ime lonber ist. Wan eigen liden kummet von eigenen gebresten, und

es ist billich, wer in sünden lebet, daz der liden habe, wan ein iegliche sünde bringet ein sunderlich geistlich liden: und also lident riche lüte. Und daz ist nit lonber, es sy danne daz sie die sünde wellent lassen; aber wellent sie in sünden leben, so müssent sie swerlichen liden, und daz liden ist glich den in der hellen: so die 5 ie me lident, so sie ie böser werdent. Also geschiht ouch den sündern: so die ie me lident in iren sünden, so sie ie vergiftiger werdent und sich ie me kerent zů der sünden, umb daz sie lidens ledig werdent; und so sie ie me usserlich liden fliehent, so sie ie me innewendig gepiniget werdent. Und sie habent usserlich liden 10 oder nit, so werdent sie doch allewegent gepiniget in iren sünden, und sie klagent daz sie gros liden habent, und wenent es sülle in lon bringen, so man sprichet, liden sy gůt; und es ist me ein anevang hellescher pin, wan es sy ein bereiten zů dem himelrich. Und als gůte menschen hant ein vorsmag ewiger fröuden, also 15 hant die sünder ein vorsmag ewiger pine, wan in der tugent gebirt sich ewige fröude, und in der sünde ewige pin.

Und da von ist nit alles liden lonber, wan daz man lidet von minnen in rehter getult und umb die warheit; und daz liden sůchent gůte lüte, und da von ist ir liden gůt und got geneme. 20 (72) Und kein ding machet got genemer, wan liden. Und daz ist dar umb, wan liden verdilget an dem menschen alles daz hessig ist und got ungeneme; und also blibet der mensche blos alles hasses, und da von so můs in got minnen. Und dar umb sprichet unser herre durch den propheten David: ‚ich bin bi ime in liden, 25 und ich löse in, und ere in, und ich gib ime lenge der tage, und ich zöuge ime min heil'. Daz er sprichet ‚ich bin bi ime in liden', daz ist daz man got allewegent gegenwerteclichen habe in liden; und got kummet mit liden zů dem menschen und möhte mit keinem andern dingen also wol zů ime komen. Und der mensche 30 wurt erlöset von allem dem daz got nit ist, und er blibet allein an got hangende, und so gabet ime danne got mit dem lieht siner glorien, und erfüllet in danne mit ewiger selikeit die er selber ist.

Und liden ist glich einer drotten, da mit man win drottet, 35 wan so daz trübelin getrottet wurt, so flüsset uz ime waz in ime ist: ist es süsse, es git süssen win, ist es sur, es git ouch suren win. Also ist es ouch: so der mensche getrucket wurt mit liden, waz danne in ime ist, daz flüsset usser ime: ist er ein tugenthaft mensche, so er danne an gegriffen wurt mit liden, so flüsset nit 40

anders von ime wan die gŏtliche ſůſſekeit, die in ime verborgen
waʒ, — die wurt danne offenbar, daʒ er danne allen menſchen
gůten edeln win git zů trinckende und daʒ er danne mag ſprechen:
‚koment zů mir alle die da důrſtet, ſie ſůllent getrencket werden
5 von der geburt die von mir geborn iſt‘. Und mit der geburt ge-
birt er ſich uʒ in alle ding, daʒ iſt, daʒ er danne alle ding be-
gůtet und in dem beſten nimet, und nieman betrůbet, und in
ouch nieman mag betrůben. Und nach der wiſe ſo het er vil
glicheit mit gotte, daʒ er alſo unbewegelich blibet in ſinem ge-
10 můte. Und dar umb ſprach unſer herre: ‚ſelig ſint die durehtunge
lident durch die gerehtekeit, wan ſie heiſſent gottesſůne‘; und:
‚ſelig ſint ſie, ſo ſie gehaſſet werdent, und ir name wurt uʒ ge-
worffen fůr bŏſe: frŏwent ůch in dem tage, wan uwer lon iſt
uf gehuffet in den himeln‘. Daʒ er ſprichet ‚ſelig ſint ſie, die
15 durehtunge lident durch die gerehtekeit‘, daʒ iſt dar umb, wan
durehtunge, haß und verſmehede die wůrckent den menſchen in
ſelikeit; und wer des werckes mangelt, der mangelt ſelikeit. Und
daʒ iſt dar umb, wan kein menſche mag ſich ſelber ſelig machen,
und da von ſol er ſelig werden, ſo můs ime geholfen werden;
20 und daʒ machet in vil seliger wan ſin werck. Und dar umb
ſprichet unſer herre: ‚frŏwent ůch in den tagen des lidens, wan
uwer lon iſt ůberflůſſig in dem himel‘, daʒ iſt, daʒ dem men-
ſchen wurt ſolich lon gegeben, den er von ſinen wercken nit mŏhte
han verdienet. Und da von nieman ſy trurig in liden, wan liden
25 benimet alle trurekeit und bringet alle frŏude; und da von ſo
ſint gůte lůte aller frŏlicheſt, ſo ſie aller meiſt lidens habent,
wan die drotte die ſie drucket, die machet die verborgen frŏude
die in in verborgen waʒ uʒflieſſende. Und daʒ iſt gar ein edel
leben, daʒ ein menſche ſich allewegent frŏwet und niemer reht
30 trurig wurt.

(73) Nu mŏht man ſprechen: ‚unſer herre ſprichet doch:
min ſele iſt trurig biʒ an den dot; wie můgent danne gůte lůte
allewegent frŏlich ſin?‘ Ich ſpriche: es iſt zweier hande trurekeit,
eines iſt ein eigen trurekeit, und die iſt von eigen ſůnden; und
35 der trurikeit het unſer herre nit noch gůte lůte. Die ander truri-
keit iſt ein mitlidende trurikeit, und die iſt von minne des men-
ſchen, und die het unſer herre und ouch gůte lůte. Und die tru-
rikeit beſtat wol mit gŏtlicher frŏude, wan ſie iſt von luterre
minne, und in luter minne gebirt ſich gŏtlich frŏude. Und wer
40 ſin ebenmenſchen aller meiſt minnet und aller meiſt mitlidens mit

ime het, in dem gebirt sich aller meist gôtlich frôude. Und ob ioch gůte lûte liden habent umb iren gebresten, und daz beschiht von gôtlicher minnen die sie hant zů got, und da von ist ir liden nit also der sûnder liden, in den sich alle zit helsche pin gebirt, mer: ir liden ist von minnen, und da von gebirt sich gôtlich 5 frôude in irem liden. Und wer sich nit frôwet in liden, daz ist ein zeichen daz sin liden nit fruhtber ist. Und da von sprichet sanctus Paulus: ‚frôwent ûch allewegent in dem herren, und anderwerbe sprich ich, frôwent ûch'. Daz er sprichet ‚frôwent ûch allewegent in dem herren', daz ist daz der mensche sol haben ein 10 stete inneblibende ewige frôude in got, und die kummet von einer lutern conciencie; und wer die frôude het, daz ist ein zeichen daz got sin hertze besessen het, und sich mit minnen und mit frôuden ime offenbaret. Und dar umb so enmûgent gůte lûte nit vil trurikeit bewisen, wan got het in alle trurikeit benomen und 15 het sich gesetzet an der trurikeit stat; wa danne got ist, da ist alle frôude. Und daz sanctus Paulus sprichet ‚frôwent ûch anderwerbe', daz ist, alles daz dem menschen begegent von liden, da sol er ein nuwe sunderliche frôude inne haben. Und daz ist ein zeichen, daz ime got antwurtet in allen dingen und ime alle 20 zit engegen louffet mit nuwer gaben, wan ein ieglich liden so daz von minnen und in frôuden gelitten wurt, daz bringet ein sunderlich nuwe gabe. Und wer sich allewegent in liden frôwet, daz ist ein zeichen, daz ime got allewegent gabet und daz ime kein gabe engat, wan nuwe gabe bringet nuwe frôude. Und bi 25 der frôuden bekennet man die gabe, wan nieman mag sich gefrôwen so man ime nimet, mer: so man ime git; und got git allewegent gůten lûten, und da von frôwent sie sich allewegent.

l (74) Nu môht man sprechen: ‚unser herre verflůchet doch den die sich hie frôwent; wie mûgent danne gůte lûte frôude 30 haben?' Ich spriche, daz unser herre den verflůchet, die ir frôude und iren wollust nement in disem nu der zit; und die schinende frôude ist in sûnden, und dar umb werdent sie von got verflůchet. Aber gůter lûte frôude die ist nit in disem nu der zit, mer: in dem nu der ewikeit; und ir frôude ist nit usser sûnden, mer: sie 35 ist usser tugent; und sie bewegent sich nit zů frôuden, mer: got der beweget sie zů innerlicher frôuden.

m (75) Nu môht man sprechen: ‚sider nu gůte lûte allewegent frôude habent, waz ist danne ir liden, wan liden und frôude mag nit wol mit einander bestan?' Ich spriche: der mensche ist 40

zůsamen geleit von lib und von sele, und ein iegliches het sin sunder werck; und so der lip sich frӧwet in zitlichen dingen und in sünden, so truret die sele: und die frӧude und die trurekeit habent die sünder. Und so der geist sich frӧwet in got, so truret
5 der lip in der zit: und die frӧude und die trurekeit habent gůte lüte. Und daz liden des libes daz sie hie habent in der zit, daz bringet in ewig leben; und die frӧude die sie habent, die ist die fruht des lidens. Und also stet liden und frӧude bi einander; und so des liden ie me ist des libes, so der frӧude ie me ist des
10 geistes. Und daz sie sich mügent frӧwen in liden, daz ist ein zeichen daz sie hӧrent zů dem ewigen leben. Und es wart nie keime menschen kein gӧtlich frӧude in liden, der zů der hellen hӧret; und da von hant die sünder in irem zitlichen lust und frӧude ein ewig truren, und die ewige trurekeit ist die fruht ires
15 zitlichen lustes; und ir frӧude ist me ein schin und ein wan, wanne es in der warheit sige, und es ist in der warheit keine frӧude, mer: es ist ein ewig pin, und so sie ie me usserlicher frӧuden habent, so sie ie me innerlichen gepiniget werdent. Und daz ist ein zeichen daz sie nit zů got hӧrent, und da von vahet
20 ir pin hie an, und weret eweclіche. Und nieman überhebe sich daz es ime wol gat nach der zit, wan glücke der zit ist ein sache ewiges unglückes. Und wer sich überhebet zitliches glückes, der tůt dem gliche, so sich ein diep frӧwet daz man in füret über ein schӧn matten; und die wile er uf der matten ist, so dunckеt in
25 wie ime gar wol sige; und so er über die matten kummet, so henckеt man in an den galgen: so ist danne alle sine frӧude uz. Und also geschiht ouch dem sünder der sich hie frӧwet in diser kurtzen zit, und dar nach an den ewigen galgen wurt erhangen. Und daz ist billich, wan sie sint diebe und stelent got daz sine,
30 wan alles daz sie hant daz ist gottes und nit ir, und sie behabent es in, und gebent ime nihtes nit wider: und da von sol er sie billich hencken. Und wer sich glückes überhebet, der überhebet sich daz er ein diep ist und daz man in hencken sol. Und also glück diser zit ist ein sache zů der hellen, also ist unglück
35 und liden ein sache zů dem ewigen leben.

Wie ein warer frünt gottes allewegent lidet in vier hande wise. Zů dem ersten male lidet er in den wercken.

(76) Nu mӧht man sprechen: ‚es sint vil gůter lüte uf ertriche, die doch nit vil lidens habent; süllent sie dar umb deste

minre lones haben?' Ich spriche: wa ein gewarer gottesfrünt ist, daz der niemer ane zitlich liden ist, er lidet allewegent, und ist daz in vier hande wise: ein liden ist in den wercken, daz ander in dem willen, daz dritte in dem geiste, daz vierde in got; und iegliches bringet ein sunderliche frŏude. 5

(77) Daz erste liden daz der mensche lidet, daz ist von usserlichem zůval, also: got verhenget über den menschen siechtagen, oder durehtunge, oder daz sich der mensche git in armůt, daz er hunger und durst und ellende und versmehede und waz anders lidens ist alles lidet durch got. Und soliches lidens wurt ein 10 reht gůt mensche selten iemer enig, er můs ie etwaz liden, wan wurde ime solich liden zů male abe gezogen, so wurde er gezogen von dem wege des himelriches. Und er wisse es oder wisse es nit, so můs er in etlicher wise liden haben, wan uf dem wege gottes so můs man allewegent für sich gan; und nieman mag 15 allewegent für sich gan, got helf ime danne und gebe ime kraft. Und die kraft flüsset allewegent durch liden in die sele, und wem gebristet an liden, dem gebristet an der kraft, und wem gebristet an der kraft, der enmag nit allewegent für sich gan; und wer nit allewegent für sich gat, der drittet von dem wege gottes. 20 Und da von so můssent gůte lüte allewegent liden, umb daz sie allewegent kraft habent für sich zů gande, daz liden sy heimlich oder offenlich. Und es geschiht wol daz gůte menschen heimlichen mit liden bereitet werdent, also daz sie gehasset werdent, und man sie heimlichen beklasset, und daz bŏste von in seit, — und daz 25 behaltet sie alles uf dem wege gottes und bringet in grossen lon. Und dar umb sprach unser herre: ‚frŏwent üch in den tagen so ir gehasset werdent, wan uwer lon ist gros in den himeln'. Daz er sprichet ‚in den tagen', daz ist: in dem lieht der warheit, wanne als die sunne erlühtet den tag, also erlühtet liden die 30 vernunft zů bekennende die warheit. Und da von sprach David: ‚daz liden git vernunft'. Und dar umb: die durchlitten menschen die sint die aller vernünftigesten. Und ist daz dar umb, wan liden git ieglich ding zů bekennenne also es ist, und es offenbaret die verborgenheit der dinge; und da von waz offenbar wurt, daz 35 wurt ouch bekant. Und als üppige frŏude und zitliche wollust zerspreitet die vernunft in daz vinsternisse der creaturen, also daz sie zu male blint wurt und ir natürlich bescheidenheit verlüret, — und daz siht man wol an den weltminnern, — also samnet liden die vernunft von allen dingen die got nit sint in sich selber, 40

und minnet in ir selber und in dem liehte, daz sie ist und got in ir ist, warheit eins ieglichen dinges, alse es ist. Und in keiner wise kan man die ding bas bekennen wan in liden. Und ist daz dar umb, wan süssekeit zitlicher dinge bedecket die vernunft mit
5 vinsternisse, aber bitterkeit der dinge die entblösset die vernunft von allem vinsternisse der creaturen, wan bekentnisse der warheit ist in abgescheidenheit aller materielicher dinge. Nu machet süssekeit der dinge die vernunft materielichen dingen an haften, aber bitterkeit der dinge machet die vernunft sich von allen dingen
10 keren: und da von machet liden abgescheidenheit, in der danne ist bekantnisse der blossen warheit. Und dar umbe wer reht wise welle werden, der gange zů der schůlen des lidens, und da inne zöuget sich ein ieglich ding als es ist. Und da von sprach sanctus Gregorius: ,waz in dem menschen verborgen ist, so liden kummet,
15 daz wurt offenbar'.

Und also kummet der mensche in bekentnisse sin selbs und aller dinge mit liden. Hier umb sprach sanctus Paulus: ,wir můssent mit maniger hande liden komen in daz rich gottes'; und daz rich gottes ist, daz wir got in uns bekennent und uns in
20 got bekennent. Und dan bekennent wir got in uns und uns in got, so alle ding die got nit sint uz uns mit liden getriben werdent: und also blibet got in uns allein bekant. Und dar umb sprach ein lerer: ,die da milteclich wellent leben in cristo, die můssent durehtunge liden', wan liden wurt mit liden vertriben;
25 und so der mensche alles liden durchlidet, so ist er alles liden ledig, und also lebet er in cristo unlideliche, daz ist, in rehten fröuden und růwen sins hertzen. Und wer liden und durehtunge flühet, der wurt lidens niemer ledig, daz ist, daz der grunt sins hertzen niemer luter wurt; und also blibet daz hertze
30 allewegent betrůbet, wan alle betrůbnisse die můs mit liden vergan. Und da von so můssent gůte lüte allewegent ettewaz lidens han, umb daz sie allewegent in luterkeit bestandent; wan die wile der mensche in der zit ist, so mag er nit allewegent ane gebrestlichen inval bestan, und die gebrestlichen invelle můs
35 ein ieglicher mit liden verdilgen. Und wer aller meist lidet, daz ist ein zeichen, daz in got aller meist minnet, und ime aller meist sine gebresten abe nimet, und in aller luterste machet von allem gebrestlichem zůvalle. Und da von ist liden gar ein edel krut, daz dem menschen gar schier sine wunden heilet. Und
40 den wisen artzoten den ist daz krut aller liebest, wan sie ver-

dienent aller meist pfenninge da mitte; und den dorehten lûten den smacket daz krut nit wol, und da von so verstoppfent sie ir nasen und fliehent verre da von. Und dar umb so mûssent sie allewegent betterisen sin, und dar zû arm und unselig und verworffene bûbelin; und des bûbeschen volkes ist gar vil uf ertrich. Und der aller edelst und richste ist zitlicher dinge, der ist der aller armeste verworffenste bûbe, wan er hat sich aller meist mit bôsen hûdelin behencket; und es sprichet maniger dem andern: bûbe, der vil grôsser bûbe ist. Und dar umb so mûssent gûte lûte allewegent liden, umb daz in alle bûbescheit enpfalle und ir herschaft allewegent gemeret werde. Und von den sprach der wise man: 'daz sint die, die wir eins males hattent fûr toren, und ir verspottetent; aber nu sint sie genamet under den sûnen gottes'.

Zû dem andern male lidet der mensche in dem willen.

(78) Zû dem andern male so mûs der mensche liden haben in dem willen, und waz ime gebristet an den wercken, daz mûs er erfûllen mit dem willen. Und daz geschiht in der wise: so der mensche sich kert zû ime selber, und in dem lieht des glouben an siht die minne unsers herren Jhesu cristi die in twang zû liden also grosse martel durch in, so entsprenget got ein widerminne in dem menschen, daz er gerne von rehter minne unserm herren alles daz wolte vergelten, daz er ie durch in geleid; und also vellet er mit willen uf alles daz liden, daz man ime an getûn môhte, und daz wil er alles wider umb durch cristum liden. Und sin begirde ist danne grôsser zû liden, wan zû keinen dingen daz in der zit ist; und von rehter widerminnenden minne so wurffet er von ime alles daz lust und trost und frôude in der zit bringen mag, und git sich in ein darben alles liplichen lustes, und alles fruntlichen trostes, und aller creatûrlicher frôude, uf daz er cristo ettewaz wider mûge vergelten sins lidens. Und die armût also an vahent, die tûnt gar ein gûten sichern anevang zû eime hohen volkomen leben, wan nach einem gûten anevange gat gerne ein gût mittel und ein gût ende.

(79) Und es ist wunder daz die menschen von got iemer gelassen werdent, wan in der minnen die cristus ist da vahent sie an, und da von so ist es gar billich daz sie cristus vahe, und sie eweclich bi ime behabe. Und es geschiht wol daz die menschen grôzlichen in der naturen bekort werdent; aber der wille in sinem

ersten vollekomen uzgange do wart er gevangen von got, daz er aller bekorunge můs widerstan; und die heissent die gottesgevangen menschen. Und alles daz gůte lúte vellig machet, daz ist, daz sie in dem ersten irs willen nit reht zů male uz giengent; und als vil der mensche uf sinem willen verlibet, also vil můs er vallen und mag nit bestan. Aber der sines willen zů male uz gat umb ein widervergelten des liden unsers herren, so krippfet got den willen und machet in zů male gӧtlich, und lat in niemer wider zů menschlichem willen komen. Und der wille mag alleine vor dӧtlichem valle bestan. Ein glichnisse: ein herre der einen vigent het, dem laget er allewegent daz er in gevahe; und so er in gevahet, so kestiget er in und nimet ime sin gůt, oder sleht in aber zů tode daz er ime keinen schaden műge getůn. Also ist es ouch: so der wille stet uf ime selber, so ist er gottes vigent, und got laget ime allewegent daz er in gevahe, und sendet uz speher daz sie in erspehent; die speher sint die daz gottes wort sprechent, und manig innerlich manunge die got in in sendet. Und so der mensche dar zů kummet mit dem lieht siner vernunft, daz er bekennet daz es alles bӧse ist uf dem er stet, so wil er alles daz lassen daz bӧse ist und ursache git zů boßheit, so ist got behende hie und vahet in und kestiget in mit usserlichem liden und mit innerlichem liden, und nimet ime abe alles sin gůt, daz ist allen liplichen wollust, und sleht in dar nach zů tode, daz ist daz er in danne zůhet von allen dem, daz dӧtlich ist und blos got nit ist.

Und also wurt der wille zů male überwunden und getӧtet in gotte, und der dot ist ein anevang ewiges lebens. Und die sint selig die also ersterbent und in got begraben werdent, und da von sprichet sanctus Johannes: ‚selig sint die doten die in got sterbent'. (80) Und daz sachet die riche minne die in dem liden unsers herren entzűndet wurt mit dem brinnenden füre des heilgen geistes; daz twinget den willen daz er alles daz wil liden daz ime ieman an getůn mag, umb daz er sime minner vergelte sins lidens. Und dar umb so tůt er alles daz er vermag, daz ime liden begegene; und waz ime danne nit begegent nach den werken, daz erfüllet er mit dem willen. Und der wille tringet danne in alles daz liden, daz unser herre ie geleit, und alle heilgen ie gelittent, und noch alle menschen lident oder iemer gelident, und einiget sich dar in mit volkomener minnen, daz er ime des lidens alles wol gunde, daz er es gelitten hette oder noch liden solte:

so machet die minne den willen enpfenglich alles des nutzes, der in dem liden unsers herren und aller heilgen und aller güter lüte ist. Und daz liset man von sant Martin: ‚wie daz sy daz er nit getötet wart mit dem swerte, so verlor er doch nit die kron der marteler‘. Und daz waz dar umb, wan waz alle heilgen ie ge- 5 littent in den wercken, daz leit sanctus Martinus alles in dem willen; und ime waz leit daz der wille nit zů den wercken en- kam. Und also machent sich noch gůte lüte der marteler gesellen mit einem minnenden willen aller marteln, und daz geschiht so sie trettent in die fůzstappfen unsers herren und aller heilgen: 10 und waz lidens in da inne begegent, daz sie daz getulteclich lident, und waz in nit begegent, daz sie daz mit gantzem willen minnent, daz es in geschehe. Und in der wise so wurt man alles lidens teilhaftig.

(81) Aber wer begerte zů liden, und er doch allewegent liden 15 flühet mit den wercken, daz er sich nit engit in daz bilde unsers herren, des begirde ist nit volkomen: und da von machent sie sich nit alles lidens teilhaftig. Und daz ist die sache, wan die wile der mensche iht vermag, so můs er würcken die werck da zů in got vermant, und so er uz gewürcket daz er nit me mag, so 20 würcket got danne an siner stat. Und danne so vahent erst volle- komen götliche wercke an, so der mensche aller wercke in rehter warheite ledig ist. Also ist es ouch: so der mensche sich git in alles daz, da unschuldig liden von kummet, — und waz ime da inne gebürt zů liden, daz lidet er, und waz ime nit begegent, 25 daz minnet er zů liden. Und die minne machet ime frömde liden eigen, und nit alleine eines liden, mer: alles liden. Und gebe ime got iht minre lones, danne ob er alle liden gelitten hette, er hette ime ungelonet. Und daz ist zů verstande nach wesenlichem lon und nit nach zůvellichem lon; wan wesenlichen lon verdienet 30 man mit luterm verstentnisse zů minnende die blosse warheit. Und wan danne in einem volkomen willen ist volkomen minne blosser warheit, und blosse warheit wesenlich lon ist, und da von so ver- dienet ein uzgegangen wille mit einem minrichen umbgriffe alles lidens allen wesenlichen lon in liden, und weder minre noch me; 35 wan wesen ist einvaltig und do von so ist ouch sin lon einvaltig. Und etliche sprechent: ‚so man in wesenliche warheit komet, daz man danne nit me in warheit zů neme, wan wesenlich warheit ist einvaltig, und da von wer sie hat, der hat sie zů male und ime gebristet nit‘. Daz ist war, nach manigvaltikeit der zal so 40

nimet man nit zů in wesenlicher warheit; aber nach einvaltikeit der luterkeit so nimmet man allewegent zů, die wile man in der zit ist. Und so man ie einvaltiger und luterer ist, so man ie me wesenlicher warheit begriffet. Also der mensche uf dem ersten rucke,
5 so er in wesenliche warheit gerucket wurt, nit den aller hǒhsten stat der lutern innigen einvaltikeit begriffet, also mag er ouch nit die hǒhsten wesenliche warheit begriffen; und also er in luter-keit allewegent zů nimet, also nimet er ouch in wesenlichem lon allewegent zů. Und so der wille von allen dingen sich kert in
10 daz einige ein daz got blos ist nach wesenlicher art, so nimet er zů in wesenlichem lon; und dar nach sin luter inbliben in gǒt-licher einikeit ist, dar nach ist ouch sin lon zůnemen grǒsser nach wesenlicher selikeit. Und so der wille uf den grat komet, daz er allewegent zů nimet in wesenlichem lon, so umbgriffet er mit
15 minnen alle gůten werck und alle tugent und alles liden, und vollebringet es alles mit minnen; und mit der minnen zůhet er uz daz aller beste, und hanget dem an daz got ist, der da ist ein sache des alles, und betwinget got mit rehter minne, daz in got machet ein mitwürcker mit ime in allen gůten wercken nach we-
20 senlicher wise. Ach, wer rehte wüste waz verborgen hordes ein uzgangen und ein verwegen wille erkrieget, es blibe nieman mit sinem willen uf ime selber, wan er langet mit minnen da hin, daz allen vernünften gebristet, daz ist: in den anevang gottes, der doch ane anvang und ane ende ist. Und den anvang gottes,
25 der doch ane anvang ist, den kan nieman bekennen, wan got alleine; und da kan der wille hin minnen, und da von so můs ime got lonen, als ob er eweclichen were gewesen und in ewec-lichen geminnet hette.

(82) Nu mǒhte man sprechen, also sanctus Augustinus p
30 sprichet: ‚waz man nit bekennet, daz mag man ouch nit gemin-nen, wan minne entspringet usser bekennen; und wan danne got unbekentlichen ist nach siner ie gewesender istikeit, und da von so enmag in ouch der wille nit geminnen nach siner ewiger gewesen-heit'. Ich sprich: es ist zweier hande minne, eine entspringet
35 usser bekennen, und mit der minnen enmag der wille got nit ge-minnen nach siner ie gewesender ewekeit; die ander entspringet usser glouben, und die minnet got nach siner ewikeit. Und also der mensche mag glouben, daz got ie waz ane anvang, und iemer ist ane ende: also mag in ouch ein volkomen wille minnen
40 usser dem lieht des glouben, ein ie gewesen got und ein iemer

blibenden got. Und also in danne der wille minnet, also mûs er ime lonen; und er minnet in, also ob er eweclichen wille wer gewesen, und nach der wise so mûs er ime lonen, als ob er in eweclichen hette geminnet, wan unser herre sprichet: ‚mit der selben masse also ir messent, also sol ûch wider gemessen werden, 5 und ein ufgehuffet masse in uwer schosse‘. Die gliche masse daz ist die gliche minne, wan got wil dem willen nit minre geben wan er minnet, mer: er wil es ime glich messen nach dem aller hôhsten ingriffe der minnen. Und die ufgehuffet masse daz ist daz überbliben der gotheit, wan so der wille got zû male begriffet, 10 so blibet ime doch vil me über, wan er begriffet, und von dem überbliben der gotheit so hat der wille vil me frôuden, wan von dem daz er begriffet.

Zû dem andern male so mûs got dem willen nach ewiger minnen lonen, und daz ist dar umb, wan er sich nit beweget 15 got zû minnen, mer: der heilge geist der ist die minne, uz der der wille minnet. Und also der heilig geist ist ane anevang und ane ende, also mûs ouch der minnen gelonet werden, wan sie minnet got ane anvang und ane ende. Und danne so minnet der wille in minnen des heilgen geistes got ane anvang und ane 20 ende, so der wille den anevang der creaturen und daz ende der creaturen alles übertrittet; und so daz geschiht, so kummet er in den ungrendeten got, da weder anevang noch ende ist, und da minnet er alle ding nach wesenlicher art, und dar nach wurt ime gelonet. Und also sol der mensche alles daz wellen daz gelitten 25 ist und gelitten wurt, daz ime daz alles were geschehen und noch geschehe, und sol dar zû tûn alles daz er vermag umb daz liden sins herren, so wurt alles frômde liden sin eigen nach wesenlichem lon. Und die minne hatt sanctus Paulus, do er sprach: ‚wer ist siech und ich bin nit siech? und wer ist betrûbet und ich 30 bin nit betrûbet?‘; und: ‚ich bin alle ding allen menschen, umb daz ich alle menschen behalte‘.

Zû dem dritten male so lidet der mensche in dem geiste.

q (83) Daz dritte liden daz der mensche hat, daz ist in dem geiste, daz ist: so der menschlich geist umbgriffen wurt mit dem gôtlichen geiste, so betwinget er in mit dem bande siner minnen, 35 daz er ime zû male an hangen mûs. Und daz band gôtlicher minne ist ime danne also lustlich, daz in danne aller ander dinge

bedrüsset; und so iht anders in in vellet daz nit minne des heilgen
geistes ist, daz ist ime pinlich, und alles daz danne der mensche
siht oder hört daz götlich nit ist, daz ist ime pinlich und en=
pfahet liden da von.
5 (84) Und wie daz sy daz David sprichet, daz der gerehte
nit wurt betrübet, — daz ist von den dingen die in trübent und
unluter machent; aber daz liden eins lutern geistes, daz ime die
ding bitter sint die got nit sint, machent den geist ie luterer,
und behaltent in in warer luterkeit. Und daz ist: so iht gebrest=
10 haftes in den lutern geist vellet, so ist es not daz es mit bitter=
keit enpfangen werde; und die bitterkeit tribet uz den geistlichen
inval und behaltet den geist in luterkeit. Aber so der geist stat
ane allen gebrestlichen inval in einem lutern angaffen götliches
wesens, so stat er in siner gerehtekeit, da in got inne hette ge=
15 schaffen von naturen, und nu dar in ist gezogen von gnaden: so
wurt er nit betrübet, wan er ist erhaben über alles daz betrüp=
nisse bringen mag, und ist geeiniget in daz da alle wunne und
fröude inne ist, und da inne fröwet er sich und mag kein truri=
keit in in gevallen. Und daz meinet David so er sprichet, daz
20 der gerehte nit wurt betrübet. — Zů dem andern male so wurt
der gerehte nit betrübet, daz ist: alles daz uf den gerehten vellet
von liden daz got nit uz der selen tribet, daz betrübet in nit;
aber waz in den gerehten vellet und ime sin gerehtekeit wil ne=
men, daz betrübet in. Und die wile der mensche in der zit ist,
25 so můs er ouch zitlich invelle haben; und so daz ist, so můs er
betrübet werden und můs es mit bitterkeit enpfahen. Und die
betrüpnisse ist nit wider den gerehten, mer: es behaltet den ge=
rehten in siner gerehtekeit. — Zů dem dritten male so wurt der
gerehte nit betrübet, daz ist, so er stet in volkomenen gebruchen
30 der gerehtekeit. Und daz mag nit hie in der zit gesin nach dem
nehsten, mer: es ist in ewikeit. Und da von die wile der mensche
in der zit ist, so můs der geist betrübet werden, wan er mag
nit gebruchen siner gerehtekeit. Und die betrüpnisse ist nit wider
den gerehten, mer: es iaget in allewegent zů der gerehtekeit. Und
25 dar umb sprach unser herre: ,selig sint die die da hungert und
dürstet nach der gerehtekeit'; wa danne hunger und durst ist, da
ist betrüpnisse. — Zů dem vierden male so wurt der gerehte nit
betrübet, daz ist, so der geist erhaben ist in got, und ime abe
gezogen sint alle menschliche bilde, und ime alleine daz götliche
40 bilde gegenwertig ist; und da inne ist alle sin fröude. Aber so

der mensche ein ussehen het uf sinen ebenmenschen, und in siht in liden, so müs er mit ime liden han. Und daz liden und be-trûpnisse ist nit wider den gerehten, wan es tringet usser minnen. Und da von sprichet daz ewangelium, daz ‚Jhesus wart beweget in dem geiste und betrûbte sich selber'. Daz waz von mitlidender 5 minne die er zû uns het. — Zû dem fünften male so wurt der gerehte nit betrûbet, daz ist, so der geist entbildet ist von allen geschaffenen bilden, und sich drucket in daz ungeschaffen bilde daz got ist; und da inne het er alleine rûwe und benûgede. Aber so die vernunft des menschen mit geschaffenen bilden umb gat die 10 got nit bringent in die sele, so wurt der geist betrûbet, wan sin selikeit lit nit in geschaffenen dingen noch bilden und formen: und da von so mag er nit nach geistes art rûwe dar inne haben. Und die unrûwe ist nit wider den gerehten, wan sie tribet uz alles daz got blos nit ist, umb daz got alleine die herberge müge 15 haben.

8 Wie daz sy daz der mensche ettewenne rûwe habe in einem vernünftigen underscheide bildelicher warheit, so ist es doch nit die nehste rûwe des geistes, mer: sie ist natürlich. (85) Und die heiden hattent soliche rûwe, und sie liessent alle lipliche ding, 20 umb daz sie der natürlichen rûwe möhtent gebruchen; und da lit vil geistliches lustes inne, und ist doch nit der rehte lust des geistes. Und dem lust sol man abe gan, und sol sinen lust blos in gotte sûchen. Und wele uf dem luste blibent, die sint den heiden glicher wan cristo; und es ist mügelich und geschiht dicke, 25 daz man alle lipliche ding lasset, umb daz man den geistlichen natürlichen lust müge haben ane hindernisse. Und da von ist es gar kume zû bekennende: underscheit eins heidenschen natürlichen menschen, und eins cristenlichen götlichen menschen, wan sie hant ein glichen uzgang uz liplichen dingen, wan sie lassent bede alle 30 lipliche ding, und sie hant ein glichen wandel in armût und ver-smehde der creaturen, und sie wandelent bede in dem ussern bilde und schine unsers herren. Aber nach dem ingange so sint sie un-glich, wan natürlicher menschen gegenwurf sint bilde und for-men, da nement sie ir lust inne; aber götlicher menschen gegen- 35 wurf ist cristus nach siner menscheit und nach siner gotheit, und daz ist ir uzgan und ir ingan. Und nieman neme sich an under-scheit der menschen zû bekennende, wan der mit götlichem liehte in nature und in geist erlühtet ist, umb daz kein gebreste an gûten lüten werde geübet. Und es ist gût daz man alle ding in 40

dem besten neme und nieman für böse schetze, von dem man nit offenbarlicher boßheit weis.

(86) Nu möht man sprechen, ob ein mensche ein natürlichen menschen minnet für ein gůten heilgen menschen, ob ime got dar umb lon gebe als ob er es were. — Ich spriche: es ist besser daz man ein menschen minnet der cristennamen hat, er sy ioch gůt oder böse, danne man in hasse und in nit minne; und got git me lones umb die minne, danne ob man sie nit enhette. Und die minne sol sin gemeine an sunderliche anhaftunge, wan wer natürliche menschen mit sunderlicher anhaftunge minnet, es sy ioch also daz man got dar inne meinet, daz die minne me ist gebresthaft dan sie lonber sy, wan natürliche anhaftunge machet mittel: und da von so wurt man mit der minnen vermittelt. Aber der sinen ebènmenschen minnet in der gemeinde ane natürliche anhaftunge, so ist die minne gůt, und got git lon dar umb. Aber daz man einen menschen minnet für gůt und er nit also gůt ist, — daz got dar umb lon gebe, als ob er also gůt were, daz ist nit. Und ist daz dar umb, wan minne entspringet usser bekennen, und wan danne daz bekennen unreht ist, und da von ist ouch die minne unreht, und da von enlonet ir got nit, als obe ir reht were. Und es geschiht wol daz ein mensche minnet einen menschen für gůt, und ein ander mensche minnet in nit also gůt; und got git dem me lones der in nit für gůt minnet, danne dem der in für gůt minnet. Und ist daz dar umb, wan minne ist nu als vil gůt, als vil sie mit götlichem liehte erlühtet ist; und als vil ir des gebristet, als vil ist sie nit gůt. Nu geschiht es wol daz etlich mensche vellet uf einen menschen mit blinder minne und minnet in für gůt, der doch nit also gůt ist; und ein ander mensche ist bas erlühtet und vellet nit mit blintheit uf den menschen, mer: er minnet in also er ist, — und die minne ist vil edeler wan des ersten blinde minne, und da von git got me lones dar umb.

(87) Nu möht man sprechen: ‚man minnet nit allein usser bekennen, mer: ouch usser einem glöben; so danne ein mensche me gloubens hat zů einem menschen, und in da nach minnet für gůt, sol ime danne got nit me lones geben, wanne einem andern, der nit also vil gloubens het zů ime und in ouch nit also für gůt minnet?‘ Ich spriche: der mensche het nu also vil rehtes gloubens, als vil er mit götlichem liehte erlühtet ist; und wem noch gebristet an lieht, dem gebristet an glouben. Und die

aller meist götlicher warheit verstant, die hant aller meist rehten glouben; und nieman het den glouben reht, danne der mensche der da stat in wesenlicher warheit. Und wer usser vollekommenem lieht des glouben minnet, des minne ist aller nützest und lonber. Nu geschiht es wol daz ein mensche het glouben zů einem menschen und minnet in für gůt, und er bekennet sin nit, wannan uz er in minnet; und ein ander mensche het nit glouben zů ime, und minnet in nit als für gůt, und er bekennet waz er glouben sol, — ich spriche: des unminne ist edeler und nützer, wan iens minne, wan got git keinen lon umb unrehten glouben. Daz ein mensche gloubet ein ding daz nit ist, daz ist me von gebresten, danne es sy von volkomenheit; und da von git got keinen lon umb die minne, die da entspringet usser unrehtem glouben. Und dar umb sprach unser herre: ‚hůtent üch vor den valschen propheten, die da kumment in scheffenin kleidern zů üch, und innewendig sint sie zuckende wolfe'. Die valschen propheten, daz ist alles daz sich zöuget für gůt und doch böse ist. Und daz man dem gůten gloubet, daz ist me böse wan gůt, wan unser herre heisset uns daz wir uns dar vor süllent hůten, und da von ist es böse. Und in der lesten zit so stant valsche lerer uf und predigent; und die in gloubent, daz ist ein zeichen daz in nit reht ist; und wer noch ein schinende gůt minnet, und er geloubet ime sy reht, daz ist ein zeichen, daz ime nit reht ist der es gloubet. Und da von sprichet ein meister: ‚er hat ein doreht hertze, der schier geloubet'.

x (88) Nu möht man sprechen: ‚daz lieht des glouben ist über alles bekennen, und da von bedarf man nit zů dem glouben daz man in mit underscheide bekenne, wan er ist über allen underscheit; und da von so mügent unvernünftige menschen als wol glouben, und got můs in alsо wol lon geben umb iren glouben, als vernünftigen menschen, die vil underscheides in in hant, wan zů dem rehten glouben bedarf man nit vil underscheides, wan er ist einvaltig'. Ich spriche: es ist zweier hande bekentnisse, und des einen bedarf man wol zů dem glouben, daz ander ist in dem glouben.

Die erste bekentnisse die zů dem glouben hört, daz ist daz ein mensche bekenne die artikel des glouben und die lere unsers herren Jhesu cristi; und wer die lere bekennet und dar nach lebet, in dem offenbaret sich die fruht der lere unsers herren, daz er bi der fruht der lere unsers herren unsern herren wurt

bekennen, wan bi der fruht bekennet man den bŏm. Und so der
mensche komet in die bekentnisse, so vahet er aller erste reht an
zů gloubende und ist aller erst reht sicher, daz sinem glouben reht
ist. Und die menschen die der lere unsers herren nit also nahe
5 gelebet hant, die bekennent nit die fruht der lere unsers herren,
und da von so wissent sie nit, ob sie reht oder unreht gloubent,
danne von hȍrsagen: und da von ist ir gloube nit volkomen. Und
die menschen mügent vellig werden an dem glouben, und als danne
ir gloube unvolkomen ist, also ist ouch ir minne unvollekomen.
10 Die ander bekantnisse die vollekomene menschen hant, die ist
eins mit dem glouben, und daz ist, so der mensche die lere un-
sers herren durchlouffet mit leben, und alle ding bringet in ein,
und in dem ein uf dringet mit dem einvaltigen bekennen in dem
lieht des glouben in daz einig ein daz got ist. Und da ist der
15 gloube entsprungen uz bekennen und über bekennen in die ver-
borgen dünsternisse des blossen gȍtlichen wesens; und da ist daz
verstentnisse in liden, und der gloube mit got ist würckende, und
der gloube in got rűret daz verstentnisse mit hitziger minnen;
und die verstentnisse gefűlet der minnen, und daz gefűlen ist sin
20 bekennen, und waz über daz gefűlen ist, daz ist reht glŏbe. Und
danne so ist der mensche ein reht cristenmensche, und nit e. Und
wer nit also in gefűrt wurt durch die lere unsers herren und
durch alle tugent, daz er komet mit allem underscheide in ein,
der mag nit haben einvaltigen glouben; er het wol manigval-
25 tigen glouben, der dick unreht ist: und da von ist ouch sin minne
unreht, die dannan uz entspringet.

Nu mȍht man aber sprechen: ‚sider nu unerlűhte menschen
nit volkomen einvaltigen glouben hant, und ouch ir minne dicke
nit gůt ist, waz ist danne die nützeste wise, in der sie zů rehtem
30 glouben koment, da sie alle ire minne inne behaltent?‘ Ich spriche:
(89) daz nützeste daz sie getůn mügent daz ist, daz sie ein uf-
sehen habent uf die lere unsers herren, und der lebent als verre
sie vermügent. Und die lere unsers herren und ir ernsthaftes
leben erlűhtet sie, daz sie mügent ettewaz die erkennen, die den
35 selben weg gant; und an die süllent sie glouben, und uz dem
glouben süllent sie minnen ane alle natürliche anhaftunge, und
so minnent sie nit den menschen alleine, mer: sie minnent daz
bilde und daz leben unsers herren. Und die minne ist allewegent
gůt und lonber; und gebreste ieme menschen, den sie minnent in
40 dem bilde und dem leben unsers herren, so süllent sie doch keinen

mangel haben ires lones. Und dar umb sprach unser herre: ‚wer einen propheten enpfahet in dem namen eines propheten, der sol eines propheten lon enpfahen', daʒ ist: wer einen menschen bekennet gande uf dem wege unsers herren, der sol in minnen als einen nachvolger unsers herren, so enpfahet er den lon eins jungern cristi. Und man sol nit alleine daʒ bilde an sehen, mer: ouch die werck; und dar an lit es ouch aller meist. Und wer ussewendig dem leben unsers herren minnet, die minne ist natürlich und ist verlorn, und ist dicke süntlich und bőse. Und waʒ danne blosse warheit nit ist und luter minne, daʒ ist dem geist pinlich und ein liden. Und wer unbetrogen welle werden von allen valschen liehtern und von unrehter minne, der ahte daʒ sin geist entblősset werde von aller valscheit, und daʒ er mit minnen des heilgen geistes durchbrant werde. Und so der geist also stat in siner luterkeit, so offenbaret sich danne ein ieglich ding also es ist: ist es gůt, so blibet der geist zů friden; ist es bőse, so wurt er betrůbet und entfridet. Und also bekennent gůte lüte ein ieglich ding bi irem friden, wan in ein luter hertze mag nihtes nit gevallen, daʒ nit gůt ist, es můsse sich zőugen für bőse, wan es ist als ein luter spiegel, in dem man alle ding siht die ime für werdent gehaben; und wie daʒ ding ist, also zőuget es sich den ougen. Also ist es ouch in einem lutern geiste, der mit got vereinet ist: so lat got nit dar in vallen daʒ die einunge zerstőre; und waʒ nit zů huse hőrt, daʒ wurt mit unfriden uʒ geworffen. Und luter menschen bedőrffent nit alle dinge mit bildelichem underscheide an sehen, wan die gesiht vermittelt sie, ob sie zů lang dar uf blibent, wan valscheit mag mit bilden in dringen, wan der bőse geist mag sich in bilden můschen. Und dar umb süllent sie einvalteclichen ires hertzen war nemen und süllent got über alle bilde in in lassen würcken: und also blibet daʒ ouge der vernunft allewegent luter und unvermittelt, und kein valscheit mag nit stat do haben. Und der bőse geist můs verre von in fliehen, wan er mag die luterkeit und daʒ lieht daʒ in der luterkeit ist nit gesehen; und wer allewegent in der luterkeit stůnde, der blibe unbekort von dem vigende. Und daʒ ist dar umb, wan so got in der lutern selen würket, daʒ ist allewegent mit lieht und mit hitze gőtlicher minne; und daʒ lieht brichet uʒ in den licham, und daʒ sieht der bőse geist und flůhet verre da von, wan ‚wer bőstlichen tůt, der hasset daʒ lieht'. Und sehe ein diep ein lieht in einem huse da er inne stelen wolte, er flůhe zů

hant dannan. Also tůt ouch der bôse geist, der uns nach get wie er unser sele gestele; und so er siht daz ein lieht und ein für in dem huse ist der selen, so flühet er: und also blibet der mensche unbekort von dem bôsen geiste. Und des vigendes bekorunge ist
5 nit anders, wan ein vermüschunge in die sinlicheit und in die bilderinen. Und so alle sinlicheit in gezogen wurt und die bilde alle abe vallent, so mag der bôse geist keine stat da haben; (90) aber so der mensche sich wider kert in die sinne, so wurt er aber bekort von dem bôsen geiste.
10 Und da von die menschen, die den sinnen lebent, die mügent nit bestan ane val, wan sie hant keinen ufenthalt uf dem sie bliben mügent, wan got ist aller menschen ufenthalt: und got würcket nit in den sinnen noch in bilden, mer: er zühet alle sinne in und tribet alle bilde uz; und danne ist er des men-
15 schen ufenthalt vor allem dôtlichem valle. Und die nit stant also in gezogen in sinnelicheit und entblôsset von allen bilden, die stand iegnote uf dem valle, und es ist wunderlich blibent sie stande. Und da von so ist es ein grosse notdurft, daz die sinne in gezogen werdent in die obersten bescheidenheit und da mitte
20 in got dringent; und da blibet man alleine stande ane dôtlichen val. Und were es mügelich daz die sinne allewegent in gezogen werent in die oberste bescheidenheit, und die bescheidenheit gerihtet were in got: der mensche stünde allewegent ane tegeliche und ane dôtliche sünde, und er stünde in der ersten gerehtekeit da got den
25 ersten menschen inne geschůf. — Zů dem andern male, so mügent sich die nit vor dotsünden behůten, die in den sinnen lebent, und daz ist dar umb, wan alle sinnelicheit ist dôtlich, und die danne in den sinnen lebent, die lebent in dem tode, und da von künnent sie sich nit gehůten vor dem tode, und da von so müssent
30 sie vallen. Und der geist der danne erhaben wurt über alle ding in got, der zühet alle sinnelicheit mit ime, und zemmet sie also er gezemmet wurt, und machet sie ime undertenig als er got undertenig ist. Und die wile die gehorsame wert, so het der geist růwe in got; aber so die sinne widerspenig sint und ungehorsam
35 dem geist, so wurt der geist betrůbet und enfridet, und daz ist danne daz liden des geistes.

Zů dem vierden male sol der mensche liden haben in got.

(91) Daz vierde liden daz der mensche sol haben daz ist in got, und daz geschiht danne: so dem geiste von gnaden enpfellet

alle unglicheit und er in die glicheit wurt gesetzet, so ist er des werckes gottes enpfenglich, und in der enpfenglicheit würcket got, und der geist der lidet daz werck gottes.

a Nu sol man mercken: (92) es ist zweier hande würcken in der selen: eins ist vernünfteclich und gnedlich, daz ander ist gӧtlich 5 und wesenlich. — (93) Daz erste werck ist vernünfteclichen, daz ist, so die vernunft durchlӧffet mit bildelichem underscheide durch alle ding, und in allen dingen got vindet, — wan got ist ein gůt daz in alle ding flüsset, — und so erbütet sich der mensche zů dienende allen dingen, umb daz er in allen dingen got müge 10 vinden. Und danne so heisset die vernunft ein würckende vernunft, und sie git einem ieglichem dinge daz sin ist, daz ime zů gehӧret; und also vindet sie got in allen dingen. Wan wer die ding kunde genemen nach der ordenunge als sie got geordent hat, der fünde got in allen dingen. Und daz wir got nit envindent, 15 daz ist daz wir die ding unordenlich nement; und mit unordenunge verlüret man got in den dingen. Und als ordenunge ist ein sache des vindendes, also ist unordenunge ein sache des verlierendes; und so die vernunft alle ding ordenlichen nimet, so vindet sie ein gegenwertigen got. Und so sie got danne vindet, 20 so vergisset sie der dinge und hanget got alleine an, und sůchet alleine růwe in got, wan sie bekennet daz alle ding ungerůwig sint, und allein volkomene růwe in got ist; und da von so hebet sie sich uz allen dingen, und sůchet got uz allen dingen. Und daz geschiht in einer uzwürckunge der bilde die sie in sich gezogen 25 het von der creaturen, also daz sie sich lediget und entblӧsset von aller creatürlicher bildunge. Und also die vernunft bilde der creaturen vor in sich zoch umb daz sie got da inne vinde, also würcket sie nu abe alle bilde der creaturen, umb daz sie einen blossen got vinde. Und also heisset sie ouch die würckende vernunft, wan 30 sie würcket alle ding abe, umb daz sie aller wercke ledig sy, und got alleine der wergmeister sy und sie daz gezӧwe. Daz ist alles von gnaden in engelschem liehte. — (94) Und dar nach gat daz gӧtliche werck, daz ist: so die vernunft alle bilde der creaturen ab gehӧwet, daz sie entbildet wurt von allen geschaffenen bilden, so 35 kumet got in die sele und setzet sich an der würckenden vernunft stat, und würcket sin werck. Und danne so heisset die vernunft ein lidende vernunft, wan sie lidet daz got würket; und danne so werdent alle wercke in einem werck gewürcket. Und also alle ding in got beslossen sint, also beslüsset er alle ding in dem 40

einigen wercke daz er in der selen würcket. Und danne so ist die
sele swanger worden des ewigen wortes, so sie blos stat aller
anderheit; und danne gebirt sie got, so sie uf gezogen wurt mit
inhitziger minnen in daz blosse gôtlich wesen, und da lit sie kint-
5 bettes inne und gebirt den sun in der gotheit.

(95) Nu geschiht zweier hande geburt in der selen: die eine b
heisset ein ingeburt, die ander ein uzgeburt. Die ingeburt ist, so
die sele mit umbegriffen des gôtlichen liehtes in dringet in daz
vetterliche hertze, und ir hertze und ir krefte mit einander uf git
10 zû einer spise dem gôtlichen hertzen; und da verlûret sie ir hertze
und ir krefte daz sie hertzelos und kreftelos wurt, und got git
der selen sin hertze und sin kraft an irs hertzen und ir krefte stat.
Und danne so heisset ir hertze ein gôtlich hertze und nit me ein
menschlich hertze; und danne so lebet daz hertze allewegent in
15 einem' inbrunste des gôtlichen fûres, und daz durchbrinnet daz
hertze, daz es von minnen swach wurt, und ime gebristet dicke
an menschlicher kraft daz alle die glider des menschen swach wer-
dent. Und daz ist ein notdurft daz daz geschiht, wan wa gôtliche
kraft sol würcken, da mûs menschliche kraft verlorn werden nach
20 dem daz die menschliche kraft geneiget waz zû gebresten und zû
groben wercken. Und so die gebrestlich grobe kraft verlorn wurt,
so mag danne got ane hindernisse sine kraft giessen in die sele.
Und dar umb sendet got daz für siner minne in daz hertze, daz
alle bôse hitze verswendet werde, und alle ungeordente krefte ge-
25 ordent werdent, und alle grobheit gesubtilet werde, und alle un-
glicheit vertilget werde. Und also verlierent alle ding ir eigen
formen und werdent mit gôtlicher formen überformieret. Und
dar umb sprach unser herre: ,sehent, alle dinge mache ich nuwe'.
Und danne so werdent alle dinge nuwe gemachet: so got daz hus
30 der selen besitzet, so zimbert er ein ieglich ding also er es haben
wil; und also machet er alles daz alt waz nuwe. Und da von
sprichet sanctus Paulus und heisset uns ,uz ziehen den alten
menschen', und heisset uns ,an tûn den nuwen menschen, der
nach gotte geschaffen ist in heilikeit und in gerehtekeit und in
35 warheit'. Und danne so wurt der alte mensche uz gezogen und
der nuwe wurt an getan, so got der vatter sinen sun gebirt in
der selen; wan mit der geburt so widerbringet er alles daz ver-
vallen waz, und also kummet ein ieglich ding zû sinem ersten
adel. Und also wurt der mensche nach got geschaffen in heilikeit
40 und in gerehtekeit und in warheit, und so heisset er danne ein

nuwer mensche. Und dar umb so sprichet unser herre: ‚es sy danne daz ir werdent also die kint, so enmugent ir nit komen in daz rich gottes‘, daz ist: es sy danne daz ein mensche nuwe geborn werde ein kint gottes, so enmag er nit komen in daz rich gottes.

Und also danne der mensche nuwe in geborn wurt, also wurt 5 er ouch nuwe uz geborn, daz ist, daz alle sine usser menscheit verandert wurt in ein nuwe wise die gotförmelich ist; und ‚also er vor sine glider het erbotten zů gebresten und zů üppikeite, also bütet er sie danne zů dienen got in heilikeit und in gereh- tikeit‘; und also danne alle dinge innerlich nuwe gemachet sint, 10 also werdent ouch alle usserliche dinge nuwe gemachet; und also danne daz götliche für daz hertze inbrünstig machet und alle un- glicheit innerlich verswendet und die krefte ordinieret uf ir bestes, also brichet daz götliche für uz in den lichamen, und verswendet an ime alle süntlich neigunge, und rihtet in uf in alle tugent, 15 und iaget in durch alle gůte werck. Und also komet er zů siner ersten gerehtekeit, und also heisset er ouch ein nuwer mensche, der nach got geschaffen ist in heilikeit und in gerehtekeit und in war- heit. (96) Und danne so stat der mensche zů male in einem lidende, und got würcket alle werck in ime. Und daz ist dar 20 umb, wan unser herre sprichet: ‚es ist nieman gůt danne got alleine‘. Hier umb sint keines menschen werck gůt, wan gottes werck alleine. Und dar umb so ist daz daz aller beste, daz ein mensche zů male ledig sy aller wercke, und got alleine der wür- cker sy und der mensche daz werck gottes lide. Und danne so ist 25 got in einem würckende und der mensch in einem lidende, so ein ieglich ding wurt gesetzet in sin růwe; und danne so würcket got in der selen und die werck heissent wesenlich, wan sie ent- springent uz götlichem wesen, und geschehent in dem wesen der selen. Und mit den götlichen wercken so werdent alle böse werck 30 verdilget die ie geschahent, und danne so wurt der mensche ge- absolvieret a pena et culpa, daz ist von pin und von schulde, wan mit dem daz sich got offenbaret in der selen, so můs alle anderheit entwichen, und můs got alleine herre lassen sin, und nihtes nit me mag da regnieren wan got. 35

Wie der mensche behůtet werde vor tegelicher und vor dötlicher sünde in sehsser leige wise.

c (97) Und da von so ist es mügelich, daz der mensche behůtet wurt vor tegelichen und vor dötlichen sünden. Und daz beschiht

in sehser hande wise. (98) Zů dem ersten daz der mensche überschüttet wurt mit gỏtlicher kraft, und daz alle sin krefte gesterket werdent mit der kraft gottes, daz ist: so die geburt beschiht in dem wesen der selen, so brichet sie uz in alle krefte, und iegliches
5 enpfahet ein gỏtliche kraft allem dem zů widerstande, daz wider got ist. Und daz ist not daz gỏtliche kraft in uns würcke, wan mit menschlicher kraft mag nieman sünden widerstan. Und danne wurt gỏtliche kraft enpfangen, so alle krefte des menschen gekert sint zů der geburt die da geschiht in dem grunde der selen; mer:
10 wil ein iegliche kraft irs werckes gebruchen in einem vonkere von der geburt, so mügent sie nit gỏtliche kraft enpfahen, wan waz von dem andern enpfahen sol, daz můs ime gegenwertig sin, und also můssent alle krefte gesament sin in ein warten der gỏtlichen geburt. Und alles daz gůte lüte vellig machet, daz ist
15 daz sie sich zů vil unnotdurftiger wercke an nement, und ir krefte zerspreitent uf daz daz nit ein notdurft ist; und also vil daz ist, also vil enblibet in die gỏtliche kraft, und dar umb so můssent sie vallen. Und die geschrift sprichet, daz 'der gerehte mensche vellet zů dem minsten süben stunt an dem tage', daz ist, daz er
20 nit alle zit war nimet der gỏtlichen geburt, die got der vatter gebirt in der selen. Aber stůnde die sele allewegent uf einem warten der geburt, so enpfinge sie allewegent kraft, und also wurde sie behůtet vor allem valle.

(99) Und dar umb so ist daz die ander wise, daz sie behutet
25 werdent vor tegelichen sünden, daz die nidern krefte alle zit uf gerihtet sinet in die obersten krefte; und daz behaltet den menschen in siner ersten gerehtikeit, — und got geschůf adam also. Und do die nidersten krefte sich kertent von den obersten, do viel er; und also geschiht es noch. So der mensche sich kert in die
30 sinlicheit ane urlop der obersten bescheidenheit, so můs er vallen; aber ist daz er ein usserlich werck würcket mit urlobe der obersten bescheidenheit, so envellet er nit, und daz werck heisset nit sinlich; wie daz es mit den sinnen gewürcket werde, so het doch die vernunft me teiles dar an wan die sinne, und da von so heisset es
35 ein vernünftig werck, und daz werck ist ein tugent. Und dar umb wer allewegent ane val welle bestan, der sehe an ein ieglich werck daz er würcket, es sy innerlich oder usserlich, nach der obersten bescheidenheit, so ist es alles tugent daz er würcket. Und daz werck ist me gỏtlich wan menschlich, wan menschlich werck
40 sint sinlich werck, die in blintheit ane vernunft gewürcket wer-

dent, und mit den wercken vellet man, und an den wercken sol der mensche můssig sin. Und dar umb sprichet man, daz es gůt ist daz ein mensche aller wercke ledig sy, daz ist, sinlicher wercke die gebresthaft sint. Und die heissent des menschen eigen werck, und tugenthafte werck die heissent gottes werck, wan got ist allein 5 der ursprung aller gůte, und da von waz gůtes gewürcket sol werden, daz můs uz ime entspringen und in ime enden. Und so die sinne uf gezogen sint in die obersten krefte, und die obersten krefte in got, so mügent sie danne enpfahen gőtliche kraft allen gebresten zů widerstande. 10

(100) Zů dem dritten male so wurt der mensche behůtet vor tegelichen sünden, daz ist daz der wille des menschen zů male in geholt wurt in den gőtlichen willen, und daz die vernunft alle zit war nimet gottes willen in allen sachen, und dem lebet. Und in dem uzgange eigens willens so wurt der mensche gewitet zů 15 enpfahende alle gőtliche gaben, mit den er gestercket wurt einem ieglichen dinge wider zů stande daz got nit ist, wan got gabet allein sinen willen in uns, und waz sin wille nit ist, daz ist keiner gaben enpfenglich. Und da von so der mensche dar zů komet, daz der wille gottes zů male in ime lebet und allem 20 sinem willen uz gat und gegangen ist, so ist er aller gaben gottes enpfenglich, und wes er danne got bittet, des wurt er erhőrt. Und er bittet daz in got behůte vor allen gebresten nach sinem willen; und daz geschiht. Und ist daz er dar nach in gebresten vellet, so vellet er in den willen gottes, nit daz der wille 25 gottes gebreste sy, mer: got der verhenget es, uf daz er sine krangheit bekenne und in den grunt der demůtekeit werde gesetzet, in dem man alleine mag bestan ane allen val. Und daz ist gar schedelich und bringet den menschen gar schier zů valle, daz er sinen willen vindet uzwendige gottes willen, und sich selber 30 für ettewaz schetzet in wolgevellicheit sin selbes. Und daz die wolgevellicheit mit einander getőtet werde, und daz der mensche kome in bekentnisse sin selbes krangheit, so verhenget got daz gůte lüte etwenne vallent, umb daz sie vor grősserem val behůtet werdent. Und so der mensche alsο zů male uz geűbet wurt und getőtet 35 wurt sins eigen willen in gůtduncl icheit sin selbs, so wurt got sin leben, und er enlebet nit, mer: got lebet in ime, und der behůtet in vor schedelichem valle.

(101) Daz vierde daz den menschen behůtet vor tegelichen sünden, daz ist daz er alle ding ordeniere nach massen; und wer 40

in allen ſinen worten und wercken maſſe růret, der geůbet niemer
keinen gebreſten. Und iſt daz dar umb, wan gebreſte kummet da
von daz man ettewenne zü vil oder zů lützel tůt; und in dem
verſumeniſſe und in dem übergriffen ſo übet man gebreſten. Aber
5 wer tůt, daz er tůn ſol, und lat daz er laſſen ſol, dem ant=
wurtet allewegent got; und in der wiſe ſo iſt got allewegent in
dem mittel. Und da von ſo ſprichet daz ewangelium, daz ‚Jheſus
ſtůnt in dem mittel ſiner jungern‘. Daz es ſprichet ‚Jheſus‘, daz
iſt: daz heil; ‚ſtunt‘, daz iſt: uf gerichtet zů begriffende; ‚in dem
10 mittel ſiner jungern‘, daz iſt, daz die gezemten jungern mit göt=
licher gnaden allewegent ir heil griffent in dem mittel. Und wer
ſoliche ordenunge kunde gehalten, daz er mit allen ſinen worten
und wercken in daz mittel der maſſe griffe, der griffe allewegent
got. Wie daz ſy daz man ſprichet: ‚wer got griffen wil, der můs
15 über alle mittel ingriffen‘, — ich ſprich: es iſt zweier hande got d
griffen, daz eine iſt in den creaturen und in den wercken der
creaturen, und da griffet man got in dem mittel, wan got iſt
enmitten allen creaturen; und wer mit ſinen wercken dar in
griffet, der vindet got. — Daz ander iſt got blos griffen uz allen
20 creaturen in ſinem einvaltigen weſen, und daz geſchiht in lediger
abgeſcheidenheit aller creaturen und aller creatürlicher wercke. Und
da dringet der bloſſe ledige geiſt durch alle mittel in daz un=
mitteliche bloſſe götlich weſen, und da enweis er nit umb crea=
ture noch umb werck der creaturen, und dar umb endarf er ouch
25 keins mittels war nemen. Aber ſo der menſche mit creaturen und
mit wercken umb gat, ſo můs er des mittels der maſſe war
nemen, und alſo kummet er von gotte zů gotte, und die wiſe
můs der menſche haben, wil er allewegent ane gebreſten ſin und
got in allen dingen und uz allen dingen vinden.

30 (102) Daz fünfte daz den menſchen behůtet vor tegelichen e
ſünden, daz iſt willig armůt uſſerlichen und innerlichen, und iſt
daz dar umb, wan arme lüte ſtant allewegent in liden, und mit
dem daz ein gebreſte an einem armen menſchen vellet, ſo iſt liden
da und verdilget in daz ſin nit me iſt. Und da von ſprach ein
35 lerer: ‚man ſol armen lüten iren gebreſten überſehen, wan waz
die untugent verſchuldeget, daz verſwendet der ofen des armůtes‘.
— Zů dem andern male ſo behůtet armůt den menſchen vor ge=
breſten, wan wer einem armen menſche heiſchet, und ime einer
gaben an fordert, ſo hat er ime nit zů gebende, und da von ſo
40 entůt er kein gebreſten daz er ime verſeit; aber die zitlich gůt

habent, und so man den heischet und sie versagent, und da mit übent sie ein gebresten, wan sie bewisent ein unmiltekeit und ein hertekeit, und daz ist gebreste; und da von so mügent sie selten oder niemer ane gebresten sin. — Zů dem dritten male so ist armůt gůt für gebresten, wan zitlich gůt hat vil sachen zů sün- 5 den; und wan danne arme lüte zitlicher dingen ledig sint und nit enhant, so sint sie ouch sachen der sünden ledig; hant sie danne nit sachen, so hant sie ouch nit wercken der sünde, wan es sprichet ein heidenscher meister: ‚so die sache gebristet, so gebristet ouch daz werck, wan nihtes nit würcket ane sache‘. Und 10 die sache habent, die mügent gar kume ane werck sin; aber die nit sache hant, die mügent wol ane werck sin. — Zů dem vierden male so behůtet armůt den menschen vor sünden, wan in dem daz der mensche allen dingen uz gegangen ist, so hat er ein volkomen willen zů allen tugenden; und in dem daz er alle tugent 15 wil, so widersprichet er allen untugenden; und also der uzgegangen wille het kraft alle tugent zů wellen, und da von so hat er ouch kraft allen untugenden wider zů sprechende, und also vollebringet er alle tugent und get allen untugenden abe in einem nu. Und geschiht da ein gebreste, daz ist nit sin wille, und da 20 von enist es ouch nit sünde, wan sünde komet von willen, und ‚wer wille nit, so wer ouch sünde nit‘, als sanctus Augustinus sprichet. Aber wer nit allen dingen uz gegangen ist, des wille het nit kraft alle tugent zů wellende; und ist daz dar umb, wan die wile der mensche materie hat, so můs er würken und 25 mag die tugent nit vollebringen in den wercken, er würcke sich danne uz in allen tugenden die er vermag. Und so er alle materie hat geleit an die tugent, und danne so vahet kraft an des willen alle tugent zů wellende und alle untugenden abe zů gande. Und dar umb die zitlich ding hant, die mügent in einem nu nit 30 alle tugent wellen, und da von mügent sie nit allen untugenden in einem nu abe gan.

(103) Daz sehste daz den menschen behůtet vor tegelichen sünden, daz ist daz des menschen hertze durchbrant ist mit dem minnenfür des heilgen geistes, wan daz verswendet alle unglicheit 35 an dem menschen und machet in luter ane alle sünde; und wer allewegent in dem minnenfür brinnet, der lebet allewegent ane sünde, wan minne und haß mügent nit mit einander bestan. Und da von so der mensche minnet, so můs er alles daz lassen daz hessig ist, daz ist sünde, und die wile er minnet, so lebet er 40

ane sünde. Und da von sprichet sanctus Paulus: ‚gôtliche minne ist ein brinnendes für, daz alle ding verswendet‘.

(104) Nu môhte man sprechen: ‚sider es nu also ist, daz f minne des heilgen geistes alle sünde verswendet, und die danne
5 den heilgen geist enpfangen hant, die lebent allewegent ane sünde, wan die gabe die der heilge geist ist, so die gegeben wurt, so blibet sie eweclich; und sanctus Johannes sprichet daz selbe: wer in got geborn ist der mag nit sünden‘. Ich spriche, daz der mensche ist zů nemen in zweier hande wise, nach dem ussern menschen
10 und nach dem innern menschen. Und so die gabe die der heilge geist ist gegeben wurt, so wurt sie enpfangen nach dem innern menschen, und sie verswendet in einem nu alle sünde in dem inren menschen, und behůtet in fürbas me vor allen sünden. Aber der usser mensche ist der gabe nit enpfenglich, und da von so wurt
15 sie nit enpfangen von dem ussern menschen, und dar umbe so enmag der usser mensche nit allewegent leben ane tegeliche sünde, wan er hat gemeinschaft mit der zit; und wan danne die zit unstete ist und gebresthaft, da von so můssent die sinne die gemeinschaft mit ir hant unstete sin und gebresthaft. Und dar umb
20 so mag der mensche nit ane tegeliche sünde gesin danne so die sinne in gezogen sint in den inren menschen, und der inner mensche in got; und die wile daz weret, so lebet der mensche an alle sünde usserlichen und innerlichen, und waz gebresten die sinne in sich gezogen hant, die werdent alle verswendet in dem
25 minnenfüre. Und were daz mügelich daz die sinne allewegent in gezogen werent in den inren menschen und der inner mensche vereiniget were mit got: der mensche lebete allewegent ane sünde. Und ist daz dar umb, wan sünde ist nit anders wan ein vonker von got und ein zůker zů den creaturen; nu ist alles daz an
30 dem menschen ist gekeret zů got, und da von geschiht kein sünde die wile der ker weret. Aber so der mensche wider komet zu ime selber und werck het in den sinnen, so mag er ettewenne gebresten ůben; und daz geschiht ane urlop der obersten bescheidenheit, so der mensche sin selbes vergisset, daz er danne über bescheidenheit
35 griffet, und daz ist ein tegeliche sünde. Aber der alle sine werck würckete, sie werent usserlich oder innerlich, nach ordenunge der obersten bescheidenheit, und daz die bescheidenheit erlühtet were mit gôtlichem liehte: der mensche tete gar selten sünde, wan er keret alle sine wercke nach gottes lob, und waz er tůt oder lat,
40 daz ist gottes lob. Und daz sachet die inhitzige minne des heilgen

geistes, die durchbrennet in an allen enden, und brennet ime abe alle vinsternisse, und erlühtet in daz er alle sine wercke kan würken nach gottes lobe, und git ime kraft daz er alle ding vermag, daz er allen dingen mag abe gan die wider got sint, und alle ding mag ervolgen die zů got gehörent. Und die gůte des 5 heilgen geistes übergůtet in, daz er alle ding nach gůte des heilgen geistes enpfahet; und die gůte des heilgen geistes durchdringet sin hertze und alle sine glider, und gabet einem ieglichen mit gůte; und waz bitters und sures da inne ist, daz můs alles uz, und alsus blibet alleine gůte in dem menschen, und die be- 10 hůtet in danne vor aller bitterkeit der sünden. (105) Und ist daz der mensche von vergessenheit einen gebresten übet: so er sich da nach bekennet, so wurt er me gepiniget danne ein ander mensche der eine dotsünde tůt.

g Und ist daz die sache, wan wer süsse ding gesmacket hat, dem 15 ist daz sure vil bitterer, wan der sin nit gesmacket hat. Also ist es ouch umb die gotminnenden menschen, den sint alle ding bitter von der übermessigen süssekeit des heilgen geistes; und daz einem andern lustlich ist, daz ist einem gotminnenden menschen pinlich, und ime ist kein ding lustlich, wan got allewegent minnen nach 20 dem aller nehsten. — Die ander sache ist daz einem gotminnenden menschen alle ding bitter sint, wan die bitterkeit bereitet in zů merer luterkeit und zů merer minnen, und dar umb verhenget got ettewan über gůte menschen daz sie einen tegelichen gebresten übent, umb daz sie mit einem bittern ruwen bereit werdent zů 25 grösserem ernste got zů minnende. Und dar umb sprach sanctus Paulus: ‚da die sünde überhand nam, da nimet die gnade überhand'. Und er sprichet ouch, daz ‚den gotminnenden menschen kument alle ding zů dem besten'. Und ist daz dar umb, wan wer den andern minnet, der gan ime allewegent des besten: nu minnet 30 got die, die in minnent, und da von füget er in allewegent daz beste. Und dar umb ist daz gotminnende menschen ettewan einen gebresten übent, daz geschiht nit danne durch ir bestes; nit daz sünde gůt sy, mer: sie zöugent dem menschen sin krangheit und setzent in in den grunt der demütekeit; nit daz sünde den men- 35 schen erlühte sich selber zů bekennende, mer: es ist ein sache, daz verborgen waz, daz daz bekant werde, und daz lieht erlühtet die vinsternisse der sünden, und da mit komet der mensche in bekantnisse siner krangheit, und gewinnet ein demütigen underwurf under got und under alle creaturen durch got. Und in dem de- 40

mûtigen grunde stat er danne sicherlichen vor allem valle der schedelich ist. Und daz sachet die minne des heilgen geistes, und da inne wurt dem menschen gezöuget aller sin gebreste und drucket in nider under got, der in danne behûtet vor gebresten. Und
5 also mûs der mensche alle ding durchliden und durchlouffen, sol er komen zû einem schöwelichen leben und armen leben.

Der vierde weg der den menschen leitet in ein arm volkomen schöwende leben, daz ist ein flissige hûte alles des, daz in den menschen gevallen mag, es
10 sy geistlich oder liplich, daz daz also enpfangen werde, daz es den geist nit enmittele.

(106) Der vierde weg der zû einem armen leben gehöret ist: h so ein mensche sich in allen tugenden het uz geûbet und mit innerlicher betrahtunge durchlouffet daz liden unsers herren, und
15 da mit durch alles liden komet in ein luter rûwe und friden sins hertzen, so ist daz daz vierde, daz dar nach get und in bringet in ein volkomen arm leben, daz ist ein flissige hûte alles des daz in den menschen vallen mag, es sy geistlich oder liplich, daz daz also enpfangen werde, daz es den geist nit enmittel, mer: daz er
20 allewegent unmittellich ste in einvaltiger luterkeit. (107) Und danne so mûs der mensche sich keren von aller usserlicher ûbunge und mûs sich innerlichen ûben; und ist daz dar umb, wan usserliche ûbunge ist in den creaturen, aber innerliche ûbunge ist in got so ir reht ist.
25 Und da von wer got wil vinden, der mûs sich in keren und innewendig sûchen. Und wer allewegent in dem usserlichen sûchen blibet und got ussewendig sûchet, der vindet got in den creaturen, und da lit nit die neheste selikeit inne; aber wer sich in keret und got innerlichen sûchet, der vindet got ussewendig
30 allen creaturen in ime selber blos nach sinem einvaltigen wesen, und da lit die neheste selikeit an. Und da von sprichet sanctus Augustinus: ‚herre do ich dich zû dem ersten bekante, do bekante ich daz du ein gût bist daz in alle creaturen geflossen ist; und do gab ich mich allen creaturen zû dienste, umb daz ich dich in
35 allen creaturen möhte vinden. Und die wile daz sûchen weret, do waz min hertze allewegent in unrûwe; aber do ich dich bas bekante, do bekant ich daz du ein gût bist daz ussewendig allen

creaturen iſt, und do verrete ich mich von allen creaturen umb daz ich dich blos aller creaturen möhte vinden. Und do wart min hertze gerůwig, wan du haſt uns geſchaffen allein zů dir, und min hertze iſt ungerůwig es růwe danne in dir'. Und danne ſo růwet daz hertze in got, ſo es alle geſchaffene ding laſſet und ſich alleine in kert zů dem ungeſchaffen gůt, (108) wan alle ding ſint unſtete und ungerůwig. Und wer mit den dingen umbe get, des hertze iſt allewegent in unrůwe; und in unrůwe wurt got nit funden, wan ‚ſin ſtat iſt in friden'. Und dar umb wer in vinden ſol, der můs ein gerůwig hertze han in gekert von aller uſſewendikeit und unrůwen. Und da von ſprichet ſanctus Auguſtinus: ‚ir ſint vil die da ſůchent, aber alles uſſewendig da got nit iſt'.

Man ſprichet: ‚got iſt in allen ſtetten; und waz meinet es daz wir in nit vindent?' Daz iſt die ſache, wan got iſt innewendig, und wir ſint uſſewendig; und got iſt ein geiſt, und wir ſint liplich; und got iſt entblöſſet von allen creaturen, und wir ſint noch behangen mit den creaturen; und got iſt ein luter einvaltig gůt, und wir ſint noch manigvaltig; und got iſt daz lieht, und wir ſint noch vinſter von gebreſten; und got iſt minne, und wir ſint heſſig: und die ungelicheit machet daz wir got nit envindent. Und ſüllent wir in vinden, ſo müſſent wir in ſůchen mit glicheit; und alſo er innewendig iſt und ein geiſt iſt, entblöſſet von allen creaturen, verfloſſen in luter einvaltekeit, durchgleſtet mit ſinem liehte daz er ſelber iſt, durchbrant mit der minnen die er ſelber iſt: und alſo müſſent wir ouch ſin, ſüllent wir got vinden, in gekert von allen uſſerlichen wercken, ein blos geiſt, entbildet von allen bilden und formen und luter, einvaltig und durchgleſtet mit dem götlichen glaſte, und durchbrant mit dem minnefüre des heilgen geiſtes; und mit der glicheit ſo vindent wir ein bloſſen got der uns danne gerůwig machet, und in der růwen wir ſin gebruchent ſunder mittel. Und danne ſo ſtat der menſche in dem rehten armůte, da er got inne ſchöwet.

(109) Und ſo der menſche in rehter ledikeit ſich in kert und ſines hertzen war nimet und got da inne ſůchet, ſo entſpringet in ime alles daz in got glich machet: iſt er uſſerlich, er wurt innerlich; iſt er liplich, er wurt geiſtlich; iſt er beladen mit den creaturen, er wurt gelediget von allen creaturen; iſt er vinſter, er wurt erlůhtet; iſt er kalt in götlicher minne, er wurt an geſtoſſen mit dem götlichen minnefüre. Und daz můs alles der menſche

innewendig ſůchen, wil er den rehten hort vinden der in riche
machet aller gaben gottes. Und wer ſich an dem innerlichen
ſůchen verſumet, der verſumet ſich an den beſten gaben die got
gegeben mag. Und iſt daz dar umb, wan die ſinne ſint nit
5 enpfenglich der beſten gaben gottes, wan ſie ſint unſtete und
wandelber: und gôtliche gaben blibent eweclich; und dar umb
gabet got nit dem daz unſtete iſt mit den gaben die eweclich
blibent.

Und dar umbe, ſüllent die beſten gaben gottes enpfangen
10 werden, ſo můſſent die ſinne alle in gezogen werden in den inren
menſchen der ettewaz glicheit mit got het, und da werdent ‚die
aller beſten gaben gottes gegeben von dem vatter der liehte, da
kein wandelberkeit iſt‘; und dar umb ſo git er ouch unwandel=
bere gaben, und die můſſent ouch enpfangen werden in einem
15 unwandelberen grunde. Und daz ſint nit die ſinne, wan die hant
glicheit mit der zit, mer: es iſt der inner menſche der nach got
geſchaffen iſt in heilikeit und in gerehtekeit und in warheit; und
der enpfahet allein die unwandelberen gaben gottes, und got
gabet ime alleine mit ſinen beſten gaben. Als ein herre bevilhet
20 nit gerne ſin herſchaft und ſin gůt einem bůben der ſin nit ge=
pflegen mag und beſchirmen: alſo tůt ouch got den ſinnen, wan
ſie ſint bůbeſch und verſpilent alles daz man in git, und be=
habent nihtes nit gůtes. Und man ſol keinem uſſerlichen ſinne=
lichen menſchen keines vollekomen gůtes und volkomener gnaden
25 gottes getruwen, wan man wurt betrogen, wan got vindet keine
ſtat in den ſinnen, die ſiner gaben enpfenglich ſy; und die danne
allewegent uſſewendig in den ſinnen lebent, obe in got gerne ſin
beſtes gůt gebe, er enmag, wan er vindet keine ſtat in in, die
ſin gabe enpfahen müge. Und er were ein tore der ſich an neme
30 zů buwen uf ein hinflieſſende waſſer; und alſo ſint die ſinne un=
ſtete und hinflieſſende mit der zit alſo ein hinflieſſendes waſſer,
und dar umb gabet in got nit mit ſinen beſten gaben. (110) Und
uſſerliche gůte menſchen mügent wol vil lones in himelriche mit
iren gůten wercken verdienen; aber daz ſie in der zit da zů ko=
35 ment daz ſie enpfahent die aller volkomenſten gaben die got git
den, die ſich in kerent und gottes innerlichen war nement, daz
mag nit geſin. Und dar umb ſprach David: ‚ich hôre waz got
in mich ſprichet, und er ſprichet friden in ſin volk und zů den
die ſich kerent zů iren hertzen‘; und da gebruchet man allein des
40 gôtlichen fridens in dem innigen hertzen.

In welicher wise der mensche sine sinne aller bast müge getwingen und getöten.

k Etliche menschen gant dar uf, daz sie alle ir sinne getötent, und vastent und wachent, und hant grosse usserliche übunge, die gůt ist; aber wer sin sinne zů male wil döten, der mache sich 5 ledig aller usserlichen wercken, und kere sie in den inren menschen, und betwinge sie da, und da můssent sie reht sterben und dem inren menschen gehorsam sin. Und ist daz dar umb, wan in dem daz sich der mensch in keret und gottes war nimet, so machet er sich enpfenglich götlicher kraft, und mit der kraft twinget 10 er die sinne daz sie gehorsam můssent sin, und mit keiner ander kraft künnent sie betwungen werden danne mit götlicher kraft. Und götliche kraft wurt enpfangen in dem inren menschen, und der inner mensche zůhet die sinne zů ime und betwinget sie mit der selben kraft; und wem die götlich kraft entblibet, der blibet 15 unbetwungen, und da von blibent die sinne unbetwungen. Und daz vindet man von manigen menschen, die sich gröszlichen hant geübet und doch zů leste zů valle kament; und waz daz da von, wan die sinne nit in genomen warent in den grunt da man sie betwingen mag mit der götlichen kraft, und dar umb engat in 20 die kraft, und also můssent sie vallen. Hette adam sich in gekert in den inren menschen als er sich uz gekert hatte in die sinne, er were nit gevallen; aber do er sich uz kerte, do waz es billich daz er viel, wan er nit götlich kraft hatte die in enthalten möhte. Und also ist es noch billich daz die menschen vallent, die sich uz 25 kerent.

(111) Und man sprichet, war umb got den menschen geschůffe, do er in wolte lassen vallen. Ich spriche: solte er den menschen enthalten han, er můste in anders geschaffen han. Und wan er lip und sele mit einander vereiniget het, und dem men- 30 schen gap sinen frien willen sich zů kerende wo er hin wolte, — und do sich der mensche kerte zů dem kranckesten, daz waz in die sinne, do waz es billich, daz ime daz kranckeste begegente, und daz waz döstlicheit. Aber hette er sich gekert zů dem besten, daz ist in den inren menschen, und da inne die warheit an gesehen 35 hette, so hette in die warheit begriffen, und hette in behalten vor valle. Und do er sich kerte in die sinne, do moht in die warheit nit begriffen, und da von do můst er vallen, wan die sinne sint götlicher warheit nit enpfenglich, mer: allein der inner mensche

der nach gotte geschaffen ist in warheit. Und also geschiht noch den die sich uz kerent in die sinne; es ist reht billich daz sie vallent. Und nieman wundere daz got den menschen lasse verlorn werden wan es ist sin hôhste gerehtikeit. Und es ist gottes gerehtikeit so sich der mensche kert in die sinne daz er vellet, wan got sol ime nit helfen, er kere sich danne von den sinnen in die vernunft; und da sol ime danne got von reht helfen, und da ist der mensche der hilf gottes enpfenglich und nit in den sinnen. Und werent die sinne gôtlicher gaben enpfenglich nach dem nehsten, so werent die grossen pfaffen gar selig und môhtent aller best sünden widerstan, wan alle ire kunst hant sie durch die sinne in gezogen. Und daz enist nit, wan sie vallent als balde als ander sinneliche menschen, und sie vallent etwenne e; wan so ie me sinnelicheit, so ie me valles. Und es ist ouch die gerehtikeit gottes, daz sinneliche menschen die allewegent in den sinnen blibent, daz sie got verdampnet, wan wolte got in gerne geben ewige selikeit, sie môhtent ir nit enpfahen, wan sie dôtlich sint und sterben müssent: und da von sint sie nit lebens enpfenglich, wan dot und leben mag nit wol bi einander bestan.

(112) Und dar umb wer ewige selikeit wil haben oder enpfahen, der mûs sie innewendig enpfahen in dem menschen der nach gotte geschaffen ist. Und daz unser herre sprichet: ‚wer gloubet und getôuffet wurt, der wurt behalten‘, und daz ist also zů verstande, wan der gloube wurt enpfangen von der vernunft und nit von den sinnen. Und die gehôrde hôret die wise des glouben, und die vernunft enpfahet daz leben des glouben und nit die sinne, und da von so sint die erlühten menschen allein glôubige menschen, und die werdent getôuffet in dem wasser des ruwen, und werdent wider geborn in dem geiste der warheit. Und die werdent behalten und nit die zů male in den sinnen blibent, wan sie enhant nit gloubens; sie mügent wol sprechen: ‚ich gloube‘, als einer sprichet: ‚ich habe hundert pfunde pfennige‘, und doch nit einen pfennig het. Und sinneliche menschen sint wenig anders danne heiden; sie sint mit dem namen cristen, und mit den wercken heiden, und daz mag sie nit behalten. Und da von so sprichet unser herre: ‚nit ein ieglicher der mir sprichet: herre herre, kummet in mins vatter rich, mer: alleine der, der mines vatter willen tůt‘; und nit ein ieglicher der da sprichet: ‚ich gloube‘, mer: wer die werck würcket des glouben. Und her umb sprach sanctus Jacobus: ‚gloube ane werck ist dot‘. Und

wan danne die sinne dôtlich sint, und der gloube ist unser selikeit und bringet uns ewig leben: da von mûs er enpfangen werden in der vernunft und nit in den sinnen, wan waz die sinne enpfahent, daz mügent sie ouch verlieren. Und da von ist es not daz daz wesen des glouben in die vernunft getrucket werde, und da inne wurt der gloube alleine behalten; und daz geschiht so die sinne in gezogen werdent in den inren menschen, so enpfahet der inner mensche indruck des gôtlichen gloubens, da sich danne selikeit inne gebirt.

War umb die sinne sich in keren müssent in den inren menschen, sider sie doch nit enpfenglich sint der nehsten warheit.

(113) Nu môhte man sprechen: ‚sider es nu also ist, daz die sinne nit enpfenglich sint der nehsten warheit, war umb sie sich danne müssent in keren in den inren menschen, also daz der inner mensche da mit gefürdert werde zû enpfahende die nehsten warheit'. Ich spriche: wa zwei ein gabe süllent enpfahen, da mûs allewegent daz kranckest bi dem besten sin, und waz dem minsten gebristet, daz mûs von dem besten erfüllet werden; nu ist sele und lip ein persone, und da von hant sie ein würcken, und die sele mag nit gewürken, es sy danne daz die sinne da bi sient: und dar umb so enmag die sele nit enpfahen gôtlich gaben, es sy danne daz sie ungehindert sy von den sinnen. Und danne ist sie ungehindert, so die sinne zû male in gezogen sint und alles sinneliches werckes ledig sint; und danne so mag die sele die nehsten warheit enpfahen, und waz sie danne enpfahet, daz teilet sie mit den sinnen. Und also mügent die sinne nit enpfahen nach uzblibender sinnelicher wise gôtlich warheit, mer: nach ingezogener wise in den inren menschen, und da inne wurt warheit enpfahen und brichet uz in die sinne, und betwinget sie zû volgende der warheit.

(114) Und daz ist daz nützeste band daz man den sinnen an gelegen kan, daz ist daz sie zû male in gezogen werdent und mit der gôtlichen warheit innerlichen gebunden werdent got zû lebende; und wes sinne mit dem bande nit gebunden werdent, der mag sich nit wol vor valle gehûten. Und wie daz sy daz der inner mensche alleine gôtlicher warheit enpfenglich sy, und nit die sinne nach sinnelicher wise: doch so mag der inner mensche

warheit nit enpfahen, es sy danne daz die sinne in gezogen sigent
in einikeit des inren menschen, wan ‚es ist ein got und ein
gloube‘, da von so můs der mensche gesamnet sin in ein; und
in dem ein so ist er sins gottes enpfenglich, und daz ein gloubet
5 reht an got. Und werent zwen gӧtte und zwen glouben, so were
es nit not daz der mensche sich samelte in einikeit des inren men-
schen; sider nu ein got ist und ein gloube, hier umb so ist es
not daz der mensche einig sy, wil er gottes enpfenglich sin und
rehten glouben haben. Und als vil ime gebristet an inniger eini-
10 keit, also vil gebristet ime gottes und rehtes glouben; hier umb
so ist es not daz die sinne in gezogen werdent in innerlich eini-
keit. Und als vil die sinne hier uz verlibent, als vil sint sie zer-
spreitet in manigvaltikeit ir wercke, und also vil sie manigvaltig
sint, also vil wurt der inner mensche gehindert zů enpfahende
15 die einvaltikeit gӧtlicher warheit die got selber ist. Und da von
so enmag sich got nit gegeben usserlichen manigvaltigen menschen,
wan in manigvaltikeit wurt got nit enpfangen, noch mag nit
enpfangen werden, mer: allein in inniger einikeit. Und dar umb
stet geschriben in der minnenden sele bůche, daz unser herre sprichet
20 zů siner gespuntzen: ‚ich fůre sie in die wůste, und da rede ich
zů irme hertzen‘, daz ist, daz in der wůste inniger einikeit, da
alle creaturen frӧmde sint, und alle ding gesamment sint in ein,
und da wurt allein daz ewige vetterliche wort gesprochen, und
mit stilleswigender innikeit mag man es hӧren. Und obe got
25 gerne sin wort spreche in usserlicher manigvaltikeit, es mӧht nit
gehӧrt werden, wan wa zwei mit einander redent, da mag man
sie nit beide vernemen, mer: einer můs swigen. Also ist es ouch:
so got sin wort sprichet in die sele, so můssent alle creaturen und
alles daz an dem menschen ist swigen, und alleine den geist daz
30 wort lassen hӧren. (115) Und es ist billich, so der herre sprichet,
daz die knehte swigent. Und wer dem herren sin wort under-
sprichet, der bůtet ime unere, und der herre mag zůrnen. Und
also ist es ouch: so got der herre sin wort sprichet in der selen,
daz danne alles daz daz an dem menschen ist swige und horche
35 des gӧtlichen wortes, da man alle wisheit inne lernet; und wer
ime sin wort undersprichet, der bůtet ime unere, und danne so
undersprichet man got, so sich der mensche uz kert in die sinlicheit
ane urlop der obersten bescheidenheit, und got der zůrnet umb die
unere die man ime erbůtet. Hier umb so kummen die niemer zů
40 gӧtlicher minne, die allewegent lebent in den sinnen, wan es ist

die grôste ere und die grôste minne, die man got bewisen mag, daz man sin wort hôre: und die danne in den sinnen lebent, die mügent daz wort gottes nit gehôren, und da von habent sie nit, da mitte sie got mügent gewinnen nach der nehsten minne.

Durch drier sachen willen sol der mensche alle sine sinne in ziehen.

Zů dem ersten male sol der mensche alle sine sinne in ziehen und sine krefte stillen, und allein hôren waz got sprichet in die sele, wil er reht gôtliche minne haben.

Hier umb wer reht gôtliche minne wil haben, der můs alle sine sinne in ziehen, und alle sine krefte stillen, und alleine hôren waz got sprichet in die sele; und von dem widersprechen daz die sele sich widersprichet in got, so entspringet ein gôtliche liebe zwüschent in beiden, und mit der liebe so minnet got die sele, und die sele minnet in mit der selben liebe, und mit der minne wurt got reht gewinnet. Hier umb so sprichet unser herre: ‚die mich minnent die hôrent min wort'; und die des wortes nit hôrent, die mügent in ouch nit gewinnen, wan der ursprung gôtlicher minne ist von dem ewigen worte daz got der vatter in der selen sprichet; und wer des gôtlichen wortes mangelt daz er es nit hôret, der mangelt ouch des ursprunges gôtlicher minnen. Hier umb so sol der mensche alle sine sinne und krefte keren zů dem gôtlichen wort, so kumet er zů dem rehten ürsprunge gôtlicher minne, und da trincket er uz, daz er von minnen truncken wurt und von minnen hinfliessende wurt. (116) Und minne ist danne sin infliessen und sin uzfliessen, und er mag nit anders danne minne, wan minne het in zů male durchflossen, daz er niergent mag fliessen danne mit minnen. Und wer in anders zihet wan minne, der tůt ime unreht, wan er ist zů male minne; und wer ime minne wolte nemen, der můste ime sin leben nemen, wan minne ist sin leben und sin sterben. Lebet er, er lebet von minnen; stirbet er, er stirbet von minnen, — und wie daz loß vellet, so ist es allewegent minne. Minne ist sin eigen und er ist der minne eigen, und waz minne ane gat, daz gat in an, und waz in an gat, daz gat minne an; und wie man ein ieglich ding genemen kan, so ist es nit anders danne minne;

und wer ime git der git es minnen, und wer ime nimet, der nimet es minnen.

Und wer uf got aller nehst welle würcken, der würcke uf p den minnenden menschen, wan mit dem daz der mensche daz 5 minnewerck enpfahet, so ist minne da und verswendet es in dem minnefüre. Und wer die minnenden menschen spiset, der spiset got, wan mit dem daz die spise enpfangen wurt, so zühet minne die kraft der spise an sich und verswendet sie in dem inbrunste des götlichen minnefüres, daz dem menschen wurt als ob er kein 10 spise hette enpfangen. Und an dem minnenden menschen so kummet ein ieglich ding in sinen ersten ursprung, dannan uz alle ding geflossen sint, wan er ist dem ursprung aller neheste, und waz zů dem ersten ursprung komen sol, daz můs durch in in fliessen. Und wer dem minnenden menschen truwe und minne 15 bewiset, es ist wol mügelich daz in got niemer lâsse verlorn werden, wan die minne und die truwe wurt uf getragen in solicher minnen, daz der minnen got nit wol versagen kan noch mag.

Und die gotminnenden menschen die werdent von nieman ge-20 minnet wan von den, die etteswaz minnen würdig sint: und da von q ist billich daz sie vil gehasset werdent, wan in wenig ieman glich ist und ir würdig ist. Her umb sprach sanctus Paulus: ,die welt ist ir nit würdig'. Hier umb so müssent sie vil unwürdekeit liden, (117) und die selbe unwüfdekeit ist der minne würdekeit, wan 25 würdekeit der welte ist ir widerwertekeit; und wer in würdekeit der welt bewiset, so duncket sie wie man sie von ir rehten würdekeit setze, wan ir würdekeit ist daz crütze unsers herren Jhesu cristi, und da nimet minne alle ir ere und würdekeit an. Hier umb sprach sanctus Paulus: ,verre sy von mir alle würdekeit, 30 wan daz crütze unsers herren Jhesu cristi', da ist alle min ere und würdekeit an. Und daz crütze unsers herren Jhesu cristi ist versmehede, und haß, und durehtunge, und alles liden, und da nimet minne ir ere und ir würdekeit an. Und wer versmahet daz man in versmahet, und wer sich fröwet daz man ime ere 35 bütet, daz ist ein zeichen daz er nit rehter götlicher minne het, wan götliche minne wil nieman glich sin wan dem den sie minnet. Und wer sie von der glicheit zühet, daz ist ir pinlich, und wer sie stüret zů glicheit irs geminneten daz ist ir fröude. Und da bi sol man bekennen reht götliche minne, wan sie allewegent 40 wil glich sin cristo irem geminneten. Und es duncket etteswan güte

lûte billich daz man in ere biete, und sie behelffent sich mit einer glosen daz sie meinent, es sy gottes lop daz man in gûtlichen tût. Es ist war daz es gottes lob ist, aber die glose mûs uz dem hertzen irthalbe, sol rehte minne da inne wonen; sie sol duncken daz es nit billich sy daz in ieman kein ere sülle bieten, mer: sie 5 sol duncken daz sie keiner eren wert sient und alle menschen sie von reht söllent hassen, wan sie bekennent sich als gar ungelich irem geminneten, daz in liep ist wer in hilfet daz sie ime glich werdent. Und daz ist der rehten minnen art, und wer nit in der wise got minnet, der sol sich keiner rehten minne an nemen, 10 wan glich minnet sin glich. Und wer sich zûhet von der glicheit cristi, daz ist ein zeichen daz cristus nit sin geminneter ist; und also vil sich der mensche glichet cristo, also vil het er rehter götlicher minne, wan cristus leben ist die rehte regel götlicher minne, und wer die regel nit reht haltet, der mag nit reht götliche minne 15 haben.

(118) Und die reht götliche minne entspringet uz dem vetterlichen hertzen, so er sin ewig wort sprichet in der selen; und mit dem insprechen so quillet uz die minne des heilgen geistes und durchflüsset die sele und alle ir krefte, daz es alles minne wurt 20 waz von in flüsset. Und daz sachet daz inziehen der sinne in den inren menschen, und daz stille swigen der krefte und der indringenden minnebrunst in got, und daz betwinget got daz er sich mûs offenbaren in der selen und sin wort sprechen, dannan alle volkomene minne uz springet. Und dar umb ist es not der zû 25 einem volkomen leben wil komen, daz er sich eins innerlichen lebens an neme und sich von allen usserlichen wercken ledig mache; und danne so hat sich der mensche usserlicher wercke ledig gemachet, so er sich hat entblösset von materien zitlicher dinge, — ob er gerne ein usserlich werck wolte würcken, daz er nit 30 materie hette: und danne so mag er sich in rehter warheit in keren und got alleine stat geben in ime innerlichen zû würckende. (119) Und dar an lit vollekomenheit eines armen lebens, daz es allein sunder mittel zû got geordent ist, daz es aller usserlicher wercke die in den creaturen geschehent an gebresten ledig 35 ist, und got in der ledikeit mag sprechen und würcken die aller volkomensten wercke, die wesenlich selikeit in in tragent. Und dar umb sprach unser herre: ‚wilt du volkomen sin, so verkouf alles daz du hest und gib es armen lûten'. Unser herre meinet nit daz volkomenheit dar an lege, daz man zitliche ding nit hette, 40

wan der vindet man gar vil, die doch nit vollekomen sint, mer: er meinet es daz man in mangel zitlicher dinge aller usserlicher wercke ledig were an gebresten, und daz man alleine sich zů dem innerlichen wercke daz got würcket sunder mittel in der selen 5 möhte gekeren; und dar an lit allein die höhste vollekomenheit eins armen lebens.

Und da zů ist armůt geordent, daz sie alleine war sol ne- r men gottes, und aller creaturen sol vergessen. Und als ein herre sinem kneht daz beste ambaht git, so ordenieret er in daz er 10 sin allein warten sölle und nieman anders: und also sint arme lůte geordinieret zů got, daz sie sin alleine süllent warten und nieman anders. Und hier umb so ist armůt daz beste ambaht daz got sinen lieben fründen mag geben, daz sie allein ein uf- sehen habent uf got; und wer in sinem armen leben usserlich 15 ist bekůmbert mit den creaturen und mit usserlichen wercken, des armůt ist me gebreste wan es vollekomenheit sy, wan got hat in geordent zů einem innerlichen leben gottes alleine war zů nemen. Und wenne er sich uz keret, so vollebringet er nit die ordenunge gottes, noch tůt sinem armen leben nit rehte, wan wer den crea- 20 turen dienen sol, der můs materie haben da mit er in diene, und wer nit materie het der bedarf sich nit keren zů den crea- turen, mer: allein zů got. Und dar umb gestattet unser herre sant Marien magdalenen, daz sie kostber ding an in leite umb daz, daz sie sich dester e möht keren von allen creaturen und 25 alleine zů ime in an zů schöwende ane alles hindernisse. Und dar umb sprach er: ‚sie hat daz beste teil erwelet‘, daz ist: sie hat dienstberkeit der creaturen gelassen in dem, daz sie zitlich ding lies, und hat sich allein zů got gekert; und dar an lit daz beste teil. Aber die zitlich ding habent, die můssent ein uffsehen haben 30 uf die creaturen in zů dienende durch got, und mit der ordenunge koment sie zů got; aber die ledig sint aller zitlicher dinge, die můssent ein uffsehen han alleine uf got, und daz ist ir rehte or- denunge da mit sie zů got koment.

Und da von sprach Seneca: ‚wer in sinem gemůte wil fri s 35 sin, der můs arm sin oder armůt glich sin‘. Und danne ist der mensche reht fri, so er sich mag gekeren zů dem besten teil daz got blos ist, und daz geschiht in rehter ledikeit aller zitlicher dinge, wan zitliche ding sint von natur swer, und da von so ziehent sie allewegent daz gemůte nider daz mit in bekůmbert ist. Aber 40 der zitlicher dinge ledig ist, der hat allewegent ein uftringende

gemûte in got, und dar umb stet in ledikeit rehte friheit un- gehindert des aller besten. (120) Und es ist billich die mit zit- lichen dingen beladen sint, daz sie friheit scheltent, wan sie hant ir nit; und waz man nit hat, daz mag man nit wol geloben. Und die war ledige friheit ist in einem emßlichen inblibenden 5 leben, und da inne gottes allein war zû nemen; wan in dem daz sich der mensche uz kert uf die creatur, so wurt er gebunden mit der creatur, und daz bant daz hindert in sich wider in zû kerende und gottes allein war zû nemende. Und da von ist es gût daz man vil inne blibe, umb daz man ungebunden sy von 10 der creaturen die in gottes hindert, und daz man got allewegent müge vinden in dem grunde der selen, da sin reht herberge inne ist.

Zû dem andern male, sider daz beste teil des menschen von innan ist, dar umbe sol er sine sinne in ziehen 15 und des inren menschen war nemen.

t (121) Ouch sol der mensche dar umbe sine sinne in ziehen und des inren menschen war nemen, wan daz beste teil des men- schen ist von innan, und da von ist es billich daz man dem be- sten diene und daz bôste lasse. Und wer sich uz kert und den 20 sinnen dienet, der tût dem glich der sin lieben frûnt lasset, und sinem offenen vigent dienet, wan alles daz sinnelich ist, daz ist der selen vigent, und wer dem dienet, der dienet sinem offenen vi- gent. Und es ist billich daz er des vigendes lone enpfahet, daz ist der ewige dot, wan die sinne sint dôtlich, und dar umb ist 25 ir lon den sie gebent der dot, wan nieman git daz er nit het: und da von so mügent sie nit lebens geben, wan sie hant sin nit. Und daz geschach eva; do sie sach daz obes daz es lustlich waz, do begert sie sin und sie as es, und do diende sie ir sinne- licheit, und dar umb do wart ir der dot zû lone. Und also ge- 30 schiht noch allen den die iren sinnen lebent; aber hette sie ge- dienet ir bescheidenheit und were den sinnen abe gegangen, so were ir daz leben zû lone worden.

v Und man sprichet: ‚got verdampnet den menschen‘. Ich spriche: got verdampnet nieman, mer: der mensche verdampnet 35 sich selber, wan in dem daz er sich mit willen kert in die sinne und den lebet, so wellet er den dot und lat daz leben. Und wolte got ime leben geben, er môhte es nit genemen, wan er het kein

stat da inne er leben mag enthalten, mer: es ist alles dôtlich daz er het; und dar umb so ist der dot allein sin lon. Und gebe got sinnelichen menschen die zů male in den sinnen lebent leben, so tete got dem menschen glich, der sin bestes gůt daz er het 5 würffe in ein unreine bach. Und dar umb sprach sanctus Paulus: ‚ich habe alle sinneliche ding geschetzet als ein bach‘. Und leben ist daz beste gůt, daz got het, und dar umb daz es nit verhônet werde, so git es got nieman der nach den sinnen lebet. Und nieman wundere daz ime got nit vil gnaden git, wan er sol es 10 nit tůn, wan es ist nit sin ordenunge daz got dem gebe gôtlich gůt, der nach sinnelicheit lebet. Und man sprichet: ‚wolte got, er gebe dem menschen wol vil gnaden‘; daz ist war: kerte sich der mensche dar zů da gnade in hôret, so môhte ime got gnade geben, und er môhte sie nemen; aber wenne er sich kert da kein 15 gnade hin hôrt, so sol ime got nit geben, noch er mag sin nit genemen. Und dar umb wil der mensche gnade von got enpfahen, so můs er sin sinne in ziehen und sich innerlichen zů got keren, und in der wise mag er gnade enpfahen; aber keret er sich uz in die sinne, so keret er sich von got, und dar umb so sol ime 20 got nit gnaden geben, wan waz von dem andern enpfahen sol, daz můs bi dem sin von dem es enpfahet. Und dar umbe můs alles daz an dem menschen ist innerlichen bi got sin, wan got ist innewendig in uns, und also mag man gôtliche gabe enpfahen.

25 **Zů dem dritten male sol der mensche dar umb sin sinne in ziehen, wan sie enpfahent gar dicke ettewaz unluters so er sie uz keret.**

(122) Zů dem dritten male so sol der mensche dar umb sine x sinne in ziehen, wan sich der mensche selten kan uz keren, die 30 sinne enpfahent ettewaz daz unluter ist; und so sie wider heim kumment, so bringent sie mit in, daz daz hus der sele unrein machet. Und da von wer allewegent luter welle bliben, der behalte sine sinne inne und lasse sie nit uz louffen under die bůben, und also blibet sin hertze luter und in friden. Und wer sich zů 35 vil uz kert, es sy ioch uf gůte werck, er komet niemer zů rehtem friden sines hertzen, wan der ‚fride gottes übertriffet alle sinne;‘ und wer in den sinnen blibet, der kan nit zů dem gôtlichen friden komen, mer: er můs über alle sinne in griffen, so kummet

er da, da rehte fride inne ist, wan waz die sinne mügent begriffen, daz ist alles unstete und ungerůwig. Und dar umb wer zů rehter růwe wil komen, der můs den sinnen abe gan in den grunt, da stetikeit inne ist, da vindet er allein růwe und friden. Und nieman sy zů fri, noch schetze sich für vollekomen daz er 5 meine, es schade ime nit daz er sich uz kert uf wercke die nit ein notdurft sint. Ich spriche: es ist wenig ieman so selig noch heilig in der zit, daz er also blibe luter in dem uzker als in dem inker. Und ist daz dar umb: wan so sich der mensche ane notdurft uz kert, so kert er sich zů den creaturen, wan die creature ist usse- 10 wendig; aber so er sich in kert, so kert er sich zů got, wan got ist innewendig. Und man mag nit also luter bliben bi der creatur also bi got, wan die creatur ist gebresthaft und got ist ungebresthaft, und dar umb so mag man nit also luter bliben ussewendig also innewendig. Und wer es sprichet, daz ime unnotdurftiges 15 uzkeren nit schade, daz ist ein zeichen daz er nie zů rehter innerlicher luterkeit kam, wan es ist gar klein daz dem lutern ougen we tůt, und man můs sin gar genote hůten, sol es unbetrůbet bliben. Noch kleiner ist daz den inren menschen betrůbet, und man můs sin vil me hůten wan des ougen, sol er allewegent 20 luter bliben. Und alles daz ussewendig ist, daz ist unluter; und so die sinne sich uz kerent, so vassent sie die unluterkeit in sich, und so sie wider in gezogen werdent, so bringent sie daz unluter mit in, und da von so wurt daz hertze betrůbet. Und dar umb so ist es gůt, daz der mensche vil inne blibe, umb daz sin hertze 25 allewegent luter blibe.

Und also gehört ein innerlich leben zů einem lutern armen leben. Und wer sich uz kert ane notdurft, der drittet von dem wege eins lutern armen lebens, wan armůt ist sache der innikeit, und wer usserlich ist, der ist nit arm, wan armůt ist ein luter 30 simpel leben und wesen. Und wer usserlich ist, der mag nit luter gesin, wan luterkeit gebirt sich innewendig uz got, und nit ussewendig uz den creaturen. Hier umb so ist es not wer armůt wil haben, daz der innerlich sy. (123) Und nieman mag reht arm gesin, got mache in danne arm; und got machet nieman arm, er sy 35 danne innewendig bi ime, und da wurt dem menschen reht benomen daz got nit ist und niergent anders. Und wer aller innigest ist, der ist aller armest, und wer aller armest ist, der ist aller innigest, wan innikeit und armůt stant uf einen puntten. Und wer nit in innikeit mag usserliche ding lassen, daz ist ein zeichen daz er 40

nie reht innikeit gewan, wan reht innikeit ist ein gantʒ vollekomen
verʒihen sin selbes und aller dinge, und nit allein innerlich die ding
lassen, mer: ouch usserlich. Es můs alles enweg in rehter innekeit;
und ist daʒ dar umb, wan in rehter innikeit dringet der wille in
5 den aller volkomensten willen gottes und vereiniget sich do mit,
und waʒ got wil nach dem nehsten, daʒ wil der reht inniger wille:
nu ist daʒ der volkomenste wille gottes, daʒ man dem leben und
der lere unsers herren Jhesu cristi nach volge. Und daʒ sprach
die stimme des vatters zů dem sun, do in sanctus Johannes
10 tŏfte: ,dis ist min liber sun in dem ich mir selber wol gevalle;
hŏrent in'. Und daʒ er sprichet ,in dem ich mir selber wol ge-
valle', daʒ ist daʒ alle wolgevellicheit des vatters ist in sinem
sun, und die sinen sun aller nehst nach volgent, daʒ ist aller
meist des vatters wille. Und daʒ der vatter sprichet ,hŏrent in',
15 daʒ ist ein ʒeichen daʒ es sin wille ist, daʒ wir siner lere vol-
gent. Nu ist daʒ leben und die lere unsers herren armůt usser-
lich und innerlich, und daʒ selbe wil ein rehter indringender
wille; und wer den willen nit zů den wercken bringet, daʒ ist
ein ʒeichen daʒ sin wille nie reht innerlich wart und noch nit zů
20 mal vereiniget ist mit dem gŏtlichen willen, wan mit dem daʒ
der mensche in genommen wurt und mit sinem willen sich ver-
einiget mit gottes willen, so wurt ime zů hant für gehebet der
wille gottes waʒ er tůn oder lassen sol. Nu ist daʒ der wille
gottes cristi leben und lere nach zů volgende, und wer dem aller
25 nehest nach volget, der ist aller innigest, und wer aller innigest
ist, der volget aller nehest. (124) Und wer in der innikeit komet
zů einem armen leben, der tůt der armůt reht und nieman
anders.

Und es můs von not sin, wer reht arm wil sin, daʒ der
30 innig sy, wan armůt ane innikeit ist reht als ein künig ane
künigrich, oder als ein lip ane sele, oder ein sele ane got. Und
als got der selen leben git und die sele dem libe, also machet
innikeit des menschen leben fruhtber und got geneme. Und dar
umb sprach unser herre: ,es sy danne daʒ daʒ weissenkorn er-
35 sterbe, so mag es nit fruht bringen'. Und also můssent alle ding
innerlich in uns ersterben und wir in got, so bringent wir vil
fruht, daʒ ist: vil lebens wurt in uns geborn daʒ got gevellig
ist. Und wer nit in genommen wurt, der mag ouch nit innerlich
sterben, und da von so mag er nit vil fruht bringen. Und da
40 von so ist ein usserlich armer schin nit vil schatʒes wert, wan die

bůben in den gassen hant ouch ein armen schin, und dar umbe sint sie nit heilig, mer: daz der mensche zů grunde innerlich erstirbet und da mit in einen armen schin gat, daz gehört zů einem armen leben da volkomenheit inne ist.

Ein frage, waz da sy ein arm innerlich erstorben leben. 5

3 (125) Nu möhte man sprechen: ,waz ist ein arm innerlich erstorben leben?' Ich spriche: danne ist der mensche erstorben, so er allen untugenden abe gat und alle tugent erkrieget, also daz die tugent sin wesen sy; und danne so ist er innerlich, so ime alles daz pinlich ist daz usserlich ist; und danne so ist er arm, 10 so der geist ein blos gezöwe ist gottes, daz got ane alles hindernisse sin wort sprechen mag in dem grunde der selen. Und die drû stant uf einem punten in einikeit eins lutern wesens, wan reht erstorbenheit ist einikeit, und reht einikeit ist innikeit, und reht armůt ist einikeit. Und dar umb sprach unser herre: ,eins 15 ist notdurftig'. Und daz můs von not sin, sol got sin werck in der selen wûrcken, daz der mensche gesamnet sy in ein innig erstorben blos einikeit; und daz ein ist allein des werckes gottes enpfenglich, und got mag allein in daz ein wûrcken sin aller vollekomensten werck. Und wer aller einigest ist, der ist gottes 20 aller enpfenglichest, wan so der himel aller einvaltigest ist, so mag die sunne aller bast iren schin uz gewerfen in den luft. Also ist es ouch: so die sele aller einvaltigest ist, so mag die götliche sunne iren glantz aller bast gewerffen in die sele und sie durchlûhten mit dem götlichen liehte; und also vil der selen einikeit 25 gebristet, also vil gebristet ir liehtes, wan einikeit ist des liehtes wesen: und da von so ist wûrcken in einikeit, wan ein ieglich ding wûrcket nach dem daz es ist; und dar umb so wûrcket daz lieht daz gotförmig ist allewegent in einikeit, und wer sich von einikeit kert, der kert sich von dem götlichen liehte. Und dar umb 30 so ist daz die höhste vollekomenheit, daz die sele innig und ein ist; und wer aller innigest und einigest blibet, der nimet aller meist zů in volkomenheit und er enpfahet aller meist indruck des götlichen liehtes, daz sine vernunft zů male durchlûhtet zů bekennende die rehten warheit; und reht bekantnisse der warheit 35 dringet usser einekeit.

4 Und kein manigvaltig mensche des vernunft mit manigvaltigen dingen umbe gat, der kumet niemer zů dem rehten lieht

in dem alle gótlich warheit sich offenbaret, wan daz lieht ist einvaltig: hier umb so wil es ouch einen einvaltigen grunt haben da es inne sinen schin uz werffe, wan einem ieglichen dinge gehöret zů ein stat nach siner würdekeit. Und daz můs von not
5 sin, wer lieht wil haben, daz der innig und einig sy. Und dar umb sprach unser herre: ‚ist din ouge einvaltig, so ist aller din lip luter', daz ist: ist des menschen vernunft einvaltig, so ist alles sin verstan luter warheit, und alle sine werck sint luter tugent; (126) und waz sich nit gebirt usser einem einvaltigen
10 grunde, daz ist alles drügnisse. Und wer unbetrogen welle werden, der kere sich von aller manigvaltikeit in ein innig einikeit, und da mag sich keine drügenisse in gemůschen, wan alles daz den menschen betrüget, daz ist daz die fantasie zů vil die ding in sich bildet und nach den bilden die warheit nimet; und da
15 mag sich der böse geist in gemůschen und mag dem menschen böse und valsch bilde für haben und in betriegen. Aber zů einem einvaltigen lutern grunde mag er nit komen, und dar umb so mag er ouch nit den einvaltigen lutern menschen betriegen. Und wer sich visionen an nimet und mit vil bilden umb gat, daz ist
20 ein zeichen daz der grunt des menschen nit einvaltig ist und luter, wan in einem einvaltigen lutern grunde gebirt sich nit anders wan got und daz gotförmig ist; nu ist got ungesihtlich und über alle bilde: und da von so werdent sie betrogen die sich gesihte an nement, wan waz sich in einem einvaltigen lutern grunde
25 gebirt, daz ist also subtil und also einvaltig, daz es nieman mit bilden begriffen kan, und da von kan nieman da von gesprechen; und wer luter warheit verstat, der weis es wol daz es war ist. Und sie haltent nihtes nit von visionen sunderlich in diser zit, wan die warheit ist offenbar in unserm herren Jhesu cristo. Und
30 wer ussewendig dem und siner lere warheit nimet, der drüget sich selber und ouch ander lüte, und alle die in gloubent die sint krang an dem glouben, und sie hant me gemeines mit dem endecrist wan mit cristo; wan die in cristo lebent und in den cristus lebet die mügent nit anders veriehen wan cristum, und waz an-
35 ders sich in in offenbaret daz haltent sie für valsch. Und die blibent allein unbetrogen von aller valscheit.

(127) Ja ioch ein luter einvaltig mensche des hertze cristus besessen het, der můs dicke einem lutern underscheide gotförmiger warheit widerstan, umb daz er allewegent luter und einvaltig
40 blibe und daz got ungehindert blibe sines werckes in ime zů.

würckende, daȝ da iſt über allen underſcheit bildelicher warheit. Und iſt daȝ ſie ettewan ein ding mit underſcheide an ſehent, daȝ iſt, ſo ſie ſich zů den dingen můſſent tůn und daȝ ſie iren ebenmenſchen můſſent leren mit underſcheit: aber ſo ſie ſich von den dingen gekerent mit den wercken, ſo verlierent ſie ouch daȝ bilde des dinges und nement danne criſtum für ſich und in ſich, und laſſent danne alle ding ſin als ſie ſint. Und daȝ behebet ſie in a rehter luterkeit. Und die menſchen hant die gröſte arbeit und den gröſten luſt danne ieman in der zit, wan ſie můſſent ſich ſetzen wider alles daȝ in der zit iſt und got blos nit iſt, und daȝ můſſent ſie mit groſſem ſtrite überwinden, und alles daȝ in in iſt daȝ můs zerbrochen und verwandelt werden.

Und es geſchiht wol, daȝ etliche menſchen die ein krancke nature hant oder die mit ſünden etteważ beladen ſint, daȝ die alſo zerbrochen werdent daȝ ſie dicke zů bette můſſent ligen, und daȝ ſie danne mit der minnenden ſele mügent ſprechen: ‚kündent minem geminneten, ich lige von minnen ſiech'. (128) Und die minne des heilgen geiſtes die durchdringet alle glider des menſchen und ſtoſſet es alles an mit minnenfür; und daȝ für brennet alle ungelicheit abe und machet alle ding sleht die krump warent. Und dem menſchen iſt ettewan wie er zů male verbrinnen welle, und daȝ heiſſet die würckende übende minne. Und die wile iht ungeliches in dem menſchen iſt, ſo můs er arbeit haben; aber dar nach ſo die würckende minne alle unglicheit abe würcket, ſo ſtat danne ein ſüſſe minne in dem menſchen uf, und daȝ heiſſet die lidende minne, die danne in einer ſtillen růwe got lidet. Und ſie würcket nit me, mer: got der würcket, und ſie lidet. Und danne ſo iſt die ſele in einem ewigen indringen in got, und got zühet ſie mit ime ſelber in ſich ſelber und machet die ſele eine minne mit ime. Und danne ſo wurt der menſche zů male minne mit got, und der ime einen namen ſolte geben, ſo were daȝ ſin aller eigenſte name: ‚minne', wan es iſt nit anders an ime danne minne. Und ſie bekümberent ſich nit mit keiner viſionen noch mit keiner frömder wiſe, wan mit einvaltiger götlicher minne. Und daȝ ſachet der einvaltige luter grunt uȝ dem die einvaltige götliche minne entſpringet, und da iſt der aller gröſte luſt inne den man in der zit haben mag. Und der luſt iſt nit natürlich und wider warheit, mer: er iſt götlich und offenbaret die warheit die got iſt. Und den luſt bedarf man nit abe ſprechen, wan er iſt von got und verdilget allen natürlichen luſt der wider got iſt.

25

Aber der mensche sol nit mit minnen uf dem lust bliben also daz er got minne umb lust, mer: er sol got minnen umb got, und sol sich alles lustes verzihen, und sol got alleine an hangen ane alles warumb. Und also ist sin minne vollekomen; wan min-
5 nete er got umb lust, so minnete er in nach creatürlicher wise.

Daz wir nu got minnent nach dem nehsten, daz helffe uns got. Amen.



Beilage.

PROBEN
AUS DEN HANDSCHRIFTEN.

C (S. Gall. 962) S. 1: Von der tůgend der hailgen armůt.

Ain frage von armůt. Was ist armůt? Die antwurt: armůt ist ain gelichait gottes. Was ist got? Got ist ain abgeschaiden wesen von allen creaturen vnd ain friges vermúgen vnd ain luters wúrken. Vnd also ist armůt ein abgeschaiden wesen von allen creaturen. Was ist abgeschaiden? Dz ist das an nihte haftet; armůt haftet an niht vnd niht an armůt. Nu móhte man sprechen: alle ding haftent an icht, wan alle ding werdent enthalten von icht: was ist denne ains armen menschen enthalt? Ain arme mensche haftet an niht das vnder ime ist denne alleine an dem das über alle dinge erhaben ist. Es sprichet sant Augustinus: dz beste vs allen dingen ist got vnd das sůchet armůt vnd dem haftet es an vnd kaime andern. Und dz ist ŏch der obroste adel der armůt dz es alleine an haftet dem aller obrosten vnd dz nidereste gentzklich lat als verre es múglich ist.

Schluss S. 573: aber dar nach so die wúrkende minne alle ungelicheit abe wúrket, so stăt danne ein sůsse minne in dem menschen uf, und dz haisset die lidende minne, die denne in einer stillen růwe got lidet. Und sie wúrket nit me, mer: got der wúrket, und sie lidet. Und danne so ist di sele in ainme ewigen intringen in got, und got zůhet sie mit ime selber in sich selber, und machet die sele eine minne mit ime. Und denne so wirt der mensche ze male minne mit got, und der ime ainen namen sólte geben, so were das sin aller aigneste name: ‚minne', wan es ist nit anders an ime denne minne. Und si bekúmberent sich nit mit kainer visionen noch mit keiner frómder wise, nun mit ainvaltiger

götlicher minne. Und das sachet der ainvaltig luter grunde us dem die ainvaltige götliche minne entspringet, und da ist der aller gröste lust inne den man in der zit haben mag. Und der lust ist nit natürlich und wider warheit, mer: er ist götlich, und offenbaret die warheit die got ist. Und den lust bedarf man nit ab sprechen, wan er ist von got und vertilget allen natürlichen lust der wider got ist. Aber der mensch sol nit mit minne uf dem lust beliben, also dz er got minne umb lust, mer: er sol got minnen umb got, und sol sich alles lustes verzihen, und sol got alleine an hangen ân alles warumbe. Und also ist sin minne volkomen; wan minnente er got umbe lust, so minnete er in nach creatürlicher wise.

Das wir nun got minnent nach dem aller nâhsten vnd volkomnesten, nach der lere vnd nach dem leben sines geminnten sunes Jhesu Cristi des helf vns der vatter vnd der sun vnd der hailig gaiste. Amen.

D[a] (Cgm. 263) f. 1: Bas (sic!) ist armût? Armût ist ain geleichait gottes. Was ist got? Got ist ain abgeschaiden wesen von allen creaturen, ain freyes vermûgen, ein lautters würcken: also ist armût usw.

Schluss f. 108[b]: vnd also ist sein minn volkomen, wenn mynnt er got umb lust, so minnt er in nach creaturlicher weyß. Daz wir nu got minntn̄ nach dem̄ nachstn̄ dez helfs vns Jhesus cristus. Amen. Anno Domini 1443.

D[b] (Cgm. 781) f. 1: Ayn Tractat von der geystlichen und höchsten armût. totus libellus est de paupertate spiritus. f. 2: Was ist armût? Armût ist ain geleichait gottes. Was ist got? Got ist ein freyes vermûgen, ain abgeschaiden wesen von allen creaturen, ein lautteresß wurcken: allzo ist armûtt ain abgeschaiden wesen usw.

Schluss f. 191[b]: vnd also sein mynn volkomen, wenn mynnt er got vmb lust so mynnt er in nach creaturlicher weyß. Das wir nu got mynnten nach dem nachsten des helf vns Jhesus cristus. Amen.

D[c] (Cgm. 782): Speculum summae paupertatis. f. 17[b]: Was ist armût. Armût ist ain gleichait gottes. Was ist gote? Got ist ein abgeschaiden wesen von allen creaturen, ein freyes vermugen, ein lautters wyrken: also ist armût ein abgeschaiden wesen von allen creaturen. Was ist abgeschaiden? usw.

Schluss f. 179[b]: vnd also ist sein lieb vollkumen, wann het er got lieb vmb lust, so het er in lieb nach creaturlicher weyß, das wer nit gůt. Daß wir nun got liebhabnn̄ nach dem nechstn̄ des helff vns got vnd bestette vns in ainem gůttn̄ fůrsatz vnd willen. Amen. 1531 emendatum est.

D[d] (Cgm. 783) f. 1: Von armůt. Zu dem ersten was armůt ist vnd wie sich ein gaistlich mensch halten sol vsserlichen vnd innerlichen. Armůt ist ain glichait gottes. Was ist got? Got ist ain abgeschaiden wesenn von allen creaturen, ain frey vermögen, ain lůtter wůrcken: also ist armut ain abgeschaiden wesen uon allen creaturen.

Schluss f. 167[b]: Vnd also ist sin liebin volkomen, wann hette er got lieb vmb lust so hette er in lieb nach creatůrlicher wise. Und das wir got lieb haben nach dem nächsten, das helff vns got. Amen.

D[e] (Cgm. 4306) f. 1: Dysses půcht hatt gepredigt ein důrchleychter vnd ynder doktorus der heyligen geschrypfft vnd sind gůtt predig̅ von dem yndern vnd ausser menschen, vnd sagen von der armůtt. Von armůtt. Zů dem erstem was armůtt ist. Armůtt ist geleychaitt gottes. Was ist gott? Gott ist ein abgeschaiden wessen von allen creattůren, ein frey vermůgen, ein lautter wůrchen.

Schluss f. 345[b]: vnd also ist sein lyeb volkomen, wan lyebt er gott vmb lůst, so lyebt er yn nach creattůrlicher weyss, vnd das wier gott lyeben nach dem nägstem das helf vns gott. Amen.

D[f] (Cgm. 4415) f. 1: Dis bůchli seit von warer armůt vil vnderscheid. Armůt ist ein glicheit gottes. Wz ist got? Got ist ein abgescheiden wesen von allen creaturen, ein fry vermögen, ein luter wůrken: also ist Armůt ein abgescheiden wesen von allen creaturen. Nun möht man sprechen: alle ding hafften an iht, wenn alle ding werden enthalten von iht, wz ist den̄ eins armen menschen anhafftung oder anhaltung?

Schluss f. 43[b]: vnd also ist sin minn volkomen, wann minnete er got vmb luste, so minnete er in nach creatůrlicher wise. Vnd das wir got minnen nach dem nehsten des helff vns gott. Amen.

Merk gar eben: (roth)

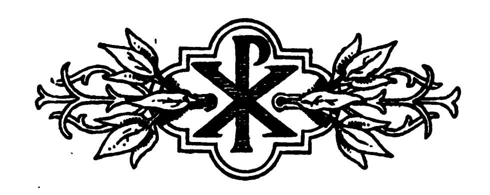
Sůss vnd gůts hat vnderscheid:

Sůss ist der forme halb, so ist gůts des wesens halb.

Schowen git süsse, berůrd vnd niessen git gůte.
Süsse vernymt man, gůte enpfint man.
In vernemmen ist süsse, in empfinden ist gůte.
Süsse trőstet, gůte gewert.
Vnd wellestu entsetzet werden din selbs,
so aht gottes gůte vnd glőb och siner süsse.
Mensch, wiss, wa der wille nit ist, dz dz nit liden heisst,
wenn ein rind das lidet nit, wenn es hett kein bescheidenheit.[1])

---

[1]) Diesen Nachtrag, der nicht zum Bvga passt und allen übrigen Hss. fehlt, hatte auch die Hs., welche dem D. Sudermann bei seiner Ausgabe des Buches vorgelegen, er findet sich deshalb auch in der Frankfurter Ausgabe S. 385. — Wegen Mangel an Lettern musste ich die meisten Abkürzungen auflösen, und den Umlaut von u in D^abde, wenn er durch zwei Punkte ausgedrückt war, mit einem e ersetzen. Aus demselben Grunde konnte ich auch die Punkte über y und die halbkreissförmigen Häckelchen über u in D^c nicht berücksichtigen.



Anmerkungen.

Vorbemerkung. Die Randglossen in A B sind roth. Folgende Bemerkungen über dieselben mögen hier genügen. Wird im handschriftl. Texte Christus der Herr redend eingeführt, so steht am Rande Ew^{m}., di. Evangelium. Die im Texte citierten Schriftsteller finden sich in der Hs. immer am Rande wiederholt, jedoch ohne das ihnen zugehörende Prädicat, sondern einfach zB. Paulus, David, Augustinus. Wird im Texte 'ein lerer' oder 'ein meister' citiert, so stehen am Rande dieselben Worte. Auf das im Texte citierte Gleichniss macht ebenfalls ein Ex^{m}. am Rande aufmerksam. Ich habe nur die Abweichungen hievon notiert. Die ungemein häufigen 'nota' oder 'notabéne', welche am Rande bisweilen zweimal auf éinem Blatte stehen, gab ich wieder mit R:n. oder R:nb. Noch sei bemerkt, dass im Texte von A B die Fragen sowie die citierten Schriftsteller roth unterstrichen sind.

S. XXXV Z. 2 v. u. ist das 'in', und S. XLI Z. 11 v. o. ein 'sur' zu streichen.
S. XXXIX Z. 4 v. u. fehlt bei 'thusen' die Einklammerung mit der Bezeichnung 'Hs.'; unmittelbar vorher ist zu setzen: thuschen.
1. Die Überschrift sowie jene S. 91 fehlt in den Hss.
3, 1—8. Fehlt C. Dafür die Überschrift: 'Von der tuegend der heilgen armuot'. 18. Vgl. S. August. in Psalm. 134 nr. 6., Confess. 7, 4 nr. 6. 21. Zu diesen 'etlichen' gehört auch Meister Eckhart 281, 15. 21; 491, 7 ff.; 493, 21 ff. 28. Joh. 17, 3.
4, 40. Die Doppelung tt aus ct. Vgl. 189, 39.
5, 1. Vgl. 95, 5. 6. Lies 'ende'. 'enden' hat A.
6, 1. Vgl. Gregor Moral. 22 c. 1. S. Thomas 1. 2. q. 65 a. 1. S. Bonaventura 3. dist. 36 qu. 1. Siehe 95, 18. 18. Überschrift fehlt C. 21. R:n. 30. es] er A B. 37. Das zweite 'er' fehlt A B.
7, 12. úbertriffet] triffet A B. 2. Cor. 12, 9: virtus in infirmitate perficitur. 17. Eth. Nic. 1165 b 17: τὸ ὅμοιον τῷ ὁμοίῳ φίλον.
8, 3. Wird von S. Augustin weitläufig erörtert und erklärt De Trinitate lib. 8 c. 4 sq., lib. 10 c. 1 sq., lib. 13 c. 4. 6. C hat die Überschrift: 'Von lediger friheit der armuot, wie sich die soelle lassen in gehorsami'. 23. Matth. 11, 12: regnum cœlorum vim patitur, et violenti rapiunt illud. 25. Siehe die Erklärung 10, 21. R:nb. 32. Röm. 8, 35.
9, 3. Joh. 8, 34. 7. Philipp. 4, 13. 24. 1. Cor. 6, 17. 27. 'Meister von natur' (29, 4. 19. Vgl. Mönch v. Heilsbronn ed. Merzdorf S. 9) ist soviel als Philosoph; mit bestimmtem Artikel aber 'Aristoteles', was auch am Rande (Aristotiles) steht. Die bezeichnete Stelle kommt jedoch in dieser Fassung bei Aristoteles nicht vor; er sagt Categ. 14 b 4 nur: τὸ βέλτιον καὶ τὸ τιμιώτερον πρότερον εἶναι τῇ φύσει δοκεῖ. Die Stelle, wie sie im Bvga lautet, ist neuplatonischen Ursprungs und bereits von Dionys De div. nom. V. § 3. und dem Buche De causis lect. 10 (inter opp. s. Thomæ ed. Antverp. 1612 tom. IV) gebraucht, später aber ein bei der gesammten Scholastik feststehender Grundsatz. Guilelmus Paris. De immort. animæ I. p. 332^{a}; Alex. Alens. Summa Theol. II. qu. 62. membr. 6; Albert M. In cœlest. hierarch. c. 1. p. 10^{a} und c. 3 p. 33. S. Bonaventura 2. dist. 3. p. 1. dub. 2. S. Thomas 1. p. qu. 55. a. 3: Ex hoc sunt in rebus aliqua superiora, quod sunt uni primo, quod est Deus, propinquiora et similiora. 1. p. qu. 106 a. 3 ad 1. Meister Eckhart 133, 27; 277, 1. Vgl. 165, 15 ff. 33. 2. Cor. 3, 17. 36. Überschrift fehlt C.
10, 14. R:n. 21. wan] und A B. Dieser Lehre begegneten wir bereits 8, 25. Der Sinn ist einfach dieser: ist der Mensch sich selbst und allen Dingen ausgegangen, dann erfüllt ihn Gott weil kein Hinderniss mehr vorhanden ist. Dass sich Gott müsse geben, bezieht sich nicht auf die necessitas coactionis, wie sie

S. Thomas 1. 2. qu. 112. a. 3 nennt, sondern auf die necessitas infallibilitatis, denn die Absicht Gottes würde vereitelt, wollte er sich einer bereiteten Seele nicht geben, da ja die Bereitung auch von ihm ist. Vgl. 67, 20 ff. 31. Philipp. 3, 8. 38. er] es A B. Doch kommt es in ähnlichen Fällen später in allen Hss. vor.

11, 2. Matth. 11, 29. 6. R:n. ebenso 40. 25. 1. Tim. 1, 9. 34. 'gelossen' auscorrigiert mit späterer Schrift 'gelassen', was übrigens die Schreibweise von B C ist. 36. C Überschrift: 'Wie man sich soelle ueben in notdúrftigen minnewerken'.

12, 14 R:n. 33. Vgl. 86, 20.

13, 3. Matth. 11, 28. 10. B hat bei 'túgenden' immer den Umlaut. 19. C. Überschrift: 'Wa bi man di rehten minnewerk soelle bekennen'.

14, 2. Röm. 14, 17. 8. Luc. 14, 12 f. 24. Röm. 12, 1: rationabile obsequium vestrum.

15, 1 und 11.: R:nb. 7. Matth. 5, 44 f. 'durehten' = 'durchæhten', verfolgen. 17. 'und ouch wanne' ist so viel als: item quia. 22. sie het] sich het A B. 27. Statt 'sinen' lies 'sinem'.

16, 12. C. Überschrift: 'Wa bi man ain wol geordneten und ain ungeordneten frigen menschen bekenne'. 16. R:nb. 34. Am Rande steht Gregorius, von dem auch die Stelle herrührt: Homil. 34. in Evang. nr. 2.

17, 21. entspringet] entspringent A B. 35. Inter Excerpta (spuria) ed. Lips. 1770 p. 1004: Si vis vacare animo, aut pauper sis oportet, aut pauperi similis.

18, 26. Nach 'lúte' gehört Punkt. R:n.

19, 8. Nach 'naturen' ist Punkt statt Comma zu setzen. 18. unterscheide] unterscheid A.

20, 5. Nach demuetikeit gehört Punkt. 7. 2. Cor. 11, 14. 12. Überschrift C: 'Das der mensche in allen sinen werken dz mittel und masse haben sol nach rechter beschaidenheit'. 18. ander] anderheit C. 24. R:nb. 25. Vgl. 10, 21. 28. Den Grundgedanken dieser Lehre habe ich in der Einleitung S. XLVII dargelegt. Vgl. noch 32, 6 ff. 156, 30 ff. 38: Quisquis charitatem habet, etiam dona alia percipit; quisquis charitatem non habet, etiam dona quæ percepisse videbatur amittit. Homil. 9. in Evang. nr. 6.

21, 19. Diese Lehre lautet eigentlich: Auf dem Wege des Herrn nicht vorwärtsschreiten heisst zurückschreiten. In dieser Fassung hat sie am deutlichsten S. Bernhard vorgetragen epist. 254 nr. 4: nolle proficere deficere est. Ebenso epist. 385 nr. 1. Tauler citiert diesbezüglich auch nur ihn f 157rb. Doch vgl. S. Gregor. lib. past. curæ p. 3 admon. 35. 28. C fährt nach 'setzen' noch fort: die dem gebresten wider ist. Fehlt aber in allen Hss. Doch hat diese Version ihren Grund in einem Satze des hl. Gregor hom. 32 in Evang. nr. 1, wo er von Gott sagt: Cœlestis medicus singulis quibusque vitiis obviantia adhibet medicamenta. 39. Tit. 1, 15.

22, 8. verflossen] verslossen C. 27. Überschrift fehlt C, denn ihr Inhalt: 'wa bi natúrlich bekanntnússe ab und zuo zesprechent sige' ist ausgestrichen.

23, 12. 'bieckerie' soviel als 'bieggerie' = Gleissnerei. Lexer I, 267. 26. Nach 'úbertriffet' ist Punkt zu setzen. R:n.

24, 10. R:n. Lies 'muoste'.

25, 1. Zu dieser Lehre vgl S. Thomas 1. p. qu. 62 a. 5. 26. Ist die scholastische Lehre: Deus non destruit naturam, sed perficit eam. 29. Überschrift C: 'Von underschaid natúrlicher und gnedeklicher und götlicher bekantnússe'. Schwarz ausgestrichen: 'und gnedeklicher — bekantnússe'. 31. Lies 'durchlouffet'. 36. bekenntnisses] bekenntnisse A B. 39. Eckhart 513, 12: Swer got kennen wil als er ist, der muoz bloz sin von aller kunst.

26, 16. Joh. 16, 13. 33. Überschrift C: 'Von underschaid natúrlicher und gnedeklicher und götlicher bekantnússe.

27, 15. keinen sinen sinnen] keinem sinne A B. 36. Überschrift fehlt C. 38. lies 'gnedelichem'.

28, 16. Matth. 11, 5: pauperes evengelizantur. 27. R:n. 34. Matth. 13, 11. 35. heimlicheit] heilikeit A. Das Strichchen wurde erst nachträglich übergesetzt. 'heilikeit' B.

29, 4. Am Rande: Die meister. 40. Überschrift C: 'Wie rechte bekantnússe ain notdurft ist zuo des menschen leben'.

30, 14. vgl. 11, 34. 34. R:nb. 40. C. Schmidt, Tauler S. 103 findet in der hier erörterten Lehre eine Entfernung 'von der strengen Augustinischen Ansicht'; dieser zufolge seien nämlich die Sünden 'unvermeidliche Folgen einer ewigen Prädestination', 'Werke, die sclavisch im Dienste des Satans geschehen' S. 106 — als wäre Augustin und Calvin identisch! — hier aber werde gesagt, wir sündigten nicht aus Nothwendigkeit, sondern immer nur aus freiem Willen; die Sünde sei des Menschen wahrer Natur zuwider usw. S. 104. Vgl. auch Böhringer, Deutsche Mystiker S. 81 f. Dagegen J. Ernst, Die Werke und Tugenden der Ungläubigen nach St. Augustin. Freiburg 1871 S. 133 ff.

31, 7. Nach úbel ist Comma zu setzen. 38. Si scirem deos ignoscituros et homines ignoscituros, adhuc peccare dedignarer. 40, R:n. wie auch 32, 12.

32, 16. 'martel' steht mit späterer Schrift in A am Rande; im Texte von A C arbeit. 19 aber] fehlt AB. 22. und wie doch dz er si ratet wan si ain stamme aller bösheit ist C. 34. Am Rande: Salomon. Vgl. Eccli. 24, 11. 38. 'aber' fehlt A B.

33, 1. Überschrift fehlt C. 34. 'fraszheit', ,vrazheit', Gefrässigkeit. Vgl. Mhd. Wb. I, 762.

34, 3. Bei 'bekorunge', 'bekoren' ist in A mit späterer Schrift fortwährend das o in a umgeändert worden. 25. Nach 'gnaden' gehört Comma. 30. Überschrift C: 'Von meniger laige anvehtung und insprechen des boesen gaistes'. 39. im] ym A.

35, 19 ff. Hier haben wir nichts als den aristotelisch-thomistischen Begriff der Tugend. Eth. Nic. 1106 b 36: ἔστιν ἄρα ἡ ἀρετὴ ἕξις προαιρετική, ἐν μεσότητι οὖσα τῇ προς ἡμᾶς, ὡρισμένη λόγῳ καὶ ὡς ἂν ὁ φρόνιμος ὁρίσειεν. μεσότης δὲ δύο κακιῶν, τῆς μὲν καθ' ὑπερβολὴν τῆς δὲ κατ' ἔλλειψιν. S. Thom. 1. 2. qu. 64. a. 1. 2.

36, 35. 2. Cor. 11, 9: virtus in infirmitate perficitur. 37. den] dem C.

37, 25. Überschrift C: 'Von underschaid natúrlicher warheit und götlicher warheit'.

38, 4. R:n. 32. schetzet] schetze A B. 33. Matth. 7, 20. 40. göttelich] geistlich AB.

39, 10. Überschrift C: 'Wie der engel tugent in den menschen sprichet mit underschaide'. 17. Stand ursprünglich 'worheit', was auch die Schreibweise der Hs. ist. 37. Vgl. oben zu 21, 28. 38. wan] und A B.

40, 3. Nach 'innewendig' gehört Comma.

42, 14 R:n. 15. Unter den 'unglichen dingen' versteht der Verf. die contraria.

43, 21. natúrlich bilde] bilde fehlt A B.

44, 12. Lies 'ordiniere'. 25. Überschrift C: 'Von gaistlicher verainunge'. 11. also fehlt AB. 33. 1. Cor. 6, 17. 36. nicht] im Texte von A B steht 'iht'; ist aber A am Rande corrigiert.

45, 2. 'ouch' fehlt A B. 8. Das bekannte 'ama, et fac quod vis'. 14. und er] 'und' fehlt A B. 24. Am Rande steht 'Aristotiles'. Vgl. Eth. Nic. 1166 a 31: ἔστι γὰρ ὁ φίλος ἄλλος αὐτός. 27. Joh. 15, 15. 'ingenot', 'ignot', 'iegenote' hier = jetzt. Vgl. zu 166, 17. 36. Am Rande: Aristotiles. Vgl. zu 7, 17.

46, 4. Nach 'wellen' gehört Comma. 5. Am Rande: Aristotiles. Es wird hier auf die ὁμόνοια in Eth. Nic. 1167, 6. angespielt, die jedoch Eudemus in seiner Ethik 1241, 7. viel weitläufiger behandelt. 9. 1. Thess. 4, 3. 14. Überschrift C: 'Von dem willen gottes'. 22. Der Satz heisst so viel als: 'dass wir wollen seinem Willen folgen und leben'. Die Negation macht ihn unklar; sie fehlt bei Sudermann. 33. nit[iht A B.

47, 11. vermischen] vermissen A B. vermúschen C. 28. Confess. I, 1. R:n.

48, 9. Luc. 11, 41. 13. Überschrift fehlt C. 20. Psalm 49, 8: Non in sacrificiis tuis arguam te. 13: Numquid manducabo carnes taurorum? 12: si esuriero non dicam tibi. 14: immola Deo sacrificium laudis et redde Altissimo vota tua. 23. Am Rande: Salomon. Vgl. Sprichw. 23, 26. 32. Das erste 'daz' aus C. 33. nit] iht A B. 34. verrete] verret A B.

49, 10 u. 32. R:n. 14. Vgl. zu 48, 9. 24. Matth. 7, 12. 28. 1. Joh. 3, 17. 31: Numquam est Dei amor otiosus, operatur etenim magna si est, si vero operari renuit, amor non est. Hom. 30. in Evang. nr. 2.

50, 2. Philipp. 3, 8: omnia . . . arbitror ut stercora. 'bach' (vgl. 188, 5) statt 'baht' (bacht) oder 'boht', wie 10, 32. Vgl. wegen Abfall von t Weinhold, Alem. und Mittelh. Gr. § 177; Schmeller, B. Wb.[2] I, 201: boch. 20. Überschrift C: 'Dz man

bi der ussern ledikeit bekennet die inren ledikeit'. 34. Hebr. 12, 29: Deus noster ignis consumens est. Vgl. 174, 1. 37. R:nb.

51, 26. Überschrift fehlt C. 28. Gal. 5, 17.

52, 15. Offenb. 3, 1. 23. also] und A B. 27. und daz] 'daz' fehlt A B.

53, 13. Überschrift C: 'Wie armuot des gaistes múge bestavn mit armuot des libes nach volkomenheit'. 17. Matth. 5, 3. 35. Matth. 19, 21. 38. Matth. 19, 27.

54, 16. Lies 'sinem'. 19. Nach 'sprichet' gehört Comma.

55, 1. Überschrift C: 'Von ungelicheit driger laige uebender menschen an dem leben'. uzwendig] usser A B. 3. R:nb.

56, 17. und die menschen etc. wäre eigentlich der Nachsatz zu 6: aber die Menschen. 20. Nach 'dinge' gehört Comma und 21 nach 'an' Punkt. 26. R:n.

57, 2. Sprichw. 8, 31. 3. Überschrift C: 'Wie der mensch mit got verainet wirt durch das leben cristi'. 12. Joh. 17, 11. 21. R:n. 33. Diese Stelle findet sich nicht bei S. Paulus, wol aber in einem alten Kirchengebete, welches also lautet: Deus celsitudo humilium et fortitudo rectorum, qui per unigenitum Filium tuum ita mundum erudire dignatus es, ut omnis illius actio nostra fieret instructio, excita in nobis Spiritus Tui fervorem, ut quod ille verbo et exemplo salubriter docuit nos efficaciter imitari valeamus. 39. 1. Pet. 2, 21.

58, 5. Volunt omnes te (Jesu) frui, at non ita et imitari; conregnare cupiunt, sed non compati. In cant. serm. 21, 2. Vgl. auch Imit. Christi c. 11, 1. 9. Joh. 12, 26. 13. Überschrift C: 'Wie das cristus ist dz volkomen zil dz uns got der vatter gesetzet hat'.

59, 3. Überschrift fehlt C.

60, 10. mer] aber B. 26. also] als A B. 40. Joh. 10, 9: Ego sum ostium; per me si quis introierit salvabitur. 1: qui non intrat per ostium in ovile ovium, sed ascendit aliunde, ille fur est et latro. 10: fur non venit nisi ut furetur, et mactet, et perdat.

61, 21. R:n. 37. Joh. 7, 37 f. 4, 13.

62, 9. 2. Cor. 12, 4: audivit arcana verba, quæ non licet homini loqui. 21. Philipp. 3, 20. 22. Überschrift C: 'Wie man durch cristum kumet in das wesen der sele'. 26. Regnum Dei intra vos est, sagt nicht S. Paulus, sondern Jesus Christus bei Luc. 17, 21.

63, 2. Philipp. 1, 23. 4. Röm. 7, 24. 29. Rand: luce ultiō. Vgl. Luc. 24, 46.

64, 3, R:n. 11. Am Rande: Salomon. Vgl. Hohell. 4, 9. 20. Am Rande fehlt y. 30. Überschrift C: 'Wie got der sele in gússet die kraft der tugent und sie pflantzet mit sinem leben'.

65, 3. Philipp. 4, 13. 27. es lide] lidet es A B. 32. Joh. 10, 27 f. 38. Joh. aaO. 40. Überschrift C: 'Wie der mensch durch dz usser gottes wort bereit wirt zuo hörent dz inner gottes wort'.

66, 13. Joh. 10, 16. 22. R:n. Qui didicerunt a Domino Jesu Christo mites esse et humiles corde, plus cogitando et orando proficiunt, quam legendo et audiendo. Ep. 147. nr. 1.

67, 8. Matth. 21, 12. R:n. 17. louch, luch, loch. 37. die heiligen] dem heiligen geist A B.

68, 13. quillet] qwillet A B. 14. Gal. 5, 22. 23. Überschrift C: 'Wie got sin wort sprichet avn mittel in das wesen der sele'. 28. Luc. 11, 28. 33. Dass im Wesen der Seele niemand anderer als nur Gott würken könne, ist eine alte scholastische Lehre. Vgl. statt Aller S. Thomas 1. dist. 37 qu. 3. a. 3 ad 4; in Joann. c. 11 lect. 4. Salmantic. tom. III. tr. 9. disp. 1. dub. 1. § 1. und tom. II. tr. 7. disp. 2. dub. 10. Eckh. 12, 19 ff. — R:n wie auch 69, 10.

69, 31. Das erste Comma zu streichen. 38. C fährt nach 'mittel' also fort: 'wan es in mittel der bilde und der formen gesprochen wirt von dem lerer, und darum so tringet es nit' usw. Allein, dies ist nur eine unnütze Wiederholung von Z. 25 f.

70, 9. Überschrift C: 'Wie got die sele ziere und umbvahe mit sinem lieht, und wie si das lieht enphahen soelle'. 14. Am Rande: Salomon. Vgl. Hohell. 4, 7. 18. Joh. 17, 1 f. 28. ir] dir A B.

71, 5. Joh. 1, 5. 22. Diesem Ausspruche liegt die aristotelisch-thomistische Lehre zu Grunde, dass die letzte Disposition zur Form éiner Gattung mit der Form sein

müsse. Aristot., an. 414 a 11. Vgl. Hertling, Materie und Form. Bonn 1871, S. 83 ff. S. Thom. qu. 8. de verit. c. 3. Aegydius, Correct. 1. p. a. 1. resp. 1: lux, quæ est propria forma corporis summe diaphani, nullo modo fieret forma vel actus alicujus, quod nullo modo participat diaphaneitatem. Vgl. oben 70, 35.; 71, 9 ff. und Dionys. de div. nom. c. 2 §. 6 et c. 4 § 4. 30. R:n. 38 ff. Von hier ab wird der scholastische Grundsatz geltend gemacht: Quidquid recipitur, recipitur juxta facultatem recipientis. Albert. M. De causis lib. II. tr. 2. c. 23. u. c. 28. S. Thom. De causis lect. 24.

72, 35. Matth. 5, 20.

73, 13. Diese Stelle ist bei S. Paulus nicht nachweisbar. Wol sagt er 1. Thess. 5, 22: ab omni specie mala abstinete vos. 21. R:nb.

74, 15. Überschrift C: 'Von underschaide natúrliches liehtes und götliches liehtes und wz gottes lieht gebere'. 19. In A ursprünglich 'mon'.

75, 16. verswinet] am Rande von A mit späterer Schrift 'verswindet'. 17. Hier wiederum eine Anacoluthie. Der Nachsatz erst Z. 27. 33. also] ouch A B.

76, 1. R:nb. 7. Am Rande steht: Augustinus. Die Scholastiker citierten die Stelle stets: majus est quod ex impio fiat justus, quam creare coelum et terram. Allein S. Augustin sagt Tr. 72 in Joann. nr. 3 von der justificatio nur: majus hoc esse dixerim, quam est coelum et terra et quæcunque cernuntur in coelo et in terra. 28. wan] und A B.

77, 2. sinne] sunne A B. kumment] kummet A B. R:n. wie auch 37. 8. Joh. 4, 13.; 7, 38. 23. Überschrift fehlt C. 34. Vgl. zu 62, 9.

78, 2. Das erste 'daz die' aus C. 38. edelste] edeste A.

79, 27. Überschrift C: 'Von volkomenheit und wesenlicheit des willen und von siner bewegelicheit und unbewegelicheit und was ain wesenlich werk sige'.

81, 19. wan] und A B. 22. Confess. 13, 8. 28. Am Rande: Salomon. Vgl. Eccli. 24, 11.

83, 31. genimet] gewinnet B. 33. verswinet] am Rande von A mit späterer Schrift: 'verswindet'.

84, 6. Überschrift C: 'Was aigner wille sig und wen (sic!) man der tugent ledig sin múg nach dem zuovalle'. 26. Statt Comma gehört Doppelpunkt. 32. Vgl. zu 46, 9. 35. Vgl. zu 53, 35.

85, 16. sinne] sin A B. 30. Hier wäre eigentlich der Nachsatz. 33. Diese Stelle des Dionys wird von den deutschen Mystikern immer bis zu Z. 36 angeführt. Allein nur was ich bezeichnet habe kommt bei Dionys vor, das Übrige hat ein Mystiker vom andern abgeschrieben. Myst. Theol. c. 1. § 1: σύ δέ.. τῇ περὶ τὰ μυστικὰ θεάματα συντόνῳ διατριβῇ καὶ τὰς αἰσθήσεις ἀπόλειπε καὶ τὰς νοερὰς ἐνεργείας, καὶ πάντα αἰσθητὰ καὶ νοητά κτλ. 34. R:n. 36. Matth. 10, 19.

86, 3. Vgl. dazu S. Bonaventura, Itinerar. c. 7 p. 347 sq. (ed. Hefele, Tubingæ 1861), der dieselbe Lehre vorträgt, wenn er auch nicht gerade 'sprechen des wortes' gebraucht. 6. Psalm. 93, 12. 9. sy] si A. 18. Überschrift fehlt C. 20. Vgl. 12, 33. 22. 'daz' fehlt A B.

87, 8. Lies 'tugent'. 13. die wúrckent] daz wúrcken A B.

88, 15. al] alle A. 28. R:n.

89, 15. Vgl. zu 86, 6. 27. Am Rande: Aristotiles. Diese Stelle findet sich jedoch meines Wissens nicht bei ihm.

93, 1—5 fehlt C und hat die Überschrift: 'Was der mensch nach im selber sig des er verloeigenen und ab gavn muos, wil er volkomen sin nach dem bilde cristi.'

94, 1. Vgl. S. Bernhard, De diligendo Deo c. 4 nr. 11 und Mönch von Heilsbronn S. 65. 12. wan] und A B. 25. nahen got A B. 26. Röm. 6, 19. 31. sinde] sin A. 34. 1. Joh. 3, 9. 37. 'ime' fehlt A B.

95, 5. Vgl. 5, 1. 9. Dazu Einleitung S. XXVI Anm., wo diese Stelle ausgefallen. 18. Vgl. zu 6, 1. 22. Nach 'luterer' fehlt: 'und luterer'. 'luter' A.

96, 8. gyme = jenem. 18. R:nb. 22. Vgl. 61, 40. 24. dar] da A B. 36. 'danne' fehlt A B. denne C.

97, 2 also] und A B. 6. Überschrift fehlt C. 16. Ursprünglich stand in A ausnahmsweise 'gnode'. 31. R:nb.

98, 26. R:n. 19. Luc. 11, 49.
99, 1. Matth. 26, 38. 26. Wenn die deutschen Mystiker vom Verlieren in dem 'verborgen dünsternisse' Gottes sprechen, so haben sie dabei immer die contemplatio in caligine im Auge. Am klarsten handelt darüber M. Sandaeus, Theol. mystica, p. 201 sqq. ed. Mogunt. 1627.
100, 5. Vgl. zu 62, 21. 14. Philipp. 4, 13.
101, 1. Joh. 14, 23. 4. Überschrift fehlt C. 7. Nach dem scholastischen Ausdrucke: actio immanens, actio transiens. 17. Luc. 10, 42. 21. Vgl. 170, 39. 171, 2 ff. — R:n. 28. Matth. 15, 13. 37. Joh. 15, 5.
102, 1. Jac. 1, 17. 2. Überschrift C: 'Von zwaiger hande gottes werk in der sele und war umb dis werk der vernunft in der zit unbegriffenlichen sige'. 18. Statt 'nit' lies 'mit'. 37. waz] wa A B. 19. lumen gloriæ. Vgl. 71, 40. und 149, 32. Die Scholastiker nahmen das Licht der Glorie nie in dieser Bedeutung. Den meisten galt es als eine qualitas creata animae per modum habitus inhaerens, quæ cum beatorum mente ad Dei visionem concurrit. Allerdings gehen die Meinungen der Theologen auseinander in der Bestimmung, wie dieser concursus beschaffen sei. Cfr. Joannes a S. Thoma, Cursus theol. I, 275 sqq. ed. Lugd. 1663. Suarez, De attributis Dei negativis c. 15 (opp. tom. 1. p. 101 sqq. ed. Paris 1856).
103, 20. Gal. 2, 20. 22. lebent] lebet A B. 34. Psalm 31, 9. 40. Röm. 1, 11.
104, 17. Am Rande steht: Johannis VJ°. Vgl. Joh. 6, 35: Ego sum panis vitæ, qui venit ad me non esuriet. 26. Überschrift fehlt C. 33. unvermúgen] unvermúgend A B.
105, 7. R:n. 24. 'nit' fehlt A B.
106, 1. Überschrift fehlt C. 9. Offenb. 14, 13. 12. Joh. 12, 24. 21. Matth. 19, 21.
107, 14. Überschrift C: 'War umb der mensch allewegent muesse sterben, der selig wil werden, und was nutzes an ainem minnrichen sterben lige'. 20. Coloss. 3, 3. R:nb. 38. 2. Tim. 2, 5.
108, 5. 2. Cor. 11, 14: ipse enim satanas transfigurat se in angelum lucis. 15. 1. Cor. 4, 15 sagt S. Paulus nur: per Evangelium ego vos genui. 20. dem] den A B. 21. Tauler erzählt in seinen Predigten öfters Visionen und nimmt sie an, niemals aber erörtert er die Lehre darüber. Der Verfasser dieses Buches hingegen spricht sehr oft davon, zB. 19, 39; hier Z. 7; 165, 28; 166, 5; 192, 13. 18. Wenngleich nun der Autor zu absprechend darüber urtheilt, so ist es doch wahr, dass die Visionen nach Christus nicht nothwendig sind, und niemals wurde in der kath. Kirche gelehrt, man dürfe ihnen göttlichen Glauben beimessen, immer sprach sie nur vom. menschlichen Glauben. Wie nüchtern die Kirche darüber urtheilt, mögen diejenigen, welche mit Preger in ihrer Lehre 'bedenkliche Anzeichen eines verirrten Glaubens' erblicken, aus Benedict XIV. ersehen (De Servorum Dei beatificat. et Beatorum canoniz. Venet. 1764 lib. III c. 50 sqq. p. 358 sqq.). Weitläufig über die Visio handelt D. Schram, Institutiones Theologiæ mysticæ, Paris, 1868. tom. II, 185 sqq., wo man auch die meisten diesen Gegenstand behandelnden Theologen und Mystiker citiert findet.
109, 5. Überschrift fehlt C. 15 u. 40. R:n. 20. Matth. 11, 29. 32. Röm. 8, 35.
110, 18. Joh. 3, 5.: nisi quis renatus fuerit ex aqua et Spiritu sancto, non potest introire in regnum Dei. 21. Richard von S. Victor spricht von dieser divisio animæ et spiritus; hanc autem (divisionem), sagt er, operari in nobis solet vivus ille Dei sermo et efficax ... spiritus ab anima scinditur ... et in eandem imaginem (divinæ gloriæ) transformatur. (De exterm. c. 18 p. 33[b]). 29. 2. Tim. 2, 11 f.) 36. Überschrift C: 'Wie der mensch nit ze grúnde múge ersterben avn usserlich armuot noch komen zuo schovwendem leben'.
111, 1. 'und' fehlt A B. 31. Matth. 5, 3. 32. Matth. 19, 23 f.
112, 4. Überschrift fehlt C.
113, 6. eime] ein A. 9. aber] und A B. 13. R:n. 16. wan] und A B. 19. Am Rande: Salomon. Vgl. Hohell. 1, 1: Osculetur me osculo oris sui. 36. 'daz er kein götlich minne nit enhet' ist Nachsatz.
114, 10. Philipp. 4, 13. 20. Matth. 19, 27. 23. 'ouch' fehlt A B. 36. verstuont] verstuende A B.

115, 1. Joh. 14, 23 sagt Christus nur: si quis diligit me, sermonem meum servabit. 5. 'villiht' steht A B nach 'sprechen'. 10. Vgl. zu 106, 21. 18. R:n 20. das erste 'ist' aus C.
116, 7. Confess. 7, 16: Oculis ægris odiosa lux, quæ puris amabilis. 20. Überschrift fehlt C. 23. 'dar' fehlt A B. 24. Vgl. zu 62, 9.
117, 7. Die Stelle heisst Joh. 17, 8 also: verba, quæ dedisti mihi, dedi eis. Der Autor zieht aber den früheren Vers auch noch herein. 10. des] dz A B. 16. Joh. 7, 38. 18. R:n. 28. Joh. 21, 22. 29. Luc. 10, 42. 39. Vgl. 64, 6.
118, 14. Psalm 81, 6. 24. Überschrift C: 'Wa bi der mensch bekenne dz er got minne und wie armuot den menschen beraite zuo ainem schovwenden leben'. 36. Matth. 7, 21.
119, 14. 'eins volkomen armen lebens' in A B nach 'an nement'. 'ouch' fehlt A B. 19. Überschrift fehlt C. 33. ambaht = Amt.
120, 2. 'heblich' und 'würklich' = habitualiter, actualiter. 3. 'enkeine' hier = irgendeine. 25. lies statt 52. 30. 'zit' fehlt A B. 37. 'aber fehlt A B.
121, 1. Matth. 5, 5. 5. bitterer] A. 7. Dies sagt eigentlich der hl. Gregor: Qui cœlestis vitæ dulcedinem ... perfecte cognoverit, ea quæ in terris amaverat libenter cuncta derelinquit; in comparatione ejus vilescunt omnia. Homil. 11 in Evang. nr. 2. 15. Überschrift C: 'Wie der mensche durch cristum wirt widerbracht zuo ainem unschuldigen leben'. 25. Joh. 14, 6: Nemo venit ad Patrem nisi per me. 36. R:nb.
122, 7. Hier sind wiederum zwei Verse zusammengezogen. Matth. 20, 21 bittet die Mutter der Söhne des Zebedæus, dass dieselben im Reiche Christi zu seinen beiden Seiten sitzen dürften. V. 22 antwortet Christus: Potestis bibere calicem, quem ego bibiturus sum? 8. 'dem' in A roth durchstrichen. 18. Vgl. zu 57, 40. 26. 1. Cor. 2, 2.
123, 26. R:n. 34. 1. Cor. 15, 22. 38. werde] ist A B.
124, 18. Joh. 8, 12. 22. Matth. 7, 15. 37. also daz] und A B.
125, 23. 'der' ist Genitiv. 38. Vgl. De mystica Theologia c. 5. 40. es] er A B.
126, 5. Vgl. 62, 9. 10. 'in ime' fehlt A B. 37. Ein 'sie' vor 'allewegent' fehlt A B.
127, 7. Überschrift C: 'Was grossen nutzes der mensch ervolgi in dem liden unsers herren, der dz mit ernste betrachtet'. 20. Matth. 13, 44.
128, 21. 'er' fehlt A B. 29. daz] waz A B. R:n.
129, 8. Hier zieht der Autor wiederum zwei Stellen zusammen 2. Esdr. 8, 10: comedite pinguia et bibite mulsum. Und Hohell. 5, 1: et inebriamini charissimi. Am Rande steht: propheta. 16. erne = Ernte. 31. minnerich] minrich A B, minneriche C. 38. lossen = lœsen, lösen.
130, 4. Lies 'vollenwundern'. 17. Überschrift C: 'Wa bi der mensche bekennen soelle, dass sin wille si gottes wille und wie wir dar in werdint gelútert'. 29. Joh. 15, 5. 32. Philipp. 4, 13.
132, 6. Vgl. zu 20, 28. 17. unvolkomen] volkomen B. 37. Die synteresis ist nach dem grössten Scholastiker nicht eine 'kraft der sele' (potentia), sondern ein habitus (S. Thomas 1. p. qu. 79 a. 12) und zwar habitus principiorum operabilium. Nach Alexander Alexis aber und S. Bonaventura ist sie zwar nicht eine pure Potenz, wol aber eine potentia h a b i t u a l i s (2. qu. 73. m. 1. — 2. dist. 39. a. 2 qu. 1). Eine ähnliche Ansicht hatte S. Thomas 2. dist. 39. qu. 3 a. 1, wo er die synteresis eine virtus nennt, quae (sicut aquila) transcendit rationabilem. Bonaventura nennt sie Itiner. c. 1: apex mentis seu synterisis scintilla. Nach Wilhelm von Paris gab es einige, welche sie als nobilissima et sublimissima pars animæ bezeichneten (De vitiis et peccatis c. 6. opp. ed. Paris 1674 Tom. II p. 273[b]), als superior pars rationis, ja als ipsa anima humana sec. essentiam (p. 274[a]). Im Grossen und Ganzen stimmen alle Scholastiker darin überein, dass sie die synteresis in die ratio practica verlegen, während die Mystiker dieselbe in parte affectiva suchen, obwol sie in derselben wiederum etwas höheres als die intelligentia erkennen (cfr. darüber M. Sandaeus l. c. p. 30 sq.). Am nächsten zur scholastischen Lehre kommt Eckh. 113, 36, wo er auch im Wesentlichen dieselben Eigenschaften der Synteresis aufzählt, wie die Scholastiker.
133, 4, es] er A B. 23. gemmelich = fröhlich. 26. Joh. 12, 32.
134, 4. Hier sind wieder zwei Verse ganz verschiedener Capitel mit einander verbunden: Joh. 20, 21: Sicut misit me Pater, et ego mitto vos. 15, 16: ut eatis et

fructum afferatis. 'rihten' hier = schicken, senden. 12. R:n. 32. Lies 'dannan'.

135, 17. Hohell. 2, 1: Ego flos campi. 29. Luc. 19, 5.

136, 1. Überschrift fehlt C. 28. Wenn manche protestantische Forscher in dieser oder in andern Stellen eine Missachtung der Scholastik erblicken, so genüge hier einstweilen die Bemerkung, dass auch der grösste Scholastiker lehrt: Scientia et quidquid aliud ad magnitudinem pertinet occasio est quod homo confidat de seipso, et ideo non totaliter se Deo tradat. Et inde est quod hujusmodi quandoque occasionaliter devotionem impediant, et in simplicibus et mulieribus devotio abundat etc. (S. Thom. 2. 2. qu. 82. a. 3. ad 3.). 30. lernet] leret A B. 34. wan] und A B. 39. Überschrift C: 'Wie got ain iekliche kraft der sele begabe nach ir enphengklicheit und wie götliche liebi und creatúrliche liebi sint'.

137, 19. Auch diese Stelle ist nicht genau citiert. Matth. 20, 8: voca operarios et et redde illis mercedem, incipiens a novissimis usque ad primos. 20. ... acceperunt singulos denarios. 35. 'die ruerende kraft' ist das Tastvermögen; 'rueren' = berühren; 'die smackende kraft' ist das Geschmacksvermögen, 'die trehende kraft' das Geruchsvermögen.

138, 4: und das mag dem Menschen nicht früher werden, als bis er dazu kommt usw. 6. Jac. 1, 7. 21. Das erste 'ime' fehlt A B. 22. des] dáz A B. 28. Überschrift fehlt C.

139, 4. 'ruwe' = 'riųwe', Reue. 14. 'nit' fehlt A B.

140, 4. so] daz A B. 10. 'riche' = räche. Vgl. Mhd. Wb. II, 682. 20. Das zweite 'daz' fehlt A B. 22. Matth. 18, 7. R:n., wie auch 35. 37. yt = etwa.

141, 12. 1. Joh. 4, 18. 20. Apostelgesch. 5, 41. 27. gesehent] gesehen A B. 35. zu 133, 26.

142, 9. Matth. 7, 1. 11. Röm. 2, 1. 40. 1. Cor. 13. 4: charitas... non agit perperam.

143, 6: 1. Cor. 13, 3: si charitatem non habuero, nihil mihi prodest. 12. Überschrift fehlt C. 17. Vgl. zu 35, 19.

144, 2. Modus in omnibus habendus est, sagt Guigo in ep. ad fratres de monte Dei lib. I c. 11, der hier vom Verfasser als sanctus Bernhart citiert wird. 8. Luc. 18, 19. 24. Luc. 14, 33. 32. Hier sind verschiedene Verse zweier Evangelisten verbunden. Luc. 14, 26: Si quis... non odit patrem suum, et matrem ... fratres et sorores... Matth. 10, 38: non est me dignus. 34 u. 40. R:n. 39. Überschrift C: 'Wie abgeschaiden der mensche muos sin der daz sacrament wirdeklichen enphahen will nach nutz siner sele'.

145, 7. Vgl. zu 144, 24 und Matth. 10, 38. 8. enphahet] 'enphohet' ursprünglich in A. 12. dh: niemanden gehört es recht eigentlich zu usw.

146, 9. 'mit' hier soviel als 'damit'. 13. R:n.

147, 13. wan] und A B. R:nb. 16. 'vor' fehlt A B. Am Rande von A steht: Augustinus. 25. wann] und A B.

148, 11. Überschrift C: 'Von underschaid des lidens, und welles liden lonber sig und welles nit lonber sige'. 35. R:nb.

149, 25. Psalm 90, 15 f.

150, 4. Scheint eine Anspielung auf Eccli. 24, 26 zu sein: transite ad me omnes qui concupiscitis me et a generationibus meis implemini. 10. Matth. 5, 10. 12. Ebds. V. 11 f. 31. Matth. 26, 38.

151, 1. 'und' fehlt A B. 8. Philipp. 4, 4. 29. Luc. 6, 25: Væ vobis qui ridetis nunc.

152, 11 u. 20. R:n. und nb. 36. Überschrift fehlt C.

153, 11, 'enig' = 'ænec', ledig. 14. Vgl. zu 21, 19. 27. Siehe zu 150, 12. 31. Überschrift C: 'Wie liden ain ieklich ding git zuo bekennent und wz lones ain usgegangner weselicher wille verdiene'. Nach David ist der Doppelpunkt zu streichen und vor 'liden' das Anführungszeichen zu setzen. Statt David soll es wol heissen Isaias, denn 28, 19 kommt die Stelle vor: Vexatio dabit intellectum auditui. Vgl. zu 160, 5. R:n.

154, 11. 'dar umbe' fehlt A B. R:n. 14. Qualiter unusquisque apud se lateat, contumelia illata probat. 17. Am Rande: act. IX. Vgl. Apostelg. 14, 21. 23. Am Rande: Paulus ad Thimoth. 2. Vgl. II, 3, 12. 38. R:n.

155, 4. 'betteris' = krank. 11. Am Rande: sapientie V°. Vgl. 5, 4 f. 14. Überschrift fehlt C.
156, 29. Offenb. 14, 13.
157, 3. Am Rande: Martinus. Die Stelle ist aus dem Breviere am Feste des hl. Martinus 11. Nov. (Brev. Rom. antiph. in 2. Vesp. ad Magn.; Brev. O. P. antiph. super Ps. in 1. Vesp.): O sanctissima anima, quam etsi gladius persecutoris non abstulit, tamen palmam martyrii non amisit. Vgl. oben 20, 28; 132, 6 ff. und Sylvius Comment. in Summam s. Thom. tom. II. p. 151. ad 7. (ed. Venet. 1726).
158, 23. Gehört wol statt des ersten 'daz': 'da'. 29. Vgl. oben 8, 3.
159, 4. Luc. 6, 38. 29. 'hatt' statt 'hatte'. hat B. 30. 2. Cor. 11, 29. Für 'wer ist betruebet und ich bin nit betruebet' kann man nur Röm. 12, 15: flere cum flentibus citieren. 31. 1. Cor. 9, 22: Omnibus omnia factus sum, ut omnes facerem salvos. 33. Überschrift C: 'Wie des menschen gaist werde betruebet von ainem ieklichen unguoten invalle'.
160, 2. daz danne] danne daz A B. 5. 'und' fehlt A B. Diese Stelle findet sich nicht in den Psalmen, sondern Sprichw. 12, 21: Non contristabit justum, quidquid ei acciderit. C. Schmidt S. 130 schliesst aus der ganzen Stelle, der mit Gott geeinigte Geist werde nach dem Verf. durch nichts mehr betrübt, er sei erhaben über alles Wandelbare usw. Da hat denn aber Schmidt nichts als die Schriftstelle gelesen, denn aus Z. 24 ff. 30 ff. und aus dem Zusammenhange geht gerade das Gegentheil hervor. Vgl. jedoch meine Einleitung S. XXVI. 25. Matth. 5, 6.
161, 4. Joh. 11, 33. 11 und 17. R:n.
163, 14. Matth. 7, 15. 26. Gratia fidei.
165, 1. Matth. 10, 41. 27. man] und A B. 39. Joh. 3, 20.
166, 6. 'bilderine' = 'bildenærinne', die Phantasie. Vgl. 192, 13. 17. 'iegnote', vgl. zu 45, 27, hier = unausgesetzt. 35. Lies 'entfridet'. 37. Überschrift fehlt C.
167, 4. Überschrift C: 'Wie rehte minne entspringet usser rehter bekanntnús und wie allein erlúhte menschen volkomen gelovben hant'. 17. R:n. 33. Vgl. Eckh. 19, 29 ff. und Eckhart der Jüngere im Tractate von der würkenden und möglichen Vernunft, herausgegeben von Preger in den Sitzgsber. der philos.-histor. Classe der k. bair. Akademie der Wissensch. 1871. S. 185. Nur hat Preger übersehen, dass bereits mehr als zwanzig Jahre früher auf eine niederdeutsche Hs. dieses Tractates aufmerksam gemacht worden ist (Vier Schriften Johann Rusbroek. Hannover 1848 S. XXXVI), die bei Herstellung des Textes hätte zu Grunde gelegt werden müssen, da ja, wie Preger selbst S. 169 f. gesteht, der Tractat nicht oberdeutschen sondern niederdeutschen Ursprunges ist. — Über die würkende und mögliche Vernunft siehe noch den Mystiker bei Greith S. 163. Darüber hielt auch eine (noch nicht edierte) Predigt der Mystiker Helwic von Germar, 'der lesemeister was zu Erforte'. — Was die Lehre selbst betrifft, so findet C. Werner (Der hl. Thomas v. Aquino, III, 656) in derselben eine falsche Gnosis, und Steffensen (Gelzers Protest. Monatsbl. XI, 374) gilt sie als das Kühnste, was man bei den deutschen Mystikern findet. Allein weder das eine noch das andere ist wahr. Ihr liegt einfach die scholastische Lehre vom intellectus agens und der contemplatio pura zu Grunde. Ist nämlich eine contemplatio ohne Phantasiebilder möglich, und hat der intellectus agens überhaupt die Aufgabe, nach Art des Lichtes die Phantasmen erleuchtend das Intelligible in denselben für den Geist erkennbar zu machen, so ruht ja während der contemplatio pura der intellectus agens, und ohne Beihilfe von seiner Seite wird dann dem Geiste, wie Juan de la Cruz lehrt (p. 515 ed. Madrid 1672; deutsche Ausg. Regensb. II, 331), die wesenhafte bildlose Erkenntnis verliehen. Und von wem andern als von Gott? Diese Lehre hat somit nichts weder mit den Ansichten Wilhelms von Paris und Heinrichs von Gent über den intellectus agens zu thun, noch mit jenen des Alexander von Aphrodisias und der arabischen Peripatetiker. Über die contemplatio pura cfr. Sandaeus, l. c. p. 144 sqq.
168, 15. Das zweite 'daz' fehlt A B. 28. Am Rande: Apocal. Offenb. 21, 5. 32. Ephes. 4, 22, 24.
169, 1. Matth. 18, 3. 7. Röm. 6, 19. Vgl. 94, 26. 19. Luc. 18, 19. 36. Überschrift fehlt C.
170, 1. überschúttet] überschettet A B. 14. R:n. 26. Lies 'sient'. sint A B.

171, 30. uzwendige] uz A B.
172, 2. Das Gegentheil von Tugend; vgl. zu 35, 19. Aristoteles lehrt Eth. Nic. 1106 b 33: ... τῆς μὲν κακίας ἡ ὑπερβολὴ καὶ ἡ ἔλλειψις, τῆς δ'ἀρετῆς ἡ μεσότης. 7. Luc. 24, 36. 35. ein lerer] sant Gregorius C. In der That ist dieser Ausspruch von ihm: Et cum quoslibet pauperes nonnulla reprehensibilia perpetrare conspicitis, nolite despicere, nolite desperare, quia fortasse quod superfluitas tenuissimæ pravitatis inquinat, caminus paupertatis purgat. Homil. 40. in Evang. nr. 6.
173, 9. Die Scholastiker drückten diesen Grundsatz also aus: Remota causa removetur effectus. 22. De vera religione c. 14. nr. 27.: Usque adeo peccatum voluntarium est malum, ut nullo modo sit peccatum, si non sit voluntarium.
174, 1. Spielt wol nur auf Hebr. 12, 29 an. Vgl. 50, 34. 7. 1. Joh. 3, 9. 34. 'danne' fehlt A B. 'denne' C.
175, 27. Rōm. 5, 20. 28. Rōm. 8, 28.
176, 7. Überschrift C: 'Wie die sinnelichen kreft undertenig sont sin dem lieht der beschaidenheit und die beschaidenheit gotte'. 32. Diese Stelle kommt in der Weise bei S. Augustin nicht vor. Sie ist aber zusammengesetzt aus Stellen wie Enarr. in Ps. 41 nr. 7. 8. Confess. 7, 10 nr. 16 und 1, 1. — R:nb. 35. R:n.
177, 6. guot] got B und auscorrigiert in A. 9. Psalm 75, 3. 12. De vera religione c. 49 nr. 94. 15. R:n,
178, 4. Am Rande steht: von den sinnen. 11. Jac. 1, 17. 25. wan] und A B. 32. R:n. 37. Psalm 84. 9.
179, 1. Überschrift fehlt C. 30. 'het' fehlt A B.
180, 9. R:n. 22. Marc. 16, 16. 31. wan si] die A B. 36. Vgl. zu 118, 36. 40. Jac. 2, 20. 26.
181, 3. wan] und A B. 10. Überschrift C: 'Von dem sinnelichen vernúnftigen wúrken des menschen und von dem gōtlichen wúrken in der sele obrosten kreften'.
182, 2. Ephes. 4, 5. 19. Am Rande: canticorum; die Stelle kommt ober Oseæ 2, 14 vor.
183, 5. Überschrift fehlt C. 16. Joh. 14, 23.
184, 20, 'von den' fehlt A B. 21. wan] und A B. 22. Hebr. 11, 38. 29. Gal. 6, 14. 36. R:n.
185, 4. 'irthalbe' fehlt A B. 38. Matth. 19, 21.
186, 26. Luc. 10, 42. 34. Vgl. zu 17, 35.
187, 9. Überschrift C: 'Wie man got innerlichen suochen sol und wz sahe (sic!) ist daz wir in nit vindent und wie gōtliche kraft von innan enphangen werde'. 14. Überschrift fehlt C. 18. R:n. 23. offenen] offen A.
188, 5. Vgl. zu 50, 2. 25. Überschrift fehlt C. 36. Philipp. 4, 7.
189. 23. 'und' fehlt A B. 39. Vgl. zu 4, 40.
190, 7. R:nb. 10. Matth. 3, 17. 34. Joh. 12, 24. 39. R:nb.
191, 5. Überschrift fehlt C. 15. Luc. 10, 42. 21. wan] und A B. 37. R:nb.
192, 6. Matth. 6, 22. 37. R:nb.
193, 16. Am Rande: Canticorum, nämlich 2, 5. 22. uebende] tobende C.

Am Schlusse von Cgm. 783 ist oben S. 199 Folgendes ausgeblieben: 1477 in Quadragesima feria quinta ante festum palmarum finitum fuit. — Ebenso ist bei Cgm. 263 sowol S. IV der Einleitung als S. 198 die Jahrzahl auszucorrigieren in 1453.

Am Schlusse des Textes vom Bvga (fol. cliij alter, fol. 165 neuer Paginierung) folgt in A die Nachschrift (roth) von derselben Hand: Dis buoch wart vollenbraht uff sant Johannes abent des touffers in dem jare do man zalte nach Cristus gebúrte tusent vierhundert XXIX iare. Bittent got fúr die schriberin, die dis buoch mit irre hant geschriben hat und fúr den priester, der es corrigieret und gebessert hat.

In B steht aber (roth) zuletzt (fol. ccxxij): Dis buoch wart vollenbraht in dem iar unsers herren M · cccc und xxxiiij · uf sant iacobs abent zuo straszbúrg.

